Mittlerer

Katechismus

der

katholischen Religion.

Auszug
aus dem für sämmtliche Bisthümer Bayerns eingeführten
„großen katholischen Katechismus"
zum Gebrauche
im Bisthume Augsburg.



Auf hohe oberhirtliche Anordnung.

Preis ungeb. 8 kr., geb. 12 kr.

Augsburg, 1858.
Druck und Verlag der B. Schmid'schen Buchhandlung.
(A. Manz.)

Bei der ersten Durchnahme des Katechismus werden die mit * und † bezeichneten Abschnitte und Fragen übergangen; bei der zweiten werden die mit *, und bei der dritten auch die mit † bezeichneten hinzugenommen.

Inhalt.

Einleitung.

Von der Bestimmung des Menschen.

Frage 1. Wozu sind wir auf Erden?

Antwort. Wir sind auf Erden, um den Willen Gottes zu thun.

Fr. 2. Was will Gott von uns?

A. Daß wir ihn erkennen, ihn lieben und dadurch heilig und selig werden.

Fr. 3. Wie können wir dieses?

A. Wenn wir
1) Alles glauben, was er uns geoffenbaret,
2) Alles halten, was er uns geboten,
3) Alles brauchen, was er uns verordnet hat.

Fr. 4. Wo erhalten die Kinder über alles dieses näheren Unterricht?

A. Im Katechismus.

Fr. 5. Wie viele Hauptstücke hat deßhalb der Katechismus?

A. Drei: das erste Hauptstück von dem Glauben, das zweite von den Geboten und das dritte von den Gnadenmitteln.

Nutzanwendung. Höre fleißig und aufmerksam den christlichen Unterricht an, damit du Gott recht erkennen und lieben lernest, und dadurch dein letztes Ziel, die ewige Seligkeit, erlangest.

Gott erkennen und ihn lieben,
Macht hier heilig, selig drüben.

Erstes Hauptstück.
Von dem Glauben.

Erster Abschnitt.
Von dem Glauben im Allgemeinen.

Erste Lehre.
Von dem Begriffe und Gegenstande des Glaubens.

Fr. 6. Was ist der Glaube?

A. Der Glaube ist eine übernatürliche von Gott verliehene Tugend, vermöge welcher wir Alles für wahr halten, was Gott geoffenbaret hat und uns durch seine Kirche zu glauben vorstellt.

Fr. 7. Warum müssen wir Alles für wahr halten, was Gott geoffenbaret hat?

A. Eben weil es Gott geoffenbaret hat, der die ewige Wahrheit ist, und weder fehlen noch lügen kann.

Fr. 8. Warum setzen wir noch die Worte hinzu: „und uns durch seine Kirche zu glauben vorstellt"?

A. Weil wir nur durch die katholische Kirche unfehlbar wissen können, was Gott geoffenbaret hat.

Fr. 9. Was nennt man Offenbarung Gottes?

A. Alles, was Gott den Menschen durch die Patriarchen und Propheten, und zuletzt durch seinen Sohn Jesus Christus gethan und gelehrt hat. Hebr. 1, 1. 2.

Fr. 10. Wie ist alles das, was Gott geoffenbaret hat, auf uns gekommen?

A. Theils schriftlich durch die heilige Schrift oder Bibel, theils mündlich durch die Tradition (Ueberlieferung) oder Erblehre.

Fr. 11. Was ist die Bibel oder heilige Schrift?

A. Die Bibel oder heilige Schrift ist die Sammlung aller jener Bücher, welche unter Eingebung des heiligen

Geistes geschrieben, von der Kirche als Gottes Wort anerkannt und allezeit unverfälscht bewahrt worden sind.

Fr. 12. Wie wird die Bibel oder heilige Schrift eingetheilt?

A. In die Bücher des alten und in die Bücher des neuen Testamentes, oder des alten und neuen Bundes.

Fr. 13. Was enthalten die Bücher des alten Testamentes?

A. Die Offenbarungen Gottes, welche die Menschen von Erschaffung der Welt an bis auf Christus erhalten haben.

Fr. 14. Aus welchen Büchern besteht das alte Testament?

A. 1) Aus 21 Geschichtsbüchern; 2) aus 7 Lehrbüchern; 3) aus 17 prophetischen Büchern.

Fr. 15. Was enthalten die Bücher des neuen Testamentes?

A. Die Offenbarungen Gottes, welche wir durch Christus und seine Apostel empfangen haben.

Fr. 16. Aus welchen Büchern besteht das neue Testament?

A. 1) Aus den 4 Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; 2) aus der Apostelgeschichte des heil. Lukas; 3) aus 14 Briefen vom heil. Paulus und 7 von andern Aposteln, und 4) aus der Offenbarung des heil. Johannes.

Fr. 17. Wo findet man allein die wahre und unverfälschte Bibel oder heil. Schrift?

A. In der katholischen Kirche; denn nur die kathol. Kirche hat sie von den Aposteln empfangen, und unter dem Beistand des heil. Geistes allezeit unverfälscht bewahrt.

Fr. 18. Wer kann allein die Bibel unfehlbar verstehen und auslegen?

A. Nur die katholische Kirche, weil sie allein von Jesus dazu aufgestellt und auch vom heiligen Geiste dazu ausgerüstet wurde.

„Lehret alle Völker... Lehret sie Alles halten"... „Der heil. Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was ich euch immer gesagt habe." Matth. 28, 19; Joh. 14, 26.

† Fr. 19. Darf also nicht Jeder die heilige Schrift nach seiner eigenen Meinung auslegen?

A. Nein; denn das hieße die heilige Schrift besser verstehen wollen, als der heilige Geist selbst, der die heilige Schrift eingegeben hat und durch die Kirche uns erklärt.

Nutzanwendung. Halte dich dein ganzes Leben nur an die Lehre der katholischen Kirche; denn wenn du der Kirche glaubst, glaubst du Gott selbst und bist vor allem Irrthume sicher.

* Fr. 20. Wann kann darum ein Christ sicher seyn, daß er die Bibel recht versteht?

A. Wenn er der unfehlbaren Auslegung der katholischen Kirche folgt.

* Fr. 21. Darf deßhalb der kathol. Christ die Bibel auch lesen?

A. Ja, wenn er 1) dazu gehörig unterrichtet ist, 2) eine von der Kirche gutgeheißene Bibel liest und 3) sich dabei überhaupt an die Leitung seines Seelsorgers hält.

Fr. 22. Ist es schon genug, wenn wir nur das glauben, was in der Bibel geschrieben steht?

A. Nein; wir müssen ebenso die Erblehre oder mündliche Ueberlieferung glauben, d. h. jene geoffenbarten Wahrheiten, welche die Apostel nicht aufgeschrieben, sondern nur mündlich gelehrt haben.

Deßwegen ermahnte der heil. Paulus schon die ersten Christen: „So stehet denn fest, Brüder, und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernet habet, es sei durch Wort oder durch einen Brief von uns.“ 2. Theß. 2, 14.

Fr. 23. Warum müssen wir die Erblehre eben so glauben wie das, was in der heiligen Schrift steht?

A. Weil sie eben so von Gott geoffenbaret ist wie das, was in der heiligen Schrift steht.

* Fr. 24. Wie sind wir aber versichert, daß auch die Ueberlieferung allezeit unverfälscht erhalten wurde?

A. Weil die katholische Kirche unter dem Beistande des heiligen Geistes über sie eben so wie über die heilige Schrift gewacht und stets nur das angenommen hat, was immer, überall und von Allen geglaubt worden ist.

* Fr. 25. Was muß demnach der Christ glauben?

A. Er muß Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat, und was ihm die katholische Kirche zu glauben vorstellt, es sei in der Bibel geschrieben oder nicht.

Zweite Lehre.

Von der Nothwendigkeit des Glaubens.

Fr. 26. Ist der Glaube nothwendig zur Seligkeit?

A. Ja; denn „ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen." (Hebr. 11, 6.)

„Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet." Joh. 3, 18. „Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden." Mark. 16, 16.

Fr. 27. Macht aber jeder Glaube selig?

A. Nein; nur der wahre Glaube, den Jesus Christus gelehrt hat.

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm." Joh. 3, 36.

* Fr. 28. Warum macht nur der Glaube selig, den Christus gelehrt hat?

A. Weil dieser allein Wahrheit ist, die Wahrheit aber allein die Kraft hat, selig zu machen, nicht der Irrthum und die Lüge.

Das Evangelium „ist eine Kraft Gottes zum Heile für Jeden, der daran glaubt." Röm. 1, 16.

Fr. 29. Welche Kirche hat diesen wahren, von Christus gelehrten Glauben?

A. Nur die katholische Kirche.

† Fr. 30. Warum hat nur die katholische Kirche den wahren, von Christus gelehrten Glauben?

A. Weil nur sie diesen Glauben von Christus selbst durch die Apostel empfangen und stets unverfälscht bewahrt hat. 1. Tim. 6, 20.

Nutzanwendung. Freue dich, und danke Gott öfters, daß du ein Kind der katholischen Kirche bist; denn „es gibt," wie der heilige Augustinus sagt, „keinen größern Reichthum,

keinen größern Schatz, als den katholischen Glauben," weil dieser allein der wahre, seligmachende Glaube ist.

† Fr. 31. Was ist demnach zu halten von den Reden: Es sei gleich, was für einen Glauben man habe; es sei eine Religion so gut wie die andere u. dgl.?

A. Diese Reden sind so sündhaft und strafbar wie der Unglaube selbst, weil man durch sie nicht nur den wahren Glauben verachtet, sondern auch Christum selbst, der uns den wahren Glauben geschenkt hat.

† Fr. 32. Was ist von dem Grundsatze zu halten: Jedermann soll in dem Glauben bleiben, in welchem er geboren und erzogen ist?

A. Dieser ist eben so falsch; denn sonst hätte Jesus gar keinen Glauben zu offenbaren gebraucht, und unsere Vorfahren hätten Alle Heiden bleiben müssen.

„Prüfet Alles, was gut ist behaltet." 1. Thess. 5, 21.

† Fr. 33. Was muß demnach derjenige thun, der im Irrthume sich befindet?

A. Er muß dem Irrthume entsagen, sobald er ihn einsieht, wie viele große und heilige Männer schon gethan haben.

„Dieß ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und daß die Menschen die Finsterniß mehr liebten, als das Licht." Joh. 3, 19.

Dritte Lehre.

Von den Eigenschaften des Glaubens.

Fr. 34. Wie muß unser Glaube beschaffen seyn?

A. Er muß 1) allgemein, 2) fest, 3) lebendig und 4) standhaft seyn.

Fr. 35. Wann ist unser Glaube allgemein?

A. Wenn wir nicht blos Einiges, sondern Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat und durch die katholische Kirche zu glauben vorstellt.

„Lehret sie Alles halten, was ich euch gesagt habe." Matth. 28, 20.

Fr. 36. Wann ist unser Glaube fest?

A. Wenn wir glauben, ohne im Geringsten zu zweifeln.

Beispiele: Abraham seines festen Glaubens wegen belohnt. 1. Mos. 15, 6. Moyses und Aaron eines Zweifels wegen bestraft. 4. Mos. 20, 12.

Fr. 37. Wann ist unser Glaube lebendig?

A. Wenn wir nach demselben leben, das heißt, das Böse meiden und das Gute thun, wie der Glaube es vorschreibt.

„Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt.“ Jak. 2, 26.

Fr. 38. Wann ist unser Glaube standhaft?

A. Wenn wir lieber Alles, selbst das Leben, hingeben als im Mindesten vom Glauben abweichen.

Beispiele der heiligen Martyrer.

† Fr. 39. Was bringt die Christen in Gefahr, daß sie vom Glauben abfallen?

A. Wenn sie 1) ihren Glauben nicht gehörig kennen lernen; 2) den Eingebungen und Zweifeln ihres Verstandes folgen und über den Glauben grübeln; 3) ein laues oder gar lasterhaftes Leben führen; 4) schlechte Bücher lesen, mit ungläubigen oder sonst schlechten Menschen umgehen u. dergl.

* Fr. 40. Wodurch müssen wir besonders zeigen, daß unser Glaube fest und standhaft ist?

A. Dadurch, daß wir ihn auch nicht einmal zum Scheine verläugnen, sondern überall durch Wort und That freimüthig bekennen.

„Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den will ich auch vor meinem Vater bekennen, der im Himmel ist. Wer mich aber vor den Menschen verläugnet, den will ich auch vor meinem Vater verläugnen, der im Himmel ist.“ Matth. 10, 32. 33.

Beispiel: Eleazar, der sich lieber martern ließ, als daß er sich verstellte. 2. Machab. 6, 18—31.

Fr. 41. Durch welches Zeichen bekennt der katholische Christ seinen Glauben besonders?

A. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes.

Fr. 42. Wann sollen wir das Kreuzzeichen machen?

A. Wir sollen es oft machen, besonders beim Aufstehen und Schlafengehen, vor und nach dem Gebete, vor jedem wichtigen Geschäfte und in allen Versuchungen und Gefahren.

* Fr. 43. Warum sollen wir oft das Kreuzzeichen machen?

A. Weil es uns 1) an unsere Erlösung erinnert, 2) vor dem bösen Feinde schützt und 3) den Segen Gottes über uns bringt.

Nutzanwendung. Schäme dich niemals des katholischen Glaubens, noch des heiligen Kreuzzeichens. Hüte dich sorgfältigst vor solchen Menschen und Büchern, welche dich im wahren Glauben oder in der Tugend wankend machen könnten.

Zweiter Abschnitt.

Von dem apostolischen Glaubensbekenntnisse.

Fr. 44. Wo ist Alles kurz enthalten, was wir glauben müssen?

A. In den 12 Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Fr. 45. Warum heißt es „apostolisches" Glaubensbekenntniß?

A. Weil es von den Aposteln herstammt.

Fr. 46. Wie lauten die 12 Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses?

A. Sie lauten wie folgt:

1) Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde;
2) und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn,
3) der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau;
4) gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben;
5) abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten;

6) aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
7) von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.
8) Ich glaube an den heiligen Geist,
9) eine heilige, katholische Kirche; Gemeinschaft der Heiligen;
10) Ablaß der Sünden;
11) Auferstehung des Fleisches,
12) und ein ewiges Leben. Amen.

Erste Lehre.

Von Gott.

Fr. 47. Wie heißt der erste Glaubensartikel?

A. „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde.“

Fr. 48. Wer ist Gott?

A. Gott ist von sich selbst das allerhöchste und allervollkommenste Wesen, der Schöpfer und Herr Himmels und der Erde.

Fr. 49. Können wir Gott sehen?

A. Nein; wir können Gott nicht sehen, weil er ein Geist ist.

Fr. 50. Warum nennen wir Gott einen Geist?

A. Weil er Vernunft und freien Willen aber keinen Leib hat. Joh. 4, 24.

Fr. 51. Wenn Gott keinen Leib hat, warum redet die heil. Schrift dennoch von den Augen, Ohren, Händen Gottes?

A. Sie redet so, um mit uns Menschen menschlich zu reden und sich uns verständlich zu machen.

Fr. 52. Wodurch unterscheidet sich Gott von den Geschöpfen?

A. Gott ist der vollkommenste Geist, d. h. er hat alle guten Eigenschaften oder Vollkommenheiten im höchsten Grade und aus sich selbst, während die Geschöpfe nur haben, was Gott ihnen zutheilt.

Fr. 53. Welche Eigenschaften hat Gott?

A. Gott ist ewig und unveränderlich; er ist allgegenwärtig, allwissend, allweise und allmächtig; er ist heilig und gerecht; gütig, barmherzig und langmüthig; er ist wahrhaft und getreu.

Fr. 54. Was heißt: Gott ist ewig?

A. Er ist immer; er hat keinen Anfang gehabt und wird kein Ende haben.

„Ehe die Berge wurden, und gebildet war die Erde und ihr Umkreis, bist du, Gott! von Ewigkeit.“ Psalm 89, 2.

Fr. 55. Was heißt: Gott ist unveränderlich?

A. Das heißt: Er ändert sich nicht, sondern bleibt ewig derselbe.

„Bei Gott ist kein Wechsel und kein Schatten von Veränderlichkeit.“ Jak. 1, 17.

Fr. 56. Was heißt: Gott ist allgegenwärtig?

A. Er ist überall zugegen im Himmel und auf Erden, und es ist kein Ort, wo er nicht ist.

„Gott ist nicht ferne von Jedem aus uns; denn in ihm leben wir, und bewegen wir uns, und sind wir.“ Apostelgeschichte 17, 27. 28.

Fr. 57. Was heißt: Gott ist allwissend?

A. Er weiß Alles, sogar unsere geheimsten Gedanken.

„Gottes Augen sind viel heller als die Sonne, und durchschauen die tiefsten Abgründe in dem Herzen der Menschen.“ Sir. 23, 28. (Beisp. Der Verrath des Judas, die Verläugnung des Petrus von Christus vorhergesagt.)

Fr. 58. Was heißt: Gott ist allweise?

A. Er weiß Alles auf das Beste zu ordnen und einzurichten.

„Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht.“ Ps. 103, 24. (Beisp. Der Knabe Moyses gerettet, Joseph erhöhet, Aman gestürzt.)

Fr. 59. Was heißt: Gott ist allmächtig?

A. Er kann Alles machen, was er will, und braucht Nichts dazu.

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Luk. 1, 37. (Beisp. Die Schöpfung, die Wunder in Aegypten und in der Wüste.)

Fr. 60. Was heißt: Gott ist heilig?

A. Er will und liebt nur das Gute, und hasset das Böse.

„Du liebest Gerechtigkeit, und hassest das Unrecht.“ Ps. 44, 8. (Beisp. Das Gewissen in uns; Gesetzgebung auf dem Berge Sinai.)

Fr. 61. Was heißt: Gott ist gerecht?

A. Er belohnt alles Gute und bestraft alles Böse, wie man's verdient hat.

„Er wird Jedem vergelten nach seinen Werken ..., denn bei Gott gilt kein Ansehen der Person.“ Röm. 2, 6. 11. (Beisp. Die Welt gezüchtigt durch die Sündfluth, die Städte Sodoma und Gomorrha durch das Feuer vom Himmel; Noe aber und Lot gerettet.

*Fr. 62. Wann findet die vollkommene Vergeltung statt?

A. Erst in der Ewigkeit a); doch ist auch schon in diesem Leben kein Gottloser wahrhaft glücklich b), und kein Gerechter wahrhaft unglücklich c).

a) Gleichniß vom reichen Prasser und vom armen Lazarus, Luk. 16. b) Beisp. Kain, Absolon u. a. m. c) Beisp. Joseph, Tobias, Daniel u. a. m.

Fr. 63. Was heißt: Gott ist gütig?

A. Er ist lauter Güte und gibt uns alles Gute.

„Gott ist die Liebe.“ 1. Joh. 4, 16. „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab, vom Vater der Lichter.“ Jak. 1, 17.

Fr. 64. Welches ist der größte Beweis der Güte Gottes?

A. Daß er, um uns Sünder zu erlösen, sogar seinen eigenen Sohn in den Tod gegeben hat.

„Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.“ 1. Joh. 4, 9.

Fr. 65. Was heißt: Gott ist barmherzig?

A. Er erbarmt sich über den Sünder, wenn er sich wahrhaft bessert, und verzeiht ihm wieder.

„So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe.“ Ezech. 33, 11. (Beisp. Die Niniviten. Jon. 3. Gleichniß vom verlornen Sohne. Luk. 15.)

Fr. 66. Was heißt: Gott ist langmüthig?

A. Er will die Bekehrung des Sünders und wartet daher oft lange, bis er ihn bestraft.

„Du bist nachsichtig gegen die Sünden der Menschen um der Buße willen.“ Weish. 11, 24. Gleichniß vom unfruchtbaren Baume. Luk. 13.

Fr. 67. Was heißt: Gott ist wahrhaft?

A. Er redet nur Wahrheit, weil er die Wahrheit ist, und weder fehlen noch lügen kann.

„Es ist unmöglich, daß Gott lüge.“ Hebr. 6, 18.

Fr. 68. Was heißt: Gott ist getreu?

A. Er hält gewiß, was er verspricht, und was er androht, bleibt nicht aus.

„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Matth. 24, 35. (Beisp. Sündfluth.)

† Fr. 69. Wozu sollen uns die Eigenschaften Gottes ermuntern?

A. Dazu, daß wir

1) an Gott, den Wahrhaften und Getreuen, glauben;
2) auf ihn, den Allweisen und Allmächtigen, vertrauen;
3) ihn, den unendlich Gütigen und Barmherzigen, lieben;
4) den unendlich Heiligen und Gerechten fürchten, und
5) uns scheuen, auch im Verborgenen vor dem Allwissenden und Allgegenwärtigen zu sündigen.

† Fr. 70. Woher wissen wir alle diese Eigenschaften Gottes, da wir ihn doch nicht sehen können?

A. Von Gott selbst, der sich uns auf verschiedene Weise zu erkennen gegeben hat.

† Fr. 71. Wodurch hat Gott sich uns Menschen zu erkennen gegeben?

A. Nicht blos durch die Offenbarung, die er uns durch die Patriarchen, Propheten und zuletzt durch seinen Sohn gegeben, sondern auch durch die sichtbare Welt, welche er erschaffen, und durch die Stimme des Gewissens, die er in unser Herz hineingelegt hat.

„Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der im Schooße des Vaters ist, der hat es uns erzählt.“ Joh. 1, 18.

„Das Unsichtbare an Gott ist seit Erschaffung der Welt in den erschaffenen Dingen erkennbar und sichtbar.“ Röm. 1, 20.

„Das Werk des Gesetzes ist in ihre Herzen geschrieben, indem ihr Gewissen ihnen davon Zeugniß gibt." Röm. 2, 15.

Nutzanwendung. „Gib mir, mein Sohn, dein Herz." Spr. 23, 26. — O gib es ihm, dem Ewigen, dem unendlich Schönen, Reichen, Gütigen, Getreuen — ohne Verzug — auf immer und ewig! Gott will es besitzen, um es ewig selig zu machen.

Zweite Lehre.

Von den drei göttlichen Personen.

Fr. 72. Warum sagen wir: „Ich glaube an Gott"?

A. Weil nur Ein Gott ist und nicht mehrere Götter sind.

„Ich bin Gott, und es ist sonst kein Gott, und keiner ist mir gleich." Is. 46, 9.

Fr. 73. Warum sagen wir: „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater"?

A. Weil in Gott drei Personen sind, von denen die erste der allmächtige Vater ist.

Fr. 74. Wie heißen die drei göttlichen Personen?

A. Vater, Sohn und heiliger Geist.

„Taufet alle Völker im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes." Matth. 28, 19.

Fr. 75. Ist jede dieser drei Personen Gott?

A. Ja; der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der heilige Geist ist Gott.

Fr. 76. Ist deßhalb doch nur Ein Gott?

A. Ja, die drei Personen sind nur Ein Gott.

„Drei sind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins." 1. Joh. 5, 7.

Fr. 77. Warum ist dennoch nur Ein Gott?

A. Weil alle drei göttliche Personen nur Einerlei Natur und Wesenheit haben.

† Fr. 78. Sind also der Vater, der Sohn und der heilige Geist gar nicht von einander unterschieden?

A. Ja, der Person nach sind sie unterschieden, aber in der Natur und Wesenheit sind sie Eins.

† Fr. 79. Wie sind sie der Person nach unterschieden?

A. Der Vater ist von sich selbst; der Sohn ist von Ewigkeit her vom Vater gezeugt oder geboren; der heilige Geist geht von Ewigkeit her vom Vater und Sohne zugleich aus.

Fr. 80. Welche Werke werden einer jeden dieser drei göttlichen Personen besonders zugeschrieben?

A. Dem Vater wird hauptsächlich die Schöpfung und Erhaltung zugeschrieben, dem Sohne die Erlösung, dem heiligen Geiste die Heiligmachung, obwohl eigentlich diese Werke allen drei Personen gemeinsam sind.

Fr. 81. Wie nennt man Gott deßhalb, weil in ihm drei Personen sind?

A. Den dreieinigen Gott, die allerheiligste Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit.

† Fr. 82. Können wir die heiligste Dreifaltigkeit begreifen?

A. Nein; unser schwacher Verstand kann nicht einmal die erschaffenen Dinge vollständig erkennen, um wie viel weniger wird er dieses Geheimniß begreifen, das über alle erschaffenen Dinge unendlich erhaben ist.

„Groß bist du, o Gott! und unerreichbar unsern Gedanken.“ Jer. 32, 19. (Die Legende vom heiligen Augustin.)

Fr. 83. Durch welches Zeichen bekennen wir, daß wir an die heiligste Dreifaltigkeit glauben?

A. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes, wenn wir sprechen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“

Nutzanwendung. Vergiß niemals, welchen Dank du der allerheiligsten Dreieinigkeit für die unschätzbaren Wohlthaten der Erschaffung, Erlösung und Heiligung schuldig bist, und was du ihr in der heiligen Taufe feierlich versprochen hast. (Dreifaltigkeitsfest.)

Dritte Lehre.

Von Gott, dem allmächtigen Vater, dem Schöpfer Himmels und der Erde.

Fr. 84. Warum nennen wir Gott den Vater „Schöpfer“?

A. Weil er Himmel und Erde erschaffen hat.

Fr. 85. Was heißt „erschaffen“?

A. Erschaffen heißt Etwas aus Nichts hervorbringen.

Fr. 86. Was hat Gott erschaffen?

A. Gott hat Himmel und Erde, und Alles was darin ist, erschaffen.

Fr. 87. Wodurch hat Gott die Welt erschaffen?

A. Durch sein allmächtiges Wort.

„Du hast alle Dinge erschaffen, und durch deinen Willen sind sie.“ Off. 4, 11. „Gott sprach: „Es werde Licht,“ und es ward Licht.“ 1. Mos. 1, 3.

Fr. 88. In wie viel Tagen hat Gott die Welt erschaffen?

A. In sechs Tagen. 1. Mos. 1, 31.

Fr. 89. Wozu hat Gott die Welt erschaffen?

A. 1) Zu seiner Verherrlichung und 2) zum Besten der Geschöpfe.

Fr. 90. Was thut Gott, damit die Welt, die er erschaffen, nicht wieder zu Grunde gehe?

A. Er erhält und regiert sie jeden Augenblick.

Fr. 91. Was heißt: Gott erhält die Welt?

A. Er macht, daß die Welt so fortbesteht, wie er sie erschaffen hat.

Fr. 92. Was heißt: Gott regiert die Welt?

A. Er lenkt und ordnet Alles in der Welt auf's Beste.

„Gott hat den Kleinen wie den Großen gemacht, und sorget auf gleiche Weise für Alle.“ Weish. 6, 8. „Es sind aber auch alle eure Haare auf dem Haupte gezählt.“ Matth. 10, 30. (Beisp. Errettung der Juden durch Moyses, durch Esther ꝛc.)

Fr. 93. Wie heißt man diese Fürsorge Gottes in Erhaltung und Regierung der Welt?

A. Die göttliche Vorsehung.

* Fr. 94. Wenn aber Gott Alles ordnet und leitet in der Welt, warum geschieht dennoch so viel Böses; will er denn auch dieses?

A. Das Böse will Gott nicht, läßt es aber zu, 1) weil er dem Menschen freien Willen gegeben hat; 2) weil er auch das Böse zum Guten zu lenken weiß.

(Beisp. Geschichte des ägyptischen Joseph. „Ihr sannet Böses gegen mich; Gott aber wandte es zum Guten." 1. Mos. 50, 20.)

*Fr. 95. Und wenn Gott für Alles sorgt, warum läßt er denn so viele Leiden und Widerwärtigkeiten über die Menschen kommen?

A. Dieß thut er, 1) damit der Sünder sich bessere und nicht ewig zu Grunde gehe; 2) damit der Gerechte an Verdiensten reicher werde und desto größern Lohn im Himmel empfange.

1) Beisp. Die Brüder Joseph's: „Wir haben verschuldet, was wir leiden; denn wir haben an unserm Bruder gesündigt." 1. Mos. 42, 21. 2) „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unrecht wider euch reden um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel." Matth. 5, 11. 12.

*Fr. 96. Wie sollen wir demnach die Leiden, die uns zustoßen, annehmen?

A. Wir sollen sie als Gnadenerweisungen Gottes annehmen und zum Heil unserer Seele benützen; denn „wen Gott lieb hat, den züchtiget er" (Hebr. 12, 6.), und „wen er erhöhen will, den demüthigt er." (Spr. 18, 12.)

Nutzanwendung. Erfreche dich nie, über die göttlichen Anordnungen zu murren oder zu klagen; denn Gott weiß am Besten, was dir gut und heilsam ist. „Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten." Röm. 8, 28.

Vierte Lehre.

Von den Engeln.

Fr. 97. Welches sind die vornehmsten Geschöpfe Gottes?

A. Die Engel und die Menschen.

Fr. 98. Was sind die Engel?

A. Die Engel sind unsterbliche, mit hohen Eigenschaften begabte Geister.

Fr. 99. Wozu hat Gott die Engel erschaffen?

A. Zum Dienste Gottes und der Menschen.

Fr. 100. Wie dienen die heiligen Engel dem lieben Gott?

A. Sie vollziehen seinen heiligen Willen, lieben und loben ihn.

Beisp. Die heiligen Erzengel Gabriel, Raphael ꝛc.

Fr. 101. Wie dienen sie uns Menschen?

A. Sie bitten für uns bei Gott, sie mahnen uns zum Guten, und schützen uns vor Gefahren des Leibes und der Seele.

„Seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen." Ps. 90, 11. (Beisp. Lot, Tobias, Petrus im Gefängniß.)

Fr. 102. Wie nennt man jene Engel, welche uns Gott ganz besonders zum Schutze gegeben hat?

A. Man nennt sie Schutzengel.

Fr. 103. Was sind wir unserm Schutzengel schuldig?

A. Wir sind schuldig, ihn zu verehren, ihn um seine Fürbitte anzurufen und ihm zu folgen.

Fr. 104. Sind alle Engel Gott getreu geblieben?

A. Nein, ein Theil war gegen Gott ungehorsam und wurde von ihm zur Strafe in die Hölle gestürzt.

Fr. 105. Wie nennt man diese gefallenen Engel?

A. Man nennt sie böse Geister, Teufel oder Satane.

*Fr. 106. Wie sind diese bösen Geister gegen uns gesinnt?

A. Sie sind gegen uns voll Haß und Neid, und suchen auch uns in Sünde, sowie in zeitliches und ewiges Verderben zu stürzen.

„Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne." 1. Petr. 5, 8. (Beisp. Eva, Job, Judas ꝛc.)

*Fr. 107. Können sie uns zur Sünde zwingen?

A. Nein, zur Sünde reizen und locken können sie, zwingen aber können sie uns nie, wenn wir nicht selber wollen.

Beisp. Jesus in der Wüste; die Heiligen Gottes ꝛc. (Der hl. Augustin vergleicht den bösen Feind mit einem angebundenen Kettenhunde, der zwar bellen, uns aber nicht schaden kann, wenn wir nicht selbst uns ihm nähern.)

* Fr. 108. Was sollen wir thun, um ihre Nachstellungen unschädlich zu machen?

A. Wir sollen wachen und beten, jede Gelegenheit zur Sünde meiden und allen Versuchungen zum Bösen standhaft widerstehen.

„Widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen.“ Jak. 4, 7. (Beisp. Tobias und Sara.)

Nutzanwendung. Verehre täglich deinen heil. Schutzengel. und empfiehl dich ihm in allen Gefahren des Leibes und der Seele. Hüte dich, in seiner Gegenwart etwas gegen die Schamhaftigkeit zu reden oder zu thun.

Fünfte Lehre.

Von der Schöpfung des Menschen und dem Sündenfalle.

Fr. 109. Wer waren die ersten Menschen, welche Gott erschaffen hat?

A. Adam und Eva, unsere Stammeltern.

Fr. 110. Warum nennen wir sie unsere Stammeltern?

A. Weil alle Menschen von ihnen abstammen.

Fr. 111. Wie hat Gott unsere Stammeltern erschaffen?

A. Gott hat zuerst den Leib des Adam aus Erde gebildet und ihm die Seele eingehaucht; dann bildete er die Eva aus einer Rippe des Adam. 1. Mos. 2, 21.

Fr. 112. Woraus besteht also der Mensch?

A. Der Mensch besteht aus Leib und Seele.

Fr. 113. Was ist die Seele des Menschen?

A. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, ohne den wir weder leben noch denken können.

Fr. 114. Wie hat Gott den ersten Menschen bei seiner Erschaffung vor allen andern Geschöpfen der Erde ausgezeichnet?

A. Er hat ihn nach *seinem Ebenbilde* erschaffen.

„Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde; nach dem Bilde Gottes schuf er ihn.“ 1. Mos. 1, 27.

Fr. 115. Wodurch war der erste Mensch das Ebenbild Gottes?

A. Durch die natürlichen und übernatürlichen Gaben, die ihn Gott ähnlich machten.

Fr. 116. Worin bestehen diese natürlichen Gaben?

A. Hauptsächlich darin, daß die menschliche Seele ein unsterblicher, mit Vernunft und freiem Willen begabter Geist ist.

Fr. 117. Worin bestehen diese übernatürlichen Gaben?

A. Hauptsächlich darin, daß der erste Mensch
1) die heiligmachende Gnade besaß,
2) niemals von böser Lust versucht war,
3) auch niemals Mühseligkeiten und Schmerzen, nicht einmal dem Tode unterworfen seyn sollte.

Fr. 118. In welchem Zustande waren also die ersten Menschen, nachdem Gott sie erschaffen hatte?

A. Sie waren Gott ähnlich, heilig und gerecht, lebten überaus glücklich im Paradiese, ohne Schmerz und ohne Furcht vor dem Tode.

Fr. 119. Sind sie in diesem glücklichen Zustande geblieben?

A. Nein, sie haben gesündiget und sich dadurch unglücklich gemacht.

Fr. 120. Wie haben sie gesündiget?

A. Sie glaubten der Schlange mehr als Gott, und aßen von der verbotenen Frucht des Baumes. 1. Mos. 3, 1 — 6.

Fr. 121. Was ist ihnen deßhalb geschehen?

A. Sie sind von Gott an Leib und Seele gestraft worden.

Fr. 122. Wie sind sie am Leibe gestraft worden?

A. Gott hat sie aus dem Paradiese vertrieben, sie mußten viele Leiden ausstehen und zuletzt sterben.

„Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrest, von der du genommen bist; denn du bist Staub und sollst zum Staube wiederkehren.“ 1. Mos. 3, 19.

Fr. 123. Wie sind sie an der Seele gestraft worden?

A. Sie verloren die übernatürlichen Gaben, nament-

lich die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit, wurden böse und der ewigen Verdammniß schuldig; die natürlichen Gaben aber, nämlich Vernunft und freier Wille, wurden verdunkelt und geschwächt.

Fr. 124. Hat diese erste Sünde blos unsern Stammeltern geschadet?

A. Nein, sondern die Sünde unserer Stammeltern ist mit ihren Folgen auf alle Menschen übergegangen.

Fr. 125. Wie nennt man diese Sünde, mit welcher wir Alle zur Welt kommen?

A. Man nennt sie Erbsünde, weil wir sie nicht persönlich begangen, sondern von unsern Stammeltern geerbt haben.

„Durch Einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod; und so ist auf alle Menschen der Tod übergegangen, weil Alle in ihm gesündiget haben," d. i. weil Alle durch ihn Sünder wurden. Röm. 5, 12.

* Fr. 126. Welche Folgen sind mit der Erbsünde auf alle Menschen übergegangen?

A. 1) Die Ungnade Gottes und mit ihr der Verlust der Kindschaft Gottes und des Erbrechtes zum Himmelreiche;
2) Unwissenheit, Begierlichkeit und Neigung zum Bösen;
3) allerlei Mühseligkeiten, Schmerzen, Plagen und endlich der Tod.

Fr. 127. Wer allein unter allen Menschen hat diese Sünde nicht geerbt?

A. Die allerseligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria, welche von Gott aus besonderer Gnade um der Verdienste Christi willen von der Erbsünde frei bewahrt wurde. (Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.)

Fr. 128. Hätten nun die Menschen nach diesem Sündenfalle noch heilig und selig werden können?

A. Nein, kein Mensch mehr, wenn Gott sich ihrer nicht wieder erbarmt hätte.

Fr. 129. Wie hat sich Gott des gefallenen Menschen erbarmt?

A. Er hat ihm einen Erlöser verheißen, welcher die

Sünde von ihm hinwegnehmen, und ihm die Gnade und das Erbrecht zum Himmelreiche wieder erwerben sollte. 1. Mos. 3, 15.

Nutzanwendung. Bestrebe dich, das Ebenbild Gottes in dir rein und unentstellt zu erhalten; hasse die Sünde, die alles Unheil in die Welt gebracht hat. „Die Sünde macht elend die Völker.“ Spr. 14, 34.

Sechste Lehre.

Von der Offenbarung Gottes seit dem Sündenfalle bis zur Ankunft des Erlösers *).

Fr. 130. Wem hat Gott zuerst den Erlöser verheißen?

A. Unsern Stammeltern, sogleich nach dem Sündenfalle.

Gott sprach zur Schlange: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; sie wird deinen Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen.“ 1. Mos. 3, 15.

Fr. 131. Waren die Menschen Gott dem Herrn für seine Erbarmung dankbar?

A. Nein, nicht alle; denn schon Kain, Adam's Erstgeborner, wandte sich von Gott ab, und erschlug seinen frommen Bruder Abel.

Fr. 132. Wie haben die Nachkommen Kain's gelebt?

A. Sie haben gottlos wie ihr Vater gelebt und allmählig auch die Guten verführt, so daß fast alle Menschen gottlos wurden.

Fr. 133. Wie hat Gott die Menschen bestraft?

A. Gott ließ zur Strafe die Sündfluth hereinbrechen, in welcher Alle umkamen bis auf den frommen Noe und seine Familie.

Fr. 134. Sind die Menschen nach der Sündfluth Gott getreu geblieben?

A. Nein, sie fielen bald wieder von Gott ab und trieben nun gar Abgötterei, indem sie Sonne und Mond,

---

*) Sieh' unten „Abriß der Religionsgeschichte“, von §. 3 bis §. 20.

Menschen und Thiere, auch Bilder von Holz und Stein anbeteten.

Fr. 135. Hat Gott die Menschen ihrer Bosheit überlassen, wie sie es verdient hätten?

A. Nein; Gott hat ihnen um des künftigen Erlösers willen reichliche Gnaden zum Heile ihrer Seele gegeben, und sie auf mancherlei Weise zur Buße und Besserung ermahnt. Weish. 12.

Fr. 136. Was hat Gott gethan, als dennoch die Menschen immer schlimmer wurden?

A. Gott erwählte sich ein eigenes Volk, nämlich das israelitische, um den wahren Glauben und die Hoffnung auf den Erlöser zu erhalten, und schloß mit diesem Volke in seinem Stammvater Abraham einen besondern Bund.

* Fr. 137. Worin bestand dieser Bund?

A. Darin, 1) daß Gott den Israeliten die Verheißung gab, er werde sie, als sein auserwähltes Volk, besonders schützen und segnen, und es werde aus ihnen der Erlöser hervorgehen; 2) daß die Israeliten ihrerseits gelobten, allezeit nur den Einen wahren Gott anzubeten und alle seine Gebote treu zu beobachten.

Fr. 138. Wie hat Gott unter dem israelitischen Volke den wahren Glauben und die Hoffnung auf den Erlöser erhalten?

A. Mittels heiliger Männer, durch welche er sich dem Volke offenbarte und ihm seine Gebote und Verheißungen gab.

Fr. 139. Welches waren vorzüglich solche Männer?

A. Anfangs die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, später Moyses, David und die übrigen Propheten.

Fr. 140. Was war besonders merkwürdig unter Abraham?

A. Das Opfer Isaak's als Vorbild des Opfers Jesu am Kreuze, und das Opfer des Priesterkönigs Melchisedech als Vorbild des heiligen Meßopfers.

Fr. 141. Was hat Gott durch Moyses für das israelitische Volk gethan?

A. Er hat es aus der ägyptischen Knechtschaft befreit,

wunderbar durch das rothe Meer geführt und viele andere große Wunder gewirkt.

*Fr. 142. Hatten diese Wunder auch eine besondere Bedeutung?

A. Ja; mehrere derselben waren Vorbilder der Gnadengaben, welche wir durch Christus empfangen haben: so der Durchgang durch's rothe Meer, das Manna, das Wasser aus dem Felsen, die Heilungen mittels der ehernen Schlange 2c. 1. Kor. 10, 1—6. und Joh. 3, 14. 15.

Fr. 143. Was gab Gott den Israeliten durch Moyses auf dem Berge Sinai?

A. Er gab ihnen die zehn Gebote, auf zwei steinernen Tafeln geschrieben, und manche andere gottesdienstliche und bürgerliche Gesetze, um sie allmählig auf die gnadenreiche Ankunft des Welterlösers vorzubereiten.

Fr. 144. Wer war David?

A. David war ein großer König und Prophet, welcher von Gott die Verheißung erhielt, daß aus seinem Geschlechte der Messias oder verheißene Erlöser hervorgehen werde.

† Fr. 145. Wer war der Nachfolger des Königs David?

A. Sein Sohn Salomon, der zu Jerusalem einen prachtvollen Tempel erbaute, in welchem der von Gott verordnete Gottesdienst die Gnaden und Geheimnisse des neuen Bundes vorbildete.

Fr. 146. Was ist ein Prophet?

A. Prophet ist ein von Gott erleuchteter Mann, der den Willen Gottes verkündet und dabei auch zukünftige Dinge vorhersagt, die nur Gott wissen kann.

Fr. 147. Was haben die Propheten vom Erlöser vorhergesagt?

A. Sie haben vorhergesagt

1) die Zeit und den Ort seiner Geburt,
2) die Umstände seines Lebens, Leidens und Todes,
3) seine Auferstehung und Himmelfahrt,
4) die Stiftung und ewige Dauer seiner Kirche.

Fr. 148. Haben die Propheten lange vor der Ankunft des Erlösers geweissagt?

A. Ja; ihre Weissagungen vom Erlöser waren mehrere

Jahrhunderte vor seiner Ankunft schon aufgezeichnet, und auch unter heidnischen Völkern verbreitet.

Fr. 149. Wann kam der verheißene Erlöser?

A. Ungefähr viertausend Jahre nach Erschaffung der Welt.

*Fr. 150. Warum kam der Erlöser erst nach viertausend Jahren?

A. Weil die Welt vorerst erfahren sollte, in wie tiefes Elend die Sünde sie gestürzt habe, und daß Niemand sie retten könne als Gott.

Fr. 151. Wie war damals der Zustand der Welt?

A. Die ganze Welt lag in Abgötterei und allen Lastern tief versunken; die Juden allein erkannten noch den wahren Gott.

Nutzanwendung. Danke Gott, daß dir die Gnade zu Theil geworden ist, den verheißenen Welterlöser zu kennen, nach welchem die heiligen Altväter so lange sich sehnten. Bitte, daß er auch in dein Herz einkehre, und bei dir stets verbleibe. (Adventzeit.)

Siebente Lehre.

Von Jesus Christus.

Fr. 152. Wie heißt der zweite Glaubensartikel?

A. „Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn."

Fr. 153. Was lehrt uns dieser zweite Glaubensartikel?

A. Er lehrt uns, daß der Erlöser, welchen Gott uns Menschen verheißen und gesandt hat, der eingeborne Sohn Gottes ist, Jesus Christus, unser Herr.

Fr. 154. Was heißt „Jesus"?

A. Jesus heißt so viel als „Heiland" oder „Erlöser."

„Du sollst ihm den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden." Matth. 1, 21.

Fr. 155. Was heißt „Christus"?

A. Christus oder Messias heißt „der Gesalbte."

* Fr. 156. Warum wird Jesus der Gesalbte genannt?

A. Weil im alten Bunde die Propheten, Hohenpriester und Könige mit Oel gesalbt wurden, Jesus aber unser höchster Prophet, Priester und König ist.

Fr. 157. Warum heißt Jesus Christus der „eingeborne Sohn Gottes"?

A. Weil Jesus Christus von Natur aus und von Ewigkeit her der einzige wahre und eigentliche Sohn Gottes ist.

„Zu welchem der Engel sprach Gott je: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt". Hebr. 1, 5.

Fr. 158. Sind wir denn nicht auch Kinder Gottes?

A. Ja; aber nicht von Natur aus und nicht von Ewigkeit her, sondern nur aus Gnade und in der Zeit angenommene Kinder Gottes. Joh. 1, 12.

„Gott sandte seinen Sohn, damit wir an Kindes Statt angenommen würden". Gal. 4, 5.

* Fr. 159. Woher wissen wir, daß Jesus Christus der verheißene Erlöser ist?

A. Wir wissen es, weil an ihm Alles erfüllt worden ist, was die Propheten von dem Erlöser vorhergesagt haben.

Darum sprach Jesus zu den Juden: „Forschet in der Schrift; sie ist es, die von mir Zeugniß gibt." Joh. 5, 39.

* Fr. 160. Woher wissen wir, daß Jesus Christus der Sohn Gottes und wahrer Gott ist?

A. Wir wissen es

1) aus den Weissagungen der Propheten,
2) aus dem Zeugnisse seines himmlischen Vaters,
3) aus seinem eigenen Zeugnisse,
4) aus der Lehre der Apostel,
5) aus der Lehre der katholischen Kirche.

* Fr. 161. Wie weissagten die Propheten den kommenden Erlöser als Gott?

A. Indem sie ihn ausdrücklich „Gott, Gott mit uns (Emmanuel), den Allerheiligsten, den Wunderbaren, den Vater der Zukunft" ꝛc. nennen. Js. 7, 14; 9, 6.

* Fr. 162. Wie bezeugte der himmlische Vater, daß Jesus Gottes Sohn sei?

A. Indem er bei der Taufe Christi im Jordan und

bei dessen Verklärung auf dem Berge feierlich vom Himmel erklärte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ Matth. 3, 17; 17, 5.

* Fr. 163. Welches ist das Zeugniß Christi?

A. 1) Christus bezeugte von sich selbst, daß er Gottes Sohn und wahrer Gott wie sein Vater sei;
2) er bekräftigte sein Zeugniß durch göttliche Werke, und
3) besiegelte es mit seinem Tode.

1) Jesus sprach: „Ich und der Vater sind Eins.“ Joh. 10, 30. „Wer mich sieht, der sieht auch den Vater.“ Joh. 14, 9. „Alles, was der Vater hat, ist mein.“ Joh. 16, 15. „Alles, was der Vater thut, das thut auf gleiche Weise auch der Sohn ... damit Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“ Joh. 5, 19. 23. Als Petrus zu Jesus sagte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Matth. 16, 16), und Thomas zu ihm sprach: „Mein Herr und mein Gott“ (Joh. 20, 28); so bestätigte er diese ihre Worte.

2) Durch seine Auferstehung, Himmelfahrt und viele andere Wunder. Darum sprach er zu den Juden: „Wenn ihr mir (meinen Worten) nicht glauben wollet, so glaubet meinen Werken.“ Joh. 10, 38.

3) Als er vor Gericht beim lebendigen Gott beschworen wurde, zu sagen, ob er der Sohn Gottes sei; so betheuerte er feierlich, „daß er Christus, der Sohn Gottes, sei, und zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen werde,“ und litt auf dieses Bekenntniß hin den Tod. Matth. 26, 64. Mark. 14, 62. Joh. 19, 7.

* Fr. 164. Was lehren die Apostel über die Gottheit Jesu?

A. Die Apostel lehren ausdrücklich,
1) daß Jesus Christus wahrer Gott sei,
2) daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit wohne,
3) daß ihm von allen Geschöpfen Anbetung gebühre.

1) „Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist ... Dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben.“ 1. Joh. 5, 20. „Christus, der da ist über Alles, Gott, hochgelobt in Ewigkeit.“ Röm. 9, 5. 2) „In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,“ d. h. wesentlich. Kol. 2, 9. Vgl. Joh. 1, 1. Kol. 1, 15—17. Hebr. 1, 6. 3) „Im Namen Jesu sollen sich

beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind." Phil. 2, 10. „Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes." Hebr. 1, 6.

* Fr. 165. Welches ist die Lehre der katholischen Kirche von der Gottheit Jesu Christi?

A. Die katholische Kirche lehrt von jeher, daß Jesus Christus wahrhaft Gott und Eines Wesens mit dem Vater sei, und hat diese Lehre stets vertheidigt als die Haupt- und Grundlehre des Christenthums.

Fr. 166. Warum heißt Jesus Christus „unser Herr"?

A. Weil er 1) als Gott uns erschaffen und 2) als Erlöser uns mit seinem kostbaren Blute erkauft hat.

Nutzanwendung. Rufe öfters den Namen Jesus andächtig an, besonders in Versuchungen. Gebrauche gern den schönen Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus!" „In Ewigkeit. Amen." (Fest des allerheiligsten Namens Jesus.)

Achte Lehre.

Von der Empfängniß und Geburt Jesu Christi.

Fr. 167. Wie heißt der dritte Glaubensartikel?

A. „Der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau".

F. 168. Was lehrt uns der dritte Glaubensartikel?

A. Er lehrt uns vorerst, daß der Sohn Gottes durch die Kraft des heiligen Geistes Mensch geworden ist, das heißt, daß er einen Leib und eine Seele angenommen hat, wie wir Menschen haben.

„Das Wort (der Eingeborne des Vaters) ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt." Joh. 1, 14.

Fr. 169. Wie nennen wir dieses Geheimniß?

A. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Fr. 170. Was glauben wir also von Jesus Christus, indem wir das Geheimniß der Menschwerdung glauben?

A. Wir glauben, daß Jesus Christus zugleich wahrer

Gott und wahrer Mensch ist; Gott ist er von Ewigkeit, und Mensch ist er geworden in der Zeit.

*Fr. 171. Wie viele Naturen hat demnach Jesus Christus?

A. Er hat zwei Naturen: die göttliche Natur, weil er Gott ist, und die menschliche, weil er Mensch ist.

* Fr. 172. Sind in Jesus Christus auch zwei Personen?

A. Nein; Jesus Christus ist nur Eine und zwar göttliche Person; denn die beiden Naturen sind in der Einen Person des Sohnes Gottes unzertrennlich vereinigt.

F. 173. Von wem hat der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen?

A. Von Maria, der reinsten Jungfrau; darum heißt sie auch „Mutter Gottes" oder „Gottesgebärerin". (Fest Mariä Verkündigung.)

*Fr. 174. Warum wird Maria „die reinste Jungfrau" genannt?

A. Weil sie allezeit eine unvergleichlich reine Jungfrau geblieben ist, sowohl vor, als in und nach der Geburt des göttlichen Kindes.

Fr. 175. Hatte Jesus Christus als Mensch auch einen Vater?

A. Nein, als Mensch hatte er keinen Vater; denn Joseph, der jungfräuliche Gemahl Mariä, war nur sein Nähr- oder Pflegevater.

Fr. 176. Warum ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

A. Er ist Mensch geworden, um uns in seinem Beispiele zu zeigen, wie wir leben sollen, und um für uns leiden und sterben zu können; denn als Gott konnte er weder uns dieses Beispiel geben, noch für uns leiden und sterben.

Fr. 177. Wie lange ist es schon, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist?

A. Ueber 1850 Jahre.

Fr. 178. Wo ist Jesus Christus geboren worden?

A. Bei Bethlehem in einem Stalle. (Weihnachtsfest.)

Fr. 179. Wer kam zuerst, das Kind Jesus anzubeten?

A. Zuerst kamen fromme Hirten aus der Nähe, dann kamen die drei Weisen oder Könige aus dem Morgenlande.

Fr. 180. Durch wen haben die Hirten und die Weisen die Geburt Jesu vernommen?

A. Die Hirten durch einen Engel, und die Weisen durch einen wunderbaren Stern.

Nutzanwendung. Danke Jesu von ganzem Herzen, daß er dir zu Liebe ein armes Kind geworden ist; besonders danke ihm dafür, wenn du des Morgens, Mittags und Abends zum englischen Gruße läuten hörst.

Neunte Lehre.

Von dem Leben Jesu *).

Fr. 181. Was geschah mit dem Kinde Jesus, da es acht Tage alt war?

A. Es wurde nach dem Gesetze beschnitten und erhielt dabei den Namen Jesus, wie es Gott durch den Erzengel Gabriel befohlen hatte.

Fr. 182. Was geschah mit dem Kinde Jesus vierzig Tage nach seiner Geburt?

A. Maria, seine Mutter, trug das Kind Jesus nach Jerusalem in den Tempel, um es Gott aufzuopfern. (Mariä Lichtmeß.)

Fr. 183. Blieb das Kind Jesus immer im jüdischen Lande?

A. Nein, Joseph und Maria flüchteten sich mit dem Kinde nach Aegypten, weil der König Herodes ihm nach dem Leben strebte. (Fest der unschuldigen Kinder.)

Fr. 184. Wo lebte Jesus nach seiner Rückkehr aus Aegypten?

A. Er lebte zu Nazareth im Hause seiner Eltern, weßhalb er auch „Jesus von Nazareth" heißt.

Fr. 185. Was that Jesus, als er 12 Jahre alt war?

A. Er ging mit seinen Eltern nach Jerusalem in den Tempel und blieb nach der Festfeier noch drei Tage in demselben, um zu beten und den Unterricht anzuhören.

Fr. 186. Was wissen wir ferner von den Jugendjahren Jesu?

A. Er war seinen Eltern unterthan und nahm zu,

*) Vgl. unten „Abriß der Religionsgeschichte", §§. 21. 22. 23.

wie an Alter, so an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Luk. 2, 52.

Fr. 187. Wohin begab sich Jesus, als er dreißig Jahre alt war?

A. Er begab sich an den Fluß Jordan, wo er sich von Johannes taufen ließ, und hierauf in die Wüste, wo er vierzig Tage und vierzig Nächte fastete. (Vierzigtägige Fasten.)

Fr. 188. Was that Jesus, als er die Wüste verlassen hatte?

A. Er fing an, zu lehren und Wunder zu wirken.

Fr. 189. Was lehrte er?

A. Er lehrte uns Alles, was wir glauben, hoffen und thun sollen, um heilig und selig zu werden.

Fr. 190. Welche Gehilfen wählte sich Jesus in seinem Lehr-Amte?

A. Er wählte sich zwölf Apostel und 72 Jünger, welche seine göttliche Lehre verkündigen sollten.

Fr. 191. Wodurch hat Jesus bewiesen, daß seine Lehre wahr und göttlich ist?

A. Dieß hat er bewiesen 1) durch die Heiligkeit seines Lebens, 2) durch Wunder und Weissagungen.

Fr. 192. Woraus ersehen wir die Heiligkeit seines Lebens?

A. Daraus, daß Jesus ganz rein war von aller Sünde (Joh. 8, 46), das vollkommenste Muster aller Tugenden, voll Liebe gegen die Menschen, sogar gegen seine ärgsten Feinde, und seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode.

Fr. 193. Was sind Wunder?

A. Wunder sind solche außerordentliche Werke, welche nicht durch natürliche Kräfte, sondern nur durch Gottes Allmacht vollbracht werden können.

Darum sprach Nikodemus zum Heilande: „Niemand kann diese Wunder wirken, welche du wirkst, wenn nicht Gott mit ihm ist.“ Joh. 3, 2.

Fr. 194. Was für Wunder wirkte Jesus?

A. Er wirkte Wunder an der Natur, heilte Kranke und machte sogar Todte lebendig.

Beisp. Verwandlung des Wassers in Wein, Stillung

des Meersturmes, Vermehrung der Brode rc. — Heilung des Blindgebornen, der Aussätzigen, des Mannes, der 38 Jahre lang krank war rc. — Erweckung des Jünglings von Naim, des Lazarus rc.

Fr. 195. Was hat Jesus geweissagt oder vorhergesagt?

A. Jesus hat vorhergesagt, was nur Gott wissen konnte, z. B. den Verrath des Judas und die Verläugnung des Petrus, die Art seines Todes, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Zerstörung Jerusalems rc.

* Fr. 196. Welche Weissagungen Christi sehen wir jetzt noch in Erfüllung gehen?

A. 1) Daß das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt und die Kirche von der Macht der Hölle nicht überwältigt wird;

2) daß vom Tempel zu Jerusalem kein Stein auf dem andern bleiben soll rc.

Fr. 197. Glaubten denn die Menschen der Lehre Jesu, da sie seine Wunder sahen?

A. Viele glaubten und folgten ihm nach; Viele aber glaubten nicht, sondern haßten ihn und suchten ihn zu tödten.

Fr. 198. Wer waren die Hauptfeinde Jesu?

A. Die jüdischen Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer.

Fr. 199. Woher kam es, daß diese den göttlichen Heiland so sehr anfeindeten?

A. Weil er ihnen die Wahrheit sagte, und die Bosheit ihrer Herzen aufdeckte.

Nutzanwendung. Sei nach dem Beispiele Jesu recht fleißig und gehorsam, habe Freude am Gebete und am Unterrichte, und trachte wie an Alter so auch an Weisheit und Gnade bei Gott und Liebenswürdigkeit bei den Menschen zuzunehmen. „Denn ich habe euch," spricht Jesus, „ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so thuet, wie ich gethan habe." Joh. 13, 15.

Zehnte Lehre.

Vom Leiden und Tode Jesu *).

Fr. 200. Wie heißt der vierte Glaubensartikel?

A. „Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben."

Fr. 201. Was lehrt uns der vierte Glaubensartikel?

A. Er lehrt uns, daß Jesus Christus für uns gelitten hat, am Kreuze gestorben und in's Grab gelegt worden ist.

Fr. 202. Was hat Jesus Christus gelitten?

A. Er hat, so lange er lebte, unbeschreiblich Vieles gelitten. Zuletzt wurde er gefangen genommen, verspottet, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, von dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus zum Tode verurtheilt und endlich auf dem Calvarienberge zwischen zwei Missethätern gekreuziget. (Charfreitag.)

Fr. 203. Wie hat Jesus gelitten?

A. Jesus hat freiwillig, unschuldig und mit größter Geduld gelitten.

„Er ist hingeopfert worden, weil er selbst wollte." Is. 53, 7.

Fr. 204. Auf welche Weise ist er gestorben?

A. Nachdem er drei Stunden lang in den entsetzlichsten Schmerzen am Kreuze gehangen war, sprach er: „Es ist vollbracht!" „Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist"; dann neigte er sein Haupt und starb.

Fr. 205. Ist Jesus wahrhaft gestorben?

A. Ja; denn seine Seele hat sich von seinem Leibe wahrhaft getrennt.

† Fr. 206. Konnte denn Jesus leiden und sterben?

A. Als Mensch, d. h. seiner menschlichen Natur nach, konnte er leiden und sterben, nicht aber als Gott. Doch war seine göttliche Natur mit der menschlichen auch während seines Leidens und Sterbens vereinigt, und daher ist das Verdienst desselben ein unendliches.

---

*) Vgl. unten „Abriß der Religionsgeschichte", §§. 25. 26.

Fr. 207. Was geschah bei dem Tode Jesu?

A. Bei seinem Tode wurde die Sonne verfinstert, die Erde bebte, die Felsen zersprangen, die Gräber öffneten sich und viele Todte standen auf.

Fr. 208. Was zeigte Jesus durch diese Wunder auch im Tode noch?

A. Daß er wahrhaft der Sohn Gottes sei, wie es auch der Hauptmann beim Kreuze und seine Kriegsknechte laut bekannt haben. Matth. 27, 54.

Fr. 209. Warum hat Jesus leiden und sterben wollen?

A. Um der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden genugzuthun, und uns dadurch zu erlösen und selig zu machen.

„Um unserer Missethaten willen ist er verwundet, um unserer Sünden willen zerschlagen worden.“ Is. 53, 5.

Fr. 210. Für welche Sünden hat Jesus genuggethan?

A. „Für die Sünden der ganzen Welt“ (1. Joh. 2, 2): für die Erbsünde und alle andern Sünden der Menschen.

* Fr. 211. Wovon hat uns Jesus durch sein Leiden und Sterben erlöst?

A. Er hat uns erlöst 1) von der Sünde, 2) von der Knechtschaft des Satans, 3) von der ewigen Verdammniß.

„Er hat uns geliebt und gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blute.“ Off. 1, 5.

* Fr. 212. Was hat Jesus durch sein Leiden und Sterben noch ferner für uns bewirkt?

A. Er hat 1) uns mit Gott versöhnt, 2) uns den Himmel wieder eröffnet, und 3) uns reichliche Gnaden verdient, damit wir heilig und selig werden können.

„Als wir noch Feinde waren, wurden wir mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes.“ Röm. 5, 10.

* Fr. 213. Hat Jesus die Gnade und ewige Seligkeit nur denjenigen verdient, die wirklich selig werden?

Nein; er hat sie allen Menschen ohne Ausnahme verdient, weil er ja für Alle ohne Ausnahme gestorben ist. 2. Kor. 5, 14. Röm. 8, 32.

* Fr. 214. Wenn Jesus allen Menschen die ewige Seligkeit verdient hat, warum werden denn nicht Alle selig?

A. Weil nicht Alle ihrerseits thun, was zur Erlangung der Seligkeit nothwendig ist, d. i. weil nicht Alle glauben, die Gebote halten und die Gnadenmittel gebrauchen.

Nutzanwendung. Vergiß doch nie die überaus große Liebe Jesu Christi, und versprich für Den zu leben, der für dich eines so schmerzlichen Todes gestorben ist. (Kreuzweg-Andacht.)

Eilfte Lehre.

Von der Auferstehung Jesu.

F. 215. Wie heißt der fünfte Glaubensartikel?

A. „Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten."

Fr. 216. Was geschah mit Jesus nach seinem Tode?

A. Sein Leichnam wurde in das Grab gelegt, seine Seele aber stieg in die Vorhölle hinab.

„Er ward zwar getödtet dem Fleische nach, aber der Seele nach kam er zu den Geistern, die im Gefängnisse waren, und predigte ihnen," das heißt, verkündigte ihnen die Erlösung. 1. Petr. 3, 18. 19.

Fr. 217. Was ist die Vorhölle?

A. Sie ist der Ort, wo die Seelen der verstorbenen Gerechten warten mußten, bis Jesus die Welt durch seinen Tod erlöst hatte.

Fr. 218. Warum mußten sie warten?

A. Weil der Himmel durch die Sünde verschlossen war, und erst von Christus durch seinen Tod am Kreuze wieder eröffnet wurde.

Fr. 219. Warum ist Jesus in die Vorhölle hinabgestiegen?

A. 1) Um die Seelen der Gerechten zu trösten und ihnen ihre Erlösung zu verkünden;
2) um auch in der Unterwelt seine Macht und Herrlichkeit zu zeigen. Phil. 2, 10.

Fr. 220. Ist die Seele Christi in der Vorhölle geblieben?

A. Nein, sie hat sich wieder mit dem Leibe vereinigt,

und Jesus ist am dritten Tage aus eigener Macht verherrlicht wieder von den Todten auferstanden. (Osterfest.)

Fr. 221. Wußten die Feinde Jesu, daß er auferstehen sollte?

A. Ja, Jesus hatte es ihnen vorhergesagt, weßhalb sie sein Grab versiegelt und eine Wache hingestellt hatten.

Fr. 222. Haben seine Jünger ihn nach seiner Auferstehung auch gesehen?

A. Ja, sie haben ihn öfters gesehen, berührt, mit ihm gesprochen und gegessen, und haben zur Bekräftigung seiner Auferstehung den Tod gelitten.

Fr. 223. Wie lange blieb Jesus nach seiner Auferstehung noch auf Erden?

A. Er blieb noch vierzig Tage auf Erden.

Fr. 224. Was that er während dieser Zeit?

A. Er ertheilte seinen Aposteln, vornehmlich dem Petrus, verschiedene Vollmachten und Unterweisungen zum Besten seiner Kirche.

Fr. 225. Was soll die Lehre von der Auferstehung Jesu Christi in uns bewirken?

A. Sie soll 1) uns stärken im Glauben an seine Gottheit und in der Hoffnung auf unsere künftige Auferstehung;

2) uns ermuntern, vom Tode der Sünde zu einem neuen, heiligen Leben aufzuerstehen.

Nutzanwendung. Bedenke, was der heilige Paulus spricht: „Gleichwie Christus von den Todten auferstanden ist, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Röm. 6, 4.

Zwölfte Lehre.

Von der Himmelfahrt Jesu.

Fr. 226. Wie heißt der sechste Glaubensartikel?

A. „Aufgefahren zu dem Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.“

Fr. 227. Was lehren uns die Worte: „Aufgefahren zu dem Himmel“?

A. Sie lehren uns, daß Jesus Christus aus eigener Macht mit Leib und Seele in den Himmel aufgefahren ist. (Fest der Himmelfahrt Christi.)

Fr. 228. Ist Jesus allein in den Himmel aufgefahren?

A. Nein, er hat auch die Seelen der Gerechten, welche er aus der Vorhölle befreit hatte, mit sich in den Himmel eingeführt. Eph. 4, 8.

Fr. 229. Wo ist Jesus in den Himmel aufgefahren?

A. Auf dem Oelberge vor den Augen seiner Jünger.

Fr. 230. Warum ist Jesus in den Himmel aufgefahren?

A. 1) Um von seiner Herrlichkeit als Erlöser des Menschengeschlechtes Besitz zu nehmen;
2) um bei seinem Vater unser Mittler und Fürsprecher zu seyn, und
3) um auch uns dort eine Wohnung zu bereiten.

Fr. 231. Was bedeuten die Worte: „Sitzet zur Rechten Gottes“?

A. Sie bedeuten, daß der Gottmensch Jesus Christus auch als Mensch Theil nehme an der Macht und Herrlichkeit der göttlichen Majestät. Eph. 1, 20—22. Mark. 16, 19.

Nutzanwendung. Erhebe oft den Blick und das Herz zum Himmel, und scheue keine Mühe, diesen übergroßen Lohn zu erwerben. Denke oft: „Der Himmel ist Alles werth.“

Dreizehnte Lehre.

Von dem Richteramte Jesu.

Fr. 232. Wie heißt der siebente Glaubensartikel?

A. „Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.“

Fr. 233. Was lehrt uns der siebente Glaubensartikel?

A. Er lehrt uns, daß Jesus Christus vom Himmel einst wieder kommen wird, um Gericht zu halten über alle Menschen.

„Der Vater richtet Niemand, sondern hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben.“ Joh. 5, 22.

Fr. 234. Warum hat Gott der Vater dem Sohne das Gericht übergeben?

A. Damit der ehedem so tief erniedrigte Jesus bei seiner Wiederkunft vor der ganzen Welt verherrlicht werde.

„Der Vater hat ihm die Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.“ Joh. 5, 27.

Fr. 235. Wann wird Jesus wieder kommen?

A. Am Ende der Welt — am jüngsten Tage.

Fr. 236. Wann wird das Ende der Welt seyn?

A. Das weiß Niemand, nicht einmal die Engel wissen es, wie Jesus selbst gesagt hat. Matth. 24, 36.

Fr. 237. Wie wird Jesus als Richter wieder kommen?

A. Mit großer Macht und Herrlichkeit.

„Alle Geschlechter der Erde werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit Macht und vieler Herrlichkeit kommen sehen.“ Matth. 24, 30.

Fr. 238. Wer wird gerichtet werden?

A. Die Lebendigen und die Todten, d. i. alle Menschen, sowohl die Guten als die Bösen.

Nutzanwendung. Jesus, unser Erlöser, ist auch unser Richter. So groß seine Liebe und Erbarmung ist, so groß ist auch seine Gerechtigkeit. Wähle ihn hier zum Freunde, damit du einst nach dem Tode einen gnädigen Richter an ihm habest.

Vierzehnte Lehre.

Von dem heiligen Geiste.

Fr. 239. Wie heißt der achte Glaubensartikel?

A. „Ich glaube an den heiligen Geist.“

Fr. 240. Wer ist der heilige Geist?

A. Er ist die dritte Person in der Gottheit, wahrer Gott wie der Vater und der Sohn.

„Drei sind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins.“ 1. Joh. 5, 7.

* Fr. 241. Von wem geht der heilige Geist aus?

A. Der heilige Geist geht vom Vater und vom Sohne als von Einem Ursprunge aus. Joh. 15, 26. u. 16, 15.

Fr. 242. Was wirkt der heilige Geist in uns?

A. Er heiliget uns, weßhalb er auch unser „Heiligmacher" genannt wird.

Fr. 243. Was heißt das: Der heilige Geist heiliget uns?

A. Das heißt: Er theilt uns die Gnade mit, welche uns von Sünden rein, heilig und gerecht macht.

„Ihr seid gereiniget, ihr seid geheiliget, ihr seid gerechtfertiget im Geiste unsers Gottes." 1. Kor. 6, 11.

Fr. 244. Durch wen wird uns diese Gnade mitgetheilt?

A. Durch die katholische Kirche in den heiligen Sacramenten, besonders in der heiligen Taufe.

* Fr. 245. Wo ist der heilige Geist?

A. Als Gott ist er überall; aber als Spender der Gnaden ist er besonders in der katholischen Kirche und in der Seele des Gerechten.

Fr. 246. Wann ist der heilige Geist der Kirche gesandt worden?

A. Am Pfingsttage, als er in Gestalt feuriger Zungen über die Apostel herabkam. (Pfingstfest.)

Fr. 247. Welche Gnaden spendet der heilige Geist der katholischen Kirche?

A. Er lehrt, heiligt und regiert sie unsichtbarer Weise alle Tage bis an's Ende der Welt.

Fr. 248. Welche Gnaden spendet der heilige Geist der Seele des Menschen?

A. Er erleuchtet, stärket und tröstet sie, weßwegen er auch Tröster genannt wird.

* Fr. 249. Welches sind insbesondere die Gaben des hl. Geistes?

A. Diese sieben: 1) Weisheit, 2) Verstand, 3) Rath, 4) Stärke, 5) Wissenschaft, 6) Frömmigkeit, 7) Furcht Gottes. Is. 11, 2. 3.

Fr. 250. Wie lange bleibt der heilige Geist in der Seele des Menschen?

A. So lange sie von jeder schweren Sünde sich rein erhält.

Fr. 251. Vertreibt also die Sünde den heiligen Geist aus der Seele?

A. Ja; die Todsünde vertreibt den heiligen Geist und entheiligt den Tempel Gottes.

„Wenn aber Jemand den Tempel Gottes entheiliget, so wird ihn Gott zu Grunde richten; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr." 1. Kor. 3, 17.

Nutzanwendung. Bestrebe dich sorgfältigst, den heiligen Geist durch Vermeidung der Sünde in deinem Herzen zu bewahren, und seinen Einsprechungen getreu zu folgen.

Fünfzehnte Lehre.

Von der Kirche.

Fr. 252. Wie heißt der neunte Glaubensartikel?

A. „Eine, heilige, katholische Kirche; Gemeinschaft der Heiligen."

I. Von der Kirche überhaupt.

Fr. 253. Was thaten die Apostel, nachdem sie am Pfingsttage den heiligen Geist empfangen hatten?

A. Sie gingen aus in alle Welt, predigten und tauften, und vereinigten Alle um sich, die da glaubten und sich taufen ließen.

Fr. 254. Was entstand aus diesen Vereinen von Gläubigen?

A. Es entstanden an vielen Orten Christengemeinden, deren Vorsteher die Apostel waren.

Fr. 255. Was thaten die Apostel, als die Christengemeinden sich vermehrten?

A. Sie weihten Bischöfe, und setzten sie als Vorsteher der neuen Christengemeinden ein mit dem Auftrage, daß auch sie wieder Andere weihen und einsetzen sollten. Apgsch. 14, 22. Tit. 1, 5.

Fr. 256. Standen alle diese einzelnen Gemeinden unter einander in Verbindung?

A. Ja; alle standen unter einander in enger Verbindung, und bildeten zusammen eine große Christen-

Gemeinde unter einem gemeinsamen Oberhaupte — dem heiligen Petrus.

Fr. 257. Wie nannte man diese große Christengemeinde unter einem gemeinsamen Oberhaupte?

A. Man nannte sie die Kirche, und zwar die katholische d. i. die allgemeine.

Fr. 258. Was ist also die Kirche?

A. Die Kirche ist die Gesammtheit aller rechtgläubigen Christen auf der ganzen Welt, welche den römischen Bischof als Papst zu ihrem Oberhaupte haben.

Fr. 259. Hat die Kirche diese Einrichtung von den Aposteln her?

A. Diese Einrichtung hat die Kirche von Jesus, ihrem Stifter; die Apostel waren nur die Vollstrecker seines Willens.

Fr. 260. Wodurch hat Jesus seiner Kirche diese Einrichtung gegeben?

A. Dadurch, daß er den Aposteln seine eigene Gewalt übertrug, und ihnen genau bestimmte, welches Amt sie in seinem Namen zu verwalten hätten.

Bevor Jesus in den Himmel fuhr, sprach er zu den Aposteln: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie Alles halten, was ich euch geboten habe; und steh', ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt." Matth. 28, 18—20. Schon früher hatte er zu ihnen gesagt: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." Joh. 20, 21. 23. „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn, und Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöset seyn." Matth. 18, 18. „Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich." Luk. 10, 16. u. a. m.

Fr. 261. Welches Amt hat Jesus mit seiner Gewalt den Aposteln übertragen?

A. Das Amt 1) zu lehren, 2) die Gnadenmittel auszuspenden, 3) die Kirche unter der Oberleitung des heiligen Petrus zu regieren. (Lehr-, Priester- und Hirten-Amt.)

Fr. 262. Warum sollten die Apostel ihr Amt nicht anders als unter der Oberleitung des hl. Petrus verwalten?

A. Weil Jesus, das unsichtbare Oberhaupt der Kirche, den heiligen Petrus zu seinem Statthalter auf Erden, und zum sichtbaren Oberhaupte der ganzen Kirche ernannt hat, um die Einheit des Glaubens zu bewahren.

* Fr. 263. Woraus erkennen wir, daß Jesus den heil. Petrus zum Oberhaupte seiner Kirche ernannt hat?

A. Daraus, daß Jesus 1) auf Petrus, als auf den eigentlichen Grundstein, seine Kirche gebaut, 2) ihm insbesondere die Schlüssel des Himmelreichs übergeben, 3) ihn allein beauftragt hat, seine ganze Heerde zu leiten.

1) „Du bist Petrus (Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Matth. 16, 18. 2) „Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden seyn: und Alles, was du auf Erden lösen wirst, wird auch im Himmel gelöset seyn." Matth. 16, 19. 3) „Weide meine Lämmer weide meine Schafe." Joh. 21, 15—17.

* Fr. 264. Sollte nach dem Tode des heil. Petrus das Amt eines Kirchenoberhauptes aufhören?

A. Nein; denn da die Kirche immer fortbestehen sollte, so mußte auch der Fels fortbestehen, auf welchen Jesus sie gebaut hat.

Fr. 265. Wer ist seit dem Tode des heil. Petrus das sichtbare Oberhaupt der Kirche?

A. Der Papst, welcher der rechtmäßige Nachfolger des heil. Petrus auf dem bischöflichen Stuhle zu Rom ist.

* Fr. 266. Mußte auch das dreifache Amt, welches allen Aposteln gemein war, immer fortbestehen?

A. Ja; es mußte nach der Anordnung Jesu von den Aposteln auf ihre Nachfolger übergehen, und muß in diesen ununterbrochen fortdauern bis zum Ende der Welt.

* Fr. 267. Woraus erkennen wir diese Anordnung Jesu?

A. Aus den Worten, die er bei Uebertragung des Amtes sprach: „Und steh', ich bin bei euch alle Tage bis

an's Ende der Welt," was offenbar zu den Aposteln allein nicht gesagt seyn konnte, da sie ja nicht leben sollten bis zum Ende der Welt.

Fr. 268. Welches sind die Nachfolger der Apostel?

A. Die Bischöfe, welche rechtmäßig geweiht sind und mit dem Papste in Verbindung stehen, was nur bei den Bischöfen der katholischen Kirche der Fall ist.

Fr. 269. Wer hat den Bischöfen in Verwaltung ihres Amtes beizustehen?

A. Die ihnen untergeordneten Priester oder Seelsorger.

* Fr. 270. Wie wird nun in der ganzen Kirche Einheit und gute Ordnung aufrecht erhalten?

A. Dadurch, daß Alle, die nicht Priester sind, den Priestern, die Priester den Bischöfen und die Bischöfe dem Papste untergeben und gehorsam sind.

Darum vergleicht der heil. Clemens, Schüler und Nachfolger des heiligen Petrus, die Kirche mit einem Kriegsheere, in welchem die Gemeinen den Hauptleuten, diese den Obersten und diese dem Feldherrn untergeordnet sind.

Nutzanwendung. Hege stets in deinem Herzen eine tiefe Ehrfurcht und Unterwürfigkeit gegen den Papst und die mit ihm vereinigten Bischöfe und Priester; denn sie stehen dir an Gottes Statt vor, haben dich im Namen Gottes zu zu lehren, der Gnadenschätze theilhaftig zu machen und zur ewigen Seligkeit zu führen.

II. Von den Kennzeichen der Kirche.

Fr. 271. Hat Jesus mehrere Kirchen gestiftet?

A. Nein; Jesus hat nur Eine Kirche gestiftet, wie er nur Einen Glauben gelehrt hat.

Jesus sprach: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche (nicht Kirchen) bauen." Matth. 16, 18.

Fr. 272. Woran erkennt man die wahre Kirche Jesu?

A. Daran, daß sie 1) einig, 2) heilig, 3) katholisch oder allgemein und 4) apostolisch ist.

Fr. 273. Welche Kirche hat alle diese vier Kennzeichen?

A. Diese vier Kennzeichen hat offenbar keine andere

als die römisch-katholische, d. h. jene Kirche, welche den Papst zu Rom als ihr Oberhaupt anerkennt.

Fr. 274. Warum nennt sich die römisch-katholische Kirche einig?

A. Weil sie zu allen Zeiten und an allen Orten 1) denselben Glauben, 2) dasselbe Opfer und dieselben Sacramente, 3) Ein gemeinsames Oberhaupt hat.

„Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller." Eph. 4, 5. 6. Vgl. Joh. 17, 22.

Fr. 275. Warum nennt sich die römisch-katholische Kirche heilig?

A. 1) Weil ihr Stifter und ihre Lehre heilig sind; 2) weil sie alle Heiligungsmittel treu bewahrt und ausspendet; 3) weil in ihr immer Heilige gewesen sind, deren Heiligkeit von Gott durch Wunder bestätiget worden ist.*) Eph. 5, 26. 27.

Fr. 276. Warum nennt sich die römische Kirche katholisch?

A. 1) Weil sie seit ihrer Gründung durch Christus allezeit war; 2) weil sie immer Alles lehrt, was Christus gelehrt hat; 3) weil sie überall verbreitet ist, und sich noch immerfort ausbreitet. Matth. 28, 19. 20.

Fr. 277. Warum nennt sich die römisch-katholische Kirche apostolisch?

A. 1) Weil ihr Ursprung und ihre Lehre apostolisch ist; 2) weil ihre Vorsteher, Papst und Bischöfe, rechtmäßige Nachfolger der Apostel sind. Eph. 2, 20.

Fr. 278. Wenn nun keine andere als die römisch-katholische Kirche die Kennzeichen der Einen Kirche Christi hat, was folgt daraus?

A. Daß die römisch-katholische Kirche allein die wahre, von Jesus gestiftete Kirche ist.

Nutzanwendung. Bete oft für den Frieden und die Erhöhung der katholischen Kirche und für die Bekehrung der Irr- und Ungläubigen.

---

*) Vgl. unten „Abriß der Religionsgeschichte," §§. 36. 37. 41.

* III. Von der Bestimmung der Kirche.

Fr. 279. Wozu hat Jesus seine Kirche gestiftet?

A. Um durch sie alle Menschen zur ewigen Seligkeit zu führen.

Fr. 280. Wie hat Jesus gesorgt, daß die Kirche dieß zu leisten im Stande ist?

A. Er hat 1) der Kirche seine Lehre, seine Gnadenmittel und seine Gewalt anvertraut, 2) ihr den Beistand des heiligen Geistes verliehen, damit sie diese göttliche Lehre auch allezeit unverfälscht bewahre, die Gnadenmittel recht ausspende und die Gewalt zum Heile der Seele verwalte.

Fr. 281. Wodurch wird die göttliche Lehre immer rein und unverfälscht in der Kirche erhalten?

A. Durch das unfehlbare Lehramt der Kirche.

Fr. 282. Wer bildet dieses unfehlbare Lehramt?

A. Der Papst und die mit ihm vereinigten Bischöfe.

Fr. 283. Warum heißt dieses kirchliche Lehramt unfehlbar?

A. Weil es durch den Beistand des heiligen Geistes weder in seiner Glaubens- noch in seiner Sitten-Lehre irren kann.

Fr. 284. Von wem haben wir die Versicherung, daß das kirchliche Lehramt nicht irren kann?

A. Von Jesus selbst, der uns die dreifache Verheißung gegeben hat,

1) daß „er bei ihm (dem Lehramte) seyn werde alle Tage bis an's Ende der Welt" (Matth. 28, 20);
2) daß „der Geist der Wahrheit bei demselben bleiben werde in Ewigkeit" (Joh. 14, 16. 17);
3) daß „die Kirche niemals von der Macht der Hölle werde überwältiget werden." (Matth. 16, 18.)

Darum wird auch die Kirche vom hl. Paulus „die Säule und Grundfeste der Wahrheit" genannt. 1. Tim. 3, 15.

Fr. 285. Was müssen wir demnach thun, wenn in Glaubenssachen eine Streitigkeit entsteht?

A. Wir müssen uns an die Entscheidung des kirchlichen Lehramtes halten.

„Er selbst (Jesus) hat Hirten und Lehrer verordnet ...“, damit wir nicht mehr Kinder seien, hin und her schwankend, getrieben von jedem Winde der Lehre durch die Schalkheit der Menschen und die Arglist derer, welche Andere in den Irrthum führen wollen.“ Eph. 4, 11. 14.

Fr. 286. Wie müssen wir uns ferner gegen die Kirche verhalten, wenn wir selig werden wollen?

A. Wir müssen allezeit gehorsame Kinder der katholischen Kirche seyn, d. h. ihre Lehre glauben, ihre Gnadenmittel gebrauchen und ihre Gebote beobachten.

Fr. 287. Wer hat uns dieses befohlen?

A. Jesus Christus selbst mit den Worten: „Wenn Jemand die Kirche nicht hört (ihr nicht gehorcht), so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17.

Fr. 288. Was bekennen wir nun mit den Worten des Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube eine heilige, katholische Kirche“?

A. Wir bekennen, daß Jesus eine unfehlbare Kirche gestiftet hat, der wir glauben und gehorchen müssen, wenn wir das ewige Heil erlangen wollen, und daß diese Kirche keine andere als die römisch-katholische ist.

† Fr. 289. Wie heißt deßwegen die katholische Kirche?

A. Sie heißt auch die alleinseligmachende, weil sie allein Alles hat, was zur Seligmachung nothwendig ist.

† Fr. 290. Verdammt die Kirche die Andersgläubigen?

A. Nein, die alleinseligmachende Kirche verdammt keinen Menschen, sondern sie verwirft nur den Irrthum mit aller Entschiedenheit, weil sie verpflichtet ist, über den wahren Glauben zu wachen; die Irrenden aber überläßt sie dem Urtheile Gottes und betet für sie.

Nutzanwendung. Ehre und liebe die Kirche wie deine Mutter, und unterwirf dich demüthig allen ihren Gesetzen und Anordnungen; denn „der wird Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht zur Mutter haben will,“ sagt schon der hl. Bischof und Martyrer Cyprian († J. 258.)

* IV. Von der Verbreitung und Erhaltung der Kirche.*)

Fr. 291. Welchen Erfolg hatten die Predigten der Apostel?

A. Sie hatten einen höchst segensreichen Erfolg, der offenbar nicht von den Menschen, sondern nur von Gott kommen konnte, weil die Kirche ungeachtet aller Verfolgungen unglaublich schnell über den ganzen Erdkreis sich verbreitete.

Fr. 292. Wann erhielt die Kirche den äußeren Frieden?

A. Unter Kaiser Konstantin dem Großen, nachdem sie drei Jahrhunderte lang von Juden und Heiden die grausamsten Verfolgungen erlitten hatte.

Fr. 293. Hatte die Kirche seit Konstantin keine Feinde mehr?

A. Die Kirche hatte allezeit viele und mächtige Feinde, wurde aber nie überwältigt, und kann nicht überwältigt werden, weil Jesus Christus es ihr versprochen hat mit den Worten: „Die Macht der Hölle wird sie nicht überwältigen." Matth. 16, 18.

Fr. 294. Welche waren seit Konstantin die gefährlichsten Feinde der Kirche?

A. Die gefährlichsten Feinde waren die Irrlehrer, die sich von der katholischen Kirche losrissen und eigene Gemeinden oder Secten stifteten, welche aber nie von Dauer waren, wie die Geschichte aller Jahrhunderte bezeugt.

Fr. 295. Hat Christus vorausgesagt, daß Secten entstehen werden?

A. Ja; Christus und die Apostel haben es deutlich und wiederholt vorausgesagt. (Matth. 24, 11. 2. Tim. 4, 3. 2. Petr. 3, 3. Jud. 18.)

† Fr. 296. Warum läßt denn Gott zu, daß Secten entstehen?

A. Gott läßt es zu,

1) damit durch den Abfall die Kirche von den faulen und ansteckenden Gliedern gereinigt, und
2) damit ihre Lehre auf's Neue bekräftigt und immer klarer erkannt werde.

---

*) Vgl. unten „Abriß der Religionsgeschichte", §. 29 bis Ende.

† Fr. 297. Wie pflegt Gott den Abfall von der Kirche zu ersetzen?

A. Durch die Bekehrung heidnischer Völker, welche die Gnade des Glaubens besser benützen. Matth. 21, 43.

† Fr. 298. Wodurch wird man vorzüglich in den Stand gesetzt, die wahre katholische Lehre von der Irrlehre zu unterscheiden?

A. Vorzüglich durch die Aussprüche allgemeiner Concilien oder Kirchenversammlungen, welche, vom heiligen Geiste erleuchtet, die alte katholische Lehre unfehlbar erklären und bestätigen, und die neuen Irrlehren verdammen, d. h. auf's Entschiedenste verwerfen.

† Fr. 299. Wann und wo wurde die letzte allgemeine Kirchenversammlung gehalten?

A. Sie wurde vor dreihundert Jahren zu Trient gehalten, als neue Irrlehrer sich erhoben hatten, welche unter dem Vorwande, die Kirche zu verbessern, verderbliche Irrthümer verbreiteten.

† Fr. 300. Was that die Kirchenversammlung von Trient?

A. Sie verwarf die verderbliche Irrlehre, und machte viele heilsame Verordnungen zum Besten der Kirche.

Fr. 301. Was sollen wir thun, wenn Secten oder Spaltungen entstehen?

A. Wir sollen uns sorgsam vor ihren verführerischen Reden und Schriften hüten, und allezeit fest an die Lehre der römisch-katholischen Kirche uns halten.

Nutzanwendung. Danke Gott aus innigstem Herzen, daß du ein Kind der katholischen Kirche bist, auf welcher so unverkennbar Gottes-Segen ruht; mache ihr aber auch Ehre durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, sonst nützt es dir nichts, ihr anzugehören, sondern gereicht dir nur zu desto größerer Verantwortung.

V. „Gemeinschaft der Heiligen.“

Fr. 302. Sind nur die rechtgläubigen Christen auf Erden mit einander zu Einer Kirche vereinigt?

A. Nein, mit den rechtgläubigen Christen auf Erden sind geistiger Weise auch die leidenden Seelen im Fegfeuer

und die Seligen im Himmel vereinigt, weßhalb man die Kirche auch in die streitende, leidende und triumphirende eintheilt.

* Fr. 303. Worin besteht diese geistige Vereinigung?

A. Diese geistige Vereinigung besteht darin, daß Alle Glieder Eines Leibes sind, von welchem Christus das Haupt ist, weßwegen an den geistigen Gütern des einen Gliedes auch die andern Glieder Theil nehmen.

„Gleichwie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, so sind wir Viele Ein Leib in Christo, einzeln aber untereinander Glieder." Röm. 12, 4. 5.

Fr. 304. Wie wird diese geistige Vereinigung genannt?

A. Gemeinschaft der Heiligen.

* Fr. 305. Warum werden die Glieder, welche zu dieser Gemeinschaft gehören, insgesammt Heilige genannt?

A. Weil Alle zur Heiligkeit berufen, durch die Taufe geheiliget, und Viele von ihnen schon zur vollendeten Heiligkeit gelangt sind.

Fr. 306. Was gewährt uns die Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel?

A. Dieses, daß ihre Verdienste und ihre Fürbitten bei Gott uns zu Nutzen kommen. (Allerheiligenfest.)

Fr. 307. Was gewährt den Seelen im Fegfeuer unsere Gemeinschaft mit ihnen?

A. Dieses, daß wir ihnen zur Hilfe kommen durch Gebet, Almosen und andere gute Werke, besonders durch das heilige Meßopfer.

„Judas (der Makkabäer) sandte zwölftausend Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Opfer für die Sünden der Verstorbenen dargebracht würde ... Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden." 2. Mach. 12, 43. 46. (Allerseelentag.)

Fr. 308. Was gewährt uns die gegenseitige Gemeinschaft mit den rechtgläubigen Christen auf Erden?

A. Dieses, daß wir, besonders im Stande der Gnade, Antheil haben an allen Meßopfern, Gebeten und guten

Werken, welche in der ganzen katholischen Kirche verrichtet werden, sowie überhaupt an allen geistigen Gütern derselben. 1. Kor. 12, 24—27.

Nutzanwendung. Bete täglich für deine Mitchristen, die entweder auf Erden streiten oder im Reinigungsorte büßen, und empfiehl dich öfter, besonders aber jeden Morgen und Abend, dem Schutze der Heiligen im Himmel.

Sechzehnte Lehre.

Von der Sünden-Vergebung.

Fr. 309. Wie heißt der zehnte Glaubensartikel?

A. „Ablaß der Sünden."

Fr. 310. Was lehrt uns der zehnte Glaubensartikel?

A. Daß man in der katholischen Kirche kraft der Verdienste Jesu Christi Nachlassung der Sünden und ihrer Strafen erlangen kann. Eph. 1, 7.

Fr. 311. Was für Sünden können in der katholischen Kirche nachgelassen werden?

A. Alle Sünden ohne Ausnahme.

Fr. 312. Was muß aber der Sünder thun, um Nachlassung seiner Sünden zu erlangen?

A. Er muß 1) wahre Buße thun, und 2) die von Christus zur Nachlassung der Sünden eingesetzten Sacramente würdig empfangen.

Fr. 313. Welche Sacramente hat Christus zur Nachlassung der Sünden eingesetzt?

A. Die heiligen Sacramente der Taufe und der Buße.

Fr. 314. Wer hat die Gewalt, die Sünden durch das heilige Sacrament der Buße nachzulassen?

A. Die Bischöfe und die dazu verordneten Priester der katholischen Kirche.

Nutzanwendung. Danke Gott dem Herrn, daß er dir Verzeihung der Sünden verheißen hat, und gehe gern und öfters, aber auch mit gehöriger Vorbereitung, zur heiligen Beicht, damit auch zu dir gesagt sei: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." Matth. 9, 2. (Sieh' unten die Lehre vom hl. Sacramente der Buße.)

Siebenzehnte Lehre.

Von den vier letzten Dingen.

Fr. 315. Wie heißt der eilfte Glaubensartikel?

A. „Auferstehung des Fleisches."

Fr. 316. Wie heißt der zwölfte Glaubensartikel?

A. „Und ein ewiges Leben. Amen."

Fr. 317. Wovon handelt der eilfte und zwölfte Glaubens-Artikel?

A. Von den letzten Dingen des Menschen.

Fr. 318. Welches sind die letzten Dinge des Menschen?

A. Sie sind 1) der Tod, 2) das Gericht, 3) der Himmel, 4) die Hölle.

Fr. 319. Was geschieht bei dem Tode des Menschen?

A. Die Seele trennt sich vom Leibe und erscheint vor dem Gerichte Gottes; der Leib aber wird in's Grab gelegt, wo er wieder zu Staub wird. 1. Mos. 3, 19.

Fr. 320. Wie vielfach ist das Gericht?

A. Das Gericht ist zweifach: das besondere und das allgemeine.

Fr. 321. Wann findet das besondere Gericht statt?

A. Gleich nach dem Tode eines jeden Menschen, wo Gott einem Jedem die verdiente Belohnung oder Bestrafung zutheilt.

„Dem Menschen ist bestimmt, einmal zu sterben, worauf das Gericht folgt." Hebr. 9, 27.

Fr. 322. Wohin kommt die Seele des Menschen nach dem Tode?

A. Sie kommt entweder in den Himmel, oder in die Hölle, oder in den Reinigungsort, den man auch das Fegefeuer heißt.

Fr. 323. Wann findet das allgemeine Gericht statt?

A. Am Ende der Welt, wo Christus kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Fr. 324. Warum heißt es das allgemeine Gericht?

A. Weil da alle Menschen gerichtet werden, die in

der Welt gelebt haben, weßhalb es auch das „Weltgericht" heißt.

Fr. 325. Was geht dem allgemeinen Gerichte vorher?

A. Die Auferstehung des Fleisches, d. i. des Leibes der Todten.

* Fr. 326. Wie wird die Auferstehung vor sich gehen?

A. Gott wird Alle, die seit der Erschaffung der Welt gestorben sind, wieder auferwecken, indem auf sein Geheiß die Seelen sich wieder mit ihren Leibern vereinigen werden, von welchen sie durch den Tod geschieden worden sind.

„Es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes." Joh. 5, 28. 29.

* Fr. 327. Warum werden die Leiber der Todten wieder auferstehen?

A. 1) Damit auch der Leib Theil nehme an der Belohnung oder Bestrafung, wie er Theil hatte an der Ausübung guter oder böser Werke (2. Kor. 5, 10);
2) damit der Sieg Jesu über den Tod vollständig sei. (1. Kor. 15, 54. 55.)

Fr. 328. Werden alle Leiber der Auferstandenen einander gleich seyn?

A. Nein; die Leiber der Bösen werden häßlich, die Leiber der Guten aber werden verklärt und dem verherrlichten Leibe Jesu ähnlich seyn. Phil. 3, 21.

Daher die Ehre, die wir den Leibern der Verstorbenen erweisen. (Leichenbegängnisse.)

Fr. 329. Worüber werden wir nach der Auferstehung gerichtet werden?

A. Ueber alle Gedanken, Begierden, Worte und Werke, und über die Unterlassung des Guten.

Jesus selbst sagt: „Ich sage euch, daß die Menschen über ein jedes unnütze Wort, das sie reden, am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen." Matth. 12, 36.

* Fr. 330. Was wird Gott thun, damit die ganze Welt seine Gerechtigkeit erkenne?

A. Er wird das Gute und das Böse, sogar die geheimsten Gedanken eines jeden Menschen offenbaren, sowie auch die Gnaden, die er Jedem ertheilt hat.

„Der Herr wird auch das im Finstern Verborgene an das Licht bringen, und die Absichten der Herzen offenbar machen.“ 1. Kor. 4, 5.

Fr. 331. Wie wird Jesus Christus das allgemeine Gericht halten?

A. Er wird die Guten von den Bösen scheiden und den letzten Urtheilsspruch fällen.

Fr. 332. Wie wird dieser Urtheilsspruch lauten?

A. 1) Zu den Guten wird er sagen: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist.“

2) Zu den Bösen wird er sagen: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist.“ Matth. 25, 34. 41.

Fr. 333. Was wird nach diesem Ausspruche des Richters geschehen?

A. Die Guten werden in den Himmel, die Bösen aber in die Hölle eingehen, um auf ewig darin zu bleiben. Matth. 25, 46. Joh. 5, 29.

Fr. 334. Was ist der Himmel?

A. Der Himmel ist der Ort der größten, ewigen Glückseligkeit.

Fr. 335. Welche kommen in den Himmel?

A. Diejenigen, welche frei von aller Sünde ganz gut und gottgefällig sterben.

* Fr. 336. Können wir die ewige Glückseligkeit im Himmel begreifen?

A. Nein; die Größe der ewigen Glückseligkeit im Himmel übersteigt alle menschlichen Begriffe.

„Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und es ist in keines Menschen Herz gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ 1. Kor. 2, 9.

* Fr. 337. Werden Alle im Himmel in gleichem Maße glückselig seyn?

A. Nein, sondern „Jeder wird seinen Lohn empfangen gemäß seiner Arbeit," das heißt, wie er es verdient hat. 1. Kor. 3, 8.

Fr. 338. Was ist die Hölle?

A. Die Hölle ist der Ort der größten, ewigen Pein. Jesus Christus nennt sie ein unauslöschliches Feuer, wo ewig Heulen und Zähneknirschen seyn wird. Mark. 9, 42. 44. Matth. 25, 30.

Fr. 339. Welche kommen in die Hölle?

A. Diejenigen, welche in einer schweren, d. i. in einer Todsünde sterben.

Fr. 340. Wie wird der Zustand der Verdammten in der Hölle seyn?

A. Sie werden, auf ewig von Gott getrennt, ein Daseyn haben voll Qual, ohne alle Hoffnung einer Erlösung.

* Fr. 341. Woher wissen wir, daß die Strafen der Verdammten ewig sind?

A. 1) Aus den deutlichen Aussprüchen Jesu und der Apostel, sowie 2) aus der ausdrücklichen Lehre der unfehlbaren Kirche.

Jesus sagt: „Er (der Richter) wird zu denen auf der Linken sprechen: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer rc. . . . . Und sie werden gehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben." Matth. 25, 41 u. 46. — „Es ist besser, lahm in das ewige Leben zu gehen als zwei Füße zu haben und in die Hölle geworfen zu werden, in's unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlischt." Mark. 9, 44. 45.

† Fr. 342. Warum sind die Strafen der Verdammten ewig?

A. 1) Weil die Todsünde eine unendliche Beleidigung Gottes ist und daher vor der Gerechtigkeit Gottes eine unendliche Strafe verschuldet; 2) weil Alle, die in der Todsünde, d. h. in der Wegwendung von Gott, sterben, in der Sünde auch ewig verstockt bleiben. Pred. 11, 3.

* Fr. 343. Werden alle Verdammten gleich viel leiden?

A. Nein, sondern Jeder wird leiden nach dem Maße

seiner Sünden, und nach dem Mißbrauche der ihm von Gott verliehenen Gnaden.

* Fr. 344. Werden Alle, die verdammt werden, aus eigener Schuld verdammt?

A. Ja; denn alle Menschen können selig werden, wenn sie nur die reichlichen Gnaden, welche Gott ihnen gibt, gebrauchen wollen.

„Gott will, daß alle Menschen selig werden.“ 1. Tim. 2, 4. „Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; was er will, wird ihm gegeben werden.“ Sir. 15, 18.

Fr. 345. Was ist der Reinigungsort?

A. Der Reinigungsort oder das Fegefeuer ist ein Ort der Leiden, welche aber nicht ewig dauern, sondern ein Ende nehmen.

Fr. 346. Wer kommt in den Reinigungsort?

A. Die Seelen derjenigen, die mit läßlichen Sünden aus diesem Leben geschieden sind, oder für die ihnen bereits vergebenen Todsünden noch zeitliche Strafen zu büßen haben.

Von diesen Seelen spricht die heil. Schrift, wenn sie sagt (2. Machab. 12, 46.): „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden“; und (Matth. 5, 26.): Sie werden aus dem Kerker „nicht herauskommen, bis sie den letzten Heller bezahlt haben“; und (1. Kor. 3, 15.): „Sie werden selig, jedoch so wie durch Feuer.“

Fr. 347. Wie lange bleibt die Seele des Menschen im Reinigungsorte?

A. So lange, bis dieselbe so gereinigt ist, daß sie in den Himmel eingehen kann.

Fr. 348. Wie lange wird der Reinigungsort bestehen?

A. Bis zum allgemeinen Gerichte; denn nach demselben gibt es nur Himmel und Hölle.

Fr. 349. Was glauben wir also, wenn wir sagen: „Und ein ewiges Leben.“

A. Wir glauben, daß es für die Menschen nach diesem Leben noch ein anderes gibt, und zwar ein Leben, das kein Ende nimmt.

Fr. 350. Mit welchem Worte schließt das apostolische Glaubensbekenntniß?

A. Mit dem Worte „Amen", d. h. „wahrlich", „so ist es", oder „ja, ich glaube Alles, was in diesen zwölf Glaubensartikeln enthalten ist."

Nutzanwendung. Denke niemals: „Niemand sieht, was ich Böses thue"; denn Gottes Auge sieht Alles, „und Alles, was geschieht, es sei gut oder bös, wird Gott dereinst vor sein Gericht bringen." Pred. 12, 14. — Mißbrauche niemals Augen, Zunge, Ohren, Hände und deine übrigen Sinne oder Glieder zum Bösen, damit du einst mit verklärtem Leibe zur ewigen Seligkeit und nicht mit einem häßlichen Leibe zur ewigen Verdammniß auferstehest. — „In allen deinen Werken gedenke deiner letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen." Sir. 7, 40.

Zweites Hauptstück.

Von den Geboten.

Erster Abschnitt.

Von dem Gebote der Liebe.

Erste Lehre.

Von der Nothwendigkeit der Liebe.

Fr. 1. Ist es schon genug, wenn wir Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat?

A. Nein; wir müssen auch die Gebote halten, die er uns gegeben hat, wie Jesus sagt: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Matth. 19, 17.

Fr. 2. Können wir auch die Gebote Gottes halten?

A. Ja, mit Hilfe der göttlichen Gnade, welche Gott Keinem versagt, der ihn darum bittet. Luk. 11, 10. 13.

„Ich vermag Alles durch den, der mich stärkt." Phil. 4, 13. „Seine Gebote sind nicht schwer." 1. Joh. 5, 3.

Fr. 3. Welches ist das größte Gebot Gottes, welches alle übrigen einschließt?

A. Das Gebot der Liebe.

Fr. 4. Wie lautet dieses Gebot?

A. Es lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dieß ist das größte und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Mark. 12, 30. 31. Matth. 22, 37—40.

Fr. 5. Wen sollen wir daher lieben?

A. Wir sollen lieben

1) Gott über alles,
2) uns selbst und
3) den Nächsten wie uns selbst.

Zweite Lehre.

Von der Liebe Gottes.

Fr. 6. Was ist die Liebe Gottes?

A. Sie ist eine übernatürliche von Gott verliehene Tugend, wodurch wir uns an ihn von ganzem Herzen hingeben und uns bestreben, durch Erfüllung seines Willens ihm wohlzugefallen und zur Vereinigung mit ihm zu gelangen. Röm. 5, 5. 1. Joh. 4, 16.

Fr. 7. Wie muß unsere Liebe zu Gott beschaffen seyn?

A. Unsere Liebe zu Gott muß 1) übernatürlich, 2) über Alles, 3) wirksam seyn.

* Fr. 8. Wann ist unsere Liebe übernatürlich?

A. Wenn wir Gott um seiner selbst willen so lieben, wie wir es nicht blos durch unsere Vernunft, sondern auch durch den Glauben erkennen.

„Denn der Endzweck des Gebotes ist Liebe . . . aus unverfälschtem Glauben". 1. Tim. 1, 5.

* Fr. 9. Wann lieben wir Gott über Alles?

A. Wenn wir ihn mehr als alles Andere lieben, so

daß wir eher Alles verlieren, als uns durch die Sünde von ihm trennen wollen.

„Weder Leben noch Tod vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes.“ Röm. 8, 38. 39.

* Fr. 10. Wann ist unsere Liebe wirksam?

A. Wenn wir thun, was Gott wohlgefällig ist, d. h. wenn wir seine Gebote halten.

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der mich liebt.“ Joh. 14, 21.

Fr. 11. Warum sollen wir Gott lieben?

A. Wir sollen Gott lieben,
1) weil er das höchste, vollkommenste Gut ist;
2) weil er uns zuerst geliebt hat und uns unzählige Wohlthaten an Leib und Seele erweist;
3) weil er uns befiehlt, ihn zu lieben, und uns zum Lohne die ewige Seligkeit verspricht.

„Lasset uns Gott lieben, weil uns Gott zuerst geliebt hat.“ 1. Joh. 4, 19.

* Fr. 12. Wie vielfach ist die Liebe Gottes?

A. Sie ist zweifach: die vollkommene und unvollkommene.

* Fr. 13. Wann ist unsere Liebe zu Gott vollkommen?

A. Wenn wir Gott über Alles lieben, weil er das vollkommenste, liebenswürdigste Gut ist.

* Fr. 14. Wann ist unsere Liebe zu Gott unvollkommen?

A. Wenn wir Gott nur darum lieben, weil wir Gutes von ihm haben.

* Fr. 15. Wodurch wird die Liebe Gottes geschwächt und verdrängt?

A. Durch die Todsünde wird die Liebe Gottes aus unserm Herzen verdrängt, und durch die läßliche Sünde wird sie geschwächt.

Nutzanwendung. Uebe dich fleißig in der Liebe Gottes dadurch, daß du oft an ihn denkest und zu ihm betest, Alles um seinetwillen thuest und leidest, und nichts so sehr fürchtest, als ihn zu beleidigen.

Dritte Lehre.

Von der Selbstliebe.

Fr. 16. Worin besteht die Selbstliebe?

A. Sie besteht darin, daß wir eifrig bestrebt sind, Alles zu thun, was nothwendig ist, um hier heilig und dort selig zu werden.

Fr. 17. Worauf erstreckt sich die Selbstliebe?

A. Vor Allem auf die Seele, dann aber auch auf den Leib und die zeitlichen Güter.

* Fr. 18. Wann lieben wir unsere Seele?

A. Wenn wir für das ewige Heil derselben besorgt sind und daher
1) die Sünde und die Gelegenheit zum Bösen sorgfältig meiden,
2) nicht säumen, Buße zu thun, wenn wir etwa gesündigt haben,
3) uns eifrig der Tugend und guten Werke befleißen.

* Fr. 19. Dürfen wir auch für den Leib und für zeitliche Güter sorgen?

A. Ja; weil Leben und Gesundheit, so wie die anderen zeitlichen Güter, als Vermögen und guter Name 2c., dienlich sind, für das Heil unserer Seele zu wirken.

* Fr. 20. Wodurch versündigt man sich gegen die von Jesus gebotene Selbstliebe?

A. Durch die ungeordnete Selbstliebe, die man Eigenliebe oder Selbstsucht nennt.

* Fr. 21. Wann ist die Selbstliebe ungeordnet?

A. 1) Wenn der Mensch seine Ehre und seinen Willen der Ehre und dem Willen Gottes vorzieht;
2) wenn er mehr für den Leib und das Zeitliche, als für die Seele und das Ewige besorgt ist;
3) wenn er sein eigenes Wohl zum Nachtheile seiner Mitmenschen sucht. Matth. 15, 26.

Nutzanwendung. Bekämpfe frühzeitig die Eigenliebe, nach welcher man in Allem, was man denkt, redet und thut, nur sich selbst und seine vermeintlichen Vorzüge im Auge hat.

Vierte Lehre.

Von der Liebe des Nächsten.

Fr. 22. Wer ist unser Nächster?

A. Jeder Mensch ohne Ausnahme.

Fr. 23. Warum sollen wir den Nächsten lieben?

A. Wir sollen den Nächsten lieben wegen Gott, d. h.
1) weil Christus, der Herr es uns gebietet;
2) weil er es uns durch sein Beispiel gelehrt hat;
3) weil jeder Mensch ein Kind und Ebenbild Gottes, mit Christi Blut erlöst und zur ewigen Seligkeit berufen ist.

„Dieß ist mein Gebot, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe." Joh. 15, 2.

„Haben wir denn nicht Alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen? Warum verachtet also unter uns Einer den Andern?" Malach. 2, 10.

* Fr. 24. Wie soll unsere Nächstenliebe beschaffen seyn?

A. Unsere Nächstenliebe soll 1) aufrichtig, 2) uneigennützig, 3) allgemein seyn.

* Fr. 25. Wann ist unsere Nächstenliebe aufrichtig?

A. Wenn wir den Nächsten nicht zum Scheine und mit leeren Worten, sondern in der That und Wahrheit so lieben wie uns selbst. 1. Joh. 3, 18.

Fr. 26. Wann lieben wir den Nächsten wie uns selbst?

A. Wenn wir das Gebot Jesu beobachten: „Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun, das sollet ihr ihnen auch thun &c." Matth. 7, 12.

* Fr. 27. Wann ist unsere Liebe uneigennützig?

A. Wenn wir dem Nächsten Gutes erweisen aus Liebe zu Gott, nicht aber um von den Menschen gelobt oder belohnt zu werden. Luk. 14, 14.

* Fr. 28. Wann ist unsere Liebe allgemein?

A. Wenn wir keinen Menschen, sei er Freund oder Feind, von unserer Liebe ausschließen. Matth. 5, 46. 47.

Beispiel: Der barmherzige Samaritan. Luk. 10.

* Fr. 29. Ist es schon genug, wenn man an seinen Feinden nur nicht Rache ausübt?

A. Nein; denn Gott befiehlt, daß wir unsere Feinde **lieben**, d. h. daß wir ihnen Gutes wünschen, und bereit seien, ihnen in der Noth nach Kräften zu helfen.

„Liebet eure Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen, betet für die, welche euch verfolgen und verläumden, damit ihr Kinder eures Vaters seid, der im Himmel ist, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen, und über Gerechte und Ungerechte regnen läßt.“ Matth. 5, 44. 45. (Beisp.: Jesus am Kreuze, der heil. Stephanus 2c.)

* Fr. 30. Welche Menschen werden in der heiligen Schrift unserer Liebe besonders empfohlen?

A. Die Armen, die Wittwen und Waisen, und überhaupt Alle, welche in leiblicher oder geistlicher Noth sind.

* Fr. 31. Wie sollen wir ihnen beispringen?

A. Durch die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

„Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Matth. 5, 7.

* Fr. 32. Welches sind die **leiblichen** Werke der Barmherzigkeit?

A. Folgende sieben: 1) Die Hungrigen speisen, 2) die Durstigen tränken, 3) die Nackten bekleiden, 4) die Fremden beherbergen, 5) die Gefangenen erlösen, 6) die Kranken besuchen, 7) die Todten begraben.

* Fr. 33. Welches sind die **geistlichen** Werke der Barmherzigkeit?

A. Folgende sieben: 1) Die Sünder zurechtweisen, 2) die Unwissenden lehren, 3) den Zweifelnden recht rathen, 4) die Betrübten trösten, 5) das Unrecht geduldig leiden, 6) denen, die uns beleidigt haben, gerne verzeihen, 7) für die Lebendigen und die Todten Gott bitten.

Nutzanwendung. Sei verträglich und liebevoll gegen Jedermann, besonders gegen deine Geschwister und Anverwandten. Vergilt nie Böses mit Bösem, sondern bete für den, der dich etwa beleidiget hat. Röm. 12, 21.

Zweiter Abschnitt.

Von den zehn Geboten Gottes.

Fr. 34. Woher wissen wir, wie wir Gott, uns selbst und den Nächsten lieben sollen?

A. Dieses sagt uns Gott in den zehn Geboten, welche er den Menschen durch Moyses auf zwei steinernen Tafeln gegeben und der Sohn Gottes im neuen Testamente neuerdings eingeschärft hat.

Fr. 35. Wie heißen die zehn Gebote Gottes?

A. 1) Du sollst allein an Einen Gott glauben.
2) Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.
3) Gedenke, daß du den Sabbath heiligest.
4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.
5) Du sollst nicht tödten.
6) Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7) Du sollst nicht stehlen.
8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben.
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Fr. 36. Welche von diesen Geboten standen auf der ersten Tafel?

A. Die drei ersten Gebote von der Liebe und Verehrung Gottes.

Fr. 37. Welche Gebote standen auf der zweiten Tafel?

A. Die sieben andern Gebote von der Liebe des Menschen gegen sich selbst und gegen den Nächsten.

Erste Lehre.

Von dem ersten Gebote Gottes.

„Du sollst allein an Einen Gott glauben".

I. Von der Verehrung Gottes.

Fr. 38. Was verlangt das erste Gebot Gottes?

A. Daß wir Gott die nur ihm schuldige Verehrung erweisen.

Fr. 39. Wie vielerlei ist die Verehrung, die wir Gott schuldig sind?

A. Zweierlei: die innere und die äußere Verehrung.

Fr. 40. Wie verehren wir Gott innerlich?

A. 1) Durch Glaube, Hoffnung und Liebe,
2) durch Ehrfurcht und Anbetung,
3) durch Danksagung für alles Gute,
4) durch Eifer für seine Ehre,
5) durch Gehorsam und Ergebung in seinen heiligen Willen.

Fr. 41. Wie versündigt man sich gegen den Glauben?

A. 1) Durch Unglauben, Irrglauben und Verläugnung des wahren Glaubens;
2) durch Reden und Schriften gegen den Glauben oder durch Anhörung und Lesung derselben;
3) durch freiwillige Glaubenszweifel und Gleichgültigkeit im Glauben;
4) durch Aberglauben.

Fr. 42. Wann versündigt man sich durch Aberglauben?

A. 1) Wenn man Gott oder die Heiligen auf eine Weise verehrt, die der Lehre oder dem Gebrauche der Kirche zuwider ist;
2) wenn man Dingen eine gewisse Kraft zutraut, die sie weder von der Natur, noch vermöge göttlicher Anordnung, noch durch das Gebet der Kirche haben.

Fr. 43. Was ist die Hoffnung?

A. Die Hoffnung ist eine übernatürliche von Gott

verliehene Tugend, wodurch wir mit festem Vertrauen Alles erwarten, was uns Gott um der Verdienste Jesu willen verheißen hat.

Fr. 44. Was sollen wir von Gott hoffen?

A. Das ewige Leben und die Gnade Gottes, dasselbe erlangen zu können.

Fr. 45. Warum sollen wir dieß hoffen?

A. Weil es uns der unendlich mächtige, barmherzige und getreue Gott verheißen, und Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuze uns verdient hat. Hebr. 10, 23.

Fr. 46. Dürfen wir auch zeitliche Güter von Gott hoffen?

A. Ja; insoweit sie uns dienlich oder doch nicht hinderlich sind, die ewige Seligkeit zu erlangen.

* Fr. 47 Wie versündigt man sich gegen die Hoffnung?

A. 1) Durch Vermessenheit — wenn man zu viel von Gott hofft;

2) durch Mißtrauen — wenn man zu wenig von Gott hofft;

3) durch Verzweiflung — wenn man gar nicht mehr auf Gott hofft.

Beispiele: 1) Versuchung Christi durch den Satan. 2) Moyses und die Israeliten in der Wüste. 3) Kain, Judas rc.

* Fr. 48. Wie versündigt man sich gegen die Liebe Gottes?

A. Durch jede Sünde, insbesondere 1) durch Gleichgültigkeit und Abneigung gegen Gott, 2) durch Haß und Widerwillen gegen ihn und seine Anordnungen.

Fr. 49. Worin besteht die Gott schuldige Ehrfurcht?

A. Darin, daß wir vor Gott wegen seiner unendlichen Vollkommenheit die größte Hochachtung haben.

Fr. 50. Worin besteht die Anbetung Gottes?

A. Darin, daß wir ihn als den höchsten Herrn Himmels und der Erde anerkennen, und uns ihm mit Leib und Seele unterwerfen.

* Fr. 51. Wie verehren wir Gott äußerlich?

A. Wenn wir unsere innere ehrfurchtsvolle Gesinnung

gegen ihn durch äußerliche Handlungen an den Tag legen, z. B. durch gemeinsames Gebet, Kniebeugung, Händefalten u. dgl.

Beispiel Daniels, der lieber in die Löwengrube geworfen werden, als die vorgeschriebene äußere Gottesverehrung unterlassen wollte. Dan. 6.

Fr. 52. Wie versündiget man sich gegen die äußere Gottesverehrung?

A. Wenn man den Gottesdienst vernachläßigt, oder sich unehrerbietig bei demselben beträgt.

* Fr. 53. Kann man auch noch auf andere Weise sich gegen die Gott schuldige Verehrung versündigen?

A. Ja; durch Abgötterei, Zauberei, Wahrsagerei, Sacrilegium und Simonie.

* Fr. 54. Wann treibt man Abgötterei oder Götzendienst?

A. Wenn man wie die Heiden einem Geschöpfe göttliche Ehre erweist.

† Fr. 55. Wann begeht man Zauberei?

A. Wenn man mit Hilfe der bösen Geister wunderbare Dinge wirken will, z. B. Schätze finden, Andern Schaden zufügen 2c.

* Fr. 56. Was ist Wahrsagerei?

A. Wenn man die Zukunft oder sonst Unbekanntes aus seltsamen Zeichen kennen lernen will, z. B. Kartenschlagen 2c.

* Fr. 57. Was ist Sacrilegium?

A. Sacrilegium oder Gottesraub ist eine Verunehrung Gott geheiligter Personen, Sachen oder Orte.

Beisp.: Strafe des Königs Balthasar (Dan. 5), des Heliodorus (2. Mach. 3). Wie Christus die Tempelschänder zurechtwies, sieh Joh. 2, 15.

† Fr. 58. Wann begeht man Simonie?

A. Simonie oder geistlichen Wucher begeht man, wenn man geistliche Sachen, Aemter und dergleichen um Geld oder Geldeswerth kauft oder verkauft, wie Simon der Zauberer thun wollte. Apgsch. 8.

Nutzanwendung. Erwecke täglich Glaube, Hoffnung und Liebe, und unterlasse nie dein Morgen- und Abendgebet. In der Kirche betrage dich ehrerbietig, bete andächtig, knieend, die Hände gefaltet.

II. Von der Verehrung und Anrufung der Heiligen.

Fr. 59. Was lehrt die katholische Kirche von der Verehrung und Anrufung der Heiligen?

A. Sie lehrt, daß es recht, gut und heilsam sei, die Heiligen zu verehren und anzurufen.

* Fr. 60. Was ist für ein Unterschied zwischen der Ehre, die wir Gott, und jener, die wir den Heiligen erweisen?

A. 1) Gott allein müssen wir ehren und anbeten als unsern höchsten Herrn; die Heiligen aber ehren wir nur als seine getreuen Diener und Freunde, welche nach der Lehre der Kirche zugleich mit Christus herrschen *);

2) Gott müssen wir ehren wegen seiner selbst; die Heiligen aber ehren wir wegen der Gaben und Vorzüge, welche sie von Gott haben.

* Fr. 61. Worauf sollen wir bei der Verehrung der Heiligen vorzüglich Acht haben?

A. Daß wir durch Nachahmung ihrer Tugenden ihnen ähnlich werden.

Fr. 62. Was ist für ein Unterschied zwischen dem Gebete, das wir zu Gott, und jenem, das wir zu den Heiligen verrichten?

A. Zu Gott beten wir, damit er uns helfe durch seine Allmacht; zu den Heiligen aber, damit sie uns helfen durch ihre Fürbitte bei Gott.

Fr. 63. Wem unter allen Engeln und Heiligen gebührt die größte Verehrung?

A. Der allerseligsten Jungfrau Maria, weil sie die Mutter des Gottmenschen, unseres Heilandes Jesu Christi ist.

---

*) Vgl. Conc. Trident. Sess. XXV. de invoc. Sanctorum.

* Fr. 64. Sollen wir die Bilder Christi und der Heiligen auch in Ehren halten?

A. Ganz gewiß; denn wenn schon ein Kind die Bildnisse seiner Eltern, und ein Unterthan das Bild seines Fürsten ehrt, so sollen wir um so mehr die Bilder des Herrn und seiner Heiligen in Ehren halten.

* Fr. 65. Heißt es aber nicht: „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen?"

A. Ja, es heißt so; es steht jedoch ausdrücklich dabei: „um es anzubeten" (3. Mos. 26, 1). Wir aber beten die Bilder nicht an, wie die Heiden, sondern halten sie nur in Ehren.

* Fr. 66. Ist es aber nicht Aberglaube, vor den Bildnissen Christi oder der Heiligen zu beten?

A. Keineswegs; denn wir vertrauen ja nicht auf die Bildnisse, sondern auf die heiligen Personen, welche uns durch dieselben vorgestellt werden.

† Fr. 67. Warum verehren wir die Reliquien oder Ueberreste der Heiligen?

A. 1) Weil ihre Leiber schon im Leben Tempel des heiligen Geistes und lebendige Glieder Christi waren, und wieder zur ewigen Herrlichkeit auferstehen werden; 2) weil Gott schon öfters Wunder durch dieselben gewirkt hat.

„Da der Mann (den sie begraben wollten) die Gebeine des Elisäus berührte, ward er wieder lebendig." 4. Kön. 13, 21. Und vom heil. Paulus „legte man die Schweißtücher und Gürtel auf die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen, und die bösen Geister fuhren aus." Apgsch. 19, 12.

Nutzanwendung. Verehre andächtig die Heiligen, vorzüglich die seligste Jungfrau Maria, den heil. Joseph, deinen heil. Namenspatron ꝛc. Lies fleißig ihre Lebensgeschichte, und folge ihrem Beispiele getreu nach.

Zweite Lehre.

Von dem zweiten Gebote Gottes.

„Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen."

Fr. 68. Was verbietet das zweite Gebot?

A. Es verbietet jede Entheiligung des Namens Gottes, und Gott geheiligter Dinge.

Fr. 69. Wodurch wird der Name Gottes entheiligt?

A. 1) Durch unehrerbietiges Aussprechen desselben, 2) durch Gotteslästerung, 3) durch sündhaftes Schwören und Fluchen, 4) durch Brechen der Gelübde.

Fr. 70. Wie versündigt man sich durch unehrerbietiges Aussprechen?

A. Wenn man heilige Namen und heilige Dinge aus Scherz oder im Zorn oder aus böser Gewohnheit ausspricht. 2. Mos. 20, 7.

Fr. 71. Worin besteht die Gotteslästerung?

A. In verächtlichen Reden wider Gott, seine Heiligen oder heilige Dinge.

Diese Sünde ist so groß, daß im alten Bunde die Todesstrafe darauf gesetzt war. „Wer den Namen Gottes lästert, soll des Todes sterben; steinigen soll ihn die ganze Gemeinde." 3. Mos. 24, 16.

* Fr. 72. Kann man auch durch Gedanken sich einer Gotteslästerung schuldig machen?

A. Ja; wenn man freiwillig von Gott oder den Heiligen verächtlich denkt.

Fr. 73. Was heißt einen Eid schwören?

A. Es heißt, Gott den Allwissenden zum Zeugen anrufen, daß man die Wahrheit sage, oder sein Versprechen halten wolle. (Bestätigungs- und Versprechungs-Eid).

* Fr. 74. Wie versündiget man sich durch Schwören?

A. 1) Wenn man falsch oder im Zweifel schwört; 2) wenn man ohne Noth schwört; 3) wenn man schwört, Böses zu thun oder Gutes zu unterlassen; 4) wenn man den Schwur nicht hält, obschon man ihn halten kann.

„Du sollst schwören in der Wahrheit, recht und gerecht." Jerem. 4, 2.

* Fr. 75. Was heißt falsch oder im Zweifel schwören?

A. Es heißt 1) unter einem Eidschwure versichern, daß etwas wahr ist, obschon man gewiß weiß, daß es unwahr, oder doch nicht gewiß weiß, ob es wahr ist;

2) unter einem Schwure etwas versprechen, was man nicht zu halten gedenkt.

† Fr. 76. Was ist von einem falschen Eidschwure zu halten?

A. Ein falscher Eidschwur, auch Meineid genannt, besonders vor Gericht abgelegt, ist eines der größten Verbrechen, weil man

1) der Allwissenheit und Gerechtigkeit Gottes spottet,
2) sich feierlich von Gott lossagt und dessen Strafgericht auf sich herabruft,
3) auch der menschlichen Gesellschaft dadurch einen unendlichen Schaden zufügt.

„Es soll kommen der Fluch in das Haus des falsch in meinem Namen Schwörenden, und er soll bleiben mitten in seinem Hause und es verzehren, sein Holz sammt seinen Steinen." Zach. 5, 4.

Fr. 77. Was heißt Fluchen?

A. Fluchen heißt, sich selbst oder Andere verwünschen, wobei oft der Name Gottes gelästert wird.

* Fr. 78. Was ist ein Gelübde?

A. Ein Gelübde ist ein freiwilliges, Gott gemachtes Versprechen, etwas ihm Wohlgefälliges zu thun, wozu man sonst nicht verpflichtet ist.

* Fr. 79. Ist es Pflicht, die Gelübde zu halten?

A. Ja, die Gelübde zu halten ist Pflicht, wofern nicht eine Unmöglichkeit eintritt.

„Hast du Gott Etwas gelobt, so säume nicht, es zu erfüllen. Viel besser ist, nicht geloben, als geloben und das Versprechen nicht halten." Pred. 5, 3. 4.

Fr. 80. Thun wir schon genug, wenn wir den Namen Gottes nicht verunehren?

A. Nein; wir sollen ihn auch verehren, indem wir ihn dankbar preisen, andächtig anrufen, standhaft bekennen und für dessen Ehre eifern.

Nutzanwendung. Hüte dich sorgfältig vor der schändlichen Gewohnheit zu fluchen und zu schwören. Rufe hingegen öfters, besonders bei Versuchungen zum Bösen, den Namen Gottes andächtig an, vorzüglich aber den heiligsten Namen Jesus.

Dritte Lehre.

Von dem dritten Gebote Gottes.

„Gedenke, daß du den Sabbath heiligest."

Fr. 81. Wozu verpflichtet uns das dritte Gebot Gottes?

A. Es verpflichtet uns, den Tag des Herrn, welcher bei uns seit den Zeiten der Apostel der Sonntag ist, durch Ausübung gottseliger Werke und Enthaltung von knechtlichen Arbeiten zu heiligen.

Fr. 82. Was für gottselige Werke soll man am Sonntage ausüben?

A. Man soll 1) der heiligen Messe und nach Möglichkeit dem übrigen Gottesdienste, besonders der Predigt und Christenlehre beiwohnen,

2) die heiligen Sacramente empfangen, frommer Lesung und Betrachtung, so wie auch christlichen Liebeswerken obliegen.

Fr. 83. Welches sind knechtliche Arbeiten?

A. Solche körperliche Arbeiten, welche um des zeitlichen Erwerbes willen gewöhnlich durch Dienstboten, Taglöhner und Handwerker verrichtet werden.

* Fr. 84. Ist es nie erlaubt, am Sonntage knechtliche Arbeiten zu verrichten?

A. Ja, es ist erlaubt, 1) wenn die geistlichen Obern aus wichtigen Gründen dispensiren; 2) so oft die Ehre Gottes, das Wohl des Nächsten oder dringende Noth es fordern. Matth. 12, 1—12.

* Fr. 85. Sündigen blos Diejenigen, welche selbst verbotene Arbeiten verrichten?

A. Nein, es sündigen auch Jene, welche von ihren Untergebenen dergleichen Arbeiten ohne Noth fordern oder verrichten lassen. 5. Mos. 5, 14.

* Fr. 86. Entheiligt man den Sonntag nur durch knechtliche Arbeiten und Versäumung des Gottesdienstes?

A. Man entheiligt ihn auch durch ärgerliche Ausschweifungen, durch unmäßiges Trinken, ausgelassene Spiele und Lustbarkeiten 2c.

† Fr. 87. Was soll uns von der Entheiligung des Sonntages besonders abschrecken?

A. 1) Die zeitlichen und ewigen Strafen, welche Gott den Sabbathschändern androht*);

2) der Gedanke, daß die Entheiligung des Sonntags der Religion zur Schmach und den Mitchristen zum Aergernisse gereicht.

*) „Sie entheiligten meine Sabbathe sehr; darum dachte ich, meinen Grimm über sie auszugießen, um sie zu vertilgen." Ezech. 20, 13. „Wer den Sabbath entheiligt, der soll des Todes seyn." 2. Mos. 31, 14.

Nutzanwendung. Heilige den Tag des Herrn immer gewissenhaft, und laß dich weder durch Leichtsinn und Vergnügungssucht, noch durch das Beispiel verkehrter oder glaubensloser Menschen zu dessen Entheiligung verleiten. Denke besonders an die drei größten Wohlthaten Gottes; denn an diesem Tage hat Gott der Vater das Schöpfungswerk begonnen, ist Gott der Sohn von den Todten auferstanden und Gott der heilige Geist auf die Apostel herabgekommen.

Vierte Lehre.

Von dem vierten Gebote Gottes.

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden."

Fr. 88. Was gebietet Gott in dem vierten Gebote?

A. Er gebietet, daß die Kinder ihren Eltern, und die Untergebenen ihren Vorgesetzten Ehre, Liebe und Gehorsam erweisen.

Fr. 89. Warum sollen die Kinder ihren Eltern Ehre, Liebe und Gehorsam erweisen?

A. Weil die Eltern Gottes Stelle an ihnen vertreten und nach Gott ihre größten Wohlthäter sind.

Fr. 90. Wie sündigen die Kinder gegen die Ehrerbietung, die sie ihren Eltern schuldig sind?

A. Wenn sie 1) ihre Eltern gering schätzen, 2) schlecht von ihnen reden, 3) ihnen grob und trotzig begegnen.

„Das Auge, das seinen Vater verachtet und schief auf

seine Mutter blickt, sollen die Raben aushacken und die jungen Adler fressen." Spr. 30, 17.

Fr. 91. Wie sündigen die Kinder gegen die ihren Eltern schuldige Liebe?

A. Wenn sie 1) für ihre Eltern nicht beten, 2) sie betrüben und erzürnen, 3) ihnen in der Noth nicht beistehen, 4) ihre Gebrechen nicht mit Geduld ertragen.

„Wer Vater oder Mutter schlägt, soll sterben. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll sterben." 2. Mos. 21, 15. 17. „Mein Kind, nimm dich deines Vaters an, wenn er alt wird, und betrübe ihn nicht, so lange er lebt." Sir. 3, 14. (Beisp.: Jesus, der am Kreuze sterbend für seine Mutter noch sorgte.)

Fr. 92. Wie sündigen die Kinder gegen den ihren Eltern schuldigen Gehorsam?

A. Wenn sie 1) ihren Eltern nicht gehorchen, 2) ihren Ermahnungen kein williges Gehör geben, 3) ihren Bestrafungen sich widersetzen.

„Wenn Jemand einen widerspänstigen und unbändigen Sohn hat, der seines Vaters und seiner Mutter Befehle nicht hört, und, wenn sie ihn züchtigen, nicht gehorchen will; so soll das Volk der Stadt ihn steinigen, . . . auf daß ganz Israel es höre und sich fürchte." 5. Mos 21, 18. 21.

* Fr. 93. Was haben die Kinder zu erwarten, welche ihre Pflichten gegen ihre Eltern nicht erfüllen?

A. Sie sind in diesem Leben ohne Segen Gottes, und haben im andern Leben schwere Strafe zu erwarten.

„Verflucht sei, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt, und alles Volk soll sagen: Amen." 5. Mos. 27, 16. „Gedenke deines Vaters und deiner Mutter, . . . auf daß nicht etwa Gott deiner vergesse." Sir. 23, 18. 19. (Beisp.: Cham, Absalon, die Söhne des Hohenpriesters Heli.)

* Fr. 94. Was haben die Kinder zu erwarten, welche das vierte Gebot treu beobachten?

A. In diesem Leben Gottes Segen, und im andern Leben reichliche Belohnung.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter. Dieß ist das

erste Gebot mit der Verheißung, daß es dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.“ Eph. 6, 2. 3. (Beisp.: Sem, Isaak, der junge Tobias.)

Fr. 95. Welches sind die Vorgesetzten, denen man nebst den Eltern Ehre, Liebe und Gehorsam erweisen soll?

A. Die Pflegeltern, Lehrer, Meister, Herrschaften und alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten.

* Fr. 96. Wie hat man sich gegen die Pflegeltern, Lehrer und Meister zu verhalten?

A. Man hat sie als Stellvertreter der Eltern anzusehen, und ihnen deßhalb verhältnißmäßig das zu leisten, was Kinder den Eltern schuldig sind.

† Fr. 97. Wie versündigen sich insbesondere die Dienstboten gegen ihre Herrschaften?

A. Durch Ungehorsam, mürrisches Betragen, Trägheit, Untreue ꝛc., am allermeisten aber, wenn sie die Kinder des Hauses zum Bösen verführen.

„Ihr Knechte, gehorchet in Allem den leiblichen Herren, nicht als Augendiener, um Menschen zu gefallen, sondern mit Aufrichtigkeit des Herzens aus Furcht Gottes.“ Kol. 3, 22. „Seid unterthan mit aller Ehrfurcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen.“ 1. Petr. 2, 18.

† Fr. 98. Wie versündiget man sich gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit?

A. 1) Durch Verachtung, 2) durch freches Tadeln und Lästern, 3) durch Widersetzlichkeit und Empörung, 4) wenn man die schuldigen Abgaben nicht entrichtet.

„Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele, und halte seine Priester in Ehren.“ Sir. 7, 31. „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es gibt keine Gewalt, außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes; und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst die Verdammniß zu.“ Röm. 13, 1. 2. „Fürchtet Gott, ehret den König.“ 1. Petr. 2, 17.

„Der Herr weiß die Ungerechten auf den Tag des Gerichtes zur Strafe aufzubewahren, vorzüglich aber diejenigen,

welche die Obrigkeit verachten, und in ihrer Tollkühnheit und Selbstgefälligkeit sich nicht fürchten, Spaltungen einzuführen und zu lästern. Diese locken die leichtfertigen Seelen an sich; sie verheißen ihnen Freiheit, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind." 2. Petr. 2. (Beisp.: Kore, Dathan und Abiron, von der Erde verschlungen. 4. Mos. 16.)

* Fr. 99. Ist man schuldig, den Eltern und Vorgesetzten in Allem zu gehorsamen?

A. Ja, in Allem, wenn sie nicht etwas befehlen, was Gott ausdrücklich verboten hat.

„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen." Apgsch. 5, 29. (Beisp.: Die drei Knaben zu Babylon, die machabäischen Brüder, die Apostel vor dem hohen Rathe.)

† Fr. 100. Geht das vierte Gebot blos Kinder und Untergebene an?

A. Nein, es schließt auch die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder und der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen ein.

† Fr. 101. Welches ist die erste und wichtigste Pflicht der Eltern gegen ihre Kinder?

A. Daß sie ihre Kinder für Gott und das ewige Leben erziehen.

† Fr. 102. Was sollen die Eltern thun, um ihre Kinder für Gott und das ewige Leben zu erziehen?

A. Sie sollen dieselben 1) in der katholischen Religion wohl unterrichten oder unterrichten lassen, 2) sie frühzeitig zu allem Guten anhalten und ihnen selbst ein gutes Beispiel geben, 3) sie vor Verführung bewahren und 4) ihre Fehler bestrafen.

„Entziehe dem Kinde die Züchtigung nicht. Schlägst du es mit der Ruthe, so wird es nicht davon sterben, . . . und du wirst seine Seele von der Hölle retten." Spr. 23, 13. 14.

† Fr. 103. Was für Pflichten haben Herrschaften gegen ihre Dienstboten?

A. Sie sollen dieselben 1) liebevoll behandeln, 2) ihnen den verdienten Lohn geben, 3) sie zu allem Guten anhalten, 4) sie vom Bösen und von aller Gelegenheit hiezu entfernen.

„Ihr Herren, was recht und billig ist, erweiset den Knech-

ten, da ihr wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet." Kol. 4, 1.

Nutzanwendung. Ehre deine Eltern, Lehrer, Seelsorger und Alle, welche dir ihres Amtes, Ranges oder Alters wegen vorgesetzt sind. Gehorsame gern und willig nach dem Beispiele Jesu, der, wiewohl „Gott hochgelobt in Ewigkeit," dennoch seiner Mutter Maria und seinem Nährvater Joseph unterthan war.

Fünfte Lehre.

Von dem fünften Gebote Gottes.

„Du sollst nicht tödten."

Fr. 104. Welche Sünden verbietet das fünfte Gebot?

A. Es verbietet alle Sünden, durch welche man sich selbst oder dem Nächsten am Leibe oder an der Seele schadet.

Fr. 105. Wie versündiget man sich an dem eigenen Leibe?

A. Wenn man sich selbst das Leben nimmt, seine Gesundheit schwächt oder sein Leben abkürzt durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch heftigen Zorn u. dgl.

Beispiele: Kain, Nabal, Judas; die Israeliten mit den Wachteln 2c.

† Fr. 106. Ist der Selbstmord eine schwere Sünde?

A. Ja, der Selbstmord ist ein so großes Verbrechen, daß die Kirche dem Selbstmörder das christliche Begräbniß versagt.

* Fr. 107. Darf man niemals sein Leben oder seine Gesundheit einer Gefahr aussetzen?

A. Niemals unnöthiger Weise, wohl aber, wenn eine höhere Pflicht es gebietet. Matth. 10, 28.

* Fr. 108. Darf man sich selbst den Tod wünschen?

A. Aus Mißmuth oder Verzweiflung nicht, wohl aber aus Verlangen, Gott nicht mehr zu beleidigen und dessen Anschauung zu genießen.

„Ich habe Verlangen, aufgelöst zu werden und mit Christus zu seyn, was um viel besser wäre; bleiben aber im Fleische ist nothwendig euretwegen." Phil. 1, 23. 24.

Fr. 109. Wie versündiget man sich am Leibe des Nächsten?

A. Wenn man 1) ihn ungerechter Weise tödtet, schlägt oder verwundet, 2) ihm durch Kränkung oder harte Behandlung das Leben verbittert und verkürzt rc.

* Fr. 110. Ist Niemanden erlaubt, einen Menschen zu tödten?

A. Es ist erlaubt 1) der Obrigkeit zur Bestrafung der Verbrechen (Röm. 13, 4); 2) Andern aber nur zur Vertheidigung des Vaterlandes im Kriege oder aus gerechter Nothwehr.

Fr. 111. Verbietet das fünfte Gebot nur die wirkliche böse That wider das Leben des Nächsten?

A. Nein, es verbietet auch Alles, was zur bösen That verleitet, als: Zorn, Haß, Neid, Zank, Schimpf- und Fluchworte rc.

„Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder." 1. Joh. 3, 15. Vgl. Matth. 5, 21. 22.

Fr. 112. Wie schadet man sich an der eigenen Seele?

A. Wenn man Böses thut.

Fr. 113. Wie schadet man dem Nächsten an der Seele?

A. Wenn man ihm Aergerniß gibt, d. h. wenn man ihn absichtlich zur Sünde verführt, oder ihm sonst freiwillig Anlaß und Gelegenheit zu derselben gibt.

† Fr. 114. Was soll uns vom Aergernißgeben besonders abschrecken?

A. 1) Der Gedanke, daß der Aergernißgeber ein Gehilfe des Satans ist, der durch Verführung zur Sünde die Seelen mordet, welche Jesus mit seinem Blute erkauft hat; 2) die schrecklichen Folgen dieser Sünde und der furchtbare Ausspruch Jesu Christi: „Wer eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt um der Aergernisse willen!" Matth. 18, 6. 7.

1) „Der Teufel war ein Mörder von Anbeginn." Joh. 8, 44.

2) Beispiel des Eleazar, der lieber sterben, als der Jugend Aergerniß geben wollte. 2. Machab. 6, 18 ff.

* Fr. 115. Was muß man thun, wenn man dem Nächsten am Leibe oder an der Seele geschadet hat?

A. Man muß den Schaden wieder gut machen, so viel es seyn kann.

Fr. 116. Was gebietet uns das fünfte Gebot Gottes?

A. Es gebietet uns hauptsächlich, in Frieden und Eintracht mit dem Nächsten zu leben, sowie auch für unser eigenes und des Nächsten leibliches und geistliches Wohl Sorge zu tragen.

Nutzanwendung. Verführe nicht und laß dich nicht verführen. Sei barmherzig und mitleidig. Hüte dich vor aller Grausamkeit gegen deine Mitgeschöpfe, auch gegen Thiere; denn „der Gerechte sorgt auch für sein Vieh, aber das Herz des Gottlosen ist grausam.“ Spr. 12, 10.

Sechste Lehre.

Von dem sechsten Gebote Gottes.

„Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.“

Fr. 117. Was verbietet das sechste Gebot Gottes?

A. Es verbietet alle Unkeuschheit und Alles, was dazu verleitet, als unehrbare Blicke, Reden 2c.

„Unreinigkeit soll unter euch nicht einmal genannt werden, wie es Heiligen geziemt, weder Schamlosigkeit, noch Zotten und Possen.“ Eph. 5, 3. 4.

† Fr. 118. Was verleitet meistens zur Unkeuschheit?

A. 1) Vorwitz der Augen, 2) unehrbare Kleidertracht, 3) böse Gesellschaft, 4) Lesen schlechter Bücher, 5) unanständige Schauspiele und Tänze, 6) Trunkenheit und 7) Müssiggang.

† Fr. 119. Warum soll man sich vor der Unkeuschheit ganz besonders hüten?

A. Weil keine Sünde vor Gott und den Menschen schändlicher, und keine so verderblich in ihren Folgen ist.

† Fr. 120. Welches sind die Folgen der Unkeuschheit?

A. 1) Sie raubt dem Menschen die Unschuld, und verpestet ihn an Leib und Seele;

2) sie verleitet ihn zu vielen andern Sünden;
3) sie stürzt ihn in Elend, Schmach und Schande, und endlich in die ewige Verdammniß.

„Wer sich zu Wollüstlingen gesellt, wird ein Bösewicht; Fäulniß und Würmer werden sein Lohn." Sir. 19, 3. (9, 10). „Der Unzüchtigen Antheil wird seyn im Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt." Off. 21, 8.

Beispiele: Durch Unkeuschheit wurden David, Salomon, Herodes und Herodias zu den größten Verbrechen verleitet. Hauptsächlich der Unkeuschheit wegen wurde beinahe das ganze Menschengeschlecht durch die Sündfluth, sowie Sodoma und Gomorrha durch Feuer vom Himmel vertilgt.

* Fr. 121. Was soll man thun, wenn man zweifelt, ob etwas eine Sünde gegen die Keuschheit sei?

A. Man soll seinen Beichtvater um Belehrung bitten, und einstweilen das, worüber man zweifelt, sorgfältig meiden.

Fr. 122. Was gebietet uns das sechste Gebot Gottes?

A. Es gebietet uns, in allen unsern Gedanken, Blicken, Reden und Handlungen ehrbar und sittsam zu seyn.

† Fr. 123. Welche Mittel sollen wir gegen die Versuchung zur Unkeuschheit anwenden?

A. Wir sollen 1) alle böse Gesellschaft und Gelegenheit fliehen, 2) unsere Sinne, besonders die Augen wohl bewachen, 3) die heiligen Sacramente öfters empfangen, 4) in der Versuchung Gott um seinen Beistand anrufen, 5) denken, daß Gott Alles sieht, und daß wir jeden Augenblick sterben können.

Nutzanwendung. Liebe die Unschuld deiner Seele; bedenke oft die Worte der heil. Schrift: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht! unsterblich ist sein Andenken; bei Gott und den Menschen ist es in Ehre." Weish. 4, 1. Darum thue nie etwas, weder allein noch vor Andern, was rechtschaffene Leute nicht wissen dürften. Verehre besonders die reinste Jungfrau Maria und den heiligen Schutzengel als besondere Beschützer der Keuschheit.

Die Sünde, die uns Lust verspricht,
Ist süßes Gift; o trau' ihr nicht.

Siebente Lehre.

Von dem siebenten Gebote Gottes.

„Du sollst nicht stehlen.“

Fr. 124. Was verbietet das siebente Gebot Gottes?

A. Es verbietet, dem Nächsten an seinem Eigenthume zu schaden durch Raub oder Diebstahl, durch Betrug, Wucher oder auf eine andere ungerechte Weise.

* Fr. 125. Wer versündiget sich durch Raub oder Diebstahl?

A. Durch Raub oder Diebstahl versündigen sich 1) Diejenigen, welche gewaltsam oder heimlich fremdes Eigenthum wegnehmen; 2) Alle, die ihnen hiebei rathen oder beistehen, gestohlenes Gut kaufen, Gefundenes nicht zurückgeben, ihre Schulden nicht bezahlen 2c.

* Fr. 126. Wer versündiget sich durch Betrug?

A. Durch Betrug versündiget sich, wer den Nächsten im Handel hintergeht mit falschem Maß, Gewicht, Geld oder schlechten Waaren, wer ungerechte Prozesse führt, die Richter zu bestechen sucht 2c.

* Fr. 127. Welche versündigen sich durch Wucher?

A. Jene, die für das Geliehene unerlaubte Zinsen fordern, und überhaupt Alle, welche die Noth des Nächsten zu ihrem Gewinne mißbrauchen.

* Fr. 128. Wie versündiget man sich noch auf andere Weise wider das siebente Gebot?

A. Wenn man aus Leichtsinn oder Bosheit fremdes Eigenthum beschädigt, die schuldige Arbeit vernachlässigt, oder einem Andern auf was immer für eine Weise ungerechten Schaden zufügt 2c.

Fr. 129. Was muß man thun, wenn man fremdes Gut besitzt, oder den Nächsten beschädiget hat?

A. Man muß das fremde Gut wieder erstatten, und den Schaden nach Kräften ersetzen; so lange dieses nicht geschieht, kann man keine Verzeihung bei Gott erlangen.

† Fr. 130. Wer ist schuldig, Wiedererstattung oder Schadenersatz zu leisten?

A. 1) Derjenige, welcher das fremde Gut besitzt oder

den Schaden wirklich zugefügt hat, und 2) wenn dieser es nicht thut, diejenigen, welche an der Sünde Theil nahmen, oder dieselbe nicht hinderten, wiewohl sie konnten und eigens dazu verpflichtet waren.

* Fr. 131. Wem muß man das fremde Gut wieder erstatten?

A. Dem Eigenthümer oder dessen Erben; wenn aber dieß nicht möglich ist, so muß man es den Armen geben oder sonst zu frommen Zwecken verwenden.

* Fr. 132. Was muß man thun, wenn man die Wiedererstattung nicht sogleich leisten kann?

A. Man muß den aufrichtigen Willen haben, es sobald als möglich zu thun, und darf indessen nichts vernachlässigen, um sich in den Stand zu setzen, diese Pflicht zu erfüllen.

Fr. 133. Was gebietet das siebente Gebot Gottes?

A. Es gebietet, Jedem das Seinige zu geben und zu lassen, und wohlthätig gegen den Nächsten zu seyn.

Nutzanwendung. Entwende nie etwas, so gering es immer seyn und wem es auch immer gehören mag; beherzige vielmehr das wahre Wort: „Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf." Entwende auch nichts deinen Aeltern; denn „wer seinem Vater oder seiner Mutter etwas nimmt und spricht, es sei keine Sünde, der ist der Genosse eines Straßenräubers." Spr. 28, 24. Vermeide dieß um so mehr, da manchmal die Geschwister dadurch in Schaden und die Hausgenossen in ungerechten Verdacht kommen.

Du sollst nicht rauben und nicht stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen;
Gib fremdes Eigenthum zurück,
Das fremde Gut bringt dir kein Glück.

Achte Lehre.

Von dem achten Gebote Gottes.

„Du sollst kein falsches Zeugniß geben."

Fr. 134. Was verbietet das achte Gebot Gottes?

A. Es verbietet vor Allem, falsches Zeugniß ab-

zulegen, d. h. etwas vor Gericht auszusagen, was nicht wahr ist.

„Sie führten zwei Männer herzu, Kinder des Teufels: diese sprachen nämlich als Kinder des Teufels ein falsches Zeugniß“ gegen Naboth. 3. Kön. 21, 13.

Fr. 135. Welche Sünden werden durch das achte Gebot noch ferner verboten?

A. 1) Lüge und Heuchelei, 2) Ehrabschneidung und Verläumdung, 3) falscher Argwohn und freventliches Urtheil, 4) Ohrenbläserei und überhaupt alle Sünden, wodurch man dem Nächsten an seiner Ehre oder seinem guten Namen schadet.

Fr. 136. Was heißt lügen?

A. Lügen heißt wissentlich und vorsätzlich die Unwahrheit sagen.

Fr. 137. Ist es nie erlaubt zu lügen?

A. Nein, man darf niemals lügen, weder zum eigenen noch zum fremden Vortheile, nicht einmal aus Scherz oder Noth; denn jede Lüge widerstrebt der Wahrhaftigkeit Gottes.

„Der Teufel ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“ Joh. 8, 44. „Ein häßlicher Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge.“ Sir. 20, 26. „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Gräuel.“ Spr. 12, 22. (Beisp.: Strafe des Ananias und der Saphira. Apgsch. 5, 1 ff.)

Fr. 138. Wie versündiget man sich durch Heuchelei?

A. Wenn man Andere in Irrthum zu führen sucht, indem man sich besser stellt, als man wirklich ist. Matth. 23, 27. 28.

Fr. 139. Wie versündiget man sich durch Ehrabschneiden?

A. Wenn man die geheimen Fehler des Nächsten ohne Noth offenbart.

Fr. 140. Wann darf man die Fehler des Nächsten offenbaren?

A. Man darf und soll sie offenbaren, wenn es 1) zum Besten des Fehlenden, oder 2) zur Verhütung eines größern Uebels nothwendig ist.

Fr. 141. Wie versündiget man sich durch Verläumden?

A. Wenn man von dem Nächsten Fehler aussagt, die er gar nicht hat, oder seine wirklichen Fehler vergrößert.

„Wer heimlich verläumdet, thut nicht weniger als eine Schlange, die in der Stille sticht." Pred. 10, 11.

* Fr. 142. Ist auch schon das Anhören übler Nachreden Sünde?

A. Ja; es ist Sünde, die üblen Nachreden 1) mit Wohlgefallen anzuhören; 2) sie nicht zu hindern, da man kann; 3) sie durch Fragen oder Beifall zu veranlassen und zu unterhalten.

„Verzäune deine Ohren mit Dornen, und höre auf keine gottlose Zunge" 2c. Sir. 28, 28.

* Fr. 143. Wozu ist derjenige verpflichtet, welcher die Ehre des Nächsten durch Verläumdung oder Beschimpfung verletzt hat?

A. Er ist verpflichtet, 1) Widerruf oder Abbitte zu leisten, und 2) allen zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

* Fr. 144. Soll man auch widerrufen, wenn man wahre, jedoch verborgene Fehler bekannt gemacht hat?

A. In diesem Falle soll man den Nächsten zu entschuldigen, und sonst auf erlaubte Weise ihm die Ehre zu ersetzen suchen.

* Fr. 145. Wie versündiget man sich durch falschen Argwohn und freventliches Urtheil?

A. Man versündiget sich

1) durch falschen Argwohn, wenn man ohne hinreichenden Grund vom Nächsten etwas Böses vermuthet;
2) durch freventliches Urtheil, wenn man ohne hinreichenden Grund das Böse für wahr und gewiß hält.

„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet." Matth. 7, 1. „Worin du den Andern richtest, verurtheilst du dich selbst, da du dasselbe thust, was du richtest." Röm. 2, 1.

* Fr. 146. Was ist Ohrenbläserei?

A. Wenn man dem Nächsten heimlich wieder zu Ohren

bringt, was ein Anderer von ihm gesagt hat, wodurch nicht selten Haß und Feindschaft entsteht.

„Der Ohrenbläser und Zweizüngler ist verwünscht; denn unter Vielen, die im Frieden leben, richtet er Verwirrung an." Sir. 28, 15.

* Fr. 147. Was gebietet das achte Gebot Gottes?

A. Es gebietet, 1) allezeit die Wahrheit zu reden; 2) für Ehre und guten Namen in rechter Weise zu sorgen, und 3) überhaupt die Zunge im Zaume zu halten.

„Die Zunge ist zwar ein kleines Glied, richtet aber Großes an" rc. Jak. 3, 5 ff. „Viel reden geht nicht ohne Sünde ab; wer aber seine Lippen mäßigt, ist sehr weise." Sprüchw. 10, 19.

† Fr. 148. In wie ferne sollen wir auch für unsere eigene Ehre Sorge tragen?

A. In so ferne die Ehre Gottes, die Erbauung des Nächsten und die Pflichten unsers Standes es fordern.

„Wir befleißen uns des Guten nicht allein vor Gott, sondern auch vor den Menschen." 2. Kor. 8, 21.

Nutzanwendung. Verabscheue alle Lüge und Falschheit. Rede nie lieblos von deinem Nächsten, und kränke ihn nie durch schmähliche Worte. Verheimliche jedoch seine Fehler denjenigen nicht, welche dieselben bessern können, z. B. den Eltern, Lehrern, Vorgesetzten.

Neunte Lehre.

Von dem neunten und zehnten Gebote Gottes.

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau."

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut."

Fr. 149. Was verbieten diese beiden Gebote?

A. Alle sündhaften Gedanken und Begierden.

„Ein Gräuel sind dem Herrn böse Gedanken." Spr. 15, 26.

Fr. 150. Was verbietet namentlich das neunte Gebot Gottes?

A. Alle Gedanken und Begierden gegen die Keuschheit.

* Fr. 151. Sind unkeusche Gedanken und Begierden allzeit Sünde?

A. Ja, wenn wir einwilligen; denn so lange sie uns

mißfallen, und wir uns bemühen, sie aus dem Sinne zu schlagen, sind sie nicht Sünde, sondern nur Versuchung dazu.

* Fr. 151. Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir von unreinen Gedanken und Begierden versucht werden?

A. Wir sollen Gott um seinen Beistand anrufen, gleich Anfangs kräftigen Widerstand leisten und unsere Gedanken auf etwas Anderes richten. Weish. 8, 21.

„Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Matth. 26, 41.

Fr. 153. Was gebietet das neunte Gebot Gottes?

A. Es gebietet, eine reine und keusche Gesinnung zu bewahren.

„Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen“. Matth. 5, 8.

Fr. 154. Was verbietet das zehnte Gebot Gottes?

A. Alle Begierde nach ungerechtem Gute, d. h. nach Allem, was nicht uns gehört.

„Die Wurzel aller Uebel ist die Habsucht.“ 1. Tim. 6, 10.

Fr. 155. Was gebietet das zehnte Gebot Gottes?

A. Es gebietet uns, Jedem das Seinige zu gönnen und mit dem Unsrigen zufrieden zu seyn.

* Fr. 156. Warum verbietet Gott nicht nur die bösen Handlungen, sondern auch die bösen Gedanken und Begierden?

A. Weil die bösen Gedanken und Begierden das Herz verunreinigen, und endlich auch zu bösen Handlungen verleiten.

„Der Mensch sieht, was nach Außen scheint; der Herr aber sieht das Herz.“ 1. Kön. 16, 7.

Fr. 157. Was hat Gott denen versprochen, die seine Gebote halten?

A. Hier seinen Segen und jenseits das ewige Leben.

Nutzanwendung. Schlage die bösen Gedanken und Begierden jedesmal schnell und ernstlich aus dem Sinne, indem du dich an den allgegenwärtigen Gott oder an die Höllenstrafen erinnerst. „Wandle vor mir und sei vollkommen“, sprach Gott zu Abraham. 1. Mos. 17, 1.

Dritter Abschnitt.

Von den fünf Geboten der Kirche.

Fr. 158. Sind wir Christen schuldig, nebst den Geboten Gottes auch noch die Gebote der Kirche zu halten?

A. Ja, gerade so wie die Gebote Gottes.

* Fr. 159. Sind denn aber die Gebote der Kirche nicht als bloße Menschensatzungen anzusehen?

A. Nein; denn Christus hat die Kirche beauftragt, die Gläubigen in seinem Namen zu regieren, und derselben dadurch zugleich die Vollmacht ertheilt, Gebote zu geben und deren Uebertreter zu bestrafen.

„Wer Euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, verachtet mich." Luk. 10, 16. „Wer die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder." Matth. 18, 17.

Fr. 160. Welches sind die allgemeinen oder Haupt-Gebote der Kirche?

A. Folgende fünf:

1) Du sollst die gebotenen Feiertage heiligen.
2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören.
3) Du sollst die gebotenen Fasttage halten.
4) Du sollst im Jahre wenigstens Einmal deinem verordneten Priester beichten, und zur österlichen Zeit das allerheiligste Sacrament des Altars empfangen.
5) Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Nutzanwendung. Nimm dir vor, die Gebote der Kirche allezeit demüthig und gewissenhaft zu beobachten, damit dereinst Jesus Christus dich als ein frommes Schaf seiner Heerde anerkenne, welche er dem Petrus und dessen Nachfolgern zu weiden übergeben hat.

Erste Lehre.

Von dem ersten Gebote der Kirche.

Fr. 161. Was wird im ersten Kirchengebote gefordert?

A. Daß wir die Festtage, welche die Kirche zur Ehre unsers Herrn und seiner Heiligen eingesetzt hat, auf gleiche Weise wie den Sonntag heiligen.

* Fr. 162. Wozu sind die Feste des Herrn eingesetzt?

A. Die Feste des Herrn sind eingesetzt, damit wir 1) die Geheimnisse unserer Erlösung beherzigen, 2) Gott für seine Gnaden danken, 3) unsern Eifer in seinem Dienste erneuern.

* Fr. 163. Wozu sind die Festtage der Heiligen eingesetzt?

A. Damit wir 1) den Herrn preisen für die Gnaden, welche er ihnen erwiesen hat, 2) den Entschluß fassen, ihnen nachzufolgen, 3) sie um ihre Fürbitte bei Gott besonders anrufen.

Nutzanwendung. Befleiße dich, die Feste eben so eifrig und andächtig zu feiern, als würden die Geheimnisse, zu deren Andenken sie eingesetzt sind, auf ein Neues vor unsern Augen vollbracht.

Zweite Lehre.

Von dem zweiten Gebote der Kirche.

Fr. 164. Was wird im zweiten Kirchengebote verlangt?

A. Daß wir an allen Sonn- und Feiertagen der heiligen Messe mit gebührender Aufmerksamkeit, Ehrfurcht und Andacht beiwohnen.

Fr. 165. Welche sind verpflichtet, an Sonn- und Feiertagen der heiligen Messe beizuwohnen?

A. Alle Christen, welche den hinlänglichen Gebrauch der Vernunft erreicht haben, sind hiezu streng verpflichtet, wenn nicht wichtige Ursachen sie entschuldigen.

* Fr. 166. Genügt es, blos der heiligen Messe beizuwohnen?

A. Nein, sondern man soll zugleich die Verkündigung des göttlichen Wortes in Predigten und Christenlehren anhören, wie die Kirchenversammlung von Trient ausdrücklich

vorschreibt, so wie auch bei den nachmittägigen Andachten erscheinen.

* Fr. 167. Wie soll man das Wort Gottes anhören?

A. Man soll es mit Heilsbegierde und Aufmerksamkeit anhören, wohl erwägen, auf sich selbst anwenden und treu befolgen.

„Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort." Joh. 8, 47. „Selig sind, die Gottes Wort hören und befolgen". Luk. 11, 28. Gleichniß vom Samen. Luk. 8, 5—15.

* 168. Wie versündiget man sich gegen das zweite Kirchengebot?

A. 1) Wenn man die heilige Messe aus eigener Schuld ganz oder zum Theile versäumt;
2) wenn man während derselben, namentlich während der Hauptheile, sich freiwilliger Zerstreuung hingibt, schwätzt, lacht, oder sich sonst unehrerbietig beträgt;
3) wenn man der Predigt und gemeinschaftlichen Abendandacht nicht beiwohnt, ohne durch eine hinreichende Ursache entschuldigt zu seyn.

„Der Herr ist in seinem Tempel; es schweige vor ihm die ganze Erde." Hab. 2, 20.

Nutzanwendung. Mache es dir zur Regel, an Sonn- und Feiertagen dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste, und zwar vorzugsweise in der Pfarrkirche, andächtig beizuwohnen.

Dritte Lehre.

Von dem dritten Gebote der Kirche.

Fr. 169. Was wird im dritten Kirchengebote gefordert?

A. Daß man die gebotenen Fast- und Abstinenztage genau beobachte.

Fr. 170. Welches sind die gebotenen Fasttage?

A. 1) Die vierzigtägige Fasten, d. h. alle Tage vom Aschermittwoch bis Ostern, mit Ausnahme der Sonntage;
2) die Quatembertage, d. h. der Mittwoch, Freitag und Samstag in den vier Quatemberwochen;

3) die Vigilfasttage an den Vorabenden gewisser Feste.

* In manchen Bisthümern, namentlich im Bisthum Augsburg, gehören hieher auch die Mittwochen und Freitage in der Adventzeit.

* Fr. 171. Worin besteht das Fasten an diesen Tagen?

A. Darin, daß man sich 1) des Tages nicht mehr als einmal sättige, und 2) der Fleischspeisen, wenn man nicht dispensirt ist, ganz enthalte. (Abstinenz.)

* In der Diöcese Augsburg ist dieses Fastengebot dadurch gemildert, daß man an diesen Tagen zwar nur einmal des Tages sich sättigen, jedoch in der 40tägigen Fasten (mit Ausnahme des Aschermittwochs, der Freitage und der drei letzten Tage in der Charwoche), ferner auch an den Quatember-Samstagen und an manchen Vigilfasttagen, Fleisch essen darf, wie dieses ohnehin alljährlich durch das Fasten-Patent bekannt gegeben wird.

* Fr. 172. Wer ist zur Haltung dieses Fastengebotes verbunden?

A. Jeder Christ, der das 21te Lebensjahr zurückgelegt hat und durch keinen gültigen Grund, z. B. durch Krankheit, hohes Alter oder sehr schwere Arbeiten rc., entschuldiget ist.

* Fr. 173. An welchen Tagen ist blos die Abstinenz, d. h. die Enthaltung von Fleischspeisen geboten?

A. An allen gewöhnlichen Freitagen des ganzen Jahres.

* Auch an den gewöhnlichen Samstagen wurde früher Abstinenz beobachtet; in den neuern Zeiten aber ist an diesen Tagen bei uns dispensirt.

* Fr. 174. Wer ist zur Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet?

A. Jeder Christ vom siebenten Jahre an, wenn nicht eine rechtmäßige Ursache, als Krankheit, Armuth u. dgl., ihn entschuldigt.

* Fr. 175. Was haben diejenigen zu thun, die sich von Fleischspeisen nicht wohl enthalten können?

A. Sie sollen durch ihren Seelsorger beim Bischofe um Dispense nachsuchen, und dafür andere gute Werke verrichten.

* Fr. 176. Warum sollen wir die gebotenen Fast- und Abstinenztage halten?

A. 1) Um das Beispiel Jesu und der Heiligen nachzuahmen; 2) um für unsere Sünden Buße zu thun; 3) um unsere bösen Gelüste leichter zu bezähmen; 4) um unsern Gehorsam gegen die katholische Kirche zu beweisen.

„Bekehret euch zu mir von eurem ganzen Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen.“ Joel 2, 12. Vgl. Luk. 2, 37. Matth. 6, 16 ff. Mark. 2, 18 ff. Apstg. 13, 2. 3.

Nutzanwendung. Achte das Fasten- und Abstinenzgebot als ein Gebot, welches dir Gott selbst durch die Kirche gegeben hat, und rechne es dir zur Ehre, dasselbe genau zu beobachten. Laß dich nicht irre machen durch diejenigen, welche den Ausspruch Jesu: „Was zum Munde eingeht, verunreiniget den Menschen nicht“ (Matth. 15, 11) frevelhaft verdrehen, sondern denke, daß freilich nicht die Speise dich verunreiniget, wohl aber der Ungehorsam gegen Christus und seine heilige Kirche, welche dieses Gebot schon in den ältesten Zeiten und aus den weisesten Absichten gegeben hat. — In den Quatemberfasten bitte Gott besonders, daß er gute „Arbeiter in seine Ernte sende“ (Luk. 10, 2); denn zu dieser Zeit werden gewöhnlich die Priester geweiht.

Vierte Lehre.

Von dem vierten Gebote der Kirche.

Fr. 177. Was wird im vierten Kirchengebote gefordert?

A. Daß man 1) wenigstens Einmal im Jahre seinem verordneten Priester gültig beichte, und 2) um Ostern die heilige Communion in der Pfarrkirche würdig empfange.

* Im Bisthume Augsburg dauert diese österliche Zeit vom vierten Fasten-Sonntag bis zum dritten Sonntag nach Ostern einschließlich, also drei Wochen vor und nach dem Osterfeste.

Fr. 178. Wer wird unter dem „verordneten Priester“ verstanden?

A. Vorzugsweise der eigene Seelsorger, dann aber

auch ein jeder Priester, der von seinem Bischofe zum Beichthören bevollmächtiget ist.

* Fr. 179. In welchem Alter muß man beichten und communiciren?

A. Sobald man verständig und unterrichtet genug ist, um diese heiligen Sacramente mit Nutzen zu empfangen, worüber der Seelsorger zu entscheiden hat.

* Fr. 180. Soll es uns genug seyn, nur Einmal im Jahre die heilige Communion zu empfangen?

A. Nein, es ist die Absicht und der sehnlichste Wunsch der heiligen Kirche, daß wir recht oft uns dieser unaussprechlichen Gnade theilhaftig machen.

Beisp.: Die ersten Christen. Apgsch. 2, 46.

Nutzanwendung. Bedenke, daß du immer der Reinigung und Seelenstärkung bedarfst, und mache es dir daher zum Gesetze, öfters im Jahre — wo möglich jeden Monat wenigstens Einmal — zur Beicht und zur heiligen Communion zu gehen.

---

† Fünfte Lehre.

Von dem fünften Gebote der Kirche.

Fr. 181. Was verlangt die Kirche im fünften Gebote?

A. Daß man zu verbotenen Zeiten keine feierliche Hochzeit halte.

Fr. 182. Welches sind diese verbotenen Zeiten?

A. Die Zeit vom ersten Adventsonntage bis zum Feste der heiligen drei Könige, und die Zeit vom Aschermittwoche bis zum ersten Sonntag nach Ostern einschließlich.

* Mit Erlaubniß der geistlichen Obrigkeit kann man jedoch auch in diesen Zeiten das heilige Sacrament der Ehe in der Stille empfangen.

Fr. 183. Warum hat die Kirche die feierlichen Hochzeiten in diesen Zeitabschnitten verboten?

A. Weil man diese Zeiten nicht in weltlichen Zerstreuungen und Lustbarkeiten, sondern in stiller Andacht und Buße zubringen soll.

Vierter Abschnitt.

Von der Uebertretung der Gebote.

Erste Lehre.

Von der Sünde überhaupt.

Fr. 184. Wie handelt derjenige, welcher die Gebote Gottes erfüllt?

A. Er handelt gut, und einen solchen nennt man einen guten oder gerechten Menschen.

Fr. 185. Wie handelt aber derjenige, welcher die Gebote Gottes freiwillig übertritt?

A. Er handelt böse; er begeht eine Sünde.

Fr. 186. Was ist also die Sünde?

A. Die Sünde ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gebotes.

Fr. 187. Auf wie vielerlei Weise kann man sich versündigen?

A. Mit Gedanken und Begierden, mit Worten und Werken, und auch durch Unterlassung dessen, was man zu thun schuldig ist.

Fr. 188. Sind alle Sünden gleich groß?

A. Nein; es gibt schwere Sünden, die man Todsünden nennt, und geringe, die läßliche Sünden heißen.

Einige Sünden werden von Christus selbst mit Splittern, andere mit Balken verglichen. Matth. 7, 3. Vgl. 1. Joh. 5, 16. 17. Auch vom Gerechten steht geschrieben, daß er „siebenmal" (öfter) falle, aber wieder aufstehe, während die Gottlosen im Bösen versinken. Sprchw. 24, 16.

Fr. 189. Wann begeht man eine Todsünde?

A. Wenn man das göttliche Gesetz in einer wichtigen Sache und mit vollkommen freier Einwilligung übertritt.

Fr. 190. Warum werden die schweren Sünden auch Todsünden genannt?

A. Weil die Seele durch die schwere Sünde das übernatürliche Leben, d. h. die heiligmachende Gnade ver-

liert, im Stande der schweren Sünde nicht verdienstlich wirken kann und durch dieselbe sich des ewigen Todes oder der Verdammniß schuldig macht.

„Du hast den Namen, daß du lebest, und bist todt." Off. 3, 1. „Die Süden, wenn sie vollbracht ist, gebiert den Tod." Jak. 1, 15.

Fr. 191. Wann begeht man eine läßliche Sünde?

A. Wenn man das göttliche Gesetz entweder nur in einer geringen Sache, oder nicht ganz freiwillig übertritt.

Fr. 192. Wann ist die Uebertretung nicht ganz freiwillig?

A. Wenn von Seite des Verstandes die genugsame Erkenntniß des Bösen, oder von Seite des Willens die volle Zustimmung oder Einwilligung fehlt.

Fr. 193. Warum werden die geringen Sünden auch läßliche Sünden genannt?

A. Weil sie leichter und auch ohne die Beicht, jedoch nicht ohne Reue, nachgelassen werden können.

Fr. 194. Sollen wir nur die schweren Sünden fürchten?

A. Nein; wir sollen jede Sünde, sie mag schwer oder läßlich seyn, als das größte Uebel auf Erden fürchten und daher sorgfältig meiden.

„Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und wider meinen Gott sündigen!" 1. Mos. 39, 9.

Fr. 195. Was soll uns von der Sünde abschrecken?

A. Die Betrachtung ihrer Bosheit und ihrer schlimmen Folgen.

Fr. 196. Worin besteht die Bosheit der Todsünde?

A. Darin, daß die Todsünde 1) eine schwere Beleidigung Gottes, unsers höchsten Herrn, 2) ein schändlicher Undank gegen Gott, unsern besten Vater, 3) eine fluchwürdige Treulosigkeit gegen Jesus, unsern liebevollsten Erlöser ist.

1) „Du hast mein Joch abgeworfen, und gesagt: Ich will nicht dienen." Jer. 2, 20. 2) „Höret, ihr Himmel, und Erde, merke auf, denn der Herr redet: Söhne habe ich erzogen und erhöhet; sie aber haben mich verachtet." Is. 1, 2. 3) „Wenn Jemand unsern Herrn Jesus Christus nicht lieb hat, der sei ausgeschlossen." 1. Kor. 16, 22.

* Fr. 197. Woraus erkennen wir, wie böse und strafwürdig eine Beleidigung Gottes ist?

A. 1) Aus der schweren Strafe der bösen Engel und unserer Stammeltern; 2) aus der ewigen Strafe der Hölle, welche jede Todsünde verdient; 3) aus dem so bittern Leiden und Sterben, welches der eingeborne Sohn Gottes unserer Sünden wegen erduldet hat.

Fr. 198. Welches sind die Folgen der Todsünde?

A. Die Todsünde 1) beraubt uns der göttlichen Liebe und Freundschaft, 2) raubt uns auch alle Verdienste und das Erbrecht zum Himmel, 3) zieht uns Gottes Strafgerichte und zuletzt die ewige Verdammniß zu.

„Alle, die Sünde und Unrecht thun, sind Feinde ihrer Seele." Tob. 12, 10. (Beisp.: Kain, Judas; Gleichniß vom reichen Prasser rc.)

Fr. 199. Warum sollen wir auch die läßlichen Sünden sorgfältig meiden?

A. 1) Weil auch die läßliche Sünde eine Beleidigung Gottes ist; 2) weil sie viele Gnaden, die Gott uns geben will, verhindert; 3) weil auch sie manche Strafen Gottes nach sich zieht, und 4) nach und nach zu schweren Sünden führt.

„Wer im Kleinen ungerecht ist, der ist auch ungerecht im Größern." Luk. 16, 10.

* Fr. 200. Was ist zu befürchten, wenn man öfter sündiget?

A. Es ist zu befürchten, daß man eine Fertigkeit im Bösen erlangt.

* Fr. 201. Wie nennt man diese Fertigkeit im Bösen?

A. Die Fertigkeit in Einer Sünde heißt Laster; die Fertigkeit in verschiedenen Sünden heißt Lasterhaftigkeit, welche, wenn man sich nicht bekehrt, am Ende zur Unbußfertigkeit und Verstockung führt.

Nutzanwendung. „Mein Sohn, alle Tage deines Lebens habe Gott in deinem Herzen und hüte dich, je in eine Sünde zu willigen... Zwar führen wir ein armes Leben; aber wir haben viele Güter, wenn wir Gott fürchten, alle Sünden meiden und Gutes thun." Tob. 4, 6. 23.

Zweite Lehre.

Von den verschiedenen Gattungen der Sünde.

* Fr. 202. Was gibt es für besondere Gattungen von Sünden?

A. 1) Die 7 Hauptsünden,
2) die 6 Sünden wider den heiligen Geist,
3) die 4 himmelschreienden Sünden,
4) die 9 fremden Sünden.

Fr. 203. Welches sind die sieben Hauptsünden?

A. 1) Hoffart, 2) Geiz, 3) Unkeuschheit, 4) Neid, 5) Fraß und Völlerei, 6) Zorn, 7) Trägheit.

* Fr. 204. Warum werden diese Sünden Hauptsünden genannt?

A. Weil aus ihnen, wie aus eben so vielen Hauptquellen, andere Sünden entspringen.

Fr. 205. Wie versündiget man sich durch Hoffart?

A. Wenn man sich selbst zu hoch schätzt, Gott die schuldige Ehre nicht gibt und den Nächsten verachtet.

„Die Hoffart ist vor Gott und den Menschen verhaßt. Sie ist der Anfang aller Sünde.“ Sir. 10, 7. 15. (Beisp.: Lucifer, Nabuchodonosor, Holofernes, der Pharisäer im Tempel.)

Fr. 206. Wie versündiget man sich durch Geiz?

A. Wenn man Geld und Gut unordentlich liebt, und gegen den Nothleidenden hartherzig ist.

„Nichts ist größeres Unrecht, als das Geld lieb haben; denn wer solches thut, hat selbst seine Seele feil.“ Sir. 10, 10. (Beisp.: Achab, Giezi, Judas.)

Fr. 207. Wie versündiget man sich durch Unkeuschheit?

A. Wenn man sich unehrbare Gedanken, Begierden, Worte oder Werke erlaubt, welche die Schamhaftigkeit verletzen.

Fr. 208. Wie versündiget man sich durch Neid?

A. Wenn man 1) dem Nächsten das Gute mißgönnt, 2) traurig ist über sein Glück und 3) sich freut über sein Unglück. (Schadenfreude.)

„Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt

gekommen: und die ihm angehören, ahmen ihm nach." Weish. 2, 24. 25. (Beisp.: Der Teufel, Kain, die Brüder Joseph's, Saul, die Pharisäer.)

Fr. 209. Wie versündiget man sich durch Fraß und Völlerei?

A. Wenn man zu viel ißt und trinkt, oder zur Unzeit und unordentlicher Weise nach Speise und Trank verlangt.

„Ihr (der Unmäßigen) Gott ist der Bauch." Phil. 3, 19. (Beisp.: Der reiche Prasser rc.)

Fr. 210. Wie versündiget man sich durch Zorn?

A. Wenn man über das, was Einem zuwider ist, sich erbittert, ungebührlich aufbraust, und sich zur Rachsucht hinreißen läßt.

„Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung werde weggeschafft aus euch sammt aller Bosheit." Eph. 4, 31. (Beisp.: Esau will im Zorne seinen Bruder Jakob tödten rc.)

Fr. 211. Wie versündiget man sich durch Trägheit?

A. Wenn man dem natürlichen Widerwillen gegen Mühe und Anstrengung nachgibt, und so seine Pflichten vernachläßiget, besonders aber lau in der Liebe Gottes und in der Sorgfalt für sein Seelenheil ist.

„Geh' hin zur Ameise, du Fauler, und betrachte ihre Wege, und lerne Weisheit." Spr. 6, 6. Hinsichtlich der geistigen Trägheit oder Lauigkeit im göttlichen Dienste spricht der Herr: „O daß du doch kalt wärest oder warm! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde." Offb. 3, 15. 16. (Beisp.: Der faule Knecht, die thörichten Jungfrauen rc.)

* Fr. 212. Welches sind die sechs Sünden wider den heiligen Geist?

A. 1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen; 2) an der Gnade Gottes verzweifeln; 3) der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben; 4) seinem Nächsten um der göttlichen Gnade willen mißgünstig und neidisch seyn; 5) gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben; 6) in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Beisp.: Kain, Pharao, Judas, die Pharisäer rc.

* Fr. 213. Warum heißen sie „Sünden wider den heiligen Geist"?

A. Weil diese Sünden der durch den heiligen Geist erhaltenen besseren Einsicht ganz besonders widersprechen, weßwegen sie auch die Bekehrung sehr erschweren.

„Ihr Halsstärrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem heiligen Geiste, wie eure Väter, so auch ihr." Apgsch. 7, 51.

† Fr. 214. Welches sind die himmelschreienden Sünden?

A. Folgende vier: 1) Der vorsätzliche Todtschlag; 2) die stumme oder sodomitische Sünde; 3) die Unterdrückung der Armen, der Wittwen und Waisen; 4) die Vorenthaltung oder Entziehung des verdienten Tag- oder Arbeitslohnes.

† Fr. 215. Warum werden diese Sünden die „himmelschreienden" genannt?

A. Weil von ihnen der Ausdruck „himmelschreiend" in der heil. Schrift gebraucht ist, und ihre entsetzliche Bosheit gleichsam zum Himmel um Rache schreit.

Gott sprach: „Die Stimme von deines Bruders Blute schreit zu mir von der Erde." 1. Mos. 4, 10. (Beisp.: Kain, die Einwohner von Sodoma und Gomorrha, Pharao, Laban.)

† Fr. 216. Welches sind die fremden Sünden?

A. Folgende neun: 1) Zur Sünde rathen; 2) Andere sündigen heißen; 3) in ihre Sünde einwilligen; 4) Andere zur Sünde anreizen; 5) ihre Sünde loben; 6) dazu stillschweigen; 7) dieselbe übersehen; 8) daran theilnehmen; 9) dieselbe vertheidigen.

Beisp.: Jezabel, David, Saulus, Eva, Putiphars Frau, Heli, Joab, Achab, Pilatus 2c.

† Fr. 217. Warum werden sie „fremde Sünden" genannt?

A. Weil sie von Andern begangen, aber auch uns als Mitschuldigen zugerechnet werden.

Nutzanwendung. Mache jeden Morgen beim Aufstehen den Vorsatz, dich den Tag hindurch besonders vor deinem Hauptfehler sorgsam zu hüten. Erforsche Abends dein Gewissen darüber; hast du gefehlt, so bereue es und

nimm dir vor, es nächstens zu beichten. Heilsame Ermahnungen nimm immer willig und dankbar an, und hüte dich vor fremden Sünden.

Fünfter Abschnitt.

Von der christlichen Tugend und Vollkommenheit.

* Fr. 218. Ist es schon genug, wenn wir nur das Böse meiden und uns von Sünden enthalten?

A. Nein; wir sollen uns auch befleißen, das Gute zu thun, immer besser zu werden, und die unserm Stande angemessene Vollkommenheit zu erlangen, weil es so Gottes Wille ist.

„Ein jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen." Matth. 3, 10; 7, 19. „Wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger." Offb. 22, 11.

Erste Lehre.

Von der christlichen Tugend.

* Fr. 219. Worin besteht die christliche Tugend?

A. Die christliche Tugend besteht in dem beharrlichen Willen und Streben, zu thun, was Gott wohlgefällig ist.

Der hl. Paulus sagt von sich selber: „Nicht als hätte ich's schon erlangt oder als wäre ich schon vollkommen; aber ich strebe darnach, um es auf irgend eine Weise zu ergreifen." Phil. 3, 12.

* Fr. 220. Wie vielerlei christliche Tugenden gibt es?

A. Zweierlei: die göttlichen und die sittlichen Tugenden.

Fr. 221. Welches sind die göttlichen Tugenden?

A. Die drei göttlichen Tugenden sind Glaube, Hoffnung und Liebe.

* Fr. 222. Warum heißen diese drei Tugenden „göttliche Tugenden"?

A. Weil sie unmittelbar von Gott herkommen, und sich unmittelbar auf Gott beziehen.

Fr. 223. Wann sollen wir die göttlichen Tugenden erwecken?

A. Oefters im Leben, vorzüglich 1) in schweren Versuchungen gegen diese Tugenden; 2) beim Empfange der heiligen Sacramente; 3) in Lebensgefahr und auf dem Todbette.

Fr. 224. Wie kann man diese göttlichen Tugenden kurz erwecken?

A. Auf folgende Weise:

„O mein Gott! ich glaube festiglich Alles, was du uns durch deine heilige katholische Kirche zu glauben vorstellest, weil du, die ewige unfehlbare Wahrheit, solches geoffenbaret hast."

„O mein Gott! ich hoffe um der Verdienste Jesu Christi willen, von dir Verzeihung meiner Sünden, deine Gnade und das ewige Leben zu erlangen, weil du, allmächtiger, barmherziger und getreuer Gott, solches versprochen hast."

„O mein Gott! ich liebe dich von ganzem Herzen und über Alles, weil du mein bester Vater und das höchste liebenswürdigste Gut bist. Deinetwegen liebe ich auch meinen Nächsten, Freund oder Feind, wie mich selber. Amen."

* Fr. 225. Wie nennt man die übrigen Tugenden?

A. Alle übrigen Tugenden nennt man sittliche Tugenden, weil sie unser sittliches Betragen so ordnen, wie es Gott wohlgefällig ist.

* Fr. 226. Welches sind unter den sittlichen Tugenden die Grund- oder Haupt-Tugenden?

A. Folgende vier: 1) Klugheit, 2) Mäßigung, 3) Gerechtigkeit, 4) Starkmuth. Weish. 8, 7.

* Fr. 227. Warum heißen sie „Grund- oder Haupttugenden"?

A. Weil sie gleichsam die Grundpfeiler der übrigen Tugenden sind, ohne welche es keine wahre Tugend gibt. (Cardinal-Tugenden.)

* Fr. 228. Worin besteht die christliche Klugheit?

A. Darin, daß wir immer die besten Mittel zum Guten erkennen und wählen, und uns nie durch den bloßen Schein des Guten zum Bösen verführen lassen.

„Seid klug wie die Schlangen und einfältig wie die

Tauben." Matth. 10, 16. „Prüfet, was der Wille Gottes was gut, wohlgefällig und vollkommen sei." Röm. 12, 2.

* Fr. 229. Worin besteht die Mäßigung?

A. Darin, daß wir in Allem, auch im Guten und Erlaubten, das rechte Maß einhalten.

„Genieße wie ein mäßiger Mensch das, was man dir vorsetzt." Sir. 31, 19.

* Fr. 230. Worin besteht die Gerechtigkeit?

A. Darin, daß wir stets bereit sind, einem Jeden zu geben und zu lassen, was ihm gebührt.

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Matth. 22, 21.

* Fr. 231. Worin besteht die Starkmuth?

A. Darin, daß wir uns durch keine Beschwerden und Verfolgungen von der Ausübung des Guten abschrecken lassen.

Beisp.: Die sieben Machabäischen Brüder und ihre Mutter.

* Fr. 232. Welche Tugenden sind insbesondere den Haupt-Sünden entgegengesetzt?

A. 1) Die Demuth, 2) die Freigebigkeit, 3) die Keuschheit, 4) die wohlwollende Liebe, 5) die Mäßigkeit im Essen und Trinken, 6) die Sanftmuth, 7) der Eifer im Guten.

Nutzanwendung. Ohne beharrlichen Kampf gegen deine bösen Neigungen wirst du dir niemals die christlichen Tugenden erwerben; darum kämpfe getreu bis in den Tod, und Gott wird dir die Krone des Lebens geben. Off. 2, 10.

---

* Zweite Lehre.

Von der christlichen Vollkommenheit.

Fr. 233. Worin besteht die christliche Vollkommenheit?

A. Darin, daß wir, frei von aller unordentlichen Welt- und Selbstliebe, Gott über Alles und Alles wegen Gott lieben.

„Was hab' ich im Himmel, und was lieb' ich auf Erden außer dir? . . . Meines Herzens Gott und mein Theil ist Gott in Ewigkeit." Ps. 72, 25. 26.

Fr. 234. Warum sollen wir Alle nach der unserm Stande angemessenen Vollkommenheit streben?

A. 1) Weil unser Herr und Heiland zu Allen sagt:

„Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist" (Matth. 5, 48), und 2) weil von uns verlangt wird, daß wir Gott aus unserm ganzen Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen unsern Kräften lieben sollen. (Mark. 12, 30.)

Fr. 235. Welches ist der Weg zur Vollkommenheit?

A. Die Nachfolge Jesu Christi.

„Willst du vollkommen seyn . . . so folge mir nach." Matth. 19, 21. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Joh. 14, 6. Vgl. Joh. 8, 12.

Fr. 236. Gibt es auch besondere Mittel zur Erlangung der christlichen Vollkommenheit?

A. Ja, vorzüglich diejenigen, welche man die evangelischen Räthe nennt.

Fr 237. Welches sind die evangelischen Räthe?

A. 1) Die freiwillige Armuth, 2) die lebenslängliche Keuschheit, 3) der vollkommene Gehorsam unter einem geistlichen Obern.

Fr. 238. Warum nennt man sie „evangelische Räthe"?

A. Weil Christus im Evangelium diese Mittel zur Vollkommenheit nur angerathen, nicht aber geboten hat.

Beispiel: Der reiche Jüngling. Matth. 19, 21.

Fr. 239. Warum sind die evangelischen Räthe so vorzügliche Mittel zur christlichen Vollkommenheit?

A. Weil sie uns sehr behülflich sind, die Welt- und Selbstliebe zu überwinden, und nur Gott allein zu lieben.

Fr. 240. Welche sind verbunden, die evangelischen Räthe zu beobachten?

A. Die Ordenspersonen und diejenigen, welche sich sonst durch ein Gelübde dazu verbunden haben.

Fr. 241. Kann man auch im weltlichen Stande ein vollkommenes Leben führen?

A. Ja; wenn man nicht nach dem Geiste der Welt, sondern nach dem Geiste Jesu Christi lebt.

„Wenn Jemand die Welt lieb hat, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm. Denn Alles, was in der Welt ist, das

ist Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen und Hoffart des Lebens." 1. Joh. 2, 15. 16. „Wenn Jemand den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein." Röm. 8, 9.

Fr. 242. Widerspricht denn der Geist der Welt dem Geiste Christi?

A. Allerdings, wie wir es deutlich aus den Aussprüchen Jesu ersehen, welche die acht Seligkeiten heißen.

Fr. 243. Wie lauten die acht Seligkeiten?

A. 1) „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

2) Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3) Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

4) Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden.

5) Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6) Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.

7) Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8) Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich." Matth. 5, 3—10.

Fr. 244. Wie erkennen wir aus den acht Seligkeiten, daß der Geist der Welt im Widerspruch steht mit dem Geiste Christi?

A. Wir erkennen es daraus, daß die Welt diejenigen für elend und thöricht hält, welche Christus der Herr selig preist.

Fr. 245. Welche Mittel muß jeder Christ, wessen Standes er sei, anwenden, um zur Vollkommenheit zu gelangen?

A. Er muß 1) gern beten, fleißig das Wort Gottes anhören und öfters die heiligen Sacramente empfangen;

2) sich selber standhaft überwinden und verläugnen;

3) seine täglichen Handlungen im Stande der Gnade und auf eine gottgefällige Weise verrichten.

„Wenn Jemand mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz täglich auf sich, und folge mir nach.“ Luk. 9, 23.

† Fr. 246. Wie sollen wir uns selbst verläugnen?

A. Wir sollen uns Manches versagen, was uns lieb und angenehm ist, und auch in erlaubten Dingen uns Abbruch thun, damit wir uns von unerlaubten um so leichter enthalten können.

Fr. 247. Wie können wir am leichtesten unsere täglichen Handlungen auf eine gottgefällige Weise verrichten?

A. Wenn wir uns vorstellen, wie Jesus Christus dieselben verrichtet hat oder verrichten würde, und uns befleißen, ihn aus Liebe nachzuahmen.

Fr. 248. Wie soll man seine tägliche Arbeit verrichten?

A. Emsig, geduldig, und in der Absicht, Gott zu gefallen; man soll daher öfter im Tage sein Gemüth zu Gott erheben, besonders am Morgen und Abend.

Jesus sprach: „Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat.“ Joh. 4, 34.

Fr. 249. Wie soll man seine Mahlzeit halten?

A. Man soll vor und nach derselben mit Andacht das Tischgebet verrichten, und während derselben mäßig und eingezogen seyn.

† Fr. 250. Darf man sich auch eine Erholung gestatten?

A. Ja, eine ehrbare Erholung darf man sich zur rechten Zeit gestatten; doch soll man sie heiligen durch eine gute Meinung, und nie die Schranken der Sittsamkeit überschreiten.

Fr. 251. Wie soll unser Umgang mit dem Nächsten beschaffen seyn?

A. Er soll 1) freundlich seyn, damit wir Niemanden beleidigen, 2) vorsichtig, damit wir nicht auf irgend eine Weise zum Bösen verführt werden.

† Fr. 252. Wie soll man sich in Leiden verhalten?

A. Man soll fest überzeugt seyn, daß dieselben von Gott kommen, soll sie in Geduld Gott aufopfern, und ihn um die Gnade bitten, sie zu seinem Seelenheile benützen zu können.

Nutzanwendung. Laß auch dir gesagt seyn, was Gott zu Abraham sprach: „Wandle vor mir, und sei vollkommen" (1. Mos. 17, 1), d. h. wenn du vor mir wandelst, wenn du mich stets vor Augen hast ꝛc., dann wirst du vollkommen seyn. Befleiße dich ernstlich, täglich frömmer und tugendhafter zu werden, und beherzige die Worte, welche der fromme König David kurz vor seinem Tode zu seinem Sohne Salomon sprach: „Diene Gott, mein Sohn, mit vollkommenem Herzen und mit willigem Gemüthe; denn alle Herzen erforschet der Herr, und alle Gedanken der Seele versteht er. Wenn du ihn suchest, wirst du ihn finden; wenn du ihn aber verläßest, wird er dich verwerfen in Ewigkeit." 1. Chron. 28, 9.

Drittes Hauptstück.

Von den Gnadenmitteln.

Erster Abschnitt.

Von der Gnade.

Erste Lehre.

Von der Gnade im Allgemeinen.

Fr. 1. Ist es, um selig zu werden, schon genug, wenn wir nur glauben und die Gebote halten?

A. Nein, wir müssen auch die Gnadenmittel gebrauchen, welche Gott verordnet hat; denn ohne seine Gnade können wir weder recht glauben, noch die Gebote treu halten.

„Ohne mich könnet ihr nichts thun," spricht Christus. Joh. 15, 5.

Fr. 2. Was versteht man hier unter Gnade Gottes?

A. Die unverdiente innere übernatürliche Gabe, welche uns Gott um der Verdienste Jesu Christi willen zu unserm ewigen Heile verleiht.

* Hier sind also nicht gemeint die natürlichen Gnaden und Wohlthaten Gottes, als Gesundheit, Speise und Trank rc., sowie auch nicht die übernatürlichen äußeren Gnaden, wie z. B. die Gnade der Erlösung rc.

* Fr. 3. Warum heißt die Gnade eine unverdiente Gabe?

A. Weil sie ein reines Geschenk Gottes ist, auf welches wir gar keinen Anspruch haben.

Fr. 4. Wie vielerlei ist diese Gnade?

A. Sie ist zweierlei:

1) die Gnade als Beistand zu allem Guten;

2) die Gnade der Heiligmachung, auch die heiligmachende oder rechtfertigende Gnade genannt.

* Die Gnade des Beistandes wirkt vorübergehend auf die Seele, und wird deßwegen von Einigen auch wirkliche (actuelle) Gnade genannt, während die heiligmachende Gnade in der Seele verbleibt, dieselbe ziert und ausschmückt (habituelle Gnade).

Zweite Lehre.

Von der Gnade als Beistand zu allem Guten.

Fr. 5. Worin besteht die Gnade als Beistand zu allem Guten?

A. Sie besteht darin, daß Gott unsern Verstand erleuchtet und unsern Willen bewegt, das Böse zu meiden, dagegen das Gute zu wollen und zu vollbringen. Ps. 118, 34. 36.

Fr. 6. Ist uns diese Gnade nothwendig?

A. Ja, sie ist uns so nothwendig, daß wir ohne diese Gnade nicht das geringste Gute zu unserem ewigen Heile anfangen, fortsetzen oder vollenden können.

„Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als das Vollbringen bewirket.“ Phil. 2, 13. „Wir sind nicht tüchtig, durch uns selbst etwas Gutes auch nur zu denken wie aus eigener Kraft, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott.“ 2. Kor. 3, 5. Vgl. 1. Kor. 12, 3.

Fr. 7. Verleiht Gott seine Gnade allen Menschen?

A. Ja; Gott verleiht allen Menschen hinlängliche Gnade, daß sie Gutes thun und selig werden können.

„Gott will, daß alle Menschen selig werden, und zur Kenntniß der Wahrheit gelangen." 1. Tim. 2, 4.

Fr. 8. Was muß aber der Mensch seinerseits thun, damit ihm die Gnade nütze?

A. Er darf ihr nicht widerstehen, sondern muß mit ihr treu mitwirken.

„Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget." 2. Kor. 6, 1. „Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt." Phil. 4, 13.

* Fr. 9. Kann denn der Mensch der Gnade auch widerstehen?

A. Ja, er kann ihr widerstehen, weil die Gnade den menschlichen Willen nicht zwingt, sondern ihm vollkommene Freiheit läßt.

„Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht." Ps. 94, 8. Vgl. Apstg. 7, 51.

Nutzanwendung. Bitte Gott täglich um seine Gnade, und hüte dich wohl, ihr dein Herz zu verschließen; beherzige vielmehr recht oft die liebevollen Worte Christi: „Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an. Wenn Jemand meine Stimme hört, und die Thüre mir aufthut, so will ich zu ihm eingehen, und mit ihm Abendmahl halten, und er mit mir." Off. 3, 20. Vgl. Joh. 14, 23.

Dritte Lehre.

Von der Gnade der Heiligmachung oder Rechtfertigung.

Fr. 10. Was ist die heiligmachende Gnade?

A. Sie ist jene übernatürliche Gabe Gottes, durch welche wir heilig gemacht, d. h. aus Sündern Gerechte, aus Feinden Gottes seine Freunde, Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens werden. Vgl. Röm. 8, 15—17.

Fr. 11. Warum wird die heiligmachende Gnade auch „Gnade der Rechtfertigung" genannt?

A. Weil durch die heiligmachende Gnade der Mensch

gerechtfertigt, d. h. vom Stande der Sünde in den Stand der Gerechtigkeit und Heiligkeit versetzt wird.

* Fr. 12. Was schließt also die Rechtfertigung des Sünders in sich?

A. 1) Die Reinigung von Sünden nebst der Nachlassung der ewigen Strafe; 2) die Heiligung und die Erneuerung des innern Menschen.

„Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerechtfertiget im Namen unsers Herrn Jesu Christi und im Geiste unsers Gottes.“ 1. Kor. 6, 11.

Fr. 13. Woher nimmt die Rechtfertigung des Sünders ihren Anfang?

A. Von der zuvorkommenden Gnade, welche den Sünder erleuchtet und antreibt, daß er sich zu Gott wende.

Beisp.: Samariterin (Joh. 4), Petrus (Luk. 22), Pauli Bekehrung (Apstg. 9).

† Fr. 14. Wodurch wird die Rechtfertigung eigentlich bewirkt?

A. Durch die heiligmachende Gnade, welche der heilige Geist der Seele unsichtbarer Weise eingießt.

„Die Liebe ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ Röm. 5, 5.

* Fr. 15. Was muß der Sünder seinerseits thun, um zur Rechtfertigung zu gelangen?

A. Er muß 1) glauben, hoffen, anfangen Gott zu lieben und seine Sünden bereuen; 2) das heilige Sacrament der Taufe oder, wenn er schon getauft ist, das der Buße empfangen.

* Fr. 16. Was empfängt der Sünder im Sacramente der Taufe oder der Buße?

A. Er empfängt die heiligmachende Gnade, wodurch er wirklich gerecht, Gott gefällig, ein Freund und Kind Gottes und Erbe des Himmels wird.

Fr. 17. Wie lange bleibt die heiligmachende Gnade in der Seele des Gerechtfertigten?

A. So lange derselbe keine Todsünde begeht.

* Fr. 18. Welche Früchte bringt der gerechtfertigte Mensch mit der Gnade hervor?

A. Solche gute Werke, durch welche er den Himmel

verdient, und welche deßwegen auch **verdienstliche Werke** heißen; denn „es bringt jeder gute Baum gute Früchte." Matth. 7, 17. Vgl. Luk. 6, 44.

Fr. 19. Kann der Mensch im Stande der Todsünde nicht auch Gutes thun?

A. Er kann zwar Gutes thun, aber es ist ohne Verdienst für den Himmel. Joh. 15, 4. 5.

* Fr. 20. Ist also das Gute, das man im Stande der Todsünde thut, ganz unnütz?

A. Nein; es ist vielmehr sehr nützlich zur Abwendung zeitlicher Strafen und dient öfters auch dazu, um von der göttlichen Barmherzigkeit die Gnade der Bekehrung zu erlangen.

„Kauf' dich los von deinen Sünden durch Almosen, von deinen Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen: so wird vielleicht Gott deine Sünden verzeihen." Dan. 4, 24. (Beispiel: Die Niniviten.)

* Fr. 21. Was verdienen wir im Stande der heiligmachenden Gnade durch die guten Werke?

A. Wir verdienen 1) die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, 2) das ewige Leben, 3) eine größere Herrlichkeit im Himmel. 2. Tim. 4, 8.

„Jedem, der da hat, wird gegeben, daß er in Ueberfluß habe." Matth. 25, 29; 13, 12.

† Fr. 22. Woher kommt es, daß diese guten Werke so verdienstlich sind?

A. Von den unendlichen Verdiensten Jesu Christi, dessen lebendige Glieder wir durch die heiligmachende Gnade werden. Joh. 15, 5.

Fr. 23. Muß jeder Christ gute Werke üben?

A. Ja; denn Jesus sagt: „Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen." Matth. 3, 10.

* Fr. 24. Welche guten Werke werden uns in der heiligen Schrift besonders empfohlen?

A. Beten, Fasten, Almosengeben, wodurch überhaupt

die Werke der Andacht, der Abtödtung und der Nächstenliebe verstanden werden.

„Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze von Gold aufhäufen." Tob. 12, 8.

Fr. 25. Worauf sieht Gott vorzüglich bei unsern guten Werken?

A. Auf die gute Meinung, durch welche wir auch bei geringen Werken großen Lohn erlangen können. Matth 10,42.

Beispiel: Die Wittwe am Opferkasten. Mark. 12, 41—44.

Fr. 26. Was ist die gute Meinung?

A. Die Absicht oder der gute Wille, alle unsere Werke aus Liebe zu Gott zu verrichten.

Fr. 27. Wie kann man die gute Meinung machen?

A. Auf folgende oder ähnliche Weise: „O mein Gott! ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke zu deiner Ehre und Verherrlichung." Oder: „Mein Gott und Herr! Alles zu deiner Ehre." „Alles aus Liebe zu dir!"

Fr. 28. Wann soll man eine gute Meinung erwecken?

A. Oefters im Tage, besonders aber jeden Morgen, und wenn man eine neue Arbeit anfängt.

Fr. 29. Welche Mittel haben wir zur Erlangung und Bewahrung der Gnade?

A. Die heiligen Sacramente, die Sacramentalien und das Gebet, welche deßwegen Gnadenmittel heißen.

Fr. 30. Verleihen uns diese Mittel die Gnade auf gleiche Weise?

A. Nein; die Sacramente verleihen uns die Gnade der Heiligmachung, die Sacramentalien aber und das Gebet die Gnade als Beistand zum Guten.

Nutzanwendung. Fürchte über Alles, die heiligmachende Gnade zu verlieren; denn sie ist das kostbarste Geschenk Gottes. Bitte öfter und inständig um die Gnade der Beharrlichkeit im Guten bis zum Tode (Matth. 10, 22). Daher befleiße dich sorgfältig, durch Meidung der Sünde und Ausübung guter Werke die heiligmachende Gnade stets in deinem Herzen zu bewahren, und in der Frömmigkeit immer mehr zuzunehmen. „Wer heilig ist, werde noch heiliger." Off. 22, 11.

Die Gnade macht von Sünden rein,
Und flößt uns Kraft zum Guten ein.

Zweiter Abschnitt.

Von den heiligen Sacramenten.

Erste Lehre.

Von den heiligen Sacramenten im Allgemeinen.

Fr. 31. Was ist ein Sacrament?

A. Ein Sacrament ist ein sichtbares, von Jesus Christus eingesetztes Zeichen, wodurch wir unsichtbare Gnade und innere Heiligung empfangen.

Fr. 32. Wie viele Stücke werden also zu einem Sacramente erfordert?

A. Drei: 1) Ein sichtbares Zeichen, 2) eine unsichtbare Gnade, 3) die Einsetzung durch Jesus Christus.

Fr. 33. Was für eine Gnade wirken die Sacramente?

A. Sie ertheilen oder vermehren die heiligmachende Gnade; überdieß aber ertheilt jedes Sacrament noch jene besonderen Gnaden, wozu es eingesetzt ist.

Fr. 34. Wie müssen wir die Sacramente empfangen, damit wir durch sie diese Gnaden erhalten?

A. Wir müssen sie würdig, d. h. mit gehöriger Vorbereitung, empfangen.

Fr. 35. Was für eine Sünde begeht derjenige, welcher ein Sacrament unwürdig empfängt?

A. Er begeht eine sehr schwere Sünde — einen Gottesraub.

* Fr. 36. Hängt die Wirksamkeit der Sacramente nicht auch von der Würdigkeit oder Unwürdigkeit des Ausspenders ab?

A. Nein; denn die Sacramente haben ihre Kraft nicht von dem, welcher sie ausspendet, sondern von Jesus Christus, der sie eingesetzt hat.

Fr. 37. Wie viele Sacramente hat Jesus eingesetzt?

A. Diese sieben: 1) Die Taufe, 2) die Firmung, 3) das allerheiligste Sacrament des Altars, 4) die Buße, 5) die letzte Oelung, 6) die Priesterweihe, 7) die Ehe.

* Fr. 38. Woher wissen wir, daß Jesus diese sieben Sacramente eingesetzt hat?

A. Wir wissen es, weil „die Kirche, welche die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist“, von jeher so gelehrt hat.

* Fr. 39. Wie werden die Sacramente eingetheilt?

A. In Sacramente der Todten und Sacramente der Lebendigen; dann auch in solche, die man nur einmal, und in solche, die man öfters empfangen kann.

* Fr. 40. Welche heißen Sacramente der Todten?

A. Die Taufe und die Buße, weil sie den Tod der Seele, d. i. die Sünde, aufheben und durch Mittheilung der heiligmachenden Gnade derselben das Leben erst verleihen.

* Fr. 41. Welche sind die Sacramente der Lebendigen?

A. Folgende fünf: 1) Die Firmung, 2) das allerheiligste Sacrament das Altars, 3) die letzte Oelung, 4) die Priesterweihe, 5) die Ehe.

* Fr. 42. Warum werden sie „Sacramente der Lebendigen“ genannt?

A. Weil man, um sie heilsam zu empfangen, das übernatürliche Leben, d. h. die heiligmachende Gnade, schon haben muß.

* Fr. 43. Welche Sacramente können nur einmal empfangen werden?

A. Die Taufe, die Firmung und die Priesterweihe.

* Fr. 44. Warum können diese nur Einmal empfangen werden?

A. Weil sie der Seele ein unauslöschliches Merkmal (eine für's ganze Leben bleibende Wirkung) eindrücken, weßwegen es eine schwere Sünde wäre, sie wissentlich öfter als einmal zu empfangen.

† Fr. 45. Woher kommen die Ceremonien, welche bei Ausspendung der Sacramente üblich sind?

A. Von der Kirche, welche sie zur Erweckung guter Gesinnungen und Vorsätze, sowie zu größerer Feierlichkeit und zur Verleihung verschiedener Gnaden angeordnet hat.

Nutzanwendung. Schätze die heiligen Sacramente als höchst kostbare, von Christus eingesetzte Gnadenmittel; danke Gott für dieselben, und hüte dich, sie durch Fluchworte oder unwürdigen Empfang zu entweihen.

Zweite Lehre.

Von dem Sacramente der Taufe.

Fr. 46. Was ist die Taufe?

A. Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sacrament, in welchem der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von allen Sünden gereinigt, und in Christus als ein neues Geschöpf zum ewigen Leben wiedergeboren und geheiliget wird.

Fr. 47. Warum ist die Taufe das erste Sacrament?

A. Weil man vor der Taufe kein anderes Sacrament gültig empfangen kann.

Fr. 48. Warum ist die Taufe das nothwendigste Sacrament?

A. Weil ohne die Taufe Niemand selig werden kann.

„Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen.“ Joh. 3, 5.

* Fr. 49. Welches ist das sichtbare Zeichen bei der Taufe?

A. Die Abgießung des Wassers über den Täufling und das damit verbundene Aussprechen der Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“

* Fr. 50. Worin besteht die unsichtbare Gnade bei der Taufe?

A. Darin, daß 1) die Erbsünde und alle vor der Taufe etwa begangenen Sünden getilgt, 2) zugleich alle Sündenstrafen nachgelassen, und 3) die Getauften nicht blos gereinigt, sondern auch geheiligt, somit Kinder Gottes und Erben des Himmels werden. Tit. 3, 5—7.

* Fr. 51. Warum setzen wir noch die Worte „in Christus“ hinzu?

A. Um anzudeuten, daß der Mensch durch die Taufe mit Christus vereinigt und seiner Kirche einverleibt wird. Röm. 8, 1.

* Fr. 52. Wann und mit welchen Worten hat Jesus-Christus das heilige Sacrament der Taufe eingesetzt?

A. Vor seiner Himmelfahrt, als er zu seinen Aposteln

die Worte sprach: „Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes." Matth. 28, 19.

† Fr. 53. Wer kann gültig taufen?

A. Ein jeder Mensch; doch soll außer dem Nothfalle nur der Priester und zwar der Pfarrgeistliche taufen.

† Fr. 54. Was für ein Wasser soll man zur Taufe nehmen?

A. Jedes natürliche Wasser ist hinreichend zur Gültigkeit der Taufe. Doch soll man, wo es geschehen kann, Taufwasser oder sonst geweihtes Wasser nehmen.

† Fr. 55. Welche Meinung muß derjenige haben, welcher tauft?

A. Er muß die Meinung haben, wirklich zu taufen, d. h. das zu thun, was Christus angeordnet hat und daher die Kirche zu thun vorschreibt.

* Fr. 56. Was haben wir Gott in der Taufe gelobt?

A. Wir haben gelobt, 1) dem bösen Feinde und seinen Werken zu widersagen, und Gott dem Herrn uns vollkommen hinzugeben; 2) den katholischen Glauben fest zu bewahren und die Gebote treu zu beobachten.

* Fr. 57. Durch wen wird von den unmündigen Täuflingen dieses gelobt?

A. Durch die Taufpathen, welche gleichsam die geistlichen Eltern der Getauften werden.

† Fr. 58. Was fordert deßhalb die Kirche von den Taufpathen?

A. 1) Daß sie selbst eifrige Katholiken seien;
2) daß sie in Ermanglung der Eltern für die katholische Erziehung des Kindes sorgen;
3) daß sie sich mit dem Getauften oder dessen Eltern nicht verehelichen, weil sie mit ihnen in geistliche Verwandtschaft treten.

† Fr. 59. Kann die Wassertaufe niemals ersetzt werden?

A. Ja, im Nothfalle kann sie ersetzt werden 1) durch die Begierdtaufe, d. h. durch das ernstliche Verlangen, die Taufe zu empfangen, verbunden mit einer vollkommenen Reue; 2) durch die Bluttaufe, d. h. durch den Martertod um Christi willen.

† Fr. 60. Warum legt man dem Täufling den Namen eines Heiligen bei?

A. 1) Damit er nie vergesse, daß er durch die Taufe geheiliget und in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen worden sei;

2) damit er einen besonderen Fürbitter bei Gott und ein lebendiges Beispiel zur Nachahmung habe.

Nutzanwendung. Vergiß nie, was du Gott in der heiligen Taufe versprochen hast, und wozu der Priester bei Ueberreichung des weißen Kleides dich ermahnte mit den Worten: „Nimm hin das weiße Kleid, und bring es unbefleckt vor den Richterstuhl xnsers Herrn Jesu Christi, damit du das ewige Leben erlangest." Erneuere öfters, besonders jeden Sonntag, dein Taufgelübde. (Tauferemonien.)

---

† Dritte Lehre.

Von dem Sacramente der Firmung.

Fr. 61. Was ist die Firmung?

A. Die Firmung ist ein Sacrament, in welchem der Getaufte durch Handauflegung des Bischofes, durch Salbung und Gebet vom heiligen Geiste in Gnaden gestärkt wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne und nach demselben getreu lebe.

Fr. 62. Welches ist das sichtbare Zeichen bei der Firmung?

A. Die Handauflegung des Bischofs, die Salbung mit Chrisam und das Gebet, welches er dabei spricht, nemlich: „Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und stärke dich mit dem Chrisam des Heiles, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

Fr. 63. Worin besteht die unsichtbare Gnade?

A. In der Mittheilung des heiligen Geistes, welcher die heiligmachende Gnade in uns vermehrt und uns die nothwendige Stärke ertheilt, den Glauben standhaft zu bekennen, nach demselben getreu zu leben und gegen das Böse muthig zu kämpfen.

„Gott ist es, der uns sammt euch in Christus befestiget, und der uns gesalbt, der uns auch das Siegel aufgedrückt, und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat". 2. Kor. 1, 21. 22.

Fr. 64. Wer lehrt uns, daß Christus das Sacrament der Firmung eingesetzt hat?

A. Die unfehlbare katholische Kirche in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift und mit der apostolischen Ueberlieferung.

„Als die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. — Diese legten ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.“ Apgsch. 8, 14. 17. Dieses thaten aber die Apostel aus Auftrag und Vollmacht Jesu Christi, sonst wäre der heilige Geist nicht so unfehlbar über die Firmlinge gekommen, wie es die darauf folgenden Wunder bestätigten. Apstg. 19, 6.

Fr. 65. Wer hat die Gewalt zu firmen?

A. Jeder Bischof als Nachfolger der Apostel, welche allein die Getauften firmten. Apstg. 8, 14.

Fr. 66. Wie ertheilt der Bischof die Firmung?

A. Er streckt die Hände über alle Firmlinge aus, und ruft den heiligen Geist über sie herab; dann salbt er Jeden insbesondere mit dem heiligen Chrisam auf der Stirne; am Schlusse ertheilt er Allen insgesammt unter Gebet den heiligen Segen.

Fr. 67. Woraus besteht der Chrisam?

A. Aus Olivenöl und Balsam, welche der Bischof am Gründonnerstage unter dem heiligen Meßopfer weiht.

Fr. 68. Was bedeutet das Oel?

A. Das Oel bedeutet die innere Stärkung zum Kampfe gegen die Feinde unseres Heils.

Fr. 69. Warum wird mit dem Oele wohlriechender Balsam vermischt?

A. Um anzuzeigen, daß dem Firmlinge die Gnade ertheilt wird, sich rein zu erhalten von der Sünde, und durch einen frommen Wandel den Wohlgeruch der Tugend zu verbreiten.

Fr. 70. Warum macht der Bischof auf die Stirne des Firmlings das Kreuzzeichen?

A. Um anzudeuten, daß sich der Christ des Kreuzes niemals schämen, sondern seinen Glauben an Jesus, den Gekreuzigten, frei und offen bekennen soll.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, indem es eine

Kraft Gottes ist zum Heile für Jeden, der daran glaubt." Röm. 1, 16.

Fr. 71. Warum gibt der Bischof dem Firmlinge nach der Salbung einen gelinden Backenstreich?

A. Um ihn zu erinnern, daß er nun bereit seyn müsse, um des Namens Jesu willen alle Arten von Unbilden geduldig zu ertragen.

Fr. 72. Ist die Firmung zur Seligkeit nothwendig?

A. Die Firmung ist zur Seligkeit nicht unumgänglich nothwendig; doch wäre es eine Sünde, wenn man sie aus Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit nicht empfangen würde.

Fr. 73. Wer kann die Firmung empfangen?

A. Jeder getaufte Mensch; doch ist es rathsam, mit dem Empfange derselben bis zu den reiferen Jahren zu warten.

Fr. 74. Wie soll man die Firmung empfangen?

A. 1) Man soll in seinem Glauben gut unterrichtet und im Stande der Gnade seyn, zudem 2) inbrünstig um die Gaben des heiligen Geistes bitten, und 3) Gott versprechen, als ein guter Christ zu leben und zu sterben.

Fr. 75. Was soll man nach der Firmung thun?

A. Man soll 1) Gott für die erhaltenen Gnaden demüthig danken, 2) den Tag der Firmung gottselig zubringen, 3) die Gnade des heiligen Geistes durch beharrlichen Kampf gegen das Böse bewahren.

Fr. 76. Warum werden auch bei der Firmung Pathen genommen?

A. Damit sie die Firmlinge, welche sie zur Firmung geführt haben, nachher im geistigen Kampfe mit Rath und That unterstützen, weßwegen die Firmpathen die nemlichen Eigenschaften haben sollen wie die Taufpathen. (Vgl. Fr. 58.)

* Die weiteren Vorschriften über das Verhalten bei der heiligen Firmung, sowie die Gebete und Gesänge vor und nach derselben, namentlich die Fragen und Antworten bei Erneuerung des Taufbundes befinden sich in einem eigenen bischöflich approbirten Büchlein, auf welches hier verwiesen wird. *)

Nutzanwendung. Erfülle stets ohne Furcht und Scheu alle

*) „Gebete und Gesänge bei der heiligen Firmung. Fünfte Auflage. Kempten, 1857. Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung."

Pflichten eines katholischen Christen. Erinnere dich recht oft, daß du in der heiligen Firmung den heiligen Geist mit seiner Gnadenfülle wirklich empfangen hast, und bemühe dich stets, mit diesen Gnaden mitzuwirken, damit du den heiligen Geist nicht durch ein sündhaftes Leben wieder vertreibest.

Vierte Lehre.

Von dem allerheiligsten Sacramente des Altars.

Fr. 77. Was ist das allerheiligste Sacrament des Altars?

A. Der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter den Gestalten von Brod und Wein wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig.

Fr. 78. Warum wird es „Sacrament des Altars" genannt?

A. Weil auf dem Altare die Wandlung geschieht, dann auch weil es auf dem Altare aufbewahrt und vom Altare aus gespendet wird.

* Es heißt auch Fronleichnam, d. i. Leib des Herrn, und heiliges Abendmahl, weil es Christus am Abende vor seinem Leiden nach dem Genusse des Osterlammes eingesetzt hat.

Fr. 79. Warum wird dieses Sacrament das „allerheiligste" genannt?

A. Weil es nicht blos den Menschen heiliget, sondern Christus den Herrn, den Urheber aller Heiligkeit, selbst enthält.

* Fr. 80. Ist beim allerheiligsten Altarssacramente auch Alles vorhanden, was zu einem Sacramente erfordert wird?

A. Ja; 1) das sichtbare Zeichen, nämlich die Gestalten des Brodes und des Weines; 2) die übernatürliche Gnade — Jesus Christus selbst, der Urheber und Spender aller Gnaden; 3) die Einsetzung durch Jesus Christus.

Fr. 81. Wann hat Jesus Christus dieses heilige Sacrament eingesetzt?

A. Er hat es eingesetzt beim letzten Abendmahle, am Abende vor seinem Leiden.

* Fr. 82. Wie hat er dasselbe eingesetzt?

A. Jesus nahm Brod, segnete, brach und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset: das

ist mein Leib, der für euch hingegeben wird." Dann nahm er den Kelch mit Wein, segnete und reichte ihn seinen Jüngern, indem er sprach: „Trinket Alle daraus: das ist mein Blut, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. — So oft ihr dieses thut, thut es zu meinem Andenken." Matth. 26, 26 ff. Mark. 14, 22 ff. Luk. 22, 19 f. 1. Kor. 11, 23 ff.

* Fr. 83. Was geschah mit dem Brode und Weine, als Jesus darüber die Worte sprach: „Das ist mein Leib, — das ist mein Blut?"

A. Das Brod wurde in den wahren Leib, und der Wein in das wahre Blut Jesu Christi geheimnißvoller Weise verwandelt. (Transsubstantiation.)

* Fr. 84. Was war nach diesen Worten Jesu von Brod und Wein noch vorhanden?

A. Nichts als die Gestalten von Brod und Wein.

Fr. 85. Was versteht man unter den Gestalten von Brod und Wein?

A. Alles was vom Brode und Weine in die Sinne fällt, als Form, Farbe, Geschmack, Geruch u. s. w.

† Fr. 86. Woher wissen wir, daß Jesus mit den Worten: „Das ist mein Leib — das ist mein Blut" den Aposteln wirklich seinen wahren Leib und sein wahres Blut gab?

A. Wir wissen es, 1) weil Jesus Christus selbst es gesagt hat; denn wie er schon früher seinen Jüngern verheißen hatte, daß er ihnen sein Fleisch wahrhaftig zu essen und sein Blut wahrhaftig zu trinken geben werde [a]): so hat er dann beim letzten Abendmahle ausdrücklich erklärt, daß das, was er ihnen nun als Speise und Trank darreiche, wirklich sein Leib und sein Blut sei;

2) weil die Apostel und die katholische Kirche von jeher so geglaubt und gelehrt haben [b]).

[a]) Jesus sprach: „Ich bin das lebendige Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit, und das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt." Da stritten die Juden unter einander und sprachen: „Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?" Jesus aber sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet,

so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. . . . Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank.“ Joh. 6, 51 ff.

b) Die Lehre der Apostel, namentlich des heiligen Paulus, erhellt aus 1. Kor. 10, 16. u. 11, 23—29, und die Lehre der gesammten Kirche aus ihren gottesdienstlichen Gebeten und Gebräuchen, aus den Aussprüchen der Concilien, den zahlreichen Zeugnissen der heiligen Väter und kirchlichen Schriftsteller.

* Fr. 87. Hat Jesus die Gewalt, Brod und Wein in sein Fleisch und Blut zu verwandeln, auch Andern gegeben?

A. Ja, er hat sie den Aposteln gegeben mit den Worten: „Thut dieses zu meinem Andenken,“ und diese Gewalt ist auch auf die Bischöfe und Priester als Nachfolger der Apostel übergegangen, weil sein Andenken gefeiert werden soll, bis er wieder kommt. 1. Kor. 11, 26.

* Fr. 88. Wann üben die Bischöfe und Priester diese Gewalt aus?

A. In der heiligen Messe, indem sie über Brod und Wein die Worte aussprechen: „Das ist mein Leib — das ist mein Blut.“

Fr. 89. Ist also nach der Wandlung kein Brod und Wein mehr auf dem Altare?

A. Nein, sondern der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi unter den Gestalten von Brod und Wein.

Fr. 90. Wie lange bleibt das Fleisch und Blut Jesu gegenwärtig?

A. So lange als die Gestalten vorhanden sind.

Fr. 91. Ist unter der Gestalt des Brodes blos der Leib Jesu, und unter der Gestalt des Weines blos sein Blut gegenwärtig?

A. Nein; unter jeder Gestalt ist Jesus ganz und ungetheilt gegenwärtig, mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit.

Fr. 92. Warum ist Jesus unter jeder der beiden Gestalten ganz und ungetheilt gegenwärtig?

A. Weil Jesus im allerheiligsten Sacramente des Altars nicht im Zustande des Todes, sondern des Lebens, und zwar als derjenige zugegen ist, als welcher er gegenwärtig im Himmel thront.

* Fr. 93. Wenn der Priester die heilige Hostie bricht oder theilt, bricht er da auch den Leib Jesu?

A. Nein, er bricht oder theilt nur die Gestalten;

der Leib Jesu selbst ist in jedem Theile ganz und lebendig zugegen.

* Fr. 94. Was fordert von uns die Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sacramente des Altars?

A. Daß wir ihn in tiefster Demuth und mit innigster Liebe anbeten. (Fronleichnamsfest.)

* Fr. 95. Wozu ist Jesus im allerheiligsten Sacramente des Altars gegenwärtig?

A. Er ist gegenwärtig, 1) um sich für uns zu opfern, 2) um sich mit uns zu vereinigen.

Fr. 96. Wo opfert sich Jesus für uns?

A. In der heiligen Messe.

Fr. 97. Wo vereinigt sich Jesus mit uns?

A. In der heiligen Communion.

Nutzanwendung. Sei recht fromm und andächtig in der Kirche, wo Jesus Christus zu wohnen sich würdiget; geh' oft hin, ihn anzubeten und um Gnade zu bitten, und hüte dich vor jeder Unehrerbietigkeit.

Fünfte Lehre

Von dem heiligen Meßopfer.

Fr. 98. Was ist ein Opfer?

A. Ein Opfer überhaupt ist eine sichtbare Gabe, welche Gott dargebracht wird, um ihn als den höchsten Herrn zu ehren und anzubeten.

* Fr. 99. Hat es zu jeder Zeit Opfer gegeben?

A. Ja, vom Anbeginne der Welt her hat es schon Opfer gegeben, und im alten Bunde waren sie von Gott selbst geboten.

* Fr. 100. Warum sind die Opfer des alten Bundes wieder abgeschafft worden?

A. Weil sie nur Vorbilder des großen und heiligsten Opfers des neuen Bundes waren, und deßhalb nicht länger als der alte Bund dauern sollten. Hebr. 10, 1—9.

* Fr. 101. Welches ist das Opfer des neuen Bundes?

A. Der Sohn Gottes selbst, Jesus Christus, der durch seinen Tod am Kreuze sich seinem himmlischen Vater für uns aufgeopfert hat. Hebr. 9, 14.

* Fr. 102. Sollten mit dem Tode Jesu alle Opfer aufhören?

A. Nein; es sollte auch im neuen Bunde ein immerwährendes Opfer geben, um jenes, das am Kreuze Einmal vollbracht wurde, allzeit zu vergegenwärtigen, und uns die Früchte desselben zuzuwenden.

* Fr. 103. War ein solches Opfer uns auch von Gott verheißen?

A. Ja, schon im alten Bunde war es durch den Propheten Malachias vorhergesagt worden.

„Ich habe an euch (Juden) kein Wohlgefallen mehr, spricht der Herr der Heerschaaren, und nehme kein Opfer mehr an von eurer Hand; denn vom Anfange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name herrlich werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden." Mal. 1, 10. 11. (Vorbild des heiligen Meßopfers war das Opfer Melchisedech's.)

* Fr. 104. Welches ist dieses immerwährende, von Malachias vorhergesagte Opfer?

A. Es ist das heilige Meßopfer.

Fr. 105. Was ist das heilige Meßopfer?

A. Das heilige Meßopfer ist das immerwährende Opfer des neuen Bundes, in welchem sich Christus der Herr unter den Gestalten des Brodes und Weines seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters unblutiger Weise opfert, wie er sich einst am Kreuze blutiger Weise geopfert hat.

Fr. 106. Was ist für ein Unterschied zwischen dem heiligen Meßopfer und dem Opfer am Kreuze?

A. Das heilige Meßopfer ist wesentlich das nämliche Opfer, wie das Opfer am Kreuze; nur die Weise zu opfern ist verschieden.

Fr. 107. Warum ist das heilige Meßopfer das nämliche Opfer, wie das Opfer am Kreuze?

A. Weil in beiden der Nämliche opfert und geopfert wird, nämlich Jesus Christus, unser Herr.

Fr. 108. Wie ist die Weise zu opfern in beiden verschieden?

A. Am Kreuze opferte sich Christus blutiger Weise; in der heiligen Messe aber opfert er sich unblutiger Weise, weil er in der heiligen Messe nicht mehr leidet und stirbt.

Fr. 109. Welches sind die Haupttheile der heiligen Messe?

A. Die Haupttheile der heiligen Messe sind:

1) Die Opferung (Offertorium),

2) die Wandlung (Consecration),
3) die Communion.

Das Uebrige, was bei der heiligen Messe vorkommt, sind theils Gebete, theils Lesestücke aus der heiligen Schrift, theils Ceremonien, die seit den ältesten Zeiten der Kirche angeordnet sind.

* Fr. 110. Was geschieht bei der Opferung?

A. Es wird Brod und Wein, der mit ein wenig Wasser vermischt wird, zum heiligen Opfer ausgeschieden und Gott dargebracht.

* Fr. 111. Was geschieht bei der Wandlung?

A. Der Priester verwandelt mittels der Einsetzungsworte Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi, welcher sich unter beiden Gestalten vergegenwärtiget, um sich Gott dem Vater als Opfer zum Heile der Welt in unblutiger Weise darzubringen. Dann hebt er die heiligen Gestalten empor, um sie dem Volke zu zeigen, welches seinen im allerheiligsten Altarssacramente gegenwärtigen Erlöser anbetet.

* Fr. 112. Was geschieht bei der Communion?

A. Der Priester genießt das allerheiligste Altars-Sacrament, wodurch er, zugleich mit dem daran Theil nehmenden Volke, mit Christus vereinigt wird.

* Fr. 113. Wer hat das heilige Meßopfer eingesetzt?

A. Jesus Christus beim letzten Abendmahle, wie aus den Einsetzungsworten deutlich hervorgeht, indem Jesus sagt: „Dieß ist mein Leib, der für euch hingegeben, d. i. geopfert wird;" dieß ist mein Blut, das für euch wird vergossen werden.

* Fr. 114. Wem wird das heilige Meßopfer dargebracht?

A. Es wird Gott allein dargebracht; jedoch feiern wir dabei auch das Andenken an die Heiligen.

* Fr. 115. Wozu wird Gott das heilige Meßopfer dargebracht?

A. 1) Als Lobopfer zu seiner Ehre und Verherrlichung; 2) als Dankopfer für alle von ihm empfangenen Gnaden und Wohlthaten; 3) als Sühnopfer für die vielen ihm zugefügten Beleidigungen; 4) als Bittopfer, um von ihm Hülfe in allen Nöthen des Leibes und der Seele zu erflehen.

* Fr. 116. Wie feiern wir bei der heiligen Messe das Andenken an die Heiligen?

A. Indem wir 1) Gott danken für die ihnen verliehene Gnade und Seligkeit, 2) sie um ihre Fürbitte anrufen.

* Fr. 117. Wem kommen die Früchte des heiligen Meßopfers zu?

A. Im Allgemeinen der ganzen Kirche, den Lebendigen und den Verstorbenen, im Besonderen aber Denjenigen, für welche der Priester die heilige Messe liest.

Nutzanwendung. Befleiße dich, wo möglich täglich dem heiligen Meßopfer mit innigster Andacht und Ehrfurcht beizuwohnen. Bei der Opferung bereite dein Herz durch die Hingabe an Gott auf die großen Gnaden vor, welche dir durch das heilige Meßopfer gespendet werden. Bei der Wandlung bete deinen Heiland demüthigst an, bitte ihn um Verzeihung, und gib dich mit Christus gänzlich an den himmlischen Vater hin. Bei der Communion communicire wenigstens geistiger Weise, d. h. erwecke ein inniges Verlangen, dich mit Christus im heiligen Sacramente der Liebe zu vereinigen.

Sechste Lehre.

Von der heiligen Communion.

Fr. 118. Was ist die heilige Communion?

A. Die heilige Communion (d. i. Gemeinschaft) ist der wirkliche Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi zur Nahrung der Seele.

Fr. 119. Ist die heilige Communion von Gott geboten?

A. Ja; denn Christus sagt ausdrücklich: „Wahrlich, sage ich euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben." Joh. 6, 54.

* Fr. 120. Müssen wir, um das Blut Jesu Christi zu empfangen, auch den Kelch trinken?

A. Nein; denn unter der Gestalt des Brodes empfangen wir auch sein Blut, weil ein lebendiger Leib nicht ohne Blut seyn kann, und Jesus unter jeder der beiden Gestalten ganz gegenwärtig ist.

„Wer mich ißt, wird auch um meinetwillen leben." Joh. 6, 58.

* Fr. 121. Warum hat aber Jesus das allerheiligste Altarssacrament unter beiden Gestalten eingesetzt?

A. Weil er es zugleich als Opfer eingesetzt hat, zu welchem beide Gestalten gehören, um uns sein Kreuzopfer wirklich und vollständig zu vergegenwärtigen.

* Fr. 122. Was wirkt die heilige Communion in uns?

A. 1) Sie vereinigt uns auf's Innigste mit Jesus Christus, und vermehrt die heiligmachende Gnade; 2) sie schwächt unsere bösen Neigungen, und gibt uns Lust und Kraft zum Guten; 3) sie reinigt uns von läßlichen Sünden, und bewahrt uns vor Todsünden; 4) sie ist uns das Unterpfand unserer künftigen Auferstehung und ewigen Seligkeit. Joh. 6, 55.

* Fr. 123. Empfängt auch ein Jeder diese Gnaden mit der heiligen Communion?

A. Nein, sondern wer die heilige Communion unwürdig, d. h. in einer Todsünde, empfängt, begeht einen entsetzlichen Gottesraub und zieht sich die ewige Verdammniß zu.

„Wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn, . . . der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." 1. Kor. 11, 27—29. Vergleichung mit der Bundeslade, welche den frommen Israeliten Glück und Segen, den gottlosen Philistern aber Unglück und Fluch brachte. (Beispiel des Judas.)

Fr. 124. Welches sind nicht selten die Folgen einer unwürdigen Communion schon in diesem Leben?

A. Verblendung und Verstockung des Herzens, auch zuweilen plötzlicher Tod und andere zeitliche Strafen.

Beispiel: Unseliges Ende des Judas, von dem der Heiland sagte: „Besser wäre es ihm, wenn er nicht geboren wäre." Matth. 26, 24. Vgl. 1. Kor. 11, 30.

Fr. 125. Was muß man thun, um würdig zu communiciren?

A. Man muß sich der Seele und dem Leibe nach gehörig vorbereiten.

Fr. 126. Wie muß man sich der Seele nach vorbereiten?

A. Man muß 1) sein Gewissen durch eine gültige Beicht wenigstens von allen schweren Sünden reinigen, 2) Eifer und Andacht im Herzen erwecken.

„Der Mensch prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche.“ 1. Kor. 11, 28.

Fr. 127. Machen die läßlichen Sünden die Communion auch unwürdig?

A. Sie machen dieselbe zwar nicht unwürdig, aber sie vermindern ihre Gnadenwirkungen; daher soll man sich bemühen, das Gewissen so viel als möglich auch von läßlichen Sünden zu reinigen.

Fr. 128. Wodurch kann man Eifer und Andacht im Herzen erwecken?

A. Durch gottselige Betrachtungen und andere fromme Uebungen.

Fr. 129. Welches sind die besten Uebungen vor der heiligen Communion?

A. Die Uebungen 1) des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, 2) der Demuth und Reue, 3) der Anbetung und des sehnlichen Verlangens.

Fr. 130. Wie muß man sich dem Leibe nach vorbereiten?

A. Man muß 1) nüchtern seyn, d. h. von Mitternacht an nicht das Geringste genossen haben, 2) ehrbar und reinlich gekleidet erscheinen.

Fr. 131. Welche sind von dem Gebote, nüchtern zu seyn, ausgenommen?

A. Nur die gefährlich Kranken, welche die heilige Communion als Wegzehrung empfangen.

Fr. 132. Wie soll man zum Tische des Herrn hinzutreten?

A. Mit größter Ehrerbietigkeit, mit gefalteten Händen und niedergeschlagenen Augen.

Fr. 133. Wie soll man sich beim Empfange der heiligen Hostie benehmen?

A. Man soll das Speisetuch vor sich halten, das Haupt erheben, die Zunge auf die untere Lippe legen, und dann die heilige Hostie ehrerbietigst genießen.

* Man habe Acht, die heilige Hostie nicht im Munde zu behalten, bis sie ganz aufgelöst ist. Sollte sie am Gaumen ankleben, so mache man sie nicht mit dem Finger, sondern mit der Zunge los.

Fr. 134. Was soll man nach dem Empfange der heiligen Communion thun?

A. Man soll mit der größten Sittsamkeit sich an

seinen Ort in der Kirche begeben, und dort noch einige Zeit in andächtigem Gebete verharren.

Fr. 135. Welche Gebete soll man nach der heiligen Communion vorzugsweise verrichten?

A. Solche, wodurch man sich vor dem Herrn verdemüthigt, ihm dankt, sich ihm aufopfert und ihn um Gnade anfleht.

Fr. 136. Wie soll man den Communiontag zubringen?

A. Man soll ihn, so viel als möglich, in frommen Uebungen zubringen, und weltliche Vergnügungen und Lustbarkeiten meiden.

Nutzanwendung. Mache den Vorsatz, so oft, als es dir möglich oder erlaubt ist, dem Tische des Herrn dich zu nahen, und so rein und andächtig, als du nur immer kannst, das Brod der Engel zu genießen. Denke, daß der Communiontag ein heiliger Tag, ein Festtag für dich ist.

Siebente Lehre.

Von dem Sacramente der Buße.

Fr. 137. Worin besteht die Buße überhaupt?

A. Darin, daß der Sünder sich bessere, d. h. seinen Sinn ändere, sich von der Sünde abwende und zu Gott bekehre.

* Diese Buße als Tugend war für die Sünder zu jeder Zeit nothwendig, um das Wohlgefallen Gottes zu erlangen, und wurde deßwegen schon im alten Testamente gefordert. Ezech. 18, 30. Vgl. Matth. 3, 2. Mark. 1, 4. Luk. 3, 3; 13, 3.

Fr. 138. Was ist das Sacrament der Buße?

A. Es ist jenes Sacrament, in welchem ein dazu verordneter Priester anstatt Gottes die Sünden nachläßt, wenn der Sünder seine Sünden im Herzen bereut, sie mit dem Munde beichtet, und wahre Buße wirken will.

Fr. 139. Warum heißt es Sacrament der „Buße"?

A. Weil der Sünder ohne Buße, d. h. ohne Besserung, unmöglich Vergebung der Sünden erlangen und dem künftigen Verderben entgehen kann.

Fr. 140. Welches ist das äußere Zeichen bei dem Sacramente der Buße?

A. Das reumüthige Bekenntniß der Sünden auf Seite

des Sünders, und die priesterliche Lossprechung auf Seite des Priesters.

Fr. 141. Welche unsichtbare Gnade ertheilt uns Gott in diesem Sacramente?

A. 1) Gott vergibt uns die nach der Taufe begangenen Sünden;

2) er ertheilt uns die durch die schwere Sünde verlorne heiligmachende Gnade wieder, oder vermehrt dieselbe, wenn sie nicht verloren war;

3) er läßt uns die ewige Strafe nach, welche der Sünder in der Hölle leiden müßte;

4) er verleiht uns auch noch andere besondere Gnaden zu einem frommen Leben.

Fr. 142. Wann und mit welchen Worten hat Jesus das Sacrament der Buße eingesetzt?

A. Nach seiner Auferstehung, als er seine Apostel anhauchte und zu ihnen die Worte sprach: „Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten." Joh. 20, 22. 23.

* Fr. 143. Hat Jesus diese Gewalt den Aposteln allein ertheilt?

A. Nein; er hat sie auch Allen ertheilt, welche den Aposteln im Priesteramte nachfolgen, wie die Kirche immer gelehrt hat.

* Fr. 144. Warum mußte die Gewalt, die Sünden nachzulassen, von den Aposteln auch auf ihre Nachfolger übergehen?

A. Weil Jesus seine Heilsmittel für alle Zeiten und alle Menschen, die derselben bedürftig sind, eingesetzt hat.

Fr. 145. Können durch das Bußsacrament alle Sünden nachgelassen werden?

A. Ja; alle Sünden, welche man nach der Taufe begangen hat.

„Bekennen wir unsere Sünden, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget." 1. Joh. 1, 9.

* Fr. 146. Läßt der Priester die Sünden wahrhaft nach, oder erklärt er nur, daß sie nachgelassen sind?

A. Der Priester läßt die Sünden wahrhaft nach, da ihm dazu Jesus die Macht ertheilt hat.

Fr. 147. Ist das Sacrament der Buße allen Menschen nothwendig?

A. Ja, es ist zur Seligkeit Allen nothwendig, die nach der Taufe eine schwere Sünde begangen haben.

* Fr. 148. Kann das Sacrament der Buße niemals ersetzt werden?

A. Ja, es kann im Nothfalle, wenn nämlich der Empfang des Bußsacraments nicht möglich ist, ersetzt werden durch eine vollkommene Reue und den ernsten Vorsatz, die Sünden zu beichten, sobald man Gelegenheit dazu hat.

Fr. 149. Wie viele Stücke gehören zum würdigen Empfange des Bußsacramentes?

A. Diese fünf: 1) Die Gewissenserforschung, 2) die Reue, 3) der Vorsatz, 4) die Beicht oder das Sündenbekenntniß, 5) die Genugthuung.

Achte Lehre.

Von der Gewissenserforschung.

Fr. 150. Was heißt sein Gewissen erforschen?

A. Es heißt, über seine Sünden ernstlich nachdenken, um sie recht zu erkennen, wobei uns das Gewissen sagt, was wir gefehlt haben.

Beispiel: Der verlorne Sohn, welcher in sich ging. Luk. 15, 15. 17. Vgl. Is. 38, 15.

Fr. 151. Womit muß man die Gewissenserforschung anfangen?

A. Mit der Anrufung des heiligen Geistes; denn ohne seine Gnade können wir unsere Sünden weder recht erkennen, noch beichten und bereuen, wie es zum Heile unserer Seele nothwendig ist.

Fr. 152. Wie kann man den heiligen Geist anrufen?

A. Auf folgende Weise: „Komm, heiliger Geist! erleuchte meinen Verstand, damit ich meine Sünden recht erkenne; rühre auch mein Herz, damit ich sie ernstlich bereuen, aufrichtig beichten und mich wahrhaft bessern möge."

* Fr. 153. Auf welche Weise kann man sein Gewissen erforschen?

A. 1) Man denke nach, wann man das letztemal gültig gebeichtet, und ob man die auferlegte Buße verrichtet

habe; 2) dann durchgehe man die Gebote Gottes und der Kirche, auch seine Standespflichten und die verschiedenen Gattungen der Sünden, und frage sich dabei, wie man durch Gedanken, Begierden, Worte, Werke oder Unterlassung des Guten gesündiget habe.

Fr. 154. Wie können Kinder sich leicht an ihre Sünden erinnern?

A. Wenn sie nachdenken, wie sie sich betragen haben in der Kirche, in der Schule, zu Hause, gegen ihre Eltern und Geschwister, auf der Gasse oder auf dem Felde, allein und mit Andern.

Fr. 155. Worüber muß man sich noch besonders erforschen?

A. Man muß, wenigstens bei Todsünden, auch über Zahl und Umstände sich erforschen.

* Fr 156. Vor welchen Fehlern hat man sich bei der Gewissenserforschung zu hüten?

A. Daß man 1) nicht flüchtig und oberflächlich sich erforsche, 2) seine Lieblingsfehler sich nicht verhehle, aber 3) auch nicht allzu ängstlich sei.

* Fr. 157. Wodurch wird Jedem die Gewissenserforschung sehr erleichtert?

A. Dadurch, daß er sein Gewissen alle Tage erforscht, und das Beichten nie lange anstehen läßt.

Neunte Lehre.

Von der Reue.

Fr. 158. Was ist die Reue?

A. Die Reue ist ein Schmerz der Seele und ein Abscheu über die begangenen Sünden, verbunden mit dem Vorsatze, nicht mehr zu sündigen.

Fr. 159. Wie muß die Reue beschaffen seyn?

A. Die Reue muß 1) innerlich, 2) allgemein, 3) übernatürlich seyn.

Fr. 160. Wie muß die Reue innerlich seyn?

A. Man muß seine Sünden nicht blos mit dem Munde bereuen, sondern sie auch im Herzen als das größte Uebel verabscheuen, und aufrichtig wünschen, sie nicht begangen zu haben.

„Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist; ein zer-

knirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott! nicht verachten." Ps. 50, 19. Vgl. Joel 2, 13.

Fr. 161. Wie muß die Reue allgemein seyn?

A. Man muß alle begangenen Sünden, besonders aber die Todsünden, bereuen.

„Werfet von euch alle eure Missethaten, womit ihr gesündigt." Ezech. 18, 31.

Fr. 162. Wie muß die Reue übernatürlich seyn?

A. Man muß seine Sünden bereuen nicht wegen ihrer natürlichen schlimmen Folgen, sondern aus übernatürlichen Beweggründen, nämlich weil man Gott beleidigt, seine Gnade verloren und die Hölle verdient hat 2c.

Fr. 163. Wäre es also nicht genug, wenn man seine Sünden des zeitlichen Schadens wegen bereuete?

A. Nein; wenn man seine Sünden nur deßwegen bereuen würde, weil sie uns zeitlichen Schaden oder Schande u. dgl. verursacht haben, so wäre es blos eine natürliche Reue, die nichts nützt zur Vergebung der Sünden.

Beispiel: Antiochus (2. Machab. 9, 13).

Fr. 164. Was sollen wir demnach thun, um eine übernatürliche Reue zu erlangen?

A. Wir sollen 1) Gott inständig und vertrauungsvoll um seine Gnade bitten, 2) ernstlich zu Gemüthe führen, was uns der Glaube von der Bosheit der Sünde und ihren schlimmen Folgen lehrt.

Fr. 165. Wie vielerlei ist die übernatürliche Reue?

A. Zweierlei: die vollkommene und die unvollkommene.

Fr. 166. Wann ist die Reue vollkommen?

A. Wenn sie aus der Liebe zu Gott entspringt, so daß wir die Sünde einzig darum bereuen, weil Gott, unser bester Vater, das höchste und liebenswürdigste Gut, die Sünde haßt und verabscheut.

Beispiele: Magdalena, Petrus 2c.

Fr. 167. Wann ist die Reue unvollkommen?

A. Wenn sie aus der Furcht vor Gott entspringt, so daß wir die Sünde wegen ihrer Schändlichkeit, oder auch aus Furcht vor der Hölle und dem Verluste des Himmels bereuen, wobei jedoch das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit nicht fehlen darf.

Fr. 168. Muß die Reue immer vollkommen seyn?

A. Man soll zwar immer sich bemühen, eine möglichst vollkommene Reue zu erwecken; aber zur Gültigkeit der Beicht ist auch eine unvollkommene Reue hinreichend.

* Fr. 169. Warum soll man sich immer bemühen, eine vollkommene Reue zu erwecken?

A. Weil dann die Gnaden um so größer sind, je vollkommener auch bei der Beichte unsere Reue ist.

* Fr. 170. Wann soll man auch außer dem Bußsacramente eine vollkommene Reue erwecken?

A. 1) In einer Todesgefahr; 2) so oft man das Unglück hat, eine Todsünde zu begehen, und nicht sogleich beichten kann.

Fr. 171. Wann soll man im Bußsacramente die Reue erwecken?

A. Man soll sie vor der Beicht oder wenigstens vor der Lossprechung des Priesters erwecken.

* Fr. 172. Kann die Reue im Falle der Noth auch ersetzt werden?

A. Nein; die Reue ist so nothwendig, daß sie durch nichts Anderes und in keinem Falle ersetzt werden kann.

Zehnte Lehre.

Von dem Vorsatze.

Fr. 173. Was muß mit der Reue nothwendig verbunden seyn?

A. Mit der Reue muß, nebst der Hoffnung der Verzeihung, besonders der Vorsatz nothwendig verbunden seyn.

Fr. 174. Was ist der Vorsatz?

A. Der Vorsatz ist der ernstliche Wille, sein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen. Ephes. 4, 22 ff.

Fr. 175. Wie muß der Vorsatz beschaffen seyn?

A. Er muß wie die Reue 1) innerlich, 2) allgemein, 3) übernatürlich seyn.

Fr. 176. Wozu muß derjenige entschlossen seyn, der einen rechten Vorsatz hat?

A. Er muß entschlossen seyn, 1) alle, besonders die schweren Sünden und die Gelegenheit zur Sünde zu meiden, 2) die nothwendigen Besserungsmittel anzuwenden, und

3) Genugthuung und allen schuldigen Schadenersatz zu leisten. Luk. 19, 8.

Fr. 177. Was versteht man unter Gelegenheit zur Sünde?

A. Man versteht darunter Alles, wodurch man zur Sünde verleitet wird.

* Fr. 178. Was sollen jene bedenken, welche die Gelegenheit zur Sünde nicht meiden, oder ihre Gewohnheits-Sünden nicht aufgeben wollen?

A. Sie sollen bedenken, daß die Lossprechung des Priesters ihnen nichts nützen kann, dagegen ihre Schuld nur vergrößert.

Fr. 179. Auf welche Weise kann man die Reue sammt dem Vorsatze erwecken?

A. Auf folgende Weise:

„O mein Gott! alle meine Sünden reuen mich vom Grunde meines Herzens, nicht nur deßwegen, weil ich mich durch dieselben deiner Gnade unwürdig und deiner gerechten Strafe in diesem und in jenem Leben schuldig gemacht habe; sondern am allermeisten reuen sie mich, weil ich dich, das höchste, vollkommenste und liebenswürdigste Gut, welches ich über Alles liebe, beleidiget habe. Ich verabscheue alle meine Sünden, und mache den festen Vorsatz, dich, meinen liebenswürdigsten Gott, nicht mehr zu beleidigen und jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu meiden."

Oder auf folgende kürzere Weise:

„O mein Gott und Herr! es ist mir leid und reuet mich vom Grunde meines Herzens, daß ich dich, meinen besten, liebenswürdigsten Vater, den ich über Alles lieben will, so sehr beleidiget habe. Ich verabscheue alle meine Sünden und nehme mir ernstlich vor, mich zu bessern und alle Gelegenheit zur Sünde zu meiden."

Eilfte Lehre.

Von der Beicht.

Fr. 180. Was ist die Beicht?

A. Das reumüthige Bekenntniß der begangenen Sünden vor dem Priester, um von ihm die Lossprechung zu erhalten.

Fr. 181. Warum ist es nothwendig, seine Sünden zu **beichten**, um Nachlassung derselben zu erhalten?

A. Weil es Jesus bei Einsetzung des Bußsacramentes so angeordnet hat.

† Fr. 182. Woraus ersehen wir, daß Jesus die Beicht angeordnet hat?

A. Dieß ersehen wir aus seinen Worten: „Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." Der Priester kann aber nicht wissen, welche Sünden er nachlassen soll oder nicht, wenn sie ihm der Sünder nicht bekennt d. h. beichtet. (Ohrenbeicht.)

Fr. 183. Wie muß die Beicht beschaffen seyn?

A. Sie muß 1) vollständig, 2) aufrichtig, 3) deutlich seyn.

Fr. 184. Wann ist die Beicht **vollständig**?

A. Wenn man wenigstens alle schweren Sünden beichtet, deren man sich erinnert, sammt der Zahl und den wichtigen Umständen.

* Fr. 185. Wenn man aber die Zahl nicht mehr recht weiß, was muß man dann thun?

A. Man muß sie so gut angeben, als man kann, und etwa sagen: „Ich habe diese Sünde jeden Tag (oder jede Woche, jeden Monat) **ungefähr** so und so vielmal begangen."

* Fr. 186. Welche Umstände muß man beichten?

A. Man muß 1) besonders jene Umstände beichten, welche die Gattung der Sünde ändern, oder eine sonst läßliche Sünde zu einer Todsünde machen, und 2) überhaupt Alles, wodurch der Beichtvater in den Stand gesetzt wird, den Gewissenszustand des Beichtkindes gehörig zu beurtheilen, und es vor dem Rückfalle zu bewahren.

* Fr. 187. Was soll man bei Angabe der Umstände beobachten?

A. Daß man Niemanden beim Namen nenne, nicht überflüssige Geschichten erzähle, und sich so ehrbar ausdrücke, als die Beschaffenheit der Sünde es gestattet.

Fr. 188. Muß man auch die läßlichen Sünden beichten?

A. Man ist zwar nicht schuldig, die läßlichen Sünden zu beichten; doch ist es gut und heilsam.

Fr. 189. Wenn man aber nicht weiß, ob etwas eine schwere oder läßliche Sünde sei, was soll man thun?

A. Man soll es zur Sicherheit jedenfalls beichten, weil vielleicht Mancher eine schwere Sünde für eine läßliche ansieht.

Fr. 190. Wann ist die Beicht aufrichtig?

A. Wenn man sich so anklagt, wie man sich vor Gott schuldig erkennt, ohne etwas zu verschweigen, zu verkleinern oder zu beschönigen.

* Fr. 191. Was soll das Beichtkind bedenken, wenn es sich schämt, aufrichtig zu beichten?

A. Es soll bedenken, 1) daß eine nicht aufrichtige Beicht eine neue große Sünde, ein Gottesraub ist und zur ewigen Verdammniß gereicht; 2) daß es doch besser ist, seine Sünden vor einem Priester zu beichten, als immer unruhig in Sünden zu leben, unglückselig zu sterben, und am jüngsten Tage vor aller Welt zu Schanden zu werden; 3) daß das Bekennen der Sünde nicht zur Schande gereicht, sondern dadurch Gott geehrt wird (Joh. 7, 19).

* Fr. 192. Was muß man thun, wenn man in der Beicht etwas ausgelassen hat, was man zu beichten schuldig war?

A. 1) Hat man es ohne Schuld ausgelassen, so braucht man es nur in der nächsten Beicht nachzuholen; 2) hat man es aber ausgelassen, weil man entweder sich schämte, es zu beichten, oder sein Gewissen nicht fleißig erforschte: so muß man auch sagen, in wie vielen Beichten man es verschuldeter Weise ausgelassen habe, und diese Beichten wiederholen, weil sie alle ungültig waren.

Fr. 193. Wann ist die Beicht deutlich?

A. Wenn man sich so ausdrückt, daß der Beichtvater Alles wohl verstehen und unsern Seelenzustand gehörig beurtheilen kann.

* Es ist daher nicht genug, sich blos im Allgemeinen anzuklagen, z. B. daß man Gott nicht geliebt, daß man Böses gedacht, geredet oder gethan habe ꝛc., sondern man muß die Sünden mit Namen nach ihrer Art und Gattung angeben.

* Fr. 194. Was ist eine Generalbeicht?

A. Eine Generalbeicht ist jene, in welcher man alle oder mehrere seiner frühern Beichten wiederholt.

* Fr. 195. Wann ist eine Generalbeicht nothwendig?

A. So oft die frühern Beichten ungültig waren, sei es aus Mangel an Aufrichtigkeit, oder an Reue und Vorsatz, oder aus sträflicher Nachlässigkeit in Erforschung seines Gewissens.

* Eine Generalbeicht ist aber auch sonst öfter räthlich, besonders wenn man einen neuen Stand antritt rc. Wenn man seine Sünden von der Kindheit an wiederholt, nennt man sie eine „kindliche Beicht."

Fr. 196. Wie soll man die Beicht anfangen?

A. Man bezeichnet sich mit dem heiligen Kreuze und spricht: „Ich armer sündiger Mensch klage mich an vor Gott, dem Allmächtigen, und Euer Hochwürden an Gottes Statt, daß ich seit meiner letzten Beicht, die vor........ geschehen ist, folgende Sünden begangen habe." (Dann beichtet man reumüthig seine Sünden.)

Fr. 197. Wie beschließt man die Beicht?

A. Auf folgende Weise: „Diese und alle meine anderen, etwa vergessenen Sünden sind mir leid und reuen mich von Herzen, weil ich dadurch Gott, mein höchstes Gut, beleidigt habe. Ich habe den festen Vorsatz, jetzt mein Leben zu bessern, und bitte daher um eine heilsame Buße und um die priesterliche Lossprechung."

Fr. 198. Was soll man hierauf thun?

A. Man soll auf die Ermahnung des Beichtvaters und auf die Buße, die er auferlegt, wohl merken, und wenn er fragt, aufrichtig und demüthig antworten.

* Man habe Acht, daß man nicht aus dem Beichtstuhle gehe, bevor der Priester das Zeichen dazu gibt. — Sollte der Beichtvater die Lossprechung versagen müssen, so unterwerfe man sich demüthig seinem Urtheile und mache sich durch wahre Besserung des Lebens der Lossprechung würdig.

Zwölfte Lehre.

Von der Genugthuung

Fr. 199. Was versteht man unter Genugthuung?

A. Solche Bußwerke, welche der Sünder auf sich zu nehmen hat, um der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun.

Fr. 200. Wozu wird uns vom Beichtvater eine Buße auferlegt?

A. 1) Zur Abbüßung der zeitlichen Sündenstrafen; 2) zur Besserung unseres Lebens.

Fr. 201. Wird denn von Gott mit der Sünde nicht auch alle Strafe nachgelassen?

A. Die ewige Strafe wird von Gott mit der Sünde immer nachgelassen, aber nicht immer die zeitliche Strafe.

Darum sprach Nathan zu David: „Der Herr hat deine Sünde von dir genommen; doch wird dein Sohn des Todes sterben.“ 2. Kön. 12, 13. 14.

Fr. 202. Welches ist die zeitliche Sündenstrafe?

A. Jene, welche wir entweder hier auf Erden oder im Fegfeuer zu leiden haben.

* Fr. 203. Von wem hat der Priester die Gewalt, Bußwerke aufzulegen?

A. Von Jesus Christus, welcher seiner Kirche die Gewalt übertragen hat, nicht nur zu lösen, sondern auch zu binden. Matth. 18, 18.

* Fr. 204. Ist die Beicht ungültig, wenn man die auferlegte Buße nicht verrichtet?

A. Wenn man nach der Beicht die Buße nicht verrichtet, aber doch in der Beicht den ernstlichen Willen hatte, sie zu verrichten, so ist die Beicht nicht ungültig; man begeht aber eine Sünde, und beraubt sich vieler Gnaden.

* Fr. 205. Sollen wir nur jene Buße verrichten, welche uns der Beichtvater auferlegt?

A. Nein, sondern wir sollen uns auch noch bestreben, durch andere freiwillige Bußwerke und durch Geduld im Leiden der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung zu leisten.

Fr. 206. Was haben wir zu erwarten, wenn wir unterlassen, der göttlichen Gerechtigkeit gebührende Genugthuung zu leisten?

A. Wir werden um so strenger im Fegfeuer dafür zu büßen haben.

* Fr. 207. Ist man nach der Beicht nichts Anderes zu thun schuldig, als der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung zu leisten?

A. Man ist auch schuldig, 1) das gegebene Aergerniß und allen Schaden, welchen man dem Nächsten ungerechter Weise verursacht hat, nach Kräften gut zu machen; 2) die geeigneten Mittel anzuwenden, um sein Leben zu bessern.

„Sündige nun nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres begegne.“ Joh. 5, 14.

Nutzanwendung. Hast du gesündiget, so verrichte ohne Verschub die heilige Beicht, doch niemals ohne fleißige Gewissenserforschung, wahre Reue, kräftigen Vorsatz und aufrichtiges Sündenbekenntniß, damit nicht die gnadenreiche Bußanstalt für dich eine Quelle des ewigen Verderbens werde. Bereue, beichte, büße. Fürchte dich nicht, auch deine geheimsten Sünden dem Priester, der ja zum strengsten Stillschweigen verpflichtet ist, aufrichtig zu beichten, und denke, welche Freude nach dem Ausspruche Jesu die Engel im Himmel haben über einen Sünder, der Buße thut. (Luk. 15, 7). Denke auch an das schöne Gleichniß vom verlorenen Sohne, welcher von seinem Vater liebevoll aufgenommen wurde, als er reumüthig zu demselben zurückkehrte. (Luk. 15, 11—32.)

Dreizehnte Lehre.

* Vom Ablasse.

Fr. 208. Wodurch kommt uns die Kirche bei Abbüßung der zeitlichen Sündenstrafen zu Hülfe?

A. Durch Ertheilung des Ablasses.

Fr. 209. Was ist der Ablaß?

A. Der Ablaß ist die von der Kirche ertheilte Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen, welche wir nach bereits vergebener Sünde entweder hier auf Erden oder im Fegfeuer noch abbüßen sollten.

Fr. 210. Was müssen wir von dem Ablasse glauben?

A. 1) Daß die katholische Kirche die Gewalt habe, Ablaß zu ertheilen; 2) daß der Gebrauch desselben uns sehr heilsam sei.

Fr. 211. Von wem hat die katholische Kirche die Gewalt, Ablaß zu ertheilen?

A. Von Jesus Christus, der keine Ausnahme machte, als er sprach: „Alles, was du auf Erden lösen wirst, wird auch im Himmel gelöset seyn.“ Matth. 16, 19; 18, 18.

† Fr. 212. Woher kommt die Kraft und Wirkung der Ablässe?

A. Aus dem unerschöpflichen Schatze der Genugthuung Christi und der Verdienste der Heiligen. (Kol. 1, 24).

Fr. 213. Wie vielfach ist der Ablaß?

A. Zweifach: 1) vollkommen, wenn alle zeitlichen Sündenstrafen nachgelassen werden; 2) unvollkommen, wenn nur ein Theil derselben nachgelassen wird.

Fr. 214. Was wird erfordert, um eines Ablasses theilhaftig zu werden?

A. 1) Daß man frei von schweren Sünden sei; 2) daß man die zur Gewinnung des Ablasses vorgeschriebenen guten Werke genau verrichte.

† Fr. 215. Können die Ablässe auch den Seelen im Fegfeuer zugewendet werden?

A. Ja, fürbittweise, und zwar alle diejenigen Ablässe, von denen der Papst erklärt, daß sie ihnen zugewendet werden können.

Nutzanwendung. Achte und schätze die Ablässe, durch welche die Kirche unserer Schwachheit so mütterlich zu Hülfe kommt, und suche deren recht viele auf eine würdige Weise zu gewinnen, sowohl für dich als für die Verstorbenen. Bedenke besonders, welche strenge Bußwerke (Kirchenstrafen) die Kirche in früheren Jahrhunderten den Sündern auferlegt hat, und welche Milde sie gegenwärtig übt, um durch Verleihung von Ablässen unsern eigenen Bußeifer zu wecken. (Jubiläums-Ablaß).

Vierzehnte Lehre.

Von dem Sacramente der letzten Oelung.

Fr. 216. Was ist die letzte Oelung?

A. Die letzte Oelung ist ein Sacrament, worin dem Kranken durch die Salbung mit heiligem Oele und durch das Gebet des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und öfters auch des Leibes ertheilt wird.

* Fr. 217. Welches ist das sichtbare Zeichen bei diesem Sacramente?

A. Die Salbung der fünf Sinne mit heiligem Oele und das Gebet des Priesters: „Durch diese heilige Salbung und durch seine mildreichste Barmherzigkeit verzeihe dir der Herr Alles, was du immer gesündiget hast durch Sehen, Hören &c."

Fr. 218. Welches ist die unsichtbare Gnadenwirkung?

A. 1) Vermehrung der heiligmachenden Gnade durch Tilgung der läßlichen Sünden und der Ueberbleibsel der schon vergebenen schweren Sünden; 2) zuweilen Mittheilung dieser heiligmachenden Gnade selbst, wenn der Kranke unwissentlich noch in schweren Sünden ist oder nicht mehr beichten kann; 3) Stärkung in Leiden und Versuchungen, besonders im Todeskampfe; 4) Erleichterung in der Krankheit und nicht selten auch Erlangung der Gesundheit, wenn es zum Seelenheile des Kranken gedeihlich ist.

* Fr. 219. Wer lehrt uns, daß Christus das Sacrament der letzten Oelung eingesetzt hat?

A. Die unfehlbare Kirche in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift und der apostolischen Ueberlieferung.

* Fr. 220. Was sagt die heilige Schrift vom Sacramente der letzten Oelung?

A. Der heilige Apostel Jakobus (5, 14. 15.) schreibt: „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten, und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn; und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile seyn, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden.“ Diese Worte wurden in der Kirche von jeher vom heiligen Sacramente der letzten Oelung verstanden.

Fr. 221. Wer kann und soll die letzte Oelung empfangen?

A. Jeder katholische Christ, der zum Gebrauche der Vernunft gelangt und gefährlich krank ist.

Fr. 222. Wie soll man dieses heilige Sacrament empfangen?

A. Man soll es empfangen, 1) ohne schwere Sünden auf sich zu haben, weßhalb man, wo möglich, vorher beichten oder doch vollkommene Reue erwecken soll; 2) mit Glauben, Hoffnung, Liebe und Ergebung in den göttlichen Willen.

* Fr. 223. Wann soll man die heilige Oelung empfangen?

A. Man soll sie, wo möglich, empfangen, so lange man noch bei guter Besinnung ist, und in der Regel nach der heiligen Wegzehrung.

* Fr. 224. Wie oft kann man die letzte Oelung empfangen?

A. In jeder gefährlichen Krankheit kann man sie Einmal empfangen; doch kann sie in derselben Krankheit

auch wiederholt werden, wenn die Todesgefahr vorüber war, aber sich wieder von Neuem einstellt.

Nutzanwendung. Sucht dich der liebe Gott mit schwerer Krankheit heim, so verschiebe ja nicht den Empfang der heiligen Sacramente auf den letzten Augenblick; sonst kann dich leicht der Todeskampf übereilen, ohne daß es dir mehr möglich ist, den Priester rufen zu lassen. Wenn dir dann der Priester dabei auch die General-Absolution (Sterbe-Ablaß) ertheilt, so unterlaß nicht, dein Leben Gott zu opfern und den Tod als Sold der Sünde geduldig zu übernehmen, weil an diese Aufopferung vorzüglich die Gewinnung des vollkommenen Sterbe-Ablasses gebunden ist.

Fünfzehnte Lehre.

Von dem Sacramente der Priesterweihe.

Fr. 225. Was ist das Sacrament der Priesterweihe?

A. Es ist jenes Sacrament, durch welches denjenigen, die es empfangen, die priesterliche Gewalt ertheilt und die Gnade verliehen wird, das Priesteramt recht zu versehen.

Fr. 226. Welches ist das sichtbare Zeichen bei diesem Sacramente?

A. Die Handauflegung und das Gebet des Bischofs, verbunden mit mehreren anderen Ceremonien. Apstg. 13, 3.

Fr. 227. Welches ist die unsichtbare Gnadenwirkung?

A. 1) Die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, und 2) die Mittheilung der priesterlichen Gewalt, verbunden mit der besonderen Gnade, das Priesteramt gemäß der vom Bischofe übertragenen Vollmacht recht auszuüben. Tim. 1, 6.

Fr. 228. Worin besteht vornehmlich die priesterliche Gewalt?

A. In der Gewalt, 1) Brod und Wein in den Leib und in das Blut des Herrn zu verwandeln, und 2) die Sünden nachzulassen; dann zu predigen, zu segnen 2c.

Fr. 229. Wer lehrt uns, daß Christus das Sacrament der Priesterweihe eingesetzt hat?

A. Die unfehlbare Kirche in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift und der apostolischen Ueberlieferung. Christus sagt: „Thut dieses zu meinem Andenken.“

Luk. 22, 19. Der heilige Paulus schreibt an seinen Timotheus: „Ich ermahne dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckest, welche in dir ist durch die Auflegung meiner Hände." 2. Tim. 1, 6. Apstg. 13, 3. Vgl. oben die Antworten zu Fr. 87. 88. und zu Fr. 142—144.

† Fr. 230. Wozu hat Christus dieses Sacrament eingesetzt?

A. Damit seine Erlösungsgnaden durch die Priester als seine Stellvertreter in seiner Kirche unaufhörlich mitgetheilt werden.

Fr. 231. Von wem kann das Sacrament der Priesterweihe gültig ertheilt werden?

A. Nur von den Bischöfen, welche die Gewalt hiezu durch eine eigene Weihe (die Bischofsweihe) empfangen haben.

† Fr. 232. Können weltliche Obrigkeiten oder christliche Gemeinden nicht auch eine geistliche Gewalt ertheilen?

A. Nein; sie können keine geistliche Gewalt ertheilen, da sie selbst keine besitzen.

† Fr. 233. Kann ein Priester je auch wieder aufhören, Priester zu seyn?

A. Nein; so wenig ein Getaufter je wieder ein Ungetaufter und ein Gefirmter ein Nichtgefirmter werden kann, eben so wenig kann ein Priester je wieder aufhören, Priester zu seyn. (Vgl. Fr. 43. 44. S. 109.)

† Fr. 234. Gibt es außer der Priester- und Bischofsweihe noch andere geistliche Weihen?

A. Ja, es gibt deren noch mehrere, die als Vorbereitung und Stufen zur Priesterweihe dienen.

Nutzanwendung. Erweise dem Priester, als dem Stellvertreter Gottes und dem Ausspender seiner Geheimnisse, stets die schuldige Ehrfurcht und Unterwürfigkeit.

Sechzehnte Lehre.

Von dem Sacramente der Ehe.

Fr. 235. Was ist das Sacrament der Ehe?

A. Es ist jenes Sacrament, wodurch zwei ledige christliche Personen, Mann und Weib, welche sich ordentlicher Weise mit einander verheirathen, von Gott die Gnade erhalten, die Pflichten ihres Standes bis in den Tod getreu zu erfüllen.

Fr. 236. Auf welche Weise empfängt man dieses Sacrament?

A. Indem die Brautleute vor ihrem Pfarrer und zwei Zeugen erklären, daß sie einander zur Ehe nehmen, worauf der Priester ihren Bund einsegnet.

* Fr. 237. Welches ist das äußere Zeichen bei diesem Sacramente?

A. Die öffentliche Erklärung der Brautleute über ihre gegenseitige Einwilligung zur Ehe, verbunden mit der priesterlichen Einsegnung.

* Fr. 238. Welches ist die innere Gnadenwirkung?

A. 1) Die Vermehrung der heiligmachenden Gnade und 2) die Mittheilung der besonderen Gnade, die Pflichten des Ehestandes getreu erfüllen und die Beschwerden desselben geduldig tragen zu können.

* Fr. 239. Wer lehrt uns, daß Christus das Sacrament der Ehe eingesetzt hat?

A. Die unfehlbare Kirche in Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift und der apostolischen Ueberlieferung.

Der heilige Apostel Paulus sagt: „Männer, liebet eure Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat," und setzt dann bei: „Dieses ist ein großes Sacrament, ich sage aber: in Christo und in der Kirche." Ephes. 5, 25. 32.

† Fr. 240. Welches sind die Pflichten der Eheleute?

A. Die Eheleute sollen 1) in Eintracht, Liebe und ehelicher Treue mit einander leben, bis der Tod sie scheidet; 2) sich gegenseitig durch gottseligen Wandel erbauen; 3) ihre Kinder in der Gottesfurcht gemeinschaftlich erziehen; 4) der Mann soll das Weib nähren und schützen; das Weib soll dem Manne in Allem, was recht und ehrbar ist, gehorchen.

„So wie die Kirche Christus dem Herrn unterworfen ist, so auch seien es die Weiber ihren Männern in Allem" d. h. was recht und ehrbar ist. Eph. 5, 24. Vgl. Kol. 3, 18. 19.

† Fr. 241. Was sollen Eheleute bedenken, wenn sie die eheliche Treue brechen?

A. Daß sie dadurch 1) ihren feierlichen Bund brechen und das heiligste Band zerreißen; 2) den häuslichen Frieden stören und gute Kinderzucht hindern; 3) sich der Gefahr

aussetzen, von Gott furchtbar gezüchtigt und endlich ganz verworfen zu werden.

„Der Ehebrecher bringt sein Leben in's Verderben; er sammelt sich Unehre und Schande, und seine Schmach wird nimmermehr ausgetilgt." Spr. 6, 32. 33.

† Fr. 242. Was haben sich jene zu merken, die in den Ehestand zu treten gedenken?

A. Sie sollen 1) nicht leichtsinnig sich verloben; 2) gehörig unterrichtet und frei von Ehehindernissen seyn; 3) in dem Brautstande keusch leben; 4) mit reiner, gottgefälliger Absicht in den Ehestand treten, und 5) vor ihrer Verehelichung gültig beichten und würdig communiciren.

„Wir sind Kinder der Heiligen, und dürfen nicht so zusammen kommen, wie die Heiden, welche Gott nicht kennen." Tob. 8, 5. Beispiel: Sara. Tob. 3, 16—18.

† Fr. 243. Wie versündigen sich jene, die mit unlauterer Absicht oder in einer schweren Sünde das Sacrament der Ehe empfangen.

A. Sie machen sich eines Gottesraubes schuldig, und sonach aller göttlichen Gnaden und Segnungen unwürdig.

† Fr. 244. Wie vielerlei sind die Ehehindernisse?

A. Die Ehehindernisse sind zweierlei: 1) Solche, welche die Ehe unerlaubt machen, z. B. die verbotene Zeit, das einfache Gelübde der Keuschheit ꝛc.;

2) solche, welche dieselbe auch ungültig machen, z. B. Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft bis zum vierten Grade einschließlich, geistliche Verwandtschaft ꝛc.

† Fr. 245. Was ist bei gemischten Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen wohl zu bedenken?

A. Daß die Kirche solche Ehen von jeher aus sehr wichtigen Gründen mißbilligt hat und niemals zugibt, wenn nicht vorher die katholische Erziehung aller Kinder festgestellt worden und die Ausübung des Glaubens für den katholischen Theil gesichert ist.

Nutzanwendung. Bei der Wahl eines Lebensstandes habe vor Allem Gott und dein Seelenheil im Auge. Glaubst du nach reifer Ueberlegung den Ehestand antreten zu sollen, so bereite dich dazu vor durch Gebet, Ausübung guter Werke und besonders durch eine würdige General-

Beicht, und thue nicht wie jene, die durch Sünden und Laster den Fluch Gottes sich zuziehen.

---

† Dritter Abschnitt.

Von den Sacramentalien.

Fr. 246. Was ist ein Sacramentale?

A. Ein Sacramentale ist eine sichtbare heilige Handlung, an welche durch die Kirche eine unsichtbare Gnadenwirkung geknüpft ist.

Fr. 247. Worin besteht die sichtbare Handlung?

A. Sie besteht in dem Gebete der Kirche, welches mit verschiedenen heiligen und bedeutungsvollen Ceremonien verbunden ist.

Fr. 248. Worin besteht die unsichtbare Gnade, welche das Sacramentale wirkt?

A. In dem Segen und Beistand Gottes, welcher uns durch das Gebet der Kirche zu unserem geistlichen und leiblichen Wohle zugewendet wird.

Fr. 249. Hat denn das Gebet der Kirche eine besondere Kraft?

A. Ja; denn die Kirche ist die Stellvertreterin Jesu und die Ausspenderin seiner Gnaden, bei welcher er allzeit ist bis zum Ende der Welt.

Fr. 250. Wer hat die Sacramentalien eingesetzt?

A. Die katholische Kirche, welche hiezu die Macht von Jesus Christus erhalten hat.

„Jesus rief seine zwölf Jünger zusammen, und gab ihnen die Gewalt über die unreinen Geister, sie auszutreiben, und alle Krankheiten und alle Schwachheiten zu heilen." Matth. 10, 1. — Er sprach zu ihnen: „Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun, damit der Vater in dem Sohn verherrlichet werde." Joh. 14, 13.

Fr. 251. Wodurch unterscheiden sich die Sacramentalien von den Sacramenten?

A. Die Sacramentalien haben zwar mit den Sacramenten gemein, daß sie sichtbare Zeichen sind, welche eine unsichtbare Gnade wirken; allein sie sind dennoch wesentlich von ihnen verschieden; denn

1) die Sacramente sind von Jesus Christus selbst eingesetzt, die Sacramentalien von der Kirche;

2) die Sacramente wirken unfehlbar, wenn wir nur kein Hinderniß setzen; bei den Sacramentalien aber hängt die Wirksamkeit vorzüglich von der frommen Gesinnung dessen ab, der sie gebraucht;
3) die Sacramente wirken unmittelbar die innere Heiligung; die Sacramentalien tragen nur dazu bei durch Ertheilung untergeordneter Gnaden, und beschützen auch vor zeitlichen Uebeln;
4) die Sacramente sind daher nothwendig zur Heiligkeit und Seligkeit, die Sacramentalien aber nur nützlich und heilsam.

Fr. 252. Wie werden die Sacramentalien eingetheilt?

A. In Beschwörungen und Segnungen, welche letztere man auch „Weihen" heißt.

Fr. 253. Was wirken die Beschwörungen?

A. Die Beschwörungen (Exorcismen), welche vorzüglich gegen den Satan gerichtet sind, erwirken dem Menschen durch das Gebet der Kirche die Gnade, von nachtheiligen Einflüssen des bösen Feindes befreit zu seyn.

Fr. 254. Was wirken die Segnungen oder Weihen?

A. Sie verleihen dem Menschen durch das Gebet der Kirche verschiedene Gnaden, die zu seinem Thun und Lassen heilsam sind, um gottwohlgefällig zu leben.

Fr. 255. Wie vielerlei sind die Segnungen oder Weihen?

A. Zweierlei: Die Kirche weiht 1) Alles, was zur Feier des Gottesdienstes bestimmt ist, z. B. Kirchenkleider, Crucifixe, Rosenkränze 2c., und segnet 2) ihre Gläubigen, sowie viele Dinge, die zu ihren Lebensbedürfnissen gehören, wie z. B. Brod, Wein, Salz, Feldfrüchte 2c., Fleischspeisen am Osterfeste 2c.

Fr. 256. Warum weiht die Kirche die zum Gottesdienste bestimmten Sachen?

A. 1) Um sie zu heiligen und eigens dem Gottesdienste zu widmen; 2) um sie auch uns ehrwürdig und bei deren Gebrauch heilsam zu machen.

Fr. 257. Warum segnet die Kirche nebst den Gläubigen auch ihre Lebensbedürfnisse?

A. Damit der Fluch, welcher durch den Sündenfall über die Erde kam (1. Mos. 3, 17), wieder aufgehoben werde, und durch die Gnade der Erlösung wieder Gottes

Segen über alle Geschöpfe sich ergieße (Mark. 16, 15). Vgl. Röm. 8, 19—22.

„Alles wird geheiliget durch das Wort Gottes und das Gebet." 1. Tim. 4, 5. Beispiele: Jesus selbst segnete nicht blos die Kinder (Mark. 10, 16), sondern auch Brod und Fische (Luk. 9, 16). — Segnung der vier Elemente: der Luft beim Wettersegen; des Feuers am Charsamstage; des Wassers zu Ostern, Pfingsten, wie auch an jedem Sonntage; der Erde bei Begräbnissen rc.

Fr. 258. Um was betet also die Kirche besonders bei den Sacramentalien?

A. Sie betet besonders 1) um Schutz gegen den bösen Feind, 2) um Abwendung der göttlichen Strafgerichte, 3) um Frieden und Wohlfahrt des Leibes und der Seele.

Fr. 259. Wie sollen wir an den Sacramentalien Antheil nehmen?

A. Wir sollen 1) unser Gebet mit dem der Kirche bei der Weihe vereinigen, 2) die geweihten Sachen mit Erinnerung an ihre Bedeutung und mit Andacht gebrauchen.

Fr. 260. Wie sollen wir besonders das Weihwasser gebrauchen?

A. Wir sollen dasselbe nach der frommen Sitte sowohl zu Hause als in der Kirche öfter gebrauchen und dabei Gott bitten, von der Sünde immer mehr gereiniget, und in allen Gefahren des Leibes und der Seele beschützt zu werden.

Nutzanwendung. Gebrauche die von der Kirche geweihten Sachen mit Ehrerbietung und Andacht, ohne ihnen jedoch eine größere Kraft beizulegen, als die Kirche ihnen beilegt. Besonders gebrauche das Weihwasser mit frommer Gesinnung, und wisse, daß die Kirche dasselbe alle Sonntage mit kräftigen Gebeten weiht und selbst bei allen ihren Segnungen rc. anwendet.

Vierter Abschnitt.

Von dem Gebete.

Erste Lehre.

Von dem Gebete im Allgemeinen.

Fr. 261. Was heißt beten?

A. Beten heißt sein Gemüth zu Gott erheben und mit Gott reden.

Fr. 262. Warum beten wir?

A. Um Gott zu loben, oder ihm zu danken, oder ihn um etwas zu bitten.

Fr. 263. Wie vielfach ist daher das Gebet?

A. Dreifach: das Lob=, Dank= und Bitt=Gebet. Wenn wir das letztere für Andere entrichten, heißt es Fürbitte.

Fr. 264. Ist das Gebet nothwendig?

A. Das Gebet ist nothwendig zur Seligkeit für Alle, welche den hinlänglichen Gebrauch der Vernunft haben, um beten zu können.

Fr. 265. Warum ist das Gebet nothwendig zur Seligkeit?

A. Weil Gott es geboten hat, und weil wir ohne Gebet die Gnaden nicht erlangen, die wir nöthig haben, um im Guten bis zum Ende zu verharren.

„Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.“ Luk. 11, 9. „Euer Vater im Himmel wird den guten Geist Denen geben, die ihn darum bitten.“ Luk. 11, 13.

* Fr. 266. Welches sind die vorzüglichsten Gnaden, die Gott uns durch das Gebet zu Theil werden läßt?

A. 1) Gott stärkt uns im Kampfe gegen das Böse; 2) er gibt uns Kraft und Freude zum Guten; 3) er erfüllt unsere Herzen mit frommen Wünschen und Vorsätzen; 4) er verleiht uns Trost, Ausdauer und Hilfe in allen Trübsalen.

Beispiele: Moyses, Samuel, Judith, Esther rc.

Fr. 267. Wie müssen wir beten, um der Wirkung des Gebetes theilhaftig zu werden?

A. Wir müssen beten 1) mit Andacht, 2) mit Demuth, 3) mit Vertrauen, 4) mit Ergebung in den Willen Gottes, 5) mit Beharrlichkeit.

Fr. 268. Wann beten wir mit Andacht?

A. Wenn wir beim Gebete unsere Gedanken bei Gott haben, und alle zerstreuenden Gedanken meiden.

* Fr. 269. Was sollen wir thun, um beim Gebete keine Zerstreuungen zu haben?

A. Wir sollen uns vor dem Gebete aller weltlichen

Gedanken möglichst entschlagen, und uns Gott den Allgegenwärtigen recht lebendig vorstellen.

„Ehe du betest, bereite dich dazu vor, und sei nicht wie ein Mensch, der Gott versucht.“ Sir. 18, 23. Vgl. Matth. 15, 8.

Fr. 270. Wann beten wir mit Demuth?

A. Wenn wir uns beim Gebete unserer Schwachheit und Unwürdigkeit lebhaft erinnern.

„Das Gebet des Demüthigen dringt durch die Wolken.“ Sir. 35, 21. (Der Pharisäer und der Zöllner. Luk. 18.)

Fr. 271. Wann beten wir mit Vertrauen?

A. Wenn wir zuversichtlich hoffen, daß Gott unser Gebet erhören werde, sofern es zu seiner Ehre und unserm Heile dienlich ist. Jak. 1, 6. 7.

Fr. 272. Warum dürfen und sollen wir diese zuversichtliche Hoffnung haben?

A. Weil Gott uns alles Gute geben kann, und um Jesu willen auch wirklich geben will.

„Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben.“ Joh. 16, 32. „Im Namen Jesu bitten“ heißt aber, mit Vertrauen auf die Verdienste Jesu und nach seiner Anweisung bitten.

* Fr. 273. Warum erhalten wir aber nicht immer, um was wir beten?

A. Entweder 1) weil wir nicht recht beten, oder 2) weil das, was wir begehren, uns nicht heilsam ist, oder endlich 3) weil wir im Gebete nicht verharren; darum muß unser Gebet auch gottergeben und beharrlich seyn.

Fr. 274. Wann ist unser Gebet gottergeben?

A. Wenn wir Gott vertrauensvoll überlassen, wann und wie er uns erhören will.

„Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Luk. 22, 42.

Fr. 275. Wann ist unser Gebet beharrlich?

A. Wenn wir nicht aufhören zu beten, obwohl unser Gebet von Gott nicht sogleich erhört wird, sondern nur um so eifriger zu beten fortfahren.

Beispiel des kananäischen Weibes. Matth. 15, 22 ff. Parabel vom Freunde, der drei Brode begehrte. Luk. 11, 5—10.

† 276. Muß man beim Gebete sich immer bestimmter Worte bedienen?

A. Nein, das geschieht nur beim mündlichen Gebete; man kann aber auch blos innerlich beten oder betrachten.

† Fr. 277. Worin besteht die Betrachtung?

A. Darin, daß man über die Wahrheiten des Glaubens, besonders über das Leben und Leiden Jesu, nachdenkt, um in seinem Herzen gute Entschließungen und kräftige Vorsätze zu erwecken.

* Fr. 278. Wann soll man beten?

A. Jesus sagt, daß man allzeit beten müsse, und nicht nachlassen dürfe (Luk. 18, 1), und der heilige Paulus schreibt: „Betet ohne Unterlaß." (1. Thess. 5, 17.)

* Fr. 279. Wie können wir denn aber allzeit beten?

A. Wenn wir Alles aus Liebe zu Gott thun, und ihm alle Arbeiten, Leiden und Freuden aufopfern. Doch sollen wir zu gewissen Zeiten auch noch besonders beten.

Fr. 280. Wann sollen wir besonders beten?

A. In Versuchungen, Anliegen, geheimen und öffentlichen Drangsalen; am Morgen und Abend; vor und nach dem Essen; wenn wir in der Kirche sind; beim Gebetläuten ꝛc.

Fr. 281. Warum sollen wir besonders in der Kirche beten?

A. Weil die Kirche vorzugsweise das Haus Gottes und des Gebetes ist, wo Alles, was wir sehen und wahrnehmen, unser Gemüth zu Gott erheben soll. Matth. 21, 13.

Fr. 282. Für wen sollen wir beten?

A. Wir sollen für alle Menschen beten: für Lebende und Gestorbene, Freunde und Feinde, besonders für Eltern, Geschwister, Wohlthäter, für die geistliche und weltliche Obrigkeit, auch für Irr- und Ungläubige ꝛc. Jak. 5, 16. 1. Tim. 2, 1. 2.

Nutzanwendung. Bedenke, wie glücklich du bist, daß du, ein schwaches Geschöpf, mit Gott, dem Allerhöchsten, wie ein Kind mit seinem Vater reden darfst. Bete also oft und gern, und immer mit möglichster Andacht, sowohl zu Hause als in der Kirche; denn das Gebet macht himmlisch gesinnt, und „unser Wandel soll ja im Himmel seyn." Phil. 3, 20.

Zweite Lehre.

Von dem Gebete des Herrn.

Fr. 283. Welches ist das vortrefflichste Gebet?

A. Das Vater unser, welches man auch das „Gebet des Herrn" nennt, und welches so lautet:

Vater unser, der du bist in dem Himmel,
1) geheiliget werde dein Name;
2) zukomme dein Reich;
3) dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden;
4) gib uns heute unser tägliches Brod;
5) und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern;
6) und führe uns nicht in Versuchung;
7) sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Fr. 284. Warum nennt man das Vater unser auch das „Gebet des Herrn?"

A. Weil es uns Jesus, unser Herr, gelehrt und zu beten befohlen hat.

Fr. 285. Woraus besteht das Vater unser?

A. Aus einer Anrede und aus sieben Bitten.

Fr. 286. Wie lautet die Anrede?

A. „Vater unser, der du bist in dem Himmel."

Fr. 287. Warum sagen wir „Vater unser?"

A. Weil Gott der liebevolle Vater aller Menschen ist, wir daher Alle seine Kinder und Brüder untereinander sind.

Fr. 288. Warum setzen wir hinzu: „Der du bist in dem Himmel?"

A. Weil wir beim Beten unser Gemüth zum Himmel erheben sollen, wo wir einst Gott sehen werden.

Fr. 289. Was begehren wir in der ersten Bitte?

A. Daß der Name Gottes, d. i. Gott selbst, von allen Menschen erkannt, geliebt und geehrt werde.

Fr. 290. Was begehren wir in der zweiten Bitte?

A. Daß alle Menschen in die Kirche Jesu auf Erden eingehen, darin heilig leben und einst in den Himmel kommen mögen.

Fr. 291. Was begehren wir in der dritten Bitte?

A. Daß alle Menschen auf Erden den göttlichen Willen so gern, so geschwind und so genau erfüllen mögen, wie er von den Engeln und Heiligen im Himmel erfüllt wird.

Fr. 292. Was begehren wir in der vierten Bitte?

A. Daß uns Gott das geben wolle, was wir alle Tage für Leib und Seele brauchen.

Fr. 293. Warum heißt uns Jesus blos um das tägliche Brod bitten?

A. Um uns zu lehren, daß wir nur das Nothwendige, nicht aber Reichthum und Ueberfluß verlangen, auch nicht zu ängstlich für das Zeitliche sorgen sollen. 1. Tim. 6, 8. Vgl. Matth. 6, 25 ff.

Fr. 294. Was begehren wir in der fünften Bitte?

A. Daß uns Gott alle unsere Sünden so verzeihen wolle, wie wir denen verzeihen, die uns beleidigt haben.

Fr. 295. Was begehren wir in der sechsten Bitte?

A. Daß Gott die Versuchungen zur Sünde von uns abwenden, oder doch uns die Gnade verleihen wolle, denselben widerstehen und sie überwinden zu können.

* Fr. 296. Warum läßt Gott zu, daß wir versucht werden?

A. 1) Um uns in der Demuth zu erhalten; 2) um unsern Tugendeifer und unsere Verdienste zu vermehren.

* Fr. 297. Was müssen wir thun, um die Versuchung zu überwinden?

A. Wir müssen wachen und beten, wie Christus der Herr sagt: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ Matth. 26, 41.

Fr. 298. Was begehren wir in der siebenten Bitte?

A. Daß uns Gott vor allem Bösen an Leib und Seele, besonders vor der Sünde und der ewigen Verdammniß behüten wolle.

* Fr. 299. Wird Gott auf unser Gebet uns auch von zeitlichen Uebeln erlösen?

A. Ja, wenn es zu unserem Heile ist, und wir uns redlich bemühen, die Sünde, diese Wurzel alles Bösen, aus unserem Herzen auszurotten.

Beispiele: David, Jonas, Tobias, Paulus ꝛc.

Fr. 300. Warum setzen wir hinzu: „Amen" oder „Es geschehe"?

A. Um dadurch unsern Wunsch auszudrücken, daß Gott alle diese Bitten erhören möge.

Nutzanwendung. Verrichte das Gebet des Herrn immer mit ehrerbietiger Aufmerksamkeit; denk' stets daran, daß wir dasselbe von unserm göttlichen Erlöser selbst empfangen haben, und zeige die Früchte dieses Gebetes in deinem Lebenswandel.

Dritte Lehre.

Von dem englischen Gruße.

Fr. 301. Welches Gebet beten wir gewöhnlich nach dem Vater unser?

A. Den englischen Gruß oder das Ave Maria, welches so lautet:

1) Gegrüßet seist du, Maria! voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern;
2) und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
3) Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt' für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

Fr. 302. Warum heißt man dieses Gebet den „englischen Gruß"?

A. Weil der Erzengel Gabriel die allerseligste Jungfrau Maria mit den ersten Worten dieses Gebetes angeredet hat.

Fr. 303. Warum fügen wir dem Gebete des Herrn noch den englischen Gruß bei?

A. 1) Damit wir Gott wegen der Gnaden, die er der seligsten Jungfrau Maria erwiesen hat, loben und preisen; 2) damit die heilige Mutter Gottes unser schwaches Gebet durch ihre mächtige Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohne unterstütze.

Fr. 304. Was enthält der englische Gruß?

A. Ein Lob auf Maria und für uns eine Bitte.

Fr. 305. Woraus besteht das Lob auf Maria?

A. Es besteht 1) aus den Worten des Erzengels Gabriel: „Gegrüßet seist du, Maria! voll der Gnaden!

der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern;" 2) aus den Worten der heiligen Elisabeth: „Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes," wozu die Kirche noch den Namen Jesus gesetzt hat.

Fr. 306. Wann hat der Erzengel Gabriel jene Worte gesprochen?

A. Als er der seligsten Jungfrau Maria die Botschaft brachte, daß sie Mutter Gottes werden solle. Luk. 1, 28.

Fr. 307. Wann hat Elisabeth die angeführten Worte gesprochen?

A. Als Maria über das Gebirg ging und ihre Base Elisabeth heimsuchte. Luk. 1, 42.

Fr. 308. Warum heißt Maria „voll der Gnaden"?

A. Weil sie mehr als alle Gerechte mit Gnaden und Tugenden geziert war und den Urheber aller Gnaden zur Welt brachte.

Fr. 309. Warum heißt es: „Der Herr ist mit dir?"

A. Um das außerordentliche Wohlgefallen anzudeuten, welches Gott an Maria hatte.

Fr. 310. Was sagt der Lobspruch: „Du bist gebenedeit unter den Weibern?"

A. Daß Maria die glückseligste aus ihrem Geschlechte ist, 1) weil sie vor Allen zur jungfräulichen Mutter des Gottmenschen auserwählt wurde; 2) weil das erste Weib der Welt den Fluch, Maria aber das Heil gebracht hat.

Maria sagt selbst: „Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter." Luk. 1, 48.

Fr. 311. Warum wird hinzugesetzt: „Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus?"

A. Um anzudeuten, daß die Verehrung Mariä von der Verehrung Jesu Christi unzertrennlich ist, und daß wir die Mutter um des Sohnes willen lobpreisen.

Fr. 312. Woraus besteht die Bitte?

A. Aus den Worten, welche die katholische Kirche hinzugesetzt hat: „Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen."

Fr. 313. Wozu hat die Kirche diese Worte hinzugefügt?

A. Damit wir Maria als Mutter Gottes offen

bekennen und durch ihre Fürbitte bei Jesus die nothwendigen Gaben im Leben und besonders in der Sterbstunde erlangen.

Fr. 314. Was betet man beim Gebetläuten?

A. Man betet, wie folgt:

1) „Der Engel des Herrn brachte Mariä die Botschaft, und sie empfing von dem heiligen Geiste." Gegrüßet seist du, Maria u. s. w.

2) „Maria sprach: Sieh' ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte." Gegrüßet seist du u. s. w.

3) „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." Gegrüßet seist du u. s. w.

Dann betet man dazu noch ein Vater unser für die Verstorbenen und setzt hinzu: „Herr, gib ihnen die ewige Ruh', und das ewige Licht leuchte ihnen! Herr, laß sie ruhen in Frieden! Amen."

Fr. 315. Warum verrichten wir dieses Gebet?

A. 1) Um Gott für die Menschwerdung Jesu zu danken; 2) um die heilige Mutter Gottes zu verehren, und uns ihrem Schutze zu empfehlen.

† Fr. 316. Warum verrichten wir es dreimal im Tage?

A. Damit wir beim Anfange, in der Mitte und am Schlusse des Tages an die unschätzbare Wohlthat der Menschwerdung Jesu, für welche wir nie genug danken können, erinnert werden.

Nutzanwendung. Verehre mit kindlicher Andacht die allerseligste Jungfrau Maria, die Mutter unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi; ruf' sie um ihre Fürbitte an, und bestrebe dich besonders, ihre Tugenden eifrig nachzuahmen. Befleiße dich namentlich der Demuth; denn sieh: Eva, unsere erste Mutter, wollte, von der Schlange verführt, werden wie Gott (1. Mos. 3, 5) und wurde dadurch erniedriget; Maria aber, unsere zweite Mutter, wollte eine Magd des Herrn seyn (Luk. 1, 38), und wurde dadurch als Mutter Gottes zur Königin des Himmels erhöht.

Erster Anhang.

Kurzer Abriß der Religionsgeschichte.

I. Geschichte vor Christus.

A. Von Adam bis Moyses.

1. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Er sprach: „Es werde", und Alles ist geworden. Die ganze Welt, Sonne, Mond und Sterne, Kräuter, Bäume und Thiere, schuf Gott in sechs Tagen und zuletzt den Menschen nach seinem Ebenbilde. Die ersten Menschen hießen Adam und Eva. Sie waren gerecht und heilig, Gottes Lieblinge. Sie lebten glückselig in einem herrlichen Lustgarten, dem Paradiese; sie und ihre Nachkommen sollten niemals sterben.

2. Gott gebot dem Adam und der Eva, daß sie von der Frucht des Baumes, welcher mitten im Garten stand, nicht essen sollten, sonst müßten sie sterben. Aber die Schlange sprach zu ihnen: „Wenn ihr davon esset, werdet ihr nicht sterben, sondern seyn wie Gott." Adam und Eva glaubten der Schlange und übertraten Gottes Gebot. Sogleich kam die Strafe über sie und von ihnen dann auch auf alle ihre Nachkommen. Sie wurden aus dem Paradiese vertrieben, waren vielen Mühseligkeiten und zuletzt dem Tode unterworfen, und sollten dann auch noch auf ewig von Gott verstoßen seyn. Doch erbarmte sich Gott und verhieß ihnen einen Erlöser, der sie wieder mit ihm versöhnen und der ewigen Seligkeit theilhaftig machen würde. 1. Mos. 3, 15.

---

1. Wie schuf Gott Himmel und Erde? In wie viel Tagen schuf er Alles? Wann schuf er den Menschen? Wie zeichnete er den Menschen aus? Wie hießen die ersten Menschen? Waren sie auch Sünder wie wir? Wo lebten sie? Sollten sie und ihre Kinder auch sterben?

2. Welches Gebot gab Gott den ersten Menschen? Was sprach die Schlange zu ihnen? Was thaten Adam und Eva? Wurden sie dafür gestraft? Wurden sie allein gestraft? Welche Strafe kam über sie? Erbarmte sich Gott wieder? Wen verhieß er ihnen?

3. Die ersten Söhne unserer Stammeltern waren Kain und Abel. Diese brachten dem Allmächtigen Opfer dar. Gott gefiel das Opfer des frommen Abel, aber nicht jenes des bösen Kain. Erzürnt darüber erschlug Kain seinen Bruder, und ward deßhalb verflucht und flüchtig auf Erden.

4. Die Nachkommen des ruchlosen Kain waren gottlos wie ihr Vater, und verführten allmählig auch die Guten, so daß zuletzt alle Menschen von Gott sich abwendeten, und immer tiefer in Sünden und Laster fielen. Da beschloß der Herr, das entartete Menschengeschlecht durch eine allgemeine Ueberschwemmung zu vertilgen (um das Jahr 2350 vor Christus). Fünfzehn Ellen hoch stieg die Fluth über die höchsten Berge. Alles ging unter; nur der fromme Noe mit seiner Familie wurde in der Arche gerettet, welche er auf Gottes Befehl erbaut hatte. Zum Danke errichtete Noe einen Altar, und brachte dem Herrn Brandopfer dar. Dagegen segnete Gott den Noe mit seinen drei Söhnen Sem, Cham und Japhet, und gab ihm die Verheißung, „daß fernerhin keine Wasserfluth mehr kommen solle, alles Fleisch zu vertilgen." 1. Mos. 9, 15.

5. Noe's Nachkommen vermehrten sich so sehr, daß sie sich bald in alle Länder zerstreuen mußten. Doch wollten sie vorher einen Thurm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte. Gott verwirrte aber ihre Sprache, so daß sie vom Baue abstehen mußten. Auch Noe's Nachkommen überließen sich ihrem Hange zum Bösen und sanken so tief, daß sie statt des wahren Gottes Sonne und Mond, Menschen und Thiere, auch Bilder von Gold und Silber, von Stein und Holz anbeteten. Mit diesem schändlichen Götzen-

---

3. Wer waren Kain und Abel? Wie verehrten sie Gott? Gefiel ihr Opfer Gott? Was that Kain und wie erging es ihm?

4. Wie waren Kain's Nachkommen beschaffen? Was thaten sie Böses? Wie strafte sie Gott? Wie groß war die Sündfluth? Gingen alle Menschen unter? Was that Noe, sobald er aus der Arche gegangen war? Welche neue Wohlthat erwies Gott dem Noe und seinen Söhnen?

5. Wie erging es den Nachkommen des Noe? Was unternahmen sie? Wie wurde ihr Unternehmen vereitelt? Beteten Noe's Nachkommen immer den wahren Gott an? Welches war die Folge ihres Götzendienstes?

dienste nahmen auch alle Sünden und Laster wieder schreckbar überhand.

6. Doch es sollte der wahre Glaube und die Hoffnung auf den künftigen Erlöser nicht vollends von der Erde verschwinden. Zu diesem Ende wählte Gott den Abraham (1920 v. Chr.), schloß mit ihm einen eigenen Bund und verhieß ihm, daß aus seinen Nachkommen der Messias hervorgehen werde, „in dem alle Völker der Erde sollten gesegnet werden." 1. Mos. 12, 3. Deßhalb zeichnete auch Gott die Nachkommen Abraham's, welche Hebräer, später auch Juden oder Israeliten hießen, vor allen Völkern aus, und offenbarte sich ihnen im Verlaufe der Zeiten oft und wunderbar.

7. Um den Abraham zu prüfen, befahl ihm Gott, auf dem Berge Moria seinen einzigen Sohn Isaak zu opfern. Abraham machte sich sogleich auf den Weg. Er selbst lud seinem Sohne das Holz zum Brandopfer auf, und ging mit ihm den Berg hinan. Oben angelangt legte sich Isaak willig auf das Holz zum Opfer hin. Gott aber rettete den frommen Isaak durch einen Engel, segnete den Abraham, und erneuerte ihm die frühern Verheißungen.

Isaak war hier ein Vorbild des künftigen Welterlösers, der aus Gehorsam das Kreuzholz auf seine Schultern nahm, und es den Kalvarienberg hinauftrug, um sich am Kreuze für uns zu opfern.

8. Der Patriarch Jakob, Isaaks Sohn, auch Israel genannt, lebte mit seiner Familie im Lande Kanaan, wohin Gott den Abraham berufen hatte. Er hatte zwölf Söhne, welche die Stammeltern des Volkes Israel wurden. Einer von ihnen, Joseph, welchen Gott ausersehen hatte, durch seine Schicksale ein Vorbild Jesu Christi zu seyn, kam,

---

6. Sollte der wahre Glaube und die Hoffnung auf den Erlöser ganz verschwinden? Was that Gott, um dieß zu verhüten? Wie hießen die Nachkommen des Abraham? Was that Gott ihnen zu Liebe?

7. Wie prüfte Gott den Abraham? Wie vollzog er Gottes Befehl? Wie benahm sich Isaak? Ließ Gott zu, daß er getödtet wurde? Wie belohnte Gott den Abraham? Welche geheimnißvolle Bedeutung liegt in dem Opfer Isaak's?

8. Wer war Jakob, und wo lebte er? Wie viele Söhne

von seinen Brüdern verkauft, nach Aegypten, wo er zuerst falsch angeklagt und ins Gefängniß geworfen, dann vom Könige zum Ersten im Reiche erhoben wurde, und den Namen „Heiland der Welt" bekam, als Retter in den Jahren schrecklicher Hungersnoth. Auf seine Einladung zog auch Jakob nach Aegypten und ließ sich dort mit seiner ganzen Familie häuslich nieder. Vor seinem Hinscheiden sprach derselbe die merkwürdige Weissagung aus, daß der Scepter (die Herrschergewalt) nicht weichen werde von dem Stamme seines Sohnes Juda, bis Derjenige komme, der gesandt werden solle, auf den die Völker harren. 1. Mos. 49, 10. Und wirklich wurde auch Christus, der Gottgesandte, nicht eher geboren, als bis ein Ausländer (Herodes) auf dem Throne der Könige von Juda saß.

B. Von Moyses bis Christus.

9. Nach Joseph's Tode wurden die Israeliten zu einem großen Volke, mußten aber von den Aegyptiern die härteste Knechtschaft erdulden, bis endlich Gott dem Moyses in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusch erschien, und ihm den Auftrag gab, die Kinder Israels nach Kanaan zurückzuführen. (1500 v. Chr.) Allein Pharao, der ägyptische König, wollte sie nicht ziehen lassen. Da sandte der Allerhöchste schreckliche Plagen über Aegypten und zuletzt einen Engel, der alle Erstgebornen der Aegyptier in einer Nacht tödtete. Den Israeliten aber nahte der Würgengel nicht, weil sie ihre Hausthüren besprengt hatten mit dem Blute des Osterlammes, welches sie auf Gottes Geheiß in derselben Nacht aßen.

Es war dieß eine Vorbedeutung, wie einst die Menschen durch das Blut Jesu Christi, des wahren göttlichen Osterlammes, das wir im heiligsten Altarssacramente genießen, vom ewigen Tode sollten gerettet werden.

---

hatte er, und was wurden sie in der Folge? Wozu war Joseph von Gott ausersehen? Welches waren seine Schicksale? Blieb Jakob immer in Kanaan? Welche merkwürdige Weissagung haben wir von Jakob? Wie ging dieselbe in Erfüllung?

9. Wie erging es den Nachkommen Israels in Aegypten? Wen berief Gott zu ihrer Befreiung? Wie berief er den Moyses? Wurde diese Befreiung leicht bewerkstelliget? Was that Gott deßhalb den Aegyptiern? Schadete der Engel auch den

10. Hierauf ließ Pharao die Israeliten ziehen. Bald aber reute es ihn. Eiligst versammelte er seine Kriegsschaaren und setzte den wehrlosen Israeliten nach. Diese flehten voll Angst und Schrecken zu Gott um Hilfe. Da streckte Moyses auf Gottes Befehl seinen Stab aus über das rothe Meer, und sieh, das Wasser theilte sich vor ihnen. Wie Mauern stand rechts und links das Wasser, und trockenen Fußes zogen sie hindurch. Pharao eilte wüthend nach, mitten hinein ins Meer; allein plötzlich schlugen die Fluthen, indem Moyses seinen Stab nochmals über sie ausstreckte, wieder zusammen und begruben ihn mit seiner ganzen Heeresmacht.

11. Die Kinder Israels mußten nun durch eine große Wüste ziehen, und kamen an den Berg Sinai. Hier gab ihnen Gott unter Blitz und Donner die zehn Gebote, auf zwei steinernen Tafeln geschrieben, erneuerte auch den Bund, welchen er mit ihren Vätern geschlossen hatte, und ordnete ihren Gottesdienst und ihre bürgerliche Verfassung durch höchst wohlthätige Gesetze. Aber das Volk vergaß sogleich Gottes Gebote und Wohlthaten, klagte und murrte ohne Unterlaß, ja verging sich so sehr, daß es ein goldenes Kalb gießen ließ und dasselbe anbetete.

12. Für ihre schweren und vielfachen Vergehen mußten die Israeliten 40 Jahre in der Wüste bleiben, bis ein anderes besseres Geschlecht herangewachsen war. Doch hörte Gott nicht auf, ihnen Gutes zu erweisen. Er ließ ihnen Brod (Manna) vom Himmel regnen, gab ihnen Wasser aus einem Felsen, und führte sie endlich nach dem Tode des Moyses in das gelobte Land Kanaan oder Palästina, wel-

---

Israeliten? Warum schadete er ihnen nicht? Was bedeutete das Blut des Osterlammes?

10. War es dem Pharao Ernst, als er die Israeliten ziehen ließ? Was that er? Was thaten ihrerseits die Israeliten? Wie wurden sie gerettet? Wie strafte Gott den Pharao?

11. Kamen nun die Israeliten gleich nach Kanaan? Was geschah am Berge Sinai? Gab Gott den Israeliten hier blos die zehn Gebote? Waren sie dankbar für so viele Wohlthaten?

12. Wie wurde ihr Undank bestraft? Verstieß sie Gott völlig? Welche Wohlthaten erwies er ihnen noch? Wann und wie kamen sie in das Land Kanaan? Liegt nicht in diesem Allem eine Vorbedeutung? Was bedeutet die Befreiung aus

ches sie durch seinen mächtigen Beistand eroberten, und unter sich nach den 12 Stämmen vertheilten.

Dieß Alles war eine Vorbedeutung des künftigen Heiles. 1. Kor. 10, 6. — Die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft bedeutet unsere Befreiung aus der Knechtschaft des Satans durch Jesus Christus. — Der Zug durch die Wüste bedeutet unsere Pilgerschaft auf Erden, wo Gott uns seine Gebote gibt, uns mit dem wahren Himmelsbrode nährt und aus den Lebensquellen der Gnade stärkt. — Das gelobte Land weiset auf den Himmel hin, den wir mit Kampf erobern und ewig besitzen sollen.

13. In diesem schönen Lande lebten sie glücklich und gesegnet vom Herrn, bis sie gegen Gottes Gebot eheliche Verbindungen mit den Heiden eingingen, und dadurch wieder in Laster und Abgötterei verfielen. So oft sie nun vom Allerhöchsten sich abwandten, gab er sie in die Gewalt ihrer Feinde; kehrten sie aber zurück, so erweckte er unter ihnen fromme Helden, Richter genannt, wie Gedeon, Jephte, Samson, welche sie wieder von ihren Feinden befreiten.

14. Ueber 400 Jahre lang hatten die Hohenpriester und die Richter die höchsten Würden bei dem Volke Israel bekleidet; jetzt wollte es wie die benachbarten Völker einen König haben. Gott gab ihm den König Saul. Als dieser sich durch seinen Ungehorsam die Verwerfung zugezogen hatte, folgte ihm David (1055 v. Chr.). David war stark und mächtig; als Jüngling hatte er den Riesen Goliath erlegt; als König erweiterte er das Reich durch glänzende Siege. Er diente Gott mit aufrichtigem Herzen, und verfaßte zu dessen Lobe herrliche Gesänge, die Psalmen, worin er aus göttlicher

---

Aegypten? Was bedeutet der Zug durch die Wüste? An was erinnert uns das gelobte Land?

13. Wie lange dauerte die Wohlfahrt der Israeliten in Kanaan? Wie erging es ihnen, wenn sie Gott beleidigten? Wie half ihnen Gott, wenn sie wieder Buße thaten?

14. Was für Obrigkeiten hatten sie anfänglich? Wie lange dauerte dieß? Welches war der erste König der Juden? Warum wurde er wieder verworfen? Wer folgte auf ihn? Was weißt du von David zu sagen? War er auch fromm? Wodurch sind seine Psalmen besonders merkwürdig? Warum heißt Christus auch der Sohn David's?

Eingebung vieles weissagte von dem Welterlöser, der aus seinem Geschlechte hervorgehen, und dessen Reich kein Ende haben solle. Deßwegen heißt Christus auch Sohn David's.

15. Salomon, sein Sohn und Nachfolger, war ein weiser und großer König (1015 v. Chr.). Er erbaute dem Herrn zu Jerusalem einen prachtvollen Tempel. Das innerste Heiligthum desselben war mit dem feinsten Golde ausgelegt. Hier stand die Bundeslade mit den von Gott geschriebenen Gesetztafeln. Nur dem Hohenpriester war es erlaubt, Einmal im Jahre dieses Heiligthum zu betreten. Das Volk Israel hatte keinen andern Tempel, und es war auch Niemanden gestattet, anderswo zu opfern, als im Tempel zu Jerusalem. Doch Salomon beharrte nicht im Guten. Er ließ sich, als er schon alt war, zur Abgötterei verführen.

16. Nach Salomon's Tod theilte sich das Reich. (975 v. Chr.) Die Stämme Juda und Benjamin blieben seinem Sohne, dem Könige Roboam, getreu, und bildeten unter ihm das Reich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem. Die übrigen zehn Stämme wählten sich einen andern König, und machten Samaria zur Hauptstadt ihres Reiches, welches von nun an das Reich Israel hieß. Diese verließen zugleich die Religion ihrer Väter, erbauten zu Samaria einen eigenen Tempel, und führten alle Gräuel des Götzendienstes ein. Deßwegen gab sie Gott in die Gewalt des heidnischen Königs Salmanassar, welcher das Reich Israel für immer zerstörte, und das Volk in die Assyrische Gefangenschaft nach Ninive schleppte. (722 v. Chr.) Auch das Reich Juda wurde seiner vielen Vergehungen wegen von dem Herrn gezüchtigt. Nabuchodonosor eroberte späterhin Jerusalem, (588 v. Chr.) verbrannte den Tempel und führte das Volk

---

15. Wer war Salomon? Wodurch hat er sich besonders berühmt gemacht? Was befand sich im innersten Heiligthume dieses Tempels? Wer durfte da eintreten, und wie oft im Jahre? Gab es noch andere Tempel und Altäre in Israel? Beharrte Salomon im Guten? Was that er in seinem Alter?

16. Was geschah nach seinem Tode? Welche Stämme blieben bei dem Reiche Juda? Welches war dessen Hauptstadt? Welche Stämme bildeten das Reich Israel? Welches war die Hauptstadt des Reiches Israel? Blieb es Gott getreu? Wie strafte es Gott? Verging sich auch das Reich Juda? Wurde es auch

in die Babylonische Gefangenschaft. Aber das Reich Juda ging nicht für allezeit unter, wie das von der Religion der Väter abtrünnige Reich Israel.

17. Diese schweren Strafgerichte kamen keineswegs plötzlich und unvermuthet. Die Propheten, welche einer besondern Erleuchtung Gottes sich erfreuten, hatten diese Strafgerichte lange vorher angekündigt, um das Volk zur Buße zu bewegen. Sie bestätigten ihre Worte mit Wundern, verhießen auch Gnade den Reumüthigen, und weissagten vom kommenden Erlöser. In ihren Büchern, die mehrere Jahrhunderte vor Christus geschrieben wurden, lesen wir noch heute alle Umstände seines Lebens und Leidens: seine Geburt von einer Jungfrau zu Bethlehem, sein Lehramt, seine Wunder, sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung, die Sendung des heiligen Geistes, die Zerstörung Jerusalems, die Bekehrung der Heiden und die Herrlichkeit der christlichen Kirche. Daniel sagte selbst das Jahr vorher, in welchem der Erlöser erscheinen würde. Die merkwürdigsten unter den Propheten sind Elias, Elisäus, Isaias, Jeremias, Ezechiel und Daniel.

18. Als Muster seltener Tugenden glänzten in der Zeit der Gefangenschaft Tobias zu Ninive, und zu Babylon die keusche Susanna, die drei Jünglinge im Feuerofen, Daniel in der Löwengrube. Schon siebenzig Jahre dauerte die Babylonische Gefangenschaft, als der Perserkönig Cyrus, der Babylon eroberte, den Juden auf Eingebung Gottes die Erlaubniß ertheilte, in ihre Heimath zurückzukehren (536 v. Chr.) und den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen. Bald stand der zweite Tempel da; und als die

---

gezüchtiget? Wie? War seine Strafe nicht gelinder als die des Reiches Israel?

17. Waren diese Strafen unversehens hereingebrochen? Wie hat Gott das Volk gewarnt? Haben die Propheten blos die Strafgerichte angekündigt? Was haben sie vom Messias verkündet? Welcher Prophet hat am bestimmtesten die Zeit seiner Ankunft vorhergesagt? Welches sind die merkwürdigsten unter den Propheten?

18. Wer zeichnete sich zu Ninive und zu Babylon vorzüglich aus? Wie lange dauerte die Babylonische Gefangenschaft? Wie endete sie? Welches war das dringendste Geschäft der

Greise zu klagen anfingen, daß er dem ersten an Pracht weit nachstehe, so verkündete ihnen der Prophet Aggäus, daß die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer als die des ersten seyn solle, weil in dasselbe der von allen Völkern ersehnte Messias eingehen werde. Agg. 2, 8—10.

19. Jetzt stellten Esdras und Nehemias den gesetzlichen Gottesdienst wieder her, und sammelten die heiligen Schriften, die fortan fleißig vorgelesen und erklärt wurden. Alles Volk weinte und that aufrichtig Buße. Nie kehrte es mehr zum Götzendienste zurück, durch den es sich die harten Leiden der Gefangenschaft zugezogen hatte. Als später der syrische König Antiochus die Juden zu demselben zwingen wollte, so wehrten sie sich mit dem größten Heldenmuthe unter Anführung des Hohenpriesters Mathathias und seiner Söhne; ja Viele wollten lieber den peinvollsten Tod leiden, angefeuert durch das herrliche Beispiel des Greises Eleazar und der sieben Machabäischen Brüder mit ihrer starkmüthigen Mutter. (170—143 v. Chr.)

20. Viertausend Jahre waren seit Erschaffung der Welt verflossen; erfüllt waren nun die Zeichen, welche der Ankunft des Welterlösers vorangehen sollten. Mit Sehnsucht harrten die Juden ihr entgegen, und selbst unter den Heiden war die Meinung verbreitet, ein großer Herrscher werde in Judäa aufstehen. Gränzenlos war das Verderben, in dem jetzt die Welt versunken lag. Zwar erkannten die Juden noch immer den Einen wahren Gott; allein heillose Secten, wie Pharisäer, Sadduzäer, hatten sich unter ihnen gebildet; großes Sittenverderbniß war eingerissen; die meisten ehrten Gott nur mehr mit den Lippen, ihr Wandel war nach den

---

Juden nach ihrer Rückkehr? War der neue Tempel so schön als der zerstörte gewesen ist? Worin übertraf er dennoch den ersten?

19. Was ist von Esdras und Nehemias zu merken? Wie benahm sich das Volk hiebei? Blieb es nun dem wahren Gott treu? Wie hat es dieß bewiesen? Wer zeichnete sich hier besonders aus?

20. Wie viele Jahre stand die Welt vor der Ankunft des Messias? Waren damals die Vorzeichen seiner Ankunft alle erfüllt? Welche Stimmung herrschte damals unter Juden und Heiden? Welches war der Zustand der Welt? Wie zeigte sich dieß bei

sündhaften Lüsten ihres Herzens. Alle übrigen Völker, selbst die gebildetsten unter ihnen, Griechen und Römer, hingen der schändlichsten Abgötterei an. Unzählbar waren die Götter, welchen sie Tempel und Altäre erbauten, Opfer, sogar Menschenopfer darbrachten, und welche sie besonders zu ehren glaubten, wenn sie ihre Laster und Schandthaten anrühmten und ohne Scheu nachahmten. So waren die Heiden, wie der heilige Paulus bezeugt (Röm. 1, 29—31), „voll jeglicher Ungerechtigkeit, Bosheit, Unzucht, Schalkheit, voll Neid, Mord, Zank, Arglist, lieblos, treulos, unbarmherzig." — Wer konnte hier helfen, wer die Menschheit retten? — Nur Gott! — Und Er half und rettete. Wie er unsern Stammeltern im Paradiese versprochen und durch die Propheten geweissagt hatte, so erbarmte er sich des tiefgefallenen Menschengeschlechtes, und sandte ihm einen Erlöser und Seligmacher. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 16.

II. Geschichte Jesu Christi.

21. Die Welt hatte Frieden; Augustus war römischer Kaiser; Herodes, der Idumäer, König von Judäa. Da ging die Verheißung Gottes und die Weissagung der Propheten in Erfüllung. Zu Bethlehem in einem Stalle wurde von Maria, der Jungfrau aus dem königlichen Geschlechte David's, Jesus Christus, Gottes Sohn, der Erlöser der Welt geboren. Engel verkündigten es den Hirten bei

---

den Juden? Wie bei den übrigen Völkern? Worin bestand der Gräuel der Abgötterei? Was sagt hierüber der heil. Apostel Paulus? Wer konnte da abhelfen? Hat er auch geholfen und wie? Was sagte Christus selbst hierüber?

21. Unter welchem Kaiser und unter welchem Könige wurde der Erlöser geboren? Wo? Von wem? Wer erfuhr zuerst seine Geburt, und durch wen? Wie wurde er vom Könige von Judäa aufgenommen? Was that der heilige Joseph? Wo brachte Jesus nach der Rückkehr aus Aegypten seine Kindheit zu? Wie lebte er da? Wodurch wurde sein zwölftes Lebensjahr merkwürdig? Wodurch sein dreißigstes Jahr? Was geschah bei seiner Taufe?

Bethlehem und ein Stern den Weisen im Morgenlande. Schon im zartesten Alter wurde dem göttlichen Kinde von dem grausamen Herodes nach dem Leben gestrebt; Joseph, der Nährvater Jesu, floh mit ihm und dessen Mutter Maria auf Gottes Befehl nach Aegypten, und kehrte erst nach dem Tode des Herodes zurück. Jesus lebte nun zu Nazareth in Galiläa in stiller Zurückgezogenheit, war seinen Eltern unterthan, und nahm zu wie an Alter, so an Weisheit und Gnade bei Gott und Wohlgefallen bei den Menschen. Im zwölften Jahre ging er mit seinen Eltern zur Feier des Osterfestes nach Jerusalem, blieb dort drei Tage im Tempel, und setzte durch seine weisen Fragen und Antworten selbst die Schriftgelehrten in Erstaunen. Als er dreißig Jahre alt war, begab er sich zu Johannes an den Jordanfluß und ließ sich von ihm taufen. Da kam der heilige Geist in Gestalt einer Taube über ihn herab, und es erscholl die Stimme vom Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe."

22. Hierauf ging Jesus in die Wüste. Nachdem er dort 40 Tage mit Beten und Fasten zugebracht hatte, fing er an, das Evangelium, d. h. die frohe Botschaft vom Reiche Gottes auf Erden, zu predigen. Er durchreiste Städte und Dörfer, und bewies seine göttliche Sendung und die Wahrheit seiner Lehre durch seinen heiligen Wandel, durch Wunderthaten und Weissagungen. Das Volk, welches ihn hörte, gerieth in Erstaunen. Schaarenweise zog es ihm nach, pries und lobte ihn als den wahren Messias und sprach: „So hat noch nie ein Mensch geredet!" — Aus seinen Jüngern wählte Jesus zwölf, die er seine Apostel oder Boten nannte. Sie sollten die Zeugen seiner Lehren und Thaten seyn, und was sie von ihm gesehen und gehört hatten, nach seinem Hinscheiden aus der Welt unter allen

---

22. Was that Jesus nach seiner Taufe? Was bedeutet das Wort Evangelium? Wodurch hat Jesus seine göttliche Sendung bewiesen? Wie betrug sich das Volk gegen ihn? Wie viele Apostel wählte er? Wozu wählte er sie? Wählte er nicht noch andere Jünger zu einem besondern Amte? Wozu wählte er diese? Welche bildeten den Anfang der christlichen Kirche? Welche Verheißung gab ihr der Herr? Wen bestimmte er zu ihrem sichtbaren Oberhaupte? Wodurch deutete er dieß an?

Völkern verkündigen. Ueberdieß wählte er noch zwei und siebenzig Jünger, welche er je zwei und zwei in die Orte voraussandte, wohin er selbst ging. Die zwölf Apostel, die zwei und siebenzig Jünger und die Uebrigen, welche Jesu anhingen, bildeten den Anfang jener Gesellschaft aller Rechtgläubigen, welche wir die Kirche Christi nennen, und welche nach seiner Verheißung von der Macht der Hölle niemals wird überwältigt werden. Zu ihrem sichtbaren Oberhaupte auf Erden bestimmte er den Petrus; darum nannte er ihn den Felsen, worauf er seine Kirche bauen wolle, und verhieß ihm die Schlüssel des Himmelreiches. Matth. 16, 18 und 19.

23. Jesus erwies den Juden die größten Wohlthaten: er machte Blinde sehend, Lahme gehend, Kranke gesund, erweckte Todte zum Leben, milderte überhaupt jedes Elend; gleichwohl hatte er viele Feinde, besonders unter den Pharisäern und Schriftgelehrten, weil er ihnen ihre Sünden und Laster vorhielt, weil er kein irdisches Reich stiften und sie nicht zu hohen Ehrenstellen erheben wollte. Sie lauerten auf jedes seiner Worte und Werke; aber sie konnten ihn keiner Sünde beschuldigen. Im dritten Jahre seines Lehramtes, kurz vor dem Osterfeste, erweckte Jesus den Lazarus, der schon vier Tage im Grabe gelegen, vom Tode. Das Volk, welches diese Wunderthat vernahm, jubelte laut, und als er nach Jerusalem kam, zog die Menge mit Palm- und Oelzweigen ihm entgegen, breitete ihre Kleider auf den Weg hin, und sang: „Hosanna dem Sohne David's!" Da kannte die Wuth seiner Feinde keine Gränze mehr, und sie beschlossen seinen Tod.

24. Jesus wußte, daß die Zeit seines bittern Leidens gekommen war; ergeben in den Willen seines himmlischen Vaters sah er dem Tode entgegen. Als er nun nach Vor-

---

23. Wie erwies sich Jesus gegen die Juden? Wie erwiesen sich die Juden gegen ihn? Warum haßten ihn denn besonders die Schriftgelehrten und Pharisäer? Konnten sie je eine Schuld an ihm finden? Wodurch zeichnete der Herr das dritte Jahr seines Lehramtes aus? Was bewirkte er dadurch bei dem Volke, und was bei seinen Feinden?

24. Wie benahm sich Jesus in Bezug auf sein nahes Leiden? Wie feierte er das letzte Abendmahl mit seinen Aposteln?

schrift des Gesetzes mit seinen Aposteln das Osterlamm gegessen hatte, nahm er das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, erhob seine Augen gegen den Himmel zu Gott, seinem allmächtigen Vater, dankte ihm, segnete das Brod, und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, welcher für euch hingegeben wird.“ Dann nahm er den Kelch mit Wein, dankte wieder, segnete und reichte ihn seinen Jüngern, indem er sprach: „Trinket Alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. So oft ihr dieses thuet, so thuet es zu meinem Andenken.“ So setzte Jesus das heiligste Altarssacrament ein, in welchem er sich selbst den Seinen unter den Gestalten des Brodes und des Weines zur Nahrung der Seele wahrhaft hingibt. — Nach dem Abendmahle redete Jesus noch einige Zeit mit inniger Liebe zu seinen Aposteln. Er versprach ihnen zum Tröster den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, der sie Alles lehren und bis zum Ende der Welt bei ihnen bleiben werde. Darauf begab er sich in den Garten Gethsemani am Oelberge, um zu beten.

25. Hier trat ihm sein ganzes Leiden vor die Seele. Es befiel ihn Todesangst, und sein Schweiß rann wie Blutstropfen auf die Erde. „Vater!“ betete er, „wenn es möglich ist, nimm diesen Kelch von mir. Doch nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine!“ — Indessen nahte Judas, der Verräther, mit einem Haufen bewaffneter Leute, und Jesus ließ sich gefangen nehmen, binden und vor den hohen Rath führen. Hier wurde er verspottet, verspieen und mit Fäusten ins Angesicht geschlagen, dann von den Hohenpriestern als des Todes schuldig dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus, und von diesem dem Könige He-

---

Welches Gebot gab er ihnen am Schlusse desselben? Was setzte er hiemit ein? Welche Verheißung machte er nach dem Mahle? Wohin begab er sich hierauf?

25. Was litt er am Oelberge? Welches denkwürdige Gebet verrichtete er da? Wie und durch wen wurde er darauf gefangen genommen? Wohin wurde er dann geführt? Wie wurde er vor dem hohen Rathe behandelt? Wie benahmen sich Pilatus und Herodes gegen ihn? Was hatte Christus ferner zu leiden?

rodes überliefert, von beiden aber für unschuldig erkannt. Dennoch wurde er gegeißelt und mit Dornen gekrönt, endlich von Pontius Pilatus auf ungestümes Zudringen der Hohenpriester und des jüdischen Volkes, das ihm den Mörder Barabbas vorzog, zum Tode am Kreuze verurtheilt.

26. Gleich dem ärgsten Missethäter mit dem schweren Kreuze beladen, wurde Jesus zur Richtstätte nach dem Kalvarienberge geführt. Dort wollten sie ihm ein betäubendes Getränk (nach Matth. 27, 34 u. Mark. 15, 23 Wein mit Galle oder bitteren Myrrhen vermischt) geben, wie man den Verurtheilten vor der Hinrichtung gewöhnlich gab, damit sie die fürchterlichen Schmerzen der Kreuzigung weniger fühlten. Aber Jesus nahm es nicht; denn er wollte seine Schmerzen nicht mindern, sondern den von seinem himmlischen Vater ihm dargereichten Kelch bis auf die Neige trinken und mit vollem Bewußtseyn sterben. Dann wurde er zwischen zwei Missethätern gekreuzigt, und zwar so wie es die Propheten vorhergesagt hatten: Hände und Füße wurden ihm mit Nägeln durchbohrt; die Soldaten theilten seine Kleider unter sich; um den Rock aber warfen sie das Loos (Psalm 21, 17. 19). Als brennender Durst ihn peinigte, reichte man ihm Essig dar (Matth. 27, 48; Mark. 15, 36; Joh. 19, 29), wie der Psalmist es vorausgesagt (Ps. 68, 22). Viele Anwesende, ja selbst die Hohenpriester und Aeltesten verhöhnten ihn; Jesus aber ertrug Alles mit der bewunderungswürdigsten Geduld und Sanftmuth. „Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun," betete er für seine Feinde. Drei Stunden lang hing Jesus in den entsetzlichsten Schmerzen am Kreuze. Die Sonne ward verfinstert; es trauerte die ganze Natur. Endlich rief er mit lauter Stimme: „Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!" Dann neigte er sein Haupt und starb. — In dem nämlichen Augenblicke erbebte die Erde, Felsen zersprangen, der Vor-

---

26. Wie wurde er hinausgeführt und hingerichtet? Wie wurden da die Weissagungen der Propheten erfüllt? Wie verhielt sich Jesus am Kreuze gegen seine Feinde? Wie lange hing er am Kreuze? Welch ein Wunder ereignete sich da? Wie verschied der Herr? Welche Wunder verherrlichten seinen Tod? Was hat uns Jesus durch seinen Tod genützt?

hang im Tempel riß von oben bis unten entzwei, die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf und erschienen in Jerusalem. Schrecken ergriff den Hauptmann und die Kriegsknechte, die beim Kreuze standen. „Wahrlich," riefen sie aus, „Gottes Sohn war dieser." — „So ward Jesus das Sühnopfer für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt." 1. Joh. 2, 2.

27. An einem Freitage gegen drei Uhr Nachmittags war Jesus verschieden. Ein Soldat durchstach ihm die Seite; es floß Blut und Wasser heraus. Der Leichnam wurde von dem Kreuze abgenommen und in ein ganz neues Grab gelegt, welches in einen Felsen gehauen war. Die Juden versiegelten es, und stellten eine Wache hin. Allein am dritten Tage, früh vor Sonnenaufgang, bebte die Erde, und der Gekreuzigte erstand glorreich aus dem Grabe. Während vierzig Tagen erschien er nun oftmals seinen Jüngern, gab ihnen Unterweisungen in Betreff des Reiches Gottes, d. h. der Kirche, ertheilte ihnen die Vollmacht, Sünden zu vergeben, und setzte den Petrus als Oberhaupt der Kirche ein mit den Worten: „Weide meine Lämmer, weide meine Schaafe." Joh. 21, 15—17. Als er das letzte Mal in ihrer Mitte erschien, gab er ihnen den Auftrag, in alle Welt auszugehen, das Evangelium zu verkünden und alle Völker zu taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Dazu verlieh er ihnen dieselbe Gewalt, welche er von seinem himmlischen Vater empfangen hatte, und versprach bei ihnen zu seyn alle Tage bis ans Ende der Welt. Auf dem Oelberge erhob er seine Hände über sie, und während er sie segnete, stieg er vor ihren Augen in den Himmel empor.

---

27. An welchem Tage und zu welcher Stunde ist Jesus verschieden? Wie überzeugte man sich von seinem Hinscheiden, und was erfolgte? Was geschah hierauf mit dem heiligen Leichnam? Was thaten nun seine Feinde? Wann und wie ist der Herr erstanden? Wie lange blieb er noch auf Erden, und was that er da? Welches war sein letzter Auftrag und seine letzte Verheißung? Wo und wie fuhr er zum Himmel auf?

III. Geschichte nach Christus.

A. Von Christi Tod bis Konstantin's Bekehrung.

28. Nach der Auffahrt des Herrn verharrten seine Jünger zu Jerusalem im Gebete, und erwarteten den verheißenen heiligen Geist. An dem zehnten Tage, dem Pfingstfeste, entstand plötzlich ein Brausen, gleich dem Brausen eines Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, in welchem sie versammelt waren. Zertheilte Zungen wie Feuerflammen ließen sich auf Jeden von ihnen nieder. Vom heiligen Geiste erfüllt fingen sie Alle an, in verschiedenen Sprachen zu reden und Gott den Herrn zu preisen. Petrus, das Haupt der Apostel, trat vor die zahllose Menge der herbeigeeilten Juden. Er erklärte ihnen, daß eben jener Jesus, den sie ans Kreuz geschlagen hätten und den Gott vom Tode erweckt habe, ihr Herr und Erlöser sei, und forderte sie zum Glauben an ihn auf. Seine Rede war so segensreich, daß sich dreitausend Menschen auf einmal taufen ließen. Bald nachher ging Petrus mit Johannes in den Tempel. Ein Lahmer saß an der Pforte und bat um Almosen. Petrus sprach zu ihm: „Im Namen Jesu steh auf und geh!" Augenblicklich sprang der Lahme auf, ging in den Tempel und lobte Gott. Auf dieses Wunder begehrten noch fünftausend Juden die Taufe.

29. Mit großer Kraft predigten die Apostel die Auferstehung Jesu Christi, unsers Herrn, und wirkten viele Wunder. Ihr Ansehen bei dem Volke wurde dadurch so groß,

---

28. Wie bereiteten sich die Apostel auf die Ankunft des heiligen Geistes? Wann und wie kam der heilige Geist? Welche Veränderung ging in den Aposteln vor? Was that insbesondere Petrus, ihr Oberhaupt? Was bewirkte die Rede des Apostels Petrus? Wie ereignete sich die wunderbare Heilung des Lahmgebornen? Welchen Eindruck machte dieß Wunder auf die Juden?

29. Was thaten die Apostel ferner zur Verbreitung der christlichen Lehre? Welchen Erfolg hatte dieß bei dem Volke? Welchen bei den Hohenpriestern und ihren Anhängern? Wie ließen diese ihre Wuth an den Jüngern aus? Ließen sich die Apostel hiedurch abschrecken? Was weißt du von Paulus zu erzählen?

daß man die Kranken auf die Gassen hinaustrug, damit, wenn Petrus vorüberginge, sie durch seinen Schatten geheilt würden. Die Hohenpriester und ihre Anhänger geriethen hierüber in Wuth. Sie ließen die Apostel gefangen nehmen, geißeln, und verboten ihnen, im Namen Jesu zu predigen; sie wiegelten das Volk auf, daß es den heiligen Stephanus zum Tode steinigte, und verübten noch viele andere Gewaltthaten. Allein keine irdische Macht konnte der Ausbreitung der Lehre Jesu Schranken setzen. Die Apostel ließen nicht nach, in dem Tempel wie in den Häusern den gekreuzigten Heiland zu predigen, und die Zahl derer, die sich taufen ließen, wuchs erstaunlich von Tag zu Tag. Selbst Saulus, nachher Paulus genannt, der grimmigste Feind und Verfolger der Christen, wurde durch Gottes Gnade ein Apostel des Herrn und der eifrigste Verbreiter des Evangeliums.

30. Aus den Neubekehrten zu Jerusalem und in der Umgegend entstand die erste Christengemeinde, die Kirche. Ihr Wandel war rein und tadellos; sie dienten Gott mit Freude und in der Einfalt des Herzens. Alle lebten in größter Eintracht, waren Ein Herz und Eine Seele. Kein Nothleidender war unter ihnen; denn zur Unterstützung der Dürftigen verkaufte der Reichere freiwillig, was er entbehren konnte, Aecker und Häuser, und legte den Erlös zu den Füßen der Apostel, damit sie ihn vertheilten. Diese waren nach Christi Anordnung ihre Vorsteher; sie lehrten, tauften, spendeten die übrigen Sacramente, leiteten die kirchlichen Angelegenheiten und regierten die Gemeinde.

31. Viele von den Juden nahmen zwar die Lehre Jesu an; doch der größte Theil blieb verstockt. Darum ließ Gott die angedrohte Strafe über sie kommen. Jerusalem wurde von den Römern im 70sten Jahre nach Christi Geburt zerstört und der Tempel verbrannt. Eine Million und einmalhunderttausend Juden verloren dabei das Leben, die übrigen

---

30. Woraus entstand nun die erste Christengemeinde? Was für ein Leben führte sie? Welches war das Amt der Apostel in dieser Gemeinde?

31. Bekehrten sich alle Juden? Blieben die verstockten unbestraft? Welches Strafgericht kam über sie? Warum wandten sich die Apostel zu den Heiden? Wie und mit welchem Erfolge predigten sie bei diesen? Welche Einrichtung gaben die Apostel

wurden aus dem Lande vertrieben und als lebendige Zeugen des göttlichen Strafgerichtes auf der ganzen Erde zerstreut. Die Hartnäckigkeit der Juden und mehr noch ein ausdrücklicher Auftrag von Gott war Ursache, daß die Apostel sich zu den heidnischen Völkern wandten. Arm und verfolgt verkündeten sie unter tausend Mühsalen und Todesgefahren das Evangelium. Dafür segnete Gott sichtbar ihr Bemühen. Kaum waren 30 Jahre seit der Ausgießung des heiligen Geistes verflossen, und schon bestanden in allen Theilen der Welt Christengemeinden. Zu Vorstehern derselben ernannten die Apostel Bischöfe, denen sie unter Gebet und Händeauflegung ihre Gewalt mittheilten, und die sie zu ihren Nachfolgern und Stellvertretern einsetzten. Diese einzelnen Gemeinden standen alle unter sich in dem innigsten Verbande, und bildeten unter dem Apostel Petrus, als gemeinsamem Oberhaupte, die Eine, allgemeine d. h. die katholische Kirche. Petrus starb den Martertod in Rom, wo er die letzten Jahre seines Lebens Bischof war. Von ihm vererbte sich die kirchliche Obergewalt auf seine Nachfolger, die römischen Bischöfe oder Päpste.

32. Mit Entsetzen gewahrten die Heiden die schnelle Ausbreitung der christlichen Religion, die ihren lasterhaften Wandel, ihren gräulichen Götzendienst laut verdammte. Sie beschlossen, das Christenthum auszurotten. Die Bekenner desselben sollten ihren Glauben abschwören oder unter den schrecklichsten Qualen sterben. Man geißelte und zerfleischte die Christen, warf sie wilden Thieren vor, zerriß sie mit eisernen Hacken oder brannte sie mit Fackeln an den Seiten. Sie wurden in Oel gesotten, verstümmelt, zersägt, gekreuzigt, mit Pech bestrichen und angezündet, um so als Fackeln bei den nächtlichen Spielen zu dienen. Aller Orten erduldeten die Christen unbeschreibliche Martern. Die ganze Erde wurde

---

den neuen Christengemeinden? Waren die einzelnen Gemeinden getrennt und unabhängig von einander? Wo starb Petrus, und wer erhielt sein Oberhirtenamt?

32. Welchen Eindruck machte die Verbreitung des Christenthums auf die Heiden? Auf welche Weise hofften sie es auszurotten? Welche Qualen thaten sie den Christen an? Wurden viele auf diese Weise gemartert? Wo wüthete besonders die Christenverfolgung? Was gibt noch heute Zeugniß davon?

mit ihrem Blute benetzt, und Tausende und Tausende jeden Alters, Geschlechtes und Standes endigten unter den unerhörtesten Qualen ihr Leben. Auch in Augsburg wurden viele Christen gemartert, unter welchen z. B. die heil. Afra allbekannt ist. Besonders aber ward Rom, die Hauptstadt der heidnischen Welt und der Sammelplatz aller Gräuel des Götzendienstes, mit dem Blute der Christen gleichsam überströmt. Unglaublich viele litten hier den Martertod. Zeugniß davon geben bis zur Stunde ihre Gebeine, welche in den unterirdischen Gängen oder Katakomben, wo sie von den Christen beigesetzt wurden, noch heute gefunden werden.

33. Drei Jahrhunderte hindurch dauerte mit wenigen Unterbrechungen diese schreckliche Verfolgung. Wäre das Christenthum ein Werk der Menschen gewesen, wahrlich es hätte der blinden Wuth seiner Feinde erliegen müssen. So aber wurzelte die Lehre Jesu, des Sohnes Gottes, tiefer und tiefer und verbreitete sich weiter und weiter. Die Zeichen und Wunder, welche die Bekenner Christi wirkten, vor Allem aber die heitere Ruhe und Freude, mit welcher sie die grausamsten Peinen und den qualvollsten Tod erduldeten, gaben den Heiden die Ueberzeugung, daß nur der Gott der Christen der wahre Gott seyn könne. Es geschah sogar nicht selten, daß während der schauderhaftesten Martern unter den heidnischen Zuschauern zahlreiche Stimmen ertönten: „Auch wir sind Christen, man tödte uns mit ihnen." In der That war das Blut der Martyrer der fruchtbare Same, aus dem immer mehr Christen hervorgingen.

34. Gott hatte nun hinlänglich gezeigt, daß die Stiftung der Kirche Sein Werk sei, und daß alle Mächte der Erde nichts wider sie vermögen. Jetzt schenkte Er ihr den Frieden durch Berufung Konstantin des Großen zum Beschützer des Christenthums. Kaiser Konstantin, noch ein Heide, zog

---

33. Wie lange dauerte diese schreckliche Verfolgung? Unterlag ihr das Christenthum? Warum nicht? Was gab den Heiden die Ueberzeugung, daß die christliche Religion göttlich sei? Was geschah nicht selten, während man die Christen marterte? Womit läßt sich also das Blut der Martyrer mit Recht vergleichen?

34. Was wollte Gott durch Zulassung der Verfolgungen zeigen? Durch wen gab Gott seiner Kirche den äußern Frieden? Wie geschah dieses?

gegen seinen Feind Maxentius ins Feld. Das feindliche Heer war aber weit stärker als das seinige. Da betete Konstantin inbrünstig zum wahren Gott um Beistand, und sieh, am Himmel zeigt sich ihm und dem ganzen Heere ein glänzendes Kreuz mit der Inschrift: „In diesem siege", d. i. „in diesem Zeichen wirst du siegen." Konstantin ließ nach diesem Kreuze eine Fahne machen, und dieselbe in der Schlacht vorantragen. Muthig griff er den überlegenen Feind an und schlug ihn. Von diesem Augenblicke an (312 n. Chr.) war Konstantin der Verfechter und Beschützer des Christenthums.

B. Von Konstantin's Bekehrung bis zur Glaubensspaltung im 16. Jahrhunderte.

35. Das Kreuz, vorhin das Zeichen der größten Schmach, wurde nun ein Zeichen der Ehre, des Sieges; es glänzte auf Konstantin's Krone, und prangte zu Rom, dem bisherigen Hauptsitze des Heidenthums, hoch auf der Burg — dem Capitolium —, um so den Triumph des gekreuzigten Gottmenschen der ganzen Welt zu verkünden. Konstantin gestattete die freie Ausübung der christlichen Religion, baute prachtvolle Kirchen, erwies den Priestern, besonders aber den Päpsten, große Ehre und Auszeichnung. Sein Beispiel bewog Tausende der Heiden, sich zur göttlichen Lehre zu bekehren, und bald standen die Götzen verlassen und ihre Tempel verödet. Nach kurzer Zeit ward im römischen Reiche das Heidenthum völlig besiegt, und die christliche Religion auf immer die herrschende.

36. Siege anderer Art hatte nun die katholische Kirche zu erringen, Siege über ihre innern Feinde, die Irrlehrer. Zwar waren bisher schon hie und da ketzerische Lehren vorgetragen und Spaltungen hervorgerufen worden; aber sie verschwanden bald wieder. Jetzt erlangten auf Gottes Zu-

---

35. Wie wurde nun das Kreuz verherrlichet? Was that Konstantin für die Kirche? Was hatte sein Beispiel für eine Wirkung?

36. Waren damit alle Kämpfe der Kirche beendigt? Wer waren die jetzigen Feinde der Kirche? Hatte es nicht schon früher Ketzereien gegeben? Wie unterschieden sich die damaligen von den frühern? Woher erhielten die Secten ihren Namen?

lassung einige Irrlehrer durch List und Betrug großen Anhang, rissen sich von der Kirche frech los, und bildeten eigene, weit ausgedehnte Gemeinden oder Secten, welche meistens nach ihnen benannt wurden: so die Arianer, Nestorianer, Eutychianer, Pelagianer *rc.* *rc.* Oft gelang es ihnen, Fürsten und Kaiser für sich zu stimmen; und von diesen unterstützt, drückten und verfolgten sie die Rechtgläubigen auf grausame Weise. Wie ehemals die Apostel sich versammelt haben, um über entstandene Streitigkeiten unter Eingebung des heiligen Geistes und unter dem Vorsitze des heiligen Petrus zu entscheiden (Apgsch. 15.): eben so thaten auch jetzt ihre Nachfolger, die Bischöfe der katholischen Kirche. Sie versammelten sich unter dem Vorsitze des Papstes oder seiner Abgeordneten, berathschlagten über die irrige Lehre, und verwarfen sie dann. Eine solche Versammlung heißt ein allgemeines Concilium oder eine allgemeine Kirchenversammlung. Ihre mit Beistimmung des Papstes gegebenen Entscheidungen in Glaubenssachen sind unfehlbar, weil sie Aussprüche der Kirche sind, die der heilige Geist unsichtbarer Weise regiert, und vor allem Irrthume bewahrt. Besonders berühmt ist das Concilium von Nicäa, im Jahre 325 gehalten. Unter den hier versammelten Bischöfen, 318 an der Zahl, befanden sich heilige Männer, die in der Verfolgung für Christus gelitten, Hände oder Augen verloren hatten. Einmüthig sprachen sie den Bannfluch über den ruchlosen Arius aus, der in seiner Verblendung behauptete, Christus sei nicht eben so Gott wie der Vater. Mächtig war damals diese Secte; doch die Kirche hatte ihr nun durch ihren feierlichen Ausspruch das Siegel der Verwerfung aufgedrückt, und so mußte sie allmälig verschwinden. Dasselbe Schicksal hatten alle folgenden Irrlehren. Aus allen noch

---

Wie betrugen sie sich gegen die Rechtgläubigen? Was that die Kirche zur Bekämpfung der Irrlehren? Wie heißen diese allgemeinen Versammlungen der Bischöfe? Wann und warum sind ihre Entscheidungen unfehlbar? Wann wurde das Concilium von Nicäa gehalten? Wie viele und was für Bischöfe waren da versammelt? Welcher Beschluß wurde gefaßt? Wie erging es darauf dieser Secte? Wie erging es allen andern, und wie der Kirche?

so schweren Kämpfen ging die katholische Kirche bis auf den heutigen Tag stets siegreich hervor.

37. In diesem Zeitraume verherrlichte Gott seine Kirche noch durch viele heilige und gelehrte Männer, welche ruhmvoll die wahre Lehre verfochten; man nennt sie Kirchenväter und Kirchenlehrer. So der heilige Athanasius, Patriarch von Alexandria († 373), der von den Arianern harte, langwierige Verfolgungen für den wahren Glauben zu erdulden hatte; der heilige Basilius der Große, Erzbischof von Cäsarea († 379); der heilige Gregorius von Nazianz († 389) und der heilige Johannes mit dem Zunamen Chrysostomus, d. h. Goldmund († 407), beide Patriarchen von Konstantinopel; die beiden heil. Cyrillus, der Eine Bischof von Jerusalem († 386), der Andere Patriarch von Alexandria († 444); der heil. Ambrosius, Erzbischof von Mailand († 397); der heil. Hieronymus, berühmt durch seine lateinische Uebersetzung der heil. Schrift († 420); der heil. Augustinus, Bischof von Hippo in Afrika, eines der glänzendsten Lichter der Kirche († 430); die heil. Päpste Leo der Große († 461), und Gregorius der Große († 604). Während sich nun die heiligen Kirchenväter vorzüglich als Vertheidiger des Glaubens auszeichneten, leuchteten als Muster strenger Bußfertigkeit die Einsiedler oder Mönche. Diese waren fromme Christen, welche sich den verführerischen Freuden der Welt entzogen, um in der Einöde durch Gebet und Selbstverleugnung sich zu einer seligen Sterbstunde vorzubereiten. Eine Felsenhöhle oder eine Hütte von Baumzweigen hatten sie zur Wohnung; die bloße Erde oder ein wenig Laub war ihr Bett; Wurzeln und Kräuter dienten ihnen zur Speise und Wasser zum Tranke. Allen Bequemlichkeiten entsagten sie, um der Welt vollkommen abzusterben und einzig Gott zu leben. Aus dem Einsiedler-

---

37. Durch wen verherrlichte Gott in dieser Zeit noch besonders seine Kirche? Wie nennt man diese Männer? Weißt du einige von ihnen zu nennen? Zeichneten sich nicht noch andere Männer in der Kirche aus? Was waren die Einsiedler? Worin bestand ihre Wohnung, Nahrung und Lebensart? Was ist aus dem Einsiedlerleben später hervorgegangen? Wer hat das Klosterleben im Abendlande besonders befördert?

leben entstand später das Klosterleben, um welches sich im Abendlande besonders der große Wundermann, der heilige Benedictus († 543), verdient gemacht hat.

38. Neue Gefahren brachte über die Kirche die Völkerwanderung im 5. und 6. Jahrhunderte, als raubsüchtige heidnische Völker ihre Wohnsitze verließen und in zahlreichen Schwärmen sich über die christlichen Länder hinwälzten, Alles mit Feuer und Schwert verwüstend. Am schrecklichsten wütheten die Hunnen unter ihrem Anführer Attila, der sich selbst „Geißel Gottes" nannte. Die berühmtesten Städte, ganze Völkerschaften gingen zu Grunde. Das mehr als tausendjährige, einst so mächtige Römerreich mußte erliegen. Unsägliches Elend kam über ganz Europa, bis Gott die wilden Horden bezähmte durch eben die Kirche, welcher sie den Untergang drohten. Es zogen, von den Päpsten gesandt, Gottesmänner zu ihnen, die frohe Botschaft des Heils zu bringen. Das Kreuz und das Evangelium in der Hand, verkündeten sie unter großen Gefahren muthig und Gott vertrauend die Lehre des Erlösers. Dann wurde auch Deutschland bekehrt und entwildert. Der heil. Severin predigte in Oesterreich, später die heiligen Columban und Gallus am Bodensee und in der Schweiz, Magnus im Allgäu, Kilian und Willibald in Franken, Rupert und Korbinian in Bayern und der Umgegend, der heil. Ludger im Münsterlande, Ansgar in den nördlichen Gegenden. Vor Allen jedoch glänzte der heilige Bonifacius als unermüdeter Glaubensbote unter unsern Vorfahren, daher er den ehrenvollen Beinamen „Apostel der Deutschen" erhielt. Er wurde vom Papste seiner hohen Verdienste wegen zum Erzbischof von Mainz ernannt und

---

38. Welche Gefahr hatte die Kirche im fünften und sechsten Jahrhunderte zu bestehen? Welches Volk hat am ärgsten gewüthet? Haben jene wilden Völker großes Unheil gestiftet? Wodurch hat Gott sie bezähmt? Wie geschah dieß? Welche Aenderung ging dann in Deutschland vor? Kannst du einige Glaubensboten nennen, welche sich um die deutschen Völker besonders verdient gemacht haben? Wer hat den Namen des Apostels der Deutschen erhalten? Welche Würde begleitete er, und wie starb er? Was pflegten die Glaubensboten zu thun, um den Glauben zu befestigen? Was leisteten in dieser Hin-

starb als Martyrer, während er den Friesländern das Evangelium predigte (i. J. 755). Hatten die Glaubensboten einmal festen Fuß in einem Lande gefaßt, so war ihr erstes Geschäft, eines oder mehrere Klöster anzulegen. Diese streuten dann den Samen des Christenthums weiter aus, errichteten Schulen, in denen sie junge Geistliche heranbildeten, und führten überall mildere Sitten und Liebe zu friedlichen Beschäftigungen ein. So lernten die rohen Deutschen den Landbau, häusliches Leben, Handwerke und Künste. Durch die fleißigen Hände der Mönche verwandelten sich Einöden in fruchtbare Felder, und finstere Wälder in freundliche Wohnsitze. In jeder Beziehung waren sie die größten Wohlthäter der Menschen. Der Kaiser Karl der Große, dem die Verbreitung und das Wohl der christlichen Kirche besonders am Herzen lag, stiftete mehr als 24 Klöster und dazu bischöfliche Sitze, die er auf das freigebigste mit Gütern und Besitzungen beschenkte. Seinem Beispiele folgte der heilige König Stephan, dem Ungarn die Bekehrung zum Christenthume verdankt.

39. Während sich das Christenthum im Abendlande mit segensreichem Erfolge verbreitete, entstanden im Morgenlande unheilvolle Verwirrungen. Die griechischen Kaiser zu Konstantinopel wollten in der Kirche, statt sich ihr demüthig zu unterwerfen, herrschen und derselben ihre Meinungen als Glaubenslehren mit Gewalt aufdringen. Zuletzt wurde jene bedauerliche Kirchenspaltung herbeigeführt, wodurch die griechische oder morgenländische Kirche sich größtentheils vom allgemeinen Oberhaupte, dem Papste, losriß. Gott aber säumte nicht mit der wohlverdienten Strafe. Wie ehemals die Israeliten, so züchtigte er jetzt auch die entarteten Christen. Schon zu Anfang des sieben-

---

sicht die Klöster? Was haben die Deutschen den Klöstern noch ferner zu danken? Welcher Kaiser damaliger Zeit nahm sich der Klöster besonders an? Wem verdankt Ungarn seine Bekehrung?

39. Wie ging es inzwischen im Morgenlande zu? Wer brachte diese Verwirrungen hervor? Wie verhielt sich hiebei das Volk und die Geistlichkeit? Welchen traurigen Ausgang nahm dieß? Ließ Gott dieß Alles ungestraft geschehen? Was weißt du von Mohammed zu erzählen? Wie haben es seine

ten Jahrhunderts war in Arabien ein Betrüger aufgestanden, Namens Mohammed, der sich für einen Gesandten Gottes ausgab, und aus heidnischen, jüdischen und christlichen Gebräuchen eine neue Religion zusammenstoppelte. An der Spitze einer räuberischen Schaar plünderte er anfangs Karavanen, eroberte bald Städte und Länder, und zwang mit dem Schwerte die Einwohner zur Annahme seiner Lehre. Seine Nachfolger fuhren fort, mit Waffengewalt ein Land nach dem andern in Asien und Afrika sich zu unterwerfen, und die Lehre ihres falschen Propheten zu verbreiten, doch mit ihr auch Rohheit, Lasterhaftigkeit und drückende Knechtschaft. Zwar wurde das Christenthum in jenen Landstrichen nicht ganz ausgerottet; aber wegen seiner Trennung von der wahren Kirche versank es in einen Zustand von Erstarrung und Erniedrigung, in dem es noch heute schmachtet.

40. Frühe schon hatten die Mohammedaner das heilige Land erobert; ihre Raubsucht und ihre Grausamkeit gegen die christlichen Pilger aus dem Abendlande veranlaßte zu Ende des 11. Jahrhunderts die sogenannten Kreuzzüge. Peter von Amiens, ein frommer Wallfahrer, erzählte dem Papste Urban II., wie die heiligen Stätten, wo der Erlöser gelebt und gelitten hat, von den Ungläubigen entweiht würden, und unter welchem Drucke dort die Christen seufzten. Der Papst faßte den hochherzigen Entschluß, dem Uebermuthe der unersättlichen Mohammedaner ein Ziel zu setzen. Er berief die christlichen Fürsten und Ritter nach Clermont, forderte sie zu einem Kreuzzuge gegen die Ungläubigen auf, und erregte solche Begeisterung, daß Alles ausrief: „Gott will es, Gott will es!“ Im ganzen Abendlande widerhallte der Ruf, und bald stand ein schreckbares Kriegsheer gerüstet. Freudigen Muthes zog es nach Palästina; unter ungeheuren Anstrengungen und harten Kämpfen

---

Nachfolger gemacht? Wie erging es dem Christenthume unter ihnen?

40. Was veranlaßte die Kreuzzüge? Was trug Peter von Amiens dazu bei? Was that der Papst? Was bewirkte er in der Versammlung zu Clermont? Was erfolgte im ganzen Abendlande? Was weißt du von dem ersten Kreuzzuge zu erzählen? Was von Gottfried von Bouillon? Wie lange be-

wurde endlich Jerusalem erobert, und der edle Held Gottfried von Bouillon, Herzog von Lothringen, zum Könige eingesetzt (J. 1099). Er aber weigerte sich, an dem Orte, wo sein Herr und Heiland eine Dornenkrone getragen, sich mit einer goldenen schmücken zu lassen, und nannte sich nie anders als Herzog Gottfried. Das neue Königreich bestand jedoch kaum 100 Jahre. Verrätherei von Seite der Griechen, Mangel an Zucht und Eintracht unter den Kreuzfahrern selbst waren Schuld, daß es, ungeachtet wiederholter Zuzüge aus dem Abendlande, der Uebermacht der Türken nicht widerstehen konnte. Diese griffen nun immer weiter um sich, bis sie endlich im 15. Jahrhunderte Konstantinopel, die Hauptstadt des griechischen Reiches, welches schwere Schuld auf sich gehäuft hatte, eroberten. Durch den Feuereifer und den Heldenmuth der Malthеser und anderer christlicher Ritterorden wurde das christliche Europa, namentlich Deutschland, gerettet, welches in der größten Gefahr schwebte, ebenfalls der gräßlichen Wuth der Türken zur Beute zu werden.

41. Im Abendlande weckten die Kreuzzüge überall ein neues geistiges Leben. Bei der verheerenden Völkerwanderung hatten die Wissenschaften in den Klöstern eine Zufluchtsstätte gefunden; jetzt verbreiteten sie sich unter die lernbegierige Menge. Weltberühmte Schulen und Universitäten entstanden, und Männer von staunenswerther Gelehrsamkeit, wie der heil. Anselm († 1109), der sel. Albert der Große († 1280), der heil. Thomas von Aquin († 1274) und Andere, bestiegen die Lehrstühle. Noch ruhmvoller ist jene Zeit durch den Glanz christlicher Tugend, durch felsenfesten Glauben, kindliche Einfalt und glühende Gottes- und Nächstenliebe. Mit ehrfurchtsvollem Staunen blicken wir noch heute zu den alten riesenhaften Domen hinauf, welche unsere frommen Voreltern erbauten; und mit Rührung bewundern wir

---

stand das christliche Königreich Jerusalem? Was führte seinen Sturz herbei? Wie erging es Konstantinopel? Wer bewahrte das übrige Europa vor einem gleichen Schicksale?

41. Welchen Einfluß äußerten die Kreuzzüge auf das Abendland? Beförderten sie auch die Verbreitung der Wissenschaften? Welche Gelehrte kannst du aus jener Zeit nennen? Worin besteht der größte Ruhm jener Zeit? Welche Denk-

in den Gemälden, mit welchen sie die gottgeweihten Stätten zierten, den Ausdruck kindlichzarter Andacht. So Großes und Liebliches konnte nur die Religion hervorbringen, welche ihre Herzen erfüllte. Sie war es auch, welche den reichlichsten Segen über die Erde ausgoß durch die heiligen Ordensstifter Romuald, Bruno, Norbert, Bernhard († 1153), Dominicus († 1221), Franciscus von Assisi, der Seraphische genannt († 1226), und viele andere Gottesmänner. Aus den zahlreichen Klöstern, welche sie stifteten, gingen nicht nur viele große Heilige und erleuchtete Kirchenhirten hervor, sondern sie nährten auch unter den gemeinen Volksklassen gottseligen Eifer, steuerten öffentlicher Noth, verpflegten die Kranken, und erlösten die in feindliche Gefangenschaft und Sklaverei Gerathenen. In alle Weltgegenden sandten sie Glaubensboten, und durch frommes Gebet flehten sie über Länder und Völker die Gnade des Himmels herab.

42. Indessen wucherte auch Unkraut im Acker Gottes neben der guten Saat (Matth. 13). Es gab verderbliche Kriege und Fehden, mancherlei Frevel, Gewaltthaten und Aergernisse. Als im eilften Jahrhunderte ein Kaiser, der verblendete Heinrich IV., Bisthümer und Abteien nach Laune an die Unwürdigsten vergab oder gar verkaufte, und der Papst muthig dem verderblichen Mißbrauche wehrte; so entspann sich ein langwieriger Streit (Investiturstreit), in welchem die Kirche nur nach harten Prüfungen den Sieg errang. Hierauf erhoben sich Irrlehrer, und schürten das Feuer der Aufruhrs zuerst gegen die geistliche, dann auch gegen die weltliche Obrigkeit: in Frankreich die Albigenser, in Oberitalien die Waldenser, in England die Wiklefiten, in Böhmen die Hussiten. Zwar wurde der Kirche der Friede wieder gegeben, und Männer mächtig durch Wort und

---

mäler zeugen noch heute von dem frommen Sinne unserer Voreltern? Was machte sie fähig, so Herrliches hervorzubringen? Wer verbreitete damals besondern Segen? Welchen Nutzen brachten die vielen Klöster?

42. Gab es in jenen Zeiten gar kein Unkraut im Acker Gottes? Wie entstand der Investiturstreit zwischen dem Papst und dem Kaiser? Welches Unheil kam hernach über das Abendland? Welches sind die berüchtigtsten Ketzer oder Irrlehrer dieser

Wunderkraft, wie die heiligen Vincentius Ferrerius († 1419), Johannes von Kapistran († 1456) und Andere, durchzogen die Länder, den Fürsten und dem Volke Buße predigend. Dennoch glimmte das Feuer unter der Asche; ein frecher, neuerungssüchtiger Schwindelgeist war geweckt, und manche Uebelstände trafen zusammen, um denselben zu nähren. Es bedurfte daher nur einer Veranlassung, um es zu einem unheilvollen Ausbruche zu bringen. Diese ergab sich in Deutschland am Anfange des 16. Jahrhunderts. Wie eine ansteckende Seuche verbreitete sich nun das beklagenswertheste Uebel: Tausende und Tausende fielen von der katholischen Kirche ab; es erfolgten blutige Kriege, Empörung, sittliches Verderben; die herrlichsten Stiftungen früherer Zeit wurden zerstört, namenloses Elend bereitet.

C. Von der Glaubensspaltung im 16ten Jahrhunderte bis auf unsere Zeit.

43. Belebt von dem großartigen Gedanken, die christlichen Völker zum Baue der St. Peterskirche in Rom gleichsam als eines materiellen Mittelpunctes der Einheit zu verbinden, hatte Papst Leo X. zu diesem Zwecke die Gnadenschätze der Kirche eben so geöffnet, wie andere seiner Vorgänger zur Eroberung des heil. Landes durch Ertheilung von Ablässen angefeuert hatten. Ist nun Almosen und überhaupt Beisteuer zu einem wohlthätigen oder edlen Zwecke an und für sich ein gutes Werk, so konnten sicher die Päpste es nebst andern frommen Uebungen zu einer Bedingung der Gewinnung des Ablasses machen, besonders da ja wahrhafte Buße und Besserung des Lebens dabei doch immer die Hauptbedingung ist, ohne welche ein Ablaß gar nie gewonnen werden kann.

Zeit? Durch wen mahnte Gott zur Buße? Wurde das Uebel völlig unterdrückt? Wie und wann kam es zum Ausbruche? Welches war die Folge?

43. Was hat den Abfall von der Kirche im sechzehnten Jahrhunderte herbeigeführt? Wer war Luther? Womit hat er seinen Kampf gegen die Kirche angefangen? Wie betrug er sich gegen die geistlichen Obern? Welche Neuerungen führte er ein? Lehrte er das reine Wort Gottes? Nenne einige seiner Irrthümer. Was fand seine Lehre für eine Aufnahme? Fand

Mit der Verkündigung dieses Ablasses waren nun in Deutschland die Dominicaner betraut, was die Eifersucht der Augustiner reizte. Dieß gab Veranlassung, daß ein Augustiner-Mönch, Namens Dr. Martin Luther, Professor zu Wittenberg, gegen den Ablaßprediger Tetzel und seine Genossen auftrat. Anfangs war er keineswegs gesonnen, den Ablaß selbst zu läugnen; ja in einem der 95 Sätze, welche er im J. 1517 in Wittenberg veröffentlichte, äußert er sogar: „Wer wider die Wahrheit des päpstlichen Ablasses redet, der sei ein Fluch und vermaledeit." Nur Uebertreibungen wollte er, wie er vorgab, rügen. Allein in der Hitze des Streites ging er bald weiter, griff auch andere Lehren der katholischen Kirche vielfach an, eiferte wider die geistlichen Obern, besonders wider den Papst, und warf sich endlich eigenmächtig zu einem „Reformator" oder Kirchenverbesserer auf. Nach und nach schaffte er das hl. Meßopfer ab, so wie auch das Fasten, das Beichten, das Beten für die Verstorbenen und manche andere wichtige Einrichtung der katholischen Kirche, erklärte die guten Werke für unnütz, und lehrte, daß der Glaube allein gerecht und selig mache, welche Lehre er sein Evangelium nannte. Luther rühmte sich, daß er seine Lehre einzig aus der Bibel schöpfe; aber durch falsche Auslegung derselben irre geleitet, verfiel er bald in die offenbarsten Widersprüche und Irrthümer. So behauptete er, der Mensch habe keinen freien Willen, folglich könne er weder die Gebote halten noch das Böse meiden [a]; die Sünde verdamme den Menschen nicht, wenn er nur fest glaube [b] u. s. w. Dessen ungeachtet gewann er in kurzer Zeit einen großen Anhang; denn dem sinnlichen Menschen mußte seine Lehre in Vielem zusagen. Auf dem eingeschlagenen Wege folgten dem Luther bald Mehrere nach; ja diese gingen sogar noch weiter als er. Zwingli

---

Luther auch Nachahmer? Wo und was lehrte Zwingli? Wo und was lehrte Calvin? Was wollten die Wiedertäufer? Wie hausten die Zwinglianer und die Calvinisten? Waren die verschiedenen Secten damals unter sich einig? Welche Mittel wendeten sie an, um sich zu vergrößern?

---

[a] De servo arbitrio. [b] Epist. ad Melancht. an. 1521. — De captivit. Babyl. Tom. 2. fol. 284.

in der Schweiz (Zürich) leugnete die Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Altarssacramente, so daß Luther selbst mit größter Heftigkeit gegen ihn auftrat. Calvin in Genf lehrte unter anderm die schreckliche Lehre, Gott habe einen Theil der Menschen ohne ihre Schuld zur ewigen Verdammniß voraus bestimmt; deßhalb verblende und verhärte er das Herz der Sünder [c] ꝛc. Die Wiedertäufer träumten von einem Reiche Christi auf Erden, in welchem kein Eigenthum, kein Gesetz, keine Obrigkeit mehr seyn solle. Was Luther in den Kirchen noch verschont hatte, wurde von Zwingli, Calvin und andern Sectirern vollends zerstört. Die Bildnisse des Gekreuzigten und der Heiligen, sowohl Gemälde als Statuen, Meisterwerke der Kunst, wurden zerhauen, Orgeln und Altäre zertrümmert, sogar Gräber wurden durchwühlt, und die Gebeine der Heiligen mit Füßen getreten und verbrannt. Obgleich diese Männer, welche sich zu Kirchenverbesserern aufwarfen, einander bekämpften und sich gegenseitig mit dem Fluche belegten; so griff doch die Lehre eines Jeden gewaltig um sich. Um ihr vollends den Sieg zu verschaffen, wurden alle erdenklichen Mittel aufgeboten. Tausend und tausend Flugschriften verbreiteten die irrigen Grundsätze, zugleich die giftigsten Ausfälle und Verleumdungen gegen den Papst und die katholische Geistlichkeit. An manchen Orten fügte man zu dem Allem noch schreiende Gewaltthat, und zwang durch jede Art von Druck und Verfolgung zum Abfalle vom hl. katholischen Glauben.

44. Von Seite der Katholiken wurden mehrere Versuche gemacht und verschiedene Unterhandlungen gepflogen, um den kirchlichen Frieden wieder herzustellen. Aber unversöhnlich blieb Luther gegen das Oberhaupt der Kirche, den Papst. Da berief im Jahre 1545 der heilige Vater eine

---

44. Was thaten die Katholiken, um den Frieden herzustellen, und was war der Erfolg? Zu welchem letzten Mittel griff der heilige Vater? Was geschah auf dieser Kirchenversammlung? Welches war ihr Erfolg für die katholische Kirche? Nahmen die Protestanten auch Theil an der Kirchenversammlung? Was folgte auf die Empörung gegen die geistlichen Vorgesetzten? Wie ging es im Bauernkriege zu? Erfolgten noch andere Kriege

---

c) Instit. relig. christ.

allgemeine Kirchenversammlung nach Trient in Tirol. Die Lehre der Neuerer wurde geprüft und verworfen; zugleich wurden vortreffliche Vorschriften erlassen über kirchliche Einrichtungen und über Abstellung der von Menschen herrührenden Mißbräuche. Durch die ausgezeichneten Leistungen dieses Concils errang die katholische Kirche neue Schönheit und verjüngte Kraft. Wiederholt waren die Protestanten zur Versammlung eingeladen worden, sie selbst hatten anfangs dieselbe zur Beilegung des Streites verlangt; aber sie weigerten sich, in Trient zu erscheinen. So dauerte denn die unglückselige Trennung fort, und brachte in ihren Folgen gränzenloses Elend über die größere Hälfte Europa's. Auf die Empörung gegen die geistlichen Vorgesetzten folgte bald die Empörung gegen die weltliche Obrigkeit. Es säumten die Bauern nicht, sich von ihren Herren frei zu machen. In zügellosen Rotten durchzogen sie das Land, verbrannten Schlösser und Klöster, und verübten gegen Adel und Geistlichkeit die entsetzlichsten Grausamkeiten. Mehr als hunderttausend Menschen wurden in diesem schrecklichen Aufstande erschlagen. Andere Religionskriege folgten, bis endlich der dreißigjährige Krieg (1618—1648) unser blühendes Vaterland aufs gräßlichste verwüstete, und zum Schauplatze der entsetzlichsten Gräuel machte. Auch in den übrigen Ländern, welche die neue Lehre angenommen hatten, entbrannten verheerende Religions- und Bürgerkriege. In der Schweiz fiel Zwingli kämpfend in blutiger Schlacht gegen seine eigenen Landsleute. In Frankreich standen die Calvinisten (Hugenotten genannt) lange Jahre mit verheerender Kriegsmacht im Felde gegen Thron und Altar. In blinder Wuth wurden Priester, Mönche und Nonnen schaarenweise gemordet, Dörfer und Städte verwüstet, viele tausend Kirchen, unter diesen prächtige Denkmale der christlichen Kunst, eingeäschert oder niedergerissen. Auch England litt schwer für den Abfall, zu welchem es von seinem Könige Heinrich VIII. gebracht wurde, der sich von der Mutterkirche lossagte, weil der Papst ihm nicht erlaubte, seine recht-

---

in Deutschland? Brachte die neue Lehre auch über andere Länder den Krieg? Was weißt du vom Religionskriege in der Schweiz? Wie ging es in Frankreich zu? Warum ist England von der Kirche abgefallen? Was gewann es dabei?

mäßige Gemahlin zu verstoßen und eine andere zu nehmen. Es flossen hier Ströme von Blut; selbst König Karl I., ein Nachfolger des tyrannischen Heinrich, verlor durch Aufrührer, welche sich der reinsten Religionslehre rühmten, auf dem Blutgerüste sein Leben. (i. J. 1649.)

45. Was die Kirche durch den Abfall in Europa verloren hatte, sollte ihr durch Bekehrung unzähliger Heiden in andern Welttheilen reichlich ersetzt werden. Nach allen Richtungen hin zogen jetzt die Boten des Glaubens und verkündeten mit bewunderungswürdigem Erfolge die Lehren des Heils. Ans Unglaubliche gränzt, was allein der hochbegnadigte Apostel Indiens, der hl. Franciscus Xaverius, gewirkt hat. Mit glühendem Eifer für das Seelenheil der Heiden durchschiffte er das weite Weltmeer. An fremder Küste gelandet, durchzog er die Straßen der Stadt und rief mit einem Glöcklein die Kinder zum Unterrichte. Freudig kamen sie herbei, und hörten dem Gottesmanne zu, der ihnen so rührend vom lieben Heilande erzählte. Zu Hause wiederholten sie, was sie gelernt hatten, und bewogen die Erwachsenen, ebenfalls zu kommen und den heiligen Prediger zu hören. So begann Xaver. Gott krönte seinen Eifer und verlieh ihm wie den ersten Aposteln die Kraft, Kranke zu heilen, Todte zu erwecken, den Stürmen zu gebieten, kurz die erstaunlichsten Wunder zu wirken. Unermüdet eilte er von Land zu Land, von Insel zu Insel, durch ganz Indien und Japan, und bekehrte in dem kurzen Zeitraume von zehn Jahren viele Völkerschaften und Königreiche. Er selbst bezeugt in einem seiner Briefe, daß er in einem Monate zehntausend Heiden die heilige Taufe ertheilt habe. Nach seinem Tode setzten andere Glaubensboten das gottselige Werk fort, und führten die Religion Jesu auch in dem unermeßlichen, fremden, bisher unzugänglichen China ein. Wie aufrichtig sich die Heiden bekehrt hatten,

---

45. Wie wurde die Kirche für den großen Abfall in Europa entschädigt? Wie heißt der Apostel Indiens? Wie hat er sein Apostelamt begonnen? Wie hat Gott seinen Eifer unterstützt? Welches war der Erfolg? Wurde das Christenthum auch in China verkündet? Wie haben die Neubekehrten, besonders in Japan, den Glauben verherrlichet? Dauert in Japan der Haß gegen die Christen immer noch fort? Was weißt du von

bewiesen sie auf glänzende Weise, als in Japan die Christenverfolgung losbrach. Ueber 1,100,000 [a] Christen starben für ihren Glauben, und größtentheils unter den entsetzlichsten Qualen. Freudig und in festlichem Schmucke, wie zu einem Hochzeitmahle, eilten selbst zarte Kinder, schwache Greise und vornehme Frauen zum grausamen Martertode. Die Wuth gegen das Christenthum ist in Japan selbst heut zu Tage noch nicht erloschen. — Auch in Amerika, der i. J. 1492 neuentdeckten Welt, verbreitete sich das Licht des Evangeliums, und stürzte den unerhörtesten Götzendienst mit all' seinen Schandthaten und Lastern. Kein Volk auf Erden brachte mehr Menschenopfer als die Amerikaner. In Mexiko opferte man jährlich gegen 20,000, und zwar, wenn man keine gefangenen Feinde hatte, selbst die eigenen Kinder. Unbeschreiblich ist es, was hier die heldenmüthigen Missionäre ausgestanden, welche Gefahren ihnen unter den blutgierigen Menschenfressern gedroht haben. Nicht allein die Grausamkeiten und Laster der Eingebornen hatten sie zu bekämpfen, sondern auch die unersättliche Habgier der eingewanderten Europäer. Dennoch gelang das mühevolle Werk; fest und dauernd wurde auch hier der christliche Glaube begründet. Besonders blühte die Mission Paraguay in Südamerika. Aus den rohen Urbewohnern, welche mit den wilden Thieren in den Wäldern lebten, welche auf nichts sannen als auf Raub, Mord, Befriedigung der Rachsucht, welche nichts kannten als schändliche Gier nach Menschenfleisch, Wollust und Trunkenheit, bildeten die unermüdlichen Priester des Herrn fromme Christengemeinden voll Sittsamkeit und Liebe, voll Unschuld und Frömmigkeit, welche nach und nach ihr verwildertes Land in ein gesegnetes Paradies umschufen.

46. Die heiligen Männer, welche mit solch' rastlosem Eifer und oft mit Vergießung ihres Blutes der Bekehrung

---

Amerika zu sagen? Wie ging es dort den Missionären? Was fanden sie für besondere Hindernisse? Ist es ihnen dennoch gelungen? Wie lebten die Wilden in Paraguay? Was sind sie durch das Christenthum geworden?

46. Welchem Stande gehörte der größte Theil der Missionäre an? Von welchem Orden war der Apostel Indiens, so wie

---

a) Einige Schriftsteller setzen die Zahl auf 1,200,000.

der Heiden oblagen, gehörten größtentheils geistlichen Orden an. Franz Xaver und die Andern, durch welche der Glaube nach China und Paraguay verpflanzt wurde, waren Jesuiten, d. h. Mitglieder der Gesellschaft Jesu. Dieser Orden, gestiftet im J. 1540 von dem hl. Ignatius von Loyola, einem mit dem glühendsten Eifer für die Ehre Gottes erfüllten Manne, war vorzüglich thätig, den katholischen Glauben zu verbreiten, und gegen die neuen Irrlehren zu schützen, weßhalb er sich denn auch von Seiten der Religionsfeinde unversöhnlichen Haß und schwere Verfolgung zuzog. Noch andere Orden erweckte Gott, die in Vereinigung mit der Weltgeistlichkeit die Wunden heilen sollten, welche Luther und seine Gleichgesinnten der Kirche geschlagen hatten. Der Orden der Kapuziner, welcher um diese Zeit aus dem Orden des heiligen Franz von Assisi hervorging, arbeitete vorzüglich in der Seelsorge, und zeichnete sich durch liebevollen Eifer und strenges Leben aus. Die Piaristen beschäftigten sich mit dem Unterrichte der Jugend; wieder andere Ordensmänner besorgten die Verpflegung der Kranken. Auch weibliche Institute, wie die der Salesianerinnen, Ursulinerinnen, der Frauen vom guten Hirten und der englischen Fräulein, erhoben sich, um junge Mädchen zu einem frommen gottgefälligen Wandel heranzubilden. Besonders reich war diese Zeit an Helden des Glaubens und der Tugend. Der heilige Karl Borromäus, Cardinal und Erzbischof von Mailand († 1584), gab, während daselbst die Pest herrschte, ein herrliches Beispiel ächt christlicher Nächstenliebe, indem er an den gefährlichsten Orten, in Lazarethen und Hospitälern die Kranken besuchte, und Alles, was er besaß, selbst sein Bett, für die Leidenden hingab. Der heilige

---

die Missionäre in China und Paraguay? Wann und von wem war dieser Orden gestiftet? Was leistete er vorzüglich? Verdroß das die Feinde der Religion? Wozu hat Gott die Orden damals erweckt? Wie entstand der Orden der Kapuziner, und wodurch zeichnete er sich aus? Welche Aufgabe hatten die Piaristen und andere Ordensmänner? Welche weibliche Orden entstanden um diese Zeit? Welches ist ihre Aufgabe? Gab es auch Heilige in dieser Zeit? Was weißt du vom heiligen Carl Borromäus? Was vom heiligen Franz von Sales? Was wirkte der heilige Vincenz von Paul? Welche

Franz von Sales, Fürstbischof von Genf († 1622), führte durch die unwiderstehliche Kraft seiner Sanftmuth 72,000 Savoyer von Calvins Irrlehre zur Wahrheit zurück. Der heilige **Vincenz von Paul** († 1660) widmete sein ganzes Leben den Armen und Bedrängten; keine Art und Gestalt des Elends entging der Kraft und Fülle seiner Liebe. Er errichtete Waisen- und Findelhäuser, stiftete eine Gesellschaft von Missionspriestern für die Belehrung des unwissenden Landvolkes, einen Verein zur Besserung der Galeerensklaven, und begründete das so bewunderungswürdige Institut der barmherzigen Schwestern zur Verpflegung der Kranken. In Deutschland, namentlich in Oesterreich und Bayern, stellte sich der ehrwürdige **Petrus Canisius** als mächtigen Damm der Irrlehre entgegen, bekämpfte dieselbe durch Schriften und Predigten, und gründete, um den Glauben zu erhalten und zu beleben, Schulen und fromme Anstalten. Noch leuchteten im 16ten und 17ten Jahrhundert durch die Heiligkeit ihres Lebens: Johannes von Gott, Johannes vom Kreuz, Thomas von Villanova, Philippus Neri, Cajetan, Petrus von Alcantara, Camillus von Lelli, Joseph von Calasanz, Joseph von Cupertino, Franz Borgias, Pius V., Fidelis von Sigmaringen, Aloysius Gonzaga, Stanislaus Kostka und viele Andere; unter dem weiblichen Geschlechte die heilige Theresia, Rosa von Lima, Angela von Brescia, Magdalena von Pazzi, Francisca von Chantal, Catharina von Ricci ꝛc. Im 18ten Jahrh. glänzte unter Andern, als eine der schönsten Zierden der katholischen Kirche, der heil. **Alphons Maria von Liguori**, Bischof von St. Agatha bei Neapel († 1787), welcher zum Unterrichte des Volkes die Congregation „des allerheiligsten Erlösers“, auch „Redemptoristen“ oder „Ligorianer“ genannt, stiftete. Alle diese Heiligen leisteten Großes, wirkten durch ihre mächtige Fürbitte bei Gott viele Wunder, und bewiesen, daß der wahre Geist des Christenthums, der Geist der Liebe, der Demuth, der Selbstverläugnung nicht aus der Kirche entschwunden war, wie leider die blinden Gegner unseres Glaubens oft behaupten.

---

wohlthätige Anstalten stiftete er? Wer hat in dieser Zeit in Deutschland für die Erhaltung des Glaubens besonders gearbeitet? Welche Heilige haben noch im 16. und 17 Jahrhundert geglänzt? Durch wen wurde das 18. Jahrhundert besonders

47. Grausenvolle Ereignisse, vor denen das menschliche Herz erbebt, bleiben uns noch zu erzählen übrig. Gern möchten wir dieselben mit Stillschweigen übergehen, wenn sie nicht höchst belehrend für uns wären — wir meinen die der französischen Revolution. Die Geschichte liefert auf allen ihren Blättern den Beweis, daß nur Gottesfurcht und Tugend ein Volk glücklich machen, Gottesvergessenheit und Lasterhaftigkeit dagegen dasselbe von Stufe zu Stufe in das schrecklichste Verderben stürzen. Kein Volk bietet aber für diese Wahrheit ein treueres und abschreckenderes Beispiel als das französische gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Nachdem schon um ein Jahrhundert früher in dem protestantischen England der Unglaube tiefe Wurzeln geschlagen hatte, verpflanzte er sich durch willige Schüler auch nach Frankreich. Hier schritten diese Ungläubigen und Freigeister zum Aeußersten, und entwarfen den höllischen Plan, die Religion ganz abzuschaffen und den Glauben an Christus völlig zu vertilgen. Unter dem Vorwande, die Menschen aufzuklären, überschwemmten sie die Welt mit einer Fluth von Schriften, in denen sie Alles, was heilig ist, verhöhnten, den Papst und die Geistlichkeit gräulich verläumdeten und ohne Scheu unverschämte Zügellosigkeit predigten. Nur zu leicht fanden ihre Lehren, in anziehender Sprache und mit blendendem Witze niedergeschrieben, bei Hohen und Niedern Eingang, und furchtbar schnell verbreitete sich der Geist ruchloser Gottlosigkeit. Jetzt fühlten sich die Gottesfeinde mächtig genug, ihren gräuelhaften Plan ins Werk zu setzen. Zuerst griffen sie die Priesterschaft an, um so, wenn der Hirt geschlagen ist, leichter die Heerde zu würgen. Es wurden die geistlichen Güter eingezogen und verkauft, Mönche und Nonnen aus ihren friedlichen Wohnungen

---

verherrlichet? Was haben alle diese Heiligen geleistet? Was beweisen sie durch ihre Heiligkeit und Wunderkraft?

47. Wohin kam es endlich in Frankreich durch die Freigeister? Welches Mittel wendete man vornehmlich an, um den Glauben zu vertilgen? Hatte es Erfolg? Wer mußte zuerst den Angriff der Gottlosen erfahren? Was that man mit den geistlichen Gütern, mit den Klostergeistlichen und Priestern? Wie verfolgte man noch mehr die christliche Religion? Wodurch hat sich der Tollsinn der Freidenker vollkommen gebrand-

gewaltsam vertrieben, die Klöster geplündert und zerstört. Bald erging ein Blutedict gegen alle ihrem Amte getreuen Priester. Wo man einen von ihnen entdeckte, warf man ihn ins Gefängniß, oder knüpfte ihn ohne Umstände an dem nächsten Laternpfahle auf. Die christliche Zeitrechnung wurde aufgehoben, die Feier der Sonn- und Festtage abgeschafft, die Kirchen entweiht und verwüstet. Alles, was ans Christenthum erinnerte, wurde vernichtet. Der Tollsinn der Menschen ging endlich so weit, die Vernunft als Gottheit auszurufen, ein Schandweib als Sinnbild derselben auf einem Triumphwagen in die Hauptkirche zu führen, dort auf den Hochaltar an die Stelle des Gekreuzigten zu setzen, und ihr zu Ehren Lieder zu singen. Mit der Religion war auch Ordnung, Wohlfahrt und öffentliche Sicherheit dahin; selbst der Thron war umgestürzt und zertrümmert! Der fromme und wohlwollende, aber nur zu gutmüthige König Ludwig XVI. wurde enthauptet (J. 1793), nach ihm seine Gemahlin und seine Schwester. Zwei Jahre hindurch war Frankreich der Schauplatz der furchtbarsten Gräuelthaten, von denen die Geschichte kein Beispiel mehr aufzuweisen hat. In Strömen floß das Blut. Weder Alter noch Geschlecht schützte gegen die Wuth der Unmenschen. In der Vendée wurden 500 Kinder, von denen das älteste 14 Jahre zählte, haufenweise erschossen, weil ihre Väter Gott und dem Könige treu blieben. Die Gesammtzahl der in dieser Schreckenszeit Ermordeten wird von Einigen auf zwei Millionen angegeben. Und dieß Alles geschah unter dem Vorwande, das Wohl der Menschheit zu befördern. Aufklärung war das Loosungswort, als man die Religion abschaffte, Freiheit und Gleichheit, als man mordete. Endlich zitterten die blutgierigen Gewalthaber für ihr eigenes

---

markt? Warum schwand Wohlfahrt und Sicherheit? Wie ging es Ludwig XVI. und seiner Familie? Welches war nun Frankreichs Schicksal? Blieben wenigstens die Kinder verschont? Wie groß war die Zahl der Hingemordeten? Unter welchem Vorwande wurden alle diese Gräuel verübt? Was thaten endlich die Gottlosen in der äußersten Noth? Durch wen, wann und warum ward der christliche Gottesdienst in Frankreich wieder hergestellt? Blieb Napoleon immer ein getreuer Sohn der Kirche? Wie verging er sich an Pius VII.? Zog Gott seine

Leben; um der völligen Gesetzlosigkeit zu steuern, ließen sie feierlich verkündigen, die Nation solle wieder an Gott und Unsterblichkeit der Seele glauben. Im Jahre 1799 riß Napoleon als erster Consul die höchste Gewalt an sich; aber er getraute sich nicht, ein Volk ohne Religion zu regieren. Deßhalb stellte er den christlichen Gottesdienst wieder her, und schloß mit dem Papste (1801) einen feierlichen Vertrag ab. Doch nicht von Dauer war dieser Friede der Kirche. Napoleon, vom Glücke verblendet, machte Forderungen an das Oberhaupt der Kirche, welche dessen Zustimmung nicht erhalten konnten. Die französischen Truppen besetzten Rom, und Papst Pius VII. wurde gefangen fortgeführt (1809). Wie aber Gott schon zehn Jahre früher seine Kirche sichtbar beschützt hatte, als Papst Pius VI. in französischer Gefangenschaft gestorben war, so entzog er ihr auch jetzt seine Gnade nicht. Napoleon wurde von den verbündeten Mächten überwunden und seiner Herrschaft entsetzt; der Papst zog triumphirend wieder in Rom ein (1814), an dem Tage, an welchem Napoleon als Gefangener auf die Insel Elba abgeführt wurde. Dem Papste Pius VII. folgten auf dem heiligen Stuhle Leo XII., Pius VIII., Gregor XVI., und gegenwärtig seit dem 16. Juni 1846 Pius IX., in der Reihe der Päpste von Petrus an der zweihundert acht und fünfzigste.

48. Durch die gräuelvolle französische Revolution wollte die göttliche Vorsehung der Welt zeigen, zu welchem Elende der Abfall von Gott und vom christlichen Glauben führt. Leider wurde diese Warnung nicht allgemein beachtet, und so fand die sogenannte Aufklärung der französischen Freidenker auch in andern Ländern Eingang. Es wurden allenthalben manche altehrwürdige Einrichtungen abgeschafft, Klöster und geistliche Stifte aufgehoben, das Ansehen und der Einfluß der Kirche geschwächt, ihre Rechte geschmälert, ihre Wohlthaten und Segnungen mißkannt, und der freche Unglaube mit seinen allverderblichen Grundsätzen auf die Lehrstühle erhoben. Doch hat der Allmächtige nicht aufgehört, seine

---

Hand jemals von der Kirche ab? Wie hat Gott dieß an Napoleon zu erkennen gegeben? Welches waren die Nachfolger Pius' VII.?

48. Was lehrt uns die französische Revolution? Wurde diese Lehre gehörig beachtet? Welchen Einfluß hatte diese Revolution auf Deutschland? Wie ging es in den andern christ-

Kirche zu schützen und selbst durch manche unläugbare Wunder zu verherrlichen. Das größte Wunder ist aber wohl die fortwährende Ausbreitung unserer Kirche in allen Welttheilen, obgleich sich ihr so mächtige und zahlreiche Hindernisse überall entgegen stellen. Besonders auffallend ist dieß in Nordamerika. Hier in den vereinigten Staaten allein haben sich binnen weniger als 50 Jahren gegen 20 Bisthümer mit Seminarien, Klöstern, Collegien und andern frommen Anstalten gebildet. Bei einigen Völkern Asiens ist das Blut von Martyrern der Same neuer Christen geworden. In England mehren sich zusehends die katholischen Gotteshäuser und Klöster wegen der immer zunehmenden Zahl derjenigen, welche in den Schooß der wahren Kirche zurückkehren. Auch in unserm deutschen Vaterlande hat sich Vieles wieder zum Bessern gewendet. Klöster und wohlthätige Anstalten sind von Neuem ins Leben getreten, um Kranke zu verpflegen, die Jugend zu unterrichten, arme Kinder zu erziehen, reumüthigen Büßern und Büßerinnen eine Zufluchtsstätte zu eröffnen, und die Verbreitung des Glaubens zu befördern. Selbst neue Congregationen sind gegründet worden, wie z. B. die der armen Schulschwestern rc. Das wissenschaftliche Streben ist mehr christlich geworden, ein neuer Eifer ist erwacht, und immer klarer wird die Erkenntniß, daß nur in der katholischen Kirche Einheit, Friede und ewige Seligkeit zu finden ist. Wenn andererseits auch viele Christen, gefesselt von der Liebe zu den irdischen Gütern, gleichgültig gegen Gott und Religion geworden sind, wenn die Kirche noch immer gedrückt und verfolgt wird, so soll uns dieß an unserm Glauben nicht irre machen, sondern vielmehr in demselben bestärken; denn eben darin erblicken wir die Erfüllung der in der heiligen Schrift aufgezeichneten Weissagungen, und der Vorhersagung, daß dereinst ein großer Abfall von Gott und Christus, dem Weltheilande, eintreten werde (2. Theff. 2, 3. 4. Luk. 18, 8). Jeder muß daher Acht haben, daß er sich nicht verführen lasse, sondern getreu bleibe bis in den Tod, damit er die Krone des Lebens empfange. (Off. 2, 10.)

---

lichen Ländern Europa's? Wie hat indeß Gott seiner Kirche sichtbar beigestanden? Welches ist das größte Wunder in dieser Zeit? Wie zeigt sich dieß in Nordamerika? Wie in Asien? Wie in England? Wie geht es in Deutschland? —

Schlußwort

über die aus der Geschichte hervorgehenden Beweise für das Christenthum.

So haben wir in einem kleinen Bilde die Geschichte unserer heiligen Religion überblickt, und ihr segenreiches Wirken betrachtet von unserm Stammvater Adam an bis auf unsern Herrn und Heiland Jesus Christus, dann von Ihm, dem göttlichen Oberhaupte und Stifter unserer Kirche, bis auf dessen gegenwärtigen Statthalter Pius IX. Wie schön und herrlich ist die Religion, zu der wir uns bekennen! Alles ruft uns zu: Nur Gott konnte den Menschen eine solche Religion geben.

1. Nein, nicht Menschen haben sie ersonnen; Gott selbst hat sie uns gelehrt und zu halten befohlen. Durch heilige Männer hat er sie im alten Bunde geoffenbart (S. Nr. 6. 11. 17), und im neuen ist sein eingeborner, ewiger Sohn selbst auf Erden erschienen, genau wie die Verheißungen des alten Bundes lauten, und hat seine göttliche Lehre durch zahllose Wunder, besonders durch seine Auferstehung von den Todten, auf's Herrlichste bekräftigt (Nr. 21. 22. 23. 26. 27). Gott hat gesprochen, und gegen sein Wort darf Niemand gleichgültig seyn; es verachten oder verwerfen, hieße sich selbst ewig verwerfen.

2. Die Religion, der wir angehören, zählt nicht erst einige Jahrhunderte, sie reicht im Grunde bis auf den Ursprung der Welt hinauf. Denn die ersten Keime derselben wurden schon im Paradiese gelegt, als Gott dem gefallenen Menschen einen Erlöser verhieß, und der ganze alte Bund mit seinen Opfern und merkwürdigen Schicksalen war nur Vorbedeutung des neuen, welcher dessen Erfüllung und Vollendung

---

Was haben wir nun überblickt? was aus der Religionsgeschichte hauptsächlich erkannt?

1. Woher stammt unsere Religion? Durch wen hat sie uns Gott geoffenbart? Wie hat Jesus Christus die Göttlichkeit seiner Lehre bewiesen? Ist es gleichviel, zu welcher Religion man sich bekenne?

2. Wie alt ist unsere Religion? Wie erklärest und beweisest du ihr hohes Alter?

ist (Nr. 2. 7. 9. 12 u. a. m.). An den Erlöser, der kommen sollte, glaubte der alte Bund; an den gekommenen glaubte der neue. Aber immer ist es Glaube an denselben Erlöser, also im Wesentlichen dieselbe Religion.

3. Wiewohl aber der Ursprung unserer heiligen Religion mit dem Ursprunge des Menschengeschlechtes zusammenfällt, und ihre Geschichte gegen sechs Jahrtausende umfaßt, so verliert sich dieselbe doch nicht in dunklen Sagen der Vorwelt; ihre Wahrheit liegt für Alle offen am Tage. Denn von dem grauesten Alterthume bis auf unsere Zeiten herab bildet sich gleichsam eine unzerreißbare Kette von offenkundigen, weltberühmten Thatsachen und Ereignissen, welche auf das Genaueste mit einander und mit allen Denkmalen der Vorzeit, auch mit den Jahrbüchern der Völker, den Entdeckungen der Naturforscher übereinstimmen, und so vielfach und unumstößlich bezeugt sind, daß, wer sie nicht glauben wollte, überhaupt alle geschichtliche Wahrheit läugnen müßte. Sogar die Geschlechter zählen und nennen wir, wie sie von Adam bis auf Christus einander folgten (Luk. 3. Matth. 1.), und alle kirchlichen Oberhäupter oder Päpste von Petrus bis auf den jetzt regierenden (Nr. 47 am Ende). Welch' eine Verkettung und unvergleichbare Reihenfolge!

4. Selbst die hartnäckigsten Gegner unseres Glaubens, die Juden, legen Zeugniß für die Wahrheit desselben ab. Denn in ihren heiligen Büchern bewahren sie sorgfältig aufgezeichnet die ganze Geschichte und alle die Weissagungen des alten Bundes, auf die wir uns berufen, um die Göttlichkeit des Christenthums zu beweisen, so daß Niemand auf den Gedanken gerathen kann, die Christen hätten vielleicht Einiges verfälscht und unterschoben (Nr. 17).

5. Es kann auch nicht geläugnet werden, daß nur durch Gottes mächtigen Beistand die christliche Religion sich über den ganzen Erdkreis verbreitet hat. Die Apostel, welche zuerst dieselbe predigten, waren aus der niedrigsten Volks-

---

3. Ist etwa die Geschichte unserer Religion ungewiß, weil sie so weit hinaufreicht, und einen so großen Zeitraum umfaßt? Warum nicht?

4. Welches Zeugniß legen sogar die Juden für unsere Religion ab? Was beweiset dasselbe?

5. Wie beweisest du, daß die christliche Religion sich durch

klasse, arm, unangesehen, sogar ohne Rednergabe und wissenschaftliche Bildung. Ihre Lehre vom Kreuze, die unerforschliche Geheimnisse in sich begreift, von Buße, Demuth, Abtödtung war nicht geeignet, den stolzen sinnlichen Heiden zu gefallen, die in ihrer Götterlehre für alle Laster Entschuldigung und Rechtfertigung fanden. Auch blickten die Reichen und Vornehmen mit Verachtung auf die armen Fischer herab, Witzlinge und Gelehrte verhöhnten sie, und die Mächtigen der Erde, wie auch heidnische Schriftsteller bezeugen, wütheten gegen sie mit Feuer und Schwert. Drei Jahrhunderte lang war Verfolgung und Martertod das Loos der Christen. Dessen ungeachtet sahen wir, wie die Lehre der armen Fischer den Sieg errang, und so als Gotteslehre sich erwies (von Nr. 29 bis 35). So rasch verbreitete sich dieselbe, daß bald nach dem Tode der Apostel der heilige Justinus vor der ganzen Welt behaupten durfte: „Es gibt kein Volk, weder unter Barbaren, noch Griechen, noch irgend eines andern bekannten Völkerstammes, unter welchem nicht im Namen des gekreuzigten Christus Gebete und Danksagungen dem Vater und Schöpfer des Weltalls dargebracht werden.“ Wer anders als der Allmächtige konnte dieses unerklärbare Wunder wirken? Treffend ist die Bemerkung des heil. Kirchenlehrers Augustinus: „Wollte man die Wunder läugnen, welche die Apostel gewirkt haben, so wäre dieß das größte Wunder, daß die Welt ohne Wunder glaubte.“

6. Aber nicht nur gegründet auf Wunder ist die christliche Kirche; ihre Dauer selbst ist ein fortgesetztes, immerwährendes Wunder. Königreiche und Kaiserthümer gehen trotz ihrer Macht im Verlaufe der Zeit unter; das Reich Christi allein überdauert sie alle und wächst immerfort. Nimmt es in einem Welttheile ab, so breitet es sich in einem andern um so mehr aus (Nr. 45). Von zahllosen Feinden wird es seit seinem Entstehen von innen und außen bestürmt, furchtbar ist ihre Macht, unversöhnlich ihr Haß; die Kirche Christi dagegen hat keine Kriegsheere, um sich gegen An-

---

Gottes Kraft verbreitet hat? Um welche Zeit lebte der heilige Justinus? Was bezeuget er von der Verbreitung des Christenthums? Welche Bemerkung macht der heil. Augustinus?

6. Wie beweisest du, daß die Dauer der christlichen Kirche ein Wunder ist?

griffe zu wehren, kein Schwert, um sich roher Gewalt zu widersetzen. Würde nicht Gottes Arm sie schützen, längst hätte sie der Gewalt und List ihrer Feinde unterliegen müssen (Nr. 32. 36. 38. 39. 42. 43. 47. 48).

7. Noch herrlicher erscheint uns die christliche Kirche, wenn wir auf die Wohlthaten und Segnungen hinblicken, welche sie zu jeder Zeit den Völkern spendete. Sie verbannte wilde Rohheit, schaffte Sklaverei und Menschenopfer ab, beförderte öffentliche und häusliche Wohlfahrt. Sie gründete milde Stiftungen, zahllose Anstalten zur Versorgung der Kranken und Nothleidenden, verbesserte die Gesetze, lehrte Eintracht und Liebe, verbreitete Wissenschaft und ächte Aufklärung (Nr. 30. 38. 41. 45. 46). Sie kann in Wahrheit der Lebensbaum genannt werden, welchen Gott gepflanzt hat, damit alle Menschen in seinem Schatten friedlich ruhen und an seinen Früchten sich laben. Nie hat eine Nation diesen Lebensbaum verlassen, ohne sich in unbeschreibliches Elend zu stürzen. Wir wissen ja, wie es den ehemals so gesegneten Völkern Asiens und Afrikas ergangen ist, was für Früchte die unchristliche Freidenkerei in Europa hervorgebracht hat (Nr. 39. 47. 48). Soll man „den Baum an den Früchten erkennen“ (Matth. 7, 16.), so muß Jeder einsehen, daß der christliche Glaube, der nur Glück und Segen verbreitet, Gottes beste Gabe, der Unglaube aber, der nur Unheil stiftet, vom Bösen sei.

8. Diese Kirche nun, die der Allmächtige auf Wunder gegründet hat, ja die selbst ein fortdauerndes Wunder ist, diese Kirche, welche ohne Aufhören die reichlichsten Wohlthaten über die ganze Erde ausgießt, diese kann keine andere seyn als die römisch-katholische. Sie und keine andere, wie die Geschichte klar beweist, ist jene Gemeinschaft der Gläubigen, welche Christus zum Heile der Welt gestiftet hat, in welcher die Bischöfe als Nachfolger der Apostel unter der Oberleitung des Papstes, des Nachfolgers Petri, das Lehr- und Hirtenamt in ununterbrochener Aufeinander-

---

7. Welche Früchte brachte den Menschen der christliche Glaube? Welche hingegen Irr- und Unglaube? Was muß Jeder aus so verschiedenen Früchten erkennen?

8. Wie beweisest du aus der Geschichte, daß die von Gott gestiftete Kirche keine andere als die römisch-katholische seyn

folge ausüben (Nr. 22. 30. 31). Unmöglich kann irgend eine Secte, sie heiße, wie sie wolle, die von Christus gestiftete Kirche seyn; denn von jeder ist es erwiesen, daß sie erst nach Christus, und nur durch Abfall und Lostrennung von der Kirche Christi entstanden ist (Nr. 36. 42. 43). An allen Secten sehen wir daher die Worte Jesu früher oder später in Erfüllung gehen: „Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, soll ausgerissen werden." Matth. 15, 13. Ihr Dasein ist nicht von Dauer. Sie entstehen, machen Geräusch und verschwinden (Nr. 36 am Ende, 47 am Anfange). Aber nicht so die katholische Kirche. Jahrtausende gehen vorüber; nicht schwindet noch altert sie; denn von ihr gilt die Verheißung des Herrn: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Macht der Hölle soll sie nicht überwältigen." Matth. 16, 18. — Wollen wir nun dem lieben Gott stets von ganzem Herzen danken, daß wir dieser Kirche angehören, und diesen Dank besonders dadurch zeigen, daß wir in jeder Beziehung recht treue Kinder derselben zu seyn uns bestreben; denn „wem mehr gegeben ist, von dem wird auch mehr gefordert werden" (Luk. 12, 48). Wollen wir aber in christlicher Liebe auch recht innig zu Gott beten, daß Er in seiner Barmherzigkeit alle Irrenden erleuchte und zur Wahrheit führe, damit recht bald in Erfüllung gehe, was Jesus verheißen hat, daß „Ein Schafstall und Ein Hirt" werden solle (Joh. 10, 16).

---

kann? Was hat Christus von jeder Secte vorhergesagt? Welche Verheißung hat er der katholischen Kirche gegeben? Was sollen wir dabei thun?

Zweiter Anhang.

Die vorzüglichsten Andachtsübungen des Christen.

Morgengebet.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

O himmlischer Vater, allmächtiger Gott! Ich sage Dir herzlich Lob und Dank, daß Du mich in dieser vergangenen Nacht und alle vorige Zeit meines Lebens in deinen göttlichen Schutz genommen und so gnädig bewahret hast.

Ich bitte Dich, liebster Vater, unendlich barmherziger Gott, verleihe mir und allen Christen auch heute und jeden künftigen Tag Vermehrung des Glaubens, Besserung des Lebens, Reinigkeit der Gewissens und Freude deiner göttlichen Heimsuchung. Durch Jesum Christum, unsern Herrn, der mit Dir und dem heiligen Geiste über Alles gelobt, gebenedeit und geehret sei in Ewigkeit. Amen.

Abendgebet.

Ich danke Dir, himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, daß Du mich diesen Tag so gnädig behütet, und mir so viele Wohlthaten erwiesen hast.

Ich bitte Dich, Du wollest mir alle meine Sünden verzeihen, und mich auch diese Nacht vor allem Bösen bewahren.

In deine Hände empfehle ich meine Seele, meinen Leib, und Alles, was deine ewige Erbarmung mir gegeben hat.

Laß deine heiligen Engel diese unsre Wohnung im Frieden bewahren, und dein Segen ruhe allzeit über uns!

Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Meßgebete.

Zum Anfange der heiligen Messe.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! Wir versammeln uns vor deinem Altar, auf dem dein geliebter Sohn Jesus

Christus, der bei Dir in deiner Herrlichkeit ist, sich Dir auf's Neue für uns zum Opfer darbringen will.

Nimm denn, o Herr, wir bitten Dich, unsre Sünden von uns hinweg, damit wir würdig werden, dem Allerheiligsten mit reinem Herzen uns zu nahen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Herr, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser!

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

O Gott, Dich loben wir, Dich preisen wir, Dich beten wir an, Dich verherrlichen wir, Dir, Herr und König des Himmels, allmächtiger Vater, danken wir für deine große Herrlichkeit, die Du zu unserm Heile uns geoffenbaret hast.

Jesus Christus, unser Herr und Gott, Eingeborner des Vaters im Himmel, Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt, erhöre unser Flehen, und nimm hinweg unsre Sünden; der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser!

Du allein bist heilig, Du allein unser Herr, Du allein der Allerhöchste — Du, Jesus Christus, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewig lebender Gott! Laß uns an Glaube, Hoffnung und Liebe stets zunehmen, und damit wir würdig seien, das zu erlangen, was Du verheißest, so hilf uns, das zu lieben und zu vollbringen, was Du uns geboten hast. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

* Für jeden Festtag und Sonntag des Jahres ist ein eigenes Kirchengebet angeordnet; einige Kirchengebete auf die vorzüglichsten Feste, so wie die besondern Fürbitten, sind weiter unten beigefügt.

Zur Epistel.

O Gott, dein geliebter Sohn selbst hat seine Apostel unterrichtet, und sie, von dem heiligen Geiste erleuchtet, ausgesendet, alle Völker zu lehren; verleihe uns, ihre Worte als dein Wort zu ehren, fleißig zu hören und zu lesen, und getreulich zu befolgen.

Zum Evangelium.

Allmächtiger, gütiger Gott! Du hast uns das Evangelium, die frohe Botschaft von deinem geliebten Sohne, bis auf unsere Zeiten erhalten; in dem Evangelium spricht Er selbst zu uns; o gib, daß wir seine Worte immer mit Freude, mit Andacht und heiliger Ehrfurcht lesen und hören, und zu jener Seligkeit gelangen, die Allen verheißen ist, welche seine Lehre befolgen.

Zum Credo.

Hier bete das apostolische Glaubensbekenntniß, und füge noch bei:

Heiliger, dreieiniger Gott — Vater, Sohn und heiliger Geist — erhalte uns in dem Glauben an Dich, durch den Du uns in deiner heiligen Kirche heilig und selig machen willst. Amen.

Zum Offertorium.

Liebvollster Herr und Heiland, Jesus Christus, Du ewiger Hoherpriester! Du hast am letzten Abendmahle in Mitte deiner Jünger zum Andenken deines Leidens die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes unter den Gestalten des Brodes und Weines eingesetzt. Diese heiligste Handlung wird im heiligen Meßopfer auf dem Altare erneuert; verleih' uns, daß wir mit jener Andacht, wie damals deine Jünger, dabei zugegen seyn mögen!

Laß, o Gott, allmächtiger Vater, dieses Opfer Dir wohlgefällig seyn, und nimm es gnädig auf, zum Lobe und zur Verherrlichung deines heiligen Namens, und zu unserm Heile und zum Heile deiner ganzen heiligen Kirche.

Zur Präfation und zum Sanctus.

O himmlischer Vater, heiliger, allmächtiger, ewiger Gott, der Du mit deinem Eingebornen Sohne und dem heiligen Geiste Ein Gott und Ein Herr bist!

Dich loben und preisen alle Engel und Erzengel, Cherubim und Seraphim; und auch wir stimmen anbetend und in tiefster Demuth in ihren Lobgesang ein und rufen mit ihnen Dir zu:

Heilig, heilig, heilig bist Du, o Gott und Herr! Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit! — Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Vor der Wandlung.

O gütigster Vater, zu Dir flehen wir, nimm dieses heilige reine Opfer gnädig an! Wir bringen Dir es dar für deine heilige katholische Kirche; beschütze und regiere Du sie und erhalte Du sie auf dem ganzen Erdenkreis in Einigkeit der Liebe und des Friedens; segne deinen Diener Pius, unsern Papst, unsern König Maximilian, unsern Bischof Michael und alle Verehrer des wahren, katholischen und apostolischen Glaubens.

Gedenke, o Herr, aller deiner Diener und Dienerinnen — aller Gegenwärtigen, deren Glaube und Andacht Dir bekannt ist, und aller Gläubigen, für deren Seelenheil dieses Opfer Dir dargebracht wird. — Besonders bitte ich Dich für meine lieben Aeltern, Geschwister und Anverwandte, meine Lehrer und alle meine Freunde und Wohlthäter.

Wir ehren auch das Andenken der immer reinen und nun bei Dir verherrlichten Jungfrau Maria, der Mutter unsers Herrn und Gottes Jesus Christus; wir freuen uns unsrer Gemeinschaft mit den heiligen Aposteln und allen deinen Heiligen; verleih' um ihrer Verdienste und Fürbitten willen uns in Allem deine allmächtige Hilfe.

So blick' denn, o Vater, vom Himmel herab auf diese Gabe, die deine Familie auf Erde Dir darbringt; laß uns durch deine Gnade unsre Tage im Frieden vollbringen, bewahre uns vor der ewigen Verdammniß, und gib, daß wir einst der Schaar deiner Auserwählten beigezählt werden.

Bei Aufhebung der heiligen Hostie.

O Jesus, der Du einst am Kreuze erhöht, dann in die Herrlichkeit deines Vaters auf Gottes Thron erhoben wurdest, und jetzt hier unter der Gestalt des Brodes unsichtbar zugegen bist, ich bete Dich an!

O Jesus! An Dich glaube ich! Auf Dich hoffe ich! Dich liebe ich über Alles!

Bei der Aufhebung des Kelches.

O Jesus, der Du dein kostbares Blut aus Liebe zu mir vergossen hast und unter den Gestalten des Weines wie des Brodes gegenwärtig bist, ich bete Dich an!

O Jesus, Dir lebe ich! o Jesus, Dir sterbe ich! o Jesus, Dein will ich seyn im Leben und im Tode und in alle Ewigkeit. Amen.

Nach der Wandlung.

Wir erinnern uns, o Herr und himmlischer Vater, an das Leiden, die Auferstehung und die herrliche Himmelfahrt deines Sohnes, unsers Herrn Jesus Christus, und bringen Dir nun dieses reine, heilige, makellose Opfer dar — das Brod des ewigen Lebens und den Kelch des ewigen Heils!

Wir bitten, allmächtiger Gott, laß Alle, die sich deinem Altare nahen und diese heiligen Geheimnisse empfangen, mit allem himmlischen Segen und aller Gnade erfüllt werden.

Gedenke auch, o Herr, deiner Diener und Dienerinen, die uns im Glauben an Dich in jene Welt vorausgegangen sind; nimm Alle, die in Christo entschlafen sind, auf in die Wohnungen der Erquickung, des Lichtes und des Friedens.

Laß auch uns Sünder, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, einst in die Gesellschaft deiner heiligen Apostel und Martyrer und aller deiner Heiligen kommen — durch Jesum Christum, unsern Herrn, durch den Du Alles, was gut ist, schaffest, erhältst, heiligest, belebest, segnest und uns schenkest.

Durch Ihn, und mit Ihm, und in Ihm sei Dir, Gott, dem allmächtigen Vater, in Einheit des heiligen Geistes, alle Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Pater noster.

Hier bete mit Andacht das Gebet des Herrn — das Vater unser... wie oben, Seite 148.

Zur Communion.

Habe ein rechtes Verlangen, deinen Heiland Jesus wenigstens im Geiste zu empfangen, und mit Ihm Ein Herz und Eine Seele zu werden; bete daher mit dem Priester:

O Jesus, Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt — erbarme Dich meiner — und gib mir deinen Frieden.

O Herr Jesus Christus, Du Sohn des ewig lebenden Gottes, der Du nach dem Willen des himmlischen Vaters, in Mitwirkung des heiligen Geistes, durch deinen Tod der Welt das Leben gegeben; erlöse mich durch die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes von allen Sünden und allen Uebeln, und verleihe, daß ich deinen Geboten immer fest anhange und von Dir niemals mehr geschieden werde.

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du zu mir kommest; allein sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Zum Schlusse der heiligen Messe, und zu dem Segen des Priesters.

Hochheiliger, dreieiniger Gott! laß das Opfer, mit dem wir unsre Anbetung und Unterwürfigkeit Dir bezeigen, Dir angenehm seyn, und nach deiner Erbarmung uns und Allen, für die es entrichtet wurde, zum Heile gereichen.

Segne uns, allmächtiger Gott, — Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Erweckung der drei göttlichen Tugenden.

Glaube.

Ich glaube kräftiglich, daß nur Ein Gott sei in der Natur und Wesenheit, dreifach aber in den Personen, nämlich: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist; daß Gott sei ein unendlich vollkommenes Wesen, ein Belohner des Guten, und ein Bestrafer des Bösen; daß Gott der Sohn für uns sei Mensch geworden; daß Er als Mensch für uns gelitten habe, und gestorben sei am heiligen Kreuze; daß die menschliche Seele unsterblich sei, und daß uns die Gnade Gottes zur Erlangung der Seligkeit nothwendig sei. Ich glaube Alles, was die heilige römisch-katholische Kirche zu glauben befiehlt, nur allein darum, weil Du, o Gott! alles dasselbe geoffenbaret, der Du die ewige, unendliche Wahrheit und Weisheit bist, welche nicht betrügen und auch nicht betrogen werden kann.

Hoffnung.

Ich hoffe von Dir, o Gott! mit festem Vertrauen, durch deine Gnade und meine Mitwirkung das ewige Leben, die nothwendigen Mittel zur Seligkeit und die Verzeihung meiner Sünden, weil Du mir dieses Alles versprochen hast, der Du allmächtig und unendlich getreu in Haltung deines Versprechens bist.

Liebe.

Ich liebe Dich, o Gott! über Alles, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften, weil Du unendlich gut bist, sowohl in Dir Selbst, als auch gegen uns Menschen. Ich verlange mit Dir ewig vereiniget zu

seyn, und nehme mir kräftiglich vor, Dir jederzeit getreulich zu dienen, und Alles zu thun, was zur Erhaltung einer wahren Freundschaft mit Dir, o mein Gott! erfordert wird. — Ich liebe auch meinen Nächsten, Freund und Feind, als wie mich selbst, und zwar wegen Deiner; nicht nur, weil sie von Dir erschaffen und von Christus erlöset worden sind, sondern weil Du, o Gott! dieselben auch liebest.

Reu' und Leid sammt Vorsatz.

Mein Gott und Herr! es ist mir leid und reuet mich vom Grunde meines Herzens, daß ich Dich, meinen liebsten Vater, meinen Gott, mein höchstes Gut, welches ich über Alles liebe, beleidiget habe. Und aus eben dieser Liebe hasse und verabscheue ich alle meine Sünden. Ich nehme mir kräftig vor, mein Leben zu bessern, kräftige Mittel wider die Sünde anzuwenden, wahre Buße zu wirken, und Alles zu thun, was zur Erhaltung einer wahren Freundschaft mit Dir, o mein Gott! erfordert wird. Amen.

Vor dem christlichen Unterrichte.

Komm, heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der Du die Völker aller Sprachen in der Einigkeit des Glaubens verbunden hast.

O himmlischer Vater, allmächtiger Gott! gib uns die Gnade, daß der heilige Geist bei uns sei und wohne, uns erleuchte, uns alle Wahrheit lehre, uns in allem Guten stärke, vor allem Bösen bewahre, und in allen Leiden und Widerwärtigkeiten uns tröste. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach dem christlichen Unterrichte.

Gütigster Gott! wir danken Dir für die guten Lehren und heilsamen Ermahnungen, die wir gehört haben; hilf uns, daß wir sie nun in unsern Herzen bewahren, in allem unsern Thun und Lassen befolgen, und dadurch selig werden. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

---

* Beim Gebetläuten am Morgen, Mittag und Abend wird das Gebet gebetet, welches oben Seite 152 steht.

Die Tischgebete finden sich im kleinen Katechismus, S. 45.

Gebet am Donnerstage.

O mildester Herr Jesu Christe, der Du wegen meiner und der ganzen Welt Sünden so große Angst und Betrübniß ausgestanden, blutige Schweißtropfen vergossen und in Deiner Angst von einem Engel gestärkt worden: gib, daß ich in aller Trübsal, Angst und Noth mich in den göttlichen Willen ergebe, mit Andacht und Inbrunst bete, und in jedem Leiden Trost und gegen jede Versuchung Kraft vom Himmel erlangen möge. Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ich glaube ꝛc.

Gebet am Freitage.

Es sind Finsternisse entstanden, als die Juden den Herrn Jesum gekreuzigt hatten, und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" — „Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist"; und mit geneigtem Haupte gab Er Seinen Geist auf.

Wir beten Dich an, o Jesu Christe, und loben Dich; denn durch Dein heiliges Kreuz und unschuldiges Sterben hast Du die ganze Welt erlöset.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet ꝛc. Ich glaube ꝛc.

Kirchengebete

auf die vorzüglichsten Feste des Jahres.

1. Im Advente.

1) Erwecke, o Herr, unsre Herzen, deinem Eingebornen den Weg zu bereiten, damit wir, durch seine Ankunft an Geist und Gemüth gereinigt, Dir würdig dienen mögen.

2) Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, laß das herannahende Geburtsfest unsers Erlösers zur Besserung unsers gegenwärtigen Lebens beitragen, und uns den Lohn der ewigen Seligkeit erlangen.

Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir in Einigkeit des heiligen Geistes als Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

* Mit diesen Worten, oder auch kürzer mit den Worten „Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen" wird jedes Kirchengebet beschlossen; was hier, um zu viele Wiederholungen zu vermeiden, ein- für allemal angemerkt wird.

2. Am heiligen Weihnachtsfeste.

1) O Gott, der Du diese heiligste Nacht durch den Glanz des wahren Lichtes erhellet hast: verleih uns, daß wir die Geheimnisse dieses Lichtes auf Erden erkennen, und die Freuden desselben im Himmel genießen mögen.

2) Allmächtiger Gott, der Du uns durch das Wort, das Fleisch geworden, mit neuem Lichte erfüllet hast: verleih uns, was wir durch den Glauben in unserm Gemüthe hell erkennen, in unsern Werken wiederscheinen zu lassen.

3) Verleih uns, o allmächtiger Gott! daß die Menschwerdung deines Eingebornen, die wir heute auf's neue feiern, uns von der Knechtschaft des alten Sündenjoches befreie.

3. Am Feste der Erscheinung des Herrn.

(Das Fest der „heiligen drei Könige" genannt.)

1) O Gott, der Du an diesem Tage deinen Eingebornen durch einen leuchtenden Stern den Völkern geoffenbaret hast: verleihe gnädig, daß wir, die wir Dich bereits aus dem Glauben erkennen, dereinst zur Anschauung deiner Herrlichkeit gelangen mögen.

2) O Gott, dessen Eingeborner die Menschennatur angenommen hat, und den Menschen sichtbar erschienen ist: verleihe, daß wir durch Ihn, der äußerlich uns ähnlich geworden, innerlich zu seinem Bilde erneuert werden.

4. Am Feste der Darstellung Jesu im Tempel.

(Mariä Lichtmeß.)

Allmächtiger, ewiger Gott! wir flehen zu deiner Majestät: Wie dein Eingeborner heute als ein Menschenkind in dem Tempel dargestellt wurde, so verleihe auch uns, mit gereinigtem Gemüthe vor Dir zu erscheinen.

5. Zum Anfange der Fasten.

(Am Aschermittwoche.)

O Gott, der Du den Demüthigen Dich gnädig bezeigest, und durch Buße versöhnet wirst: neige dein Ohr gnädig herab zu unserm Flehen, und gieß über deine Diener, die jetzt ihr Haupt mit Asche bestreuen lassen, den reichen Segen deiner Gnaden aus; erfülle sie mit dem Geiste der wahren Buße, und laß das Gute, um das sie vertrauensvoll bitten, ihnen wirklich zu Theil werden, dauerhaft in ihnen bestehen und sie von dem Bösen unberührt bleiben.

6. Während der heiligen Fastenzeit.

1) O Gott, der Du deine Kirche alle Jahre in der vierzigtägigen Fasten von Sünden reinigen willst: verleihe, daß diese deine Familie, was sie durch Enthaltsamkeit von Dir zu erlangen strebet, in guten Werken sichtbar werden lasse.

2) Sieh herab, o Herr, auf deine Familie, die den Leib durch Fasten in Zucht nimmt, und verleihe, daß unser Gemüth nur nach Dir verlange, und vor Dir rein und lichthell werde.

3) Hilf, o Herr, deinem Volke, das sich von Fleischspeisen enthält, auch von schädlichen und sündhaften Lüsten abzustehen.

4) Verleih uns, o Herr, zu unserm Fasten stets die Gnade, wie wir dem Leibe an Speise Abbruch thun, so auch im Geiste zu fasten, indem wir Alles, was sträflich ist, meiden.

5) Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, stehe uns bei, daß die Würde der menschlichen Natur, die durch Unmäßigkeit verletzt wurde, durch die Arznei der Mäßigkeit geheilt werde.

7. Am Palmsonntage.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du unsern Heiland durch seine Menschwerdung und sein Leiden dem Menschengeschlechte zu einem Vorbilde der Demuth und Geduld gemacht hast: verleihe uns die Gnade, daß wir an seiner Demuth und Geduld ein Beispiel nehmen, und dereinst auch an seiner Auferstehung und Verherrlichung Antheil nehmen mögen.

8. In der Charwoche und an dem heiligen Charfreitage.

Sieh herab, o Gott, auf diese deine Familie, für die unser Herr Jesus Christus sich ohne Bedenken in die Hände der Sünder hingegeben, und die Marter des Kreuzes erduldet hat. Der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit und zu Ewigkeit. Amen.

9. Am heiligen Osterfeste.

O Gott, der Du an diesem Tage durch die Auferstehung deines Eingebornen uns den Eingang in das ewige Leben eröffnet hast: laß uns die frommen Vorsätze und Gelübde, die Du mit deiner zuvorkommenden Gnade angefacht hast, durch deine fortwährende Hilfe in Erfüllung bringen.

10. Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

Allmächtiger Gott, wir glauben, daß dein Eingeborner, unser Erlöser, an diesem Tage in den Himmel aufgefahren ist: wir bitten Dich, verleihe uns daher die Gnade, daß auch wir mit dem Gemüthe in dem Himmel wohnen mögen.

11. Am heiligen Pfingstfeste.

O Gott, der Du an diesem Tage die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes unterwiesen hast: laß auch uns in eben demselben Geiste zur rechten Weisheit gelangen, und uns seines Trostes immer erfreuen.

12. Am Feste der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du uns, deinen Dienern, die Gnade verliehen hast, im Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit anzuerkennen, und in der allmächtigen Majestät die Einheit anzubeten: wir bitten Dich, laß diesen festen Glauben uns einen Schild seyn, uns gegen alle widrigen Unfälle (Irrthum und Sünde) zu schützen.

13. Am heiligen Fronleichnamsfeste.

O Herr und Gott, Du hast uns in dem wundervollen Sacramente das Andenken deines Leidens hinterlassen: wir bitten Dich, verleih' uns, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes immer so zu verehren, daß wir die Früchte deiner Erlösung in uns ohne Unterlaß genießen. Der Du lebst und regierst mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

14. Am Kirchweihfeste.

O Gott, der Du uns den Tag der Einweihung dieses heiligen Tempels alle Jahre erneuerst, und uns immer und auch heute wieder gesund und fröhlich bei deinen heiligen Geheimnissen versammelst: erhöre das Flehen deines Volkes, und gib, daß jeder, der in diesen Tempel tritt, um Wohlthaten von Dir zu erflehen, zu seiner Freude Alles, um was er bittet, erhalten möge.

15. Auf alle Gedächtnißtage der seligsten Jungfrau Maria.

Verleihe, o Herr und Gott, uns deinen Dienern, daß wir an Seele und Leib' uns einer steten Gesundheit er-

freuen, und durch die herrliche Fürbitte der seligen, immer unbefleckten Jungfrau Maria, von allen zeitlichen Trübsalen befreit, und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden mögen.

16. Am Feste der heiligen Engel.

O Gott, der Du nach deiner unaussprechlich weisen Vorsicht die heiligen Engel sendest, um uns Menschen zu beschützen: wir bitten Dich, verleih uns, daß wir jetzt auf Erden ihres Schutzes, und einst im Himmel ihrer Gesellschaft uns ewig erfreuen mögen.

17. Am Feste des heiligen Johannes, des Täufers.

O Gott, der Du uns diesen Tag durch die Geburt des heiligen Johannes ehrwürdig gemacht hast: verleihe deinen Völkern die Gnade geistiger Freude, und leite das Gemüth aller Gläubigen auf den Weg des Heils.

18. Am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Verleih uns, allmächtiger Gott, daß wir durch keine Verirrungen erschüttert werden, nachdem Du uns auf den Felsen des apostolischen Bekenntnisses fest gegründet hast.

19. Am Feste des heiligen Johannes, des Evangelisten.

Verleih, o Herr, deiner Kirche das Licht deiner Gnade, damit sie durch die Lehren deines heiligen Apostels und Evangelisten Johannes erleuchtet, die Gabe des ewigen Lebens erlange.

20. Am Feste des heiligen Stephanus.

Verleih uns, o Herr, das nachzuahmen, was wir verehren, damit wir lernen, auch die Feinde zu lieben, indem wir den Gedächtnißtag desjenigen feiern, der sterbend für seine Verfolger gebetet hat — zu unserm Herrn, deinem Sohn Jesus Christus 2c.

21. Am Gedächtnißtage aller Heiligen.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du uns das Andenken aller deiner Heiligen — ihrer Verdienste und Tugendbeispiele — an einem Tage feiern lässest: wir bitten Dich, laß uns bei der großen Anzahl von Fürbittern die ganze Größe deiner Erbarmungen erfahren.

22. Am Gedächtnißtage aller Verstorbenen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Nachlassung aller ihrer Sünden, und laß sie diese deine erbarmende Güte, auf die sie allzeit gehofft, durch fromme Fürbitte erlangen.

Fürbitten.

1. Für den Papst.

O Gott, der Du der Hirt aller Gläubigen bist, und sie leitest und regierest: sieh' gnädig herab auf deinen Diener Pius, den Du deiner Kirche als Hirten vorgesetzt hast, und laß ihn seinen Untergebenen durch Wort und Beispiel zum Segen gereichen, damit er sammt der ihm anvertrauten Heerde zum ewigen Leben gelange.

* Eben dieses Gebet wird, mit Veränderung des Namens, auch für unsern Bischof Michael entrichtet, mit dem Beisatze: „den Du dem Bisthume Augsburg als Hirten rc."

2. Gebet für den König.

(Nach der Uebersetzung des HH. Bischofs Peter v. Richarz).

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, laß deinen Diener Maximilian unsern König, der durch deine Gnade die Regierung des Reichs übernommen hat, auch Segen finden in allen Tugenden, auf daß er im schönen Schmucke derselben den Merkzeichen des Bösen ausweichen und zu Dir, der Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, in der Fülle deiner Gnade gelangen möge.

3. Für geistliche Vorgesetzte und ihre Gemeinden.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du in Allem, was Du thust, allein groß und wunderbar bist, sende herab über deine Diener und die Gemeinden, die ihnen anvertraut sind, deinen Geist, und belebe sie mit dem reichen Thaue deiner heilbringenden Gnade, damit sie im Geiste und in der Wahrheit vor Dir wandeln, und dein Wohlgefallen auf ihnen ruhe.

4. Für die Eltern.

Gütiger Gott, ich danke Dir, daß Du mir meine lieben Eltern gegeben, die bis auf diese Stunde mich gepflegt,

ernährt, gekleidet, zum Guten ermahnt haben, und mich in Allem, was nützlich ist, unterrichten ließen: ich bitte Dich, erhalte sie mir noch recht lange und vergilt ihnen, was sie an mir gethan haben; mir aber verleihe die Gnade, daß ich das vierte Gebot immer getreulich beobachte, sie ehre und liebe, ihnen gehorche, ihnen Freude mache; und laß dann auch die Verheißung, die Du diesem heiligen Gebote gegeben, an mir in Erfüllung gehen.

5. Für Kranke.

Allmächtiger Gott, Du bist das ewige Leben und das ewige Heil Aller, die an Dich glauben: zu deiner Barmherzigkeit flehen wir für deine kranken Diener um Hilfe; erhöre uns und schenke ihnen die Gesundheit wieder, damit sie in deiner Gemeinde Dir dafür danken können.

6. Für Sterbende.

Allmächtiger und barmherziger Gott, der Du dem Menschengeschlechte die Mittel des Heiles und das ewige Leben bereitet hast: sieh' gnädig herab auf deinen kranken Diener, der an einer Krankheit des Leibes darnieder liegt, und erquicke seine Seele, die Du geschaffen hast; würdige sie in der Stunde ihres Austritts aus dieser Welt, rein von allen Sündenmakeln, durch die Hände deiner heiligen Engel Dir, ihrem Schöpfer, überbracht zu werden.

7. Für Verstorbene.

O Gott, der Du allein die Macht hast, auch nach dem Tode noch Arznei zu reichen: verleih' den Seelen deiner Diener und Dienerinen, daß sie, von allen irdischen Flecken gereinigt, denen beigezählt werden, die das Erbtheil deiner Erlösten erlangt haben.

8. Für die verstorbenen Eltern.

O Gott, der Du uns geboten hast, Vater und Mutter zu ehren: erbarme Dich mildreich der Seelen meines Vaters und meiner Mutter, und verzeih ihnen ihre Sünden; laß mich sie einst in der Freude der ewigen Herrlichkeit wieder sehen.

9. Für alle Lebende und Verstorbene.

Allmächtiger ewiger Gott, der Du herrschest über die Lebenden und Verstorbenen, und Dich Aller erbarmest, von denen Du voraus siehst, daß sie durch den Glauben und

die Werke die Deinigen seyn werden: wir bitten Dich für Alle, für die zu beten wir uns vorgenommen haben, sie mögen noch auf Erden wandeln, oder den irdischen Leib abgelegt haben und in jene Welt hingegangen seyn — verleihe, daß sie, auf die Fürbitte aller deiner Heiligen, nach deiner milden Barmherzigkeit, Verzeihung aller Sünden und die ewige Seligkeit erlangen mögen. Amen.

Das Salve Regina.

Gegrüßt seyst du, Königin! Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere Süßigkeit und Hoffnung, sey gegrüßt! Zu dir schreien wir elende Kinder Eva's, zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Wohlan denn, du unsere Fürsprecherin! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria! — Gegrüßet 2c.

Rosenkranz-Gebet.

Im Namen des Vaters und des Sohnes 2c.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater 2c.

Vater unser 2c.; dann betet man dreimal „Gegrüßet seyst Du, Maria“ 2c., und pflegt nach dem Worte „Jesus“ noch beizusetzen:

1) der in uns den Glauben vermehre;
2) der in uns die Hoffnung stärke;
3) der in uns die Liebe entzünde.

Vater unser 2c., und dann 10 Ave Maria. Dieses Vater unser mit den 10 „Gegrüßet seist du, Maria“ 2c., wird fünfmal wiederholt und nach dem Namen Jesus werden folgende Geheimnisse eingeschaltet:

I. Beim freudenreichen Rosenkranze

vom 1. Adventsonntage bis Septuagesima:

1) den du, o Jungfrau, vom heil. Geist empfangen hast;
2) den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast;
3) den du, o Jungfrau, zu Bethlehem geboren hast;
4) den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast;
5) den du, o Jungfrau, im Tempel gefunden hast.

II. Beim schmerzhaften Rosenkranze
von Septuagesima bis zum Osterfeste:

1) der für uns Blut geschwitzet hat;
2) der für uns gegeißelt worden ist;
3) der für uns mit Dörnern gekrönt worden ist;
4) der für uns das schwere Kreuz getragen hat;
5) der für uns gekreuzigt worden ist.

III. Beim glorreichen Rosenkranze
von Ostern bis Advent:

1) der von den Todten auferstanden ist;
2) der in den Himmel aufgefahren ist;
3) der uns den heiligen Geist gesendet hat;
4) der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat;
5) der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönet hat.

Zum Schlusse: Im Namen des Vaters 2c.

* Der Rosenkranz ist ein sehr altes, ehrwürdiges Gebet, das den Kern aller Gebete in sich enthält und gebetet werden kann, ohne daß man ein Gebetbuch braucht. — Wenn dabei das Ave Maria öfter wiederholt wird, so geschieht dieses vorzüglich deßwegen, weil in demselben der Name Jesus vorkommt, an welchen dann die Geheimnisse seines Lebens und Leidens, so wie seiner Verherrlichung, zu welcher auch die Verherrlichung seiner heiligsten Mutter gehört, angeschlossen werden. Wird der Rosenkranz mit allen 15 Geheimnissen gebetet, so heißt er ein Psalter, weil diese 150 Ave Maria gleichsam ein Ersatz sind für die 150 Psalmen, welche die Christen in den ersten Jahrhunderten zu beten pflegten. — Es ist eine schöne Sitte christlicher Familien, den Rosenkranz, wenn die Zeit es gestattet, Abends vor dem Schlafengehen laut und gemeinschaftlich, besonders in der heiligen Advent- und Fastenzeit, zu beten.

Da die nothwendigsten Beichtgebete ohnehin bei den Lehren über das heil. Buß-Sacrament (S. 123—134) vorkommen, und die Communion-Gebete in jedem Gebetbuche sich finden, so wurden sie hier in diesem Katechismus weggelassen.

Mittlerer Katechismus der katholischen Religion Auszug aus dem für sä
mmtliche Bisthümer Bayerns eingeführten 'großen katholischen Katechismus'
zum Gebrauche im Bisthume Augsburg

Augsburg 1858